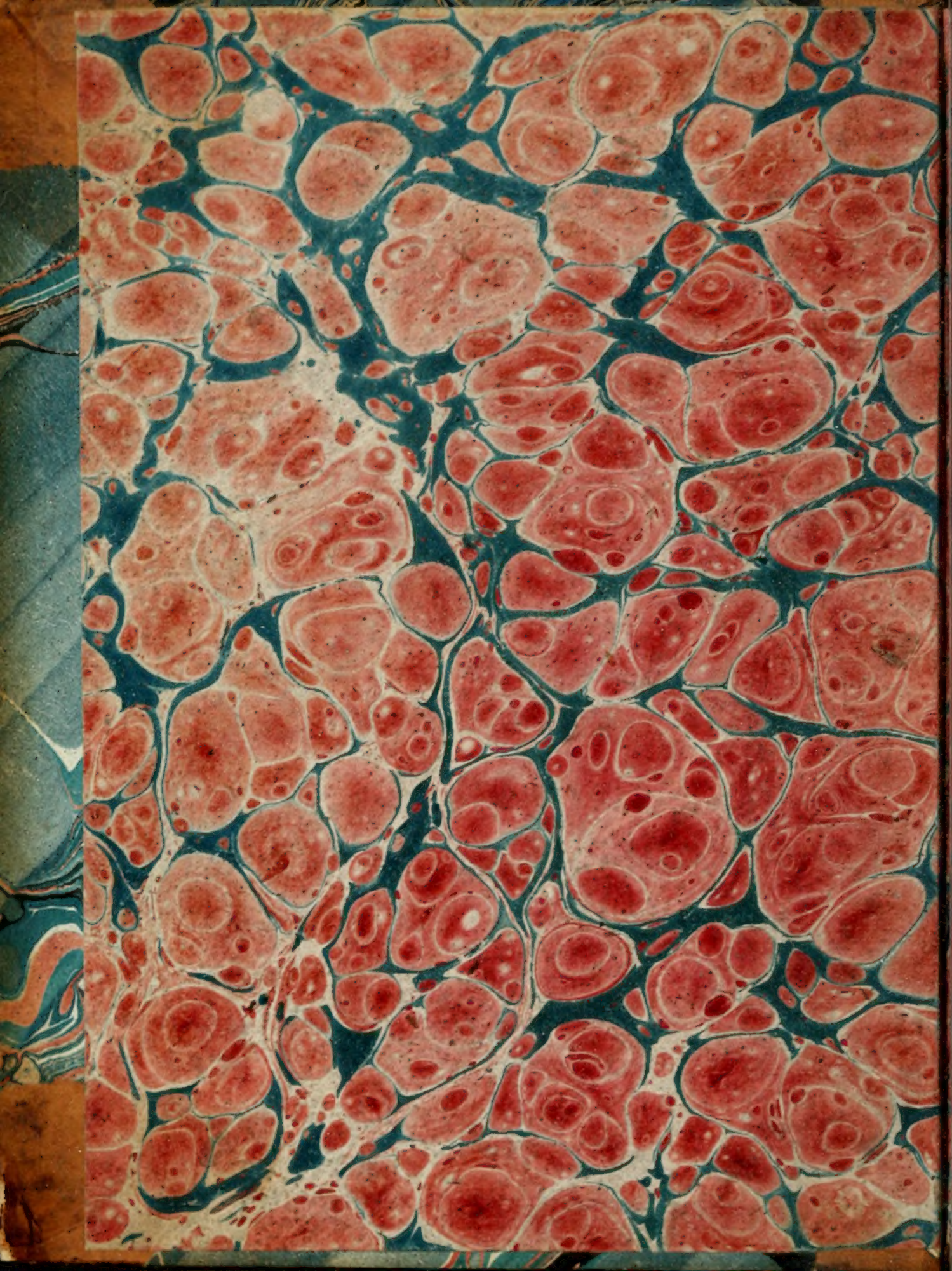
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01446169 3



Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

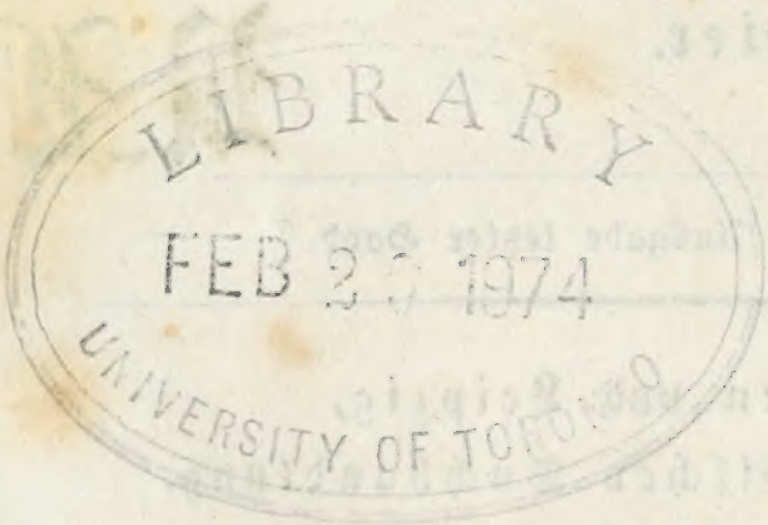
Achtzehnter Band.

Die Bedrängten.
Das Burgverließ.
Der Feldjäger.
Drei Freier.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1828.

PT
2503
S17
1828
v.18-19



Die Bedrängten.

Der arme Sammel erbte ganz unverhofft sechstausend Gulden und wo jetzt ein Zuckelstädter dem andern begegnete, kam die Fortuna ihres Fleischsteuer-Einnehmers zur Sprache; die Neidischen nannten das Glück seinen Vormund. Der Einnehmer aber dankte dem grundgütigen Herrgott; er beschuhete in der Rührung die barfüßige Currende, welche, den Erblasser zu ehren, ein Sterbelied vor der Wohnung des Erben sang und reis'te mit seinem lieben Weibchen nach der Hauptstadt. Ulrike sehnte sich die nie besuchte zu erblicken, um so mehr, da dort eben ein Schwertfisch, ein Panoram und der Kaiser Napoleon zu sehen und das Papachen nun bei Gelde war; auch schlug ihr der gute Sammel so leicht nichts ab, wenn sie sich, wie jetzt, von allerlei Gelüsten angefochten, im Stande guter Hoffnung befand. Sie nahmen Ottilien, des Bürgermeisters reizende Tochter, mit — Theils um den Herrn Gevatter zu verpflichten, Theils um sich des Rathes dieser sinnigen, geschmackvollen Putz-

macherinn bei dem vorhabenden Einkaufe des Schönen und Stattlichen zu bedienen und dem Mädchen selbst eine wohlverdiente Freude und Zerstreuung zuzuwenden.

Sammel bewirthete seine Damen zu Verkürzung des langen Weges bald mit dem eigenen Zuwachs' an Herzkirschen und kalter Bratwurst, bald mit Nürnberger Pfefferkuchen und Goldwasser; bettete sie im Nachtquartiere möglichst weich und vernahm am folgenden Abend', im letzten vor der Residenz gelegenen Dorfe, daß des ungeheuern Andranges wegen kein Fuhrwerk für heute in die Stadt gelassen werde. Sie schickten dem zu Folge die Post zurück, warfen sich in die Feierkleider und zogen zu Fuß ein. Es dämmerte bereits. Schon flimmerten einzelne Bruchstücke der Beleuchtung, das Thor glich einer Feenburg. Der begeisterte Einnehmer deutete, unter Ah! und Ha! nach allen Seiten hin, Ottilie, des Kaisers Feindinn, versicherte, daß derselbe durch Feuer und Flammen am bildlichsten geehrt werde, Ulrike versank in dem Anschau'n des magischen Lichterspieles, stand jedoch, plötzlich von Speisedüften angeweht, vor einem glänzenden Laden still und sprach:

Kinder, mich hungert und hier ist Befriedigung. Les't nur die Zettel. Geräucherter Lachs — es giebt nichts besseres. Pommer'sche Gänsebrüste — die sollten mich stärken. Marinirter Aal — O, wenn der gut ist!

Sardellen=Salat — mein Leben, Sammelchen! Salami di Verona — Caviar — Mir unbekannte Gottesgaben. Punsch= und Bischof=Essenz — Englisches Oel sogar! Wir führen nur Baumöl, ach! und uns klebt die Zunge am Gaumen.

Sammelchen hatte während dem das Verzeichniß der Weinsorten überlaufen; er las es laut und pathetisch ab und sagte: — Thränen Christi! ja, die kosten wir! Damit traten die Gäste in das Gewölbe und nahmen an dem einzigen noch unbesetzten Tischlein im Hintergrunde Platz.

Was Sie beföhlen? fragte Herr Rassy.

Thränen Christi, mein Schatz! Eilfer, wo möglich, sammt englischem Oele. Und was möchtest Du zubeißen, Riekchen? Lachs, oder Aal, oder Gänsebrust? Oder Salami und Verona und Dein Leben, den Sardellen=Salat? Riekchen sann unschlüssig. — Was Sie haben! rief er dem Italiener zu, der lauschend auf dem Sprunge stand und bald bedeckte eine Reihe von Tellern mit allen eben erwähnten Genüssen den Tisch.

Was wird das, kosten? lispelte Ulrike und ihr Mann dagegen —

Ein Mal ist nicht immer und dafür seh'n wir ja den Kaiser, den Schwertfisch und den Landesherrn — dafür trinken wir Thränen Christi und sind in honetter Gesellschaft. Nun, Tilchen! Riekchen! Zugelangt!

Ulrike nickte beifällig doch zerstreut, denn neben ihr saß ein bildschöner Mann, dessen Kaftan, Gürtel, Schnur=

bart und nackter Hals sie an die Bilder in tausend und einer Nacht erinnerten und diesen unterhielt ein baumlanger, gedunsener Haarbeutel-Träger, der sich zudem in einer ihr ganz fremden Sprache und so klar und kläglich als ein weinendes Kind äußerte. Die Neugierige fragte den Wirth, als er Sammeln jetzt auf Begehren auch kalten Punsch brachte, wen sie da vor sich habe und dieser flisterte ihr zu: — Der Schwarze sey Herr Mardolini, fürstlicher Kammersänger, der andere ein griechischer Prinz. Gotts Tausend! sagte sie zu ihrem Manne: denke nur! und langte nun wie der Poet im schwarzen Manne zu, die Augen und Ohren aber belauschten während dem das seltsame Menschenpaar. Ottilie naschte gleichsam nur von den Speisen, schwelgte dagegen, gleich jener, in dem Genusse stiller Beschauung, der Einnehmer aber hatte sich, von den Thränen und dem Punsche beflügelt, unter die Gäste gemischt, hatte tollkühn das Dutzend ihm bekannter französischer Worte gemißbraucht und mit zwei Offizieren der Kaisergarde verkehrt, denen er nun auf die tausende, in die sie redselig ausbrachen, kaum ein halbes erwiedern konnte. Er hatte im Gedränge dem Kammersänger, welcher deshalb wie ein Hahn krähete, auf den Frostballen getreten und wollte eben sein Heil bei dem griechischen Prinzen versuchen, als draußen hundert Stimmen riefen — Der Kaiser! Der Kaiser kömmt! Napoleon! —

Gesammte Gäste stürzten alsbald aus dem Gewölbe

auf die Straße, Riekchen und Tilchen ergriffen hastig Sammels Arme und wurden mit hinaus gepreßt und von dem Volkstrom fortgerissen, welcher eben, durch berittene Garden getrieben, an der Hausthür vorüberbrauf'te. Erst auf dem nahen Marktplatz' entwirrte sich der Knaul, der Einnehmer schöpfte Odem und wendete das Haupt zur Rechten, um nach Ulriken zu sehn, doch statt der Weggedrängten hing jetzt ein stumpfnäsiges Werchgebund am rechten Arme, welches Sammeln dankbarlich einen Retter und Nothanker nannte und um ein Prischen bat. Im Linken fand derselbe nur Ottiliens abgestreiften Handschuh. Er sah bestürzt umher, er warf sich wie ein homerischer Held in das Gedränge, er lief den Markt wohl auf und ab, doch Keiner war der Kundschaft gab. — Er schrie endlich aus hellem Halse: — Riekchen! Tilchen! — Madam Sammel! Mamsell Rosenblatt! rief Beiden mit allen ihm geläufigen Schmeichel- und Beinamen, doch sie hörten nicht. Er sank endlich, der Erschöpfung nah', auf die Stufen des großen Springbrunnens und verwünschte den Kaiser, die Hauptstadt, seinen unheilbringenden Ein- und Ausgang bei Rassy. Weder die Frau noch das Mädchen wußten hier Bescheid; noch gab es für sie kein Quartier, in dem man sich wieder finden konnte; dazu waren Beide ohne Geld, ohne Bekannte; Beide kleinmüthig, Beide reizend, die Nacht vor der Thür, jede Straße mit tolldreisten Wüstlingen bedeckt und die Eine überdies vielleicht nach

Osten, die Andere nach Westen hin verschlagen. Jetzt fiel ihm auch Ulrikens Mutterhoffnung und die mögliche Folge ihrer krankhaften Eß- und Trinklust auf's Herz; er gedachte der unter Weges genossenen Kirschenmasse, der kalten Bratwurst und des Pfefferkuchens, des trüben Bieres mit dem sie den Durst löschte; des heutigen marinirten Aales, des geräucherten Lachses, der Salami di Verona und des ranzigen Caviars — der fetten Gänsebrust, der mannasüßen Thränen und des Punsches und trocknete, von Schauern gerüttelt, den Angstschweiß auf der Stirn.

Der arme Mann saß im Scheine des Lampenkranzes, welcher den Springbrunnen schmückte, es umkreis'te ihn ein schwarzer, baumlanger Schlagtodt. Derselbe sprang jetzt, zu des Einnehmers Entsetzen, auf ihn zu und rief mit Flötentönen: —

O, presto! presto, Signor! laufe Sie, springe Sie! Ihr armer Madam sitze bei Rassy, habe verlor ihre Tuch und einer Schuh, habe bekomm vieler Stoßrippe von die Pöpel, schluckser und jammer und verlanger nak die marito desideratissimo und ich bin gelauf, Sie zu suke.

Die Genien der Wehmuth und des Trostes umfingen im Laufe dieser Rede den Einnehmer; er warf sich an den Hals des Kammersängers, er stammelte ihm Dank, er wünschte jeder Verirrten und Verlassenen einen Schutzgeist seines Gepräges und stand nach wenigen Minuten

an dem Gastbette der Madam Rassy, welche Ulriken auf dieses versetzt hatte und ihre Quetschmale gütig mit Seifengeist bähete.

Denke nur, Sammelchen! sprach diese weinerlich: und mein schönes Merinotuch! Sieh Dich doch draußen darnach um — Auch nach Ottilien!

Ottilie fehlte. Sie ward früher noch als Jene vom Arme des Einnehmers weggedrängt, ward von berauschten Wildfängen umringt, verfolgt, in ein dunkles Quergäßchen getrieben und schon ereilten sie zwei Verfolger, als ein junger, gewaltiger Mann um die Ecke schritt. Ihr Hülfruf hatte ihn angezogen, das Mädchen warf sich in seinen Arm, er führte sie in die nahe, von der Erleuchtung verklärte Hauptstraße, jene gaben die Jagd auf. Verstört und odemlos theilte ihm Ottilie ihr Schicksal mit. Er hörte mit Bekümmerniß, daß sie hier fremder und eben heimatloser als die Vögel des Himmels sey und sogar weder den Laden noch die Straße zu bezeichnen wisse, von welcher der Tumult und die Rohheit jener Wüstlinge sie entfernte.

Es giebt hier Dutzende solcher Erfrischung-Oerter, äußerte der junge Mann: und ich führe Sie, mit Ihrer Erlaubniß, von einem zu dem andern, bis der bewußte gefunden ist, denn jene Freunde werden höchst gewiß in denselben zurückkehren.

Sie wandelten sofort Straße auf, Straße ab, von

Macchimino zu Preletti, von diesem zu den Gebrüdern So und So, verweilten jetzt auch vor Rassy's Gewölbe, aber die eben dort aufgestellten Erleuchtung-Schnörkel hatten seine äußerlichen Kennzeichen verändert, das Mädchen erkannte es nicht, sie gingen weiter, doch umsonst. Ottilien schwebte während dem ihre gegenwärtige Verlassenheit in der erschreckendsten Gestalt vor. Wo sollte sie, von keiner Seele gekannt, bei der Ueberfüllung der Gasthöfe, durch ihre Schutzlosigkeit verdächtig, ein anständiges Unterkommen finden? Wie — selbst geborgen, das Nachtlager, Speise und Trank und irgend eine Handreichung bezahlen, da der Strickbeutel mit dem Gelde zu Folge des schnellen Aufbruch's vergessen ward und in jenem Gewölbe zurückblieb. Ihre Thränen strömten jetzt über das holdselige, geisterbleiche Antlitz herab, der Odem versagte sich der Brust, der Führer mußte die Schwankende fest halten, er sprach endlich, im wohlthuenden Geist und Tone der innigen Theilnahme:

Sie bedürfen für jetzt nur der Ruhe und der Sicherstellung; morgen, denk' ich, wird sich alles heller gestalten; ich lege dann in jedem dieser Gewölbe eine schriftliche Weisung für Ihre Gefährten nieder und bringe Sie für jetzt zu den Meinen. Mutter, Gattinn und Schwester werden Sie mit herzlichem Antheil' empfangen und beherbergen.

Das sind Worte eines Engels! entgegnete Ottilie

neu belebt: eines Engels den mir Gott sendet! Wer sind Sie?

Ein ehrlicher Mann! daran genüge Ihnen jetzt, Sie sind geborgen!

Ottilie drückte tief gerührt seinen Arm an die Brust, sie sah getröstet, forschend zu ihm auf und in ihm einen der reizendsten Männer. Sah ein edles, römisches Gesicht, das der üppige Wuchs des Haupt- und Backenhaares vermännlichte, eine hohe, Achtung gebietende Heldengestalt voll Kraft und Ebenmaß; der blaue Ueberrock vom feinsten Tuch bezeichnete den Mann von Stande, er war dem Scheine zu Folge Soldat oder Forstmann, aber nach Ottiliens Meinung bescheidener, zurückhaltender, gemessener, als sich diese in einem solchen Verhältnisse geben würden.

Der Begleiter führte sie nun aus der Zauberwelt durch lange, unschöne Gassen bis zum äußeren Thore. Ich hauße draußen vor der Stadt, sagte er jetzt mit halber Stimme: auch ist es finster und wohl noch ein Viertelstündchen bis dahin. Vertrauen Sie mir denn?

Von neuem ergriff die Angst bei dieser Aeußerung Ottilens Herz; er fühlte wie sie die Schritte schnell verkürzte und begegnete in den einzelnen ihr entschlüpfenden Worten dem Geiste des gerechten, dem Mädchen zur Ehre gereichenden Argwohns. — Jetzt stand sie plötzlich still und flisterte: Nein, nein! Das wag' ich nicht!

Der Fremde zog sie sanft, doch gewältigend, zu

dem nahen Wachhause hin, vor dessen Thür der stattliche Thorschreiber mit Frau und Kindern saß und sprach zu diesen: —

Entscheidet doch, ihr lieben Leutchen! ob ein junges, ehrbares Frauenzimmer, ohne Gefährde, mit mir durch Nacht und Dunkel gehen könne?

Guten Abend, Herr Oswald! erwiederte jener: ei, unbedenklich!

Ihnen gäbe ich die eigene Tochter mit! bemerkte dessen Eheliebste und fragte nach dem Befinden der lieben Seinigen und ob sie nicht in der Stadt wären, den ungeheuern Spektakel mit anzusehn.

Jener verneinte; er stellte die Fragerinn in der Kürze zufrieden und Ottilie folgte nun, still dem Himmel dankend und ihr kränkendes Mißtrau'n bereuend, wie ein gekirrtes Lamm dem guten Hirten.

Oswald war verstummt, die Nacht stockfinster, kein Sternlein am Himmel, der Fußsteig auf dem er sie geleitete, schmal, doch gebahnt. Jetzt schimmerte Licht hinter nahen Bäumen, Hunde wurden laut, das stattliche, ein Viereck bildende Gebäude leuchtete durch die Nacht. Der Führer pfiff, ein Pförtchen öffnete sich, Ottilie erschrak vor dem schwarzbraunen, häßlich gestalteten Riesen, der es aufthat. Oswald ergriff das Licht, welches im Hausraume stand, er öffnete ein Zimmer zu

ebener Erde, händigte ihr jenes ein, bat sie, für den Augenblick hier einzutreten und eilte zu den Seinen hinauf.

Ottilie folgte dem Geheiße, sie freute sich des niedlichen Gaststübchens und sah in der gewaltigen Dogge, die mit hereingeschlüpft war und sich jetzt schmeichelnd ihr zu Füßen warf, den willkommenen Ehrenwächter. In einer Nische standen mehrere Schießgewehre, zwei alte Ritterschwerter hingen über diesen an der Wand.

Mutter und Schwester, sagte der Zurückkehrende: sind ohne mein Wissen nach der Stadt gefahren und Sie werden deshalb mit dem Beistande meiner unglücklichen, schwermüthigen Frau fürlieb nehmen müssen, die nur zu bedauern, doch keinesweges zu fürchten ist. Damit verschwand er, jene trat ein — Ottilie erschrak, wie vorhin vor dem Pförtner, sie glaubte den wandelnden Leichnam einer Matrone zu erblicken. Ihr folgte ein Dienstmädchen auf dem Fuße, um den Abendtisch zu bereiten; doch Ottilie wieß Trank und Speise von der Hand, sie entschuldigte bei der sprachlosen Wirthinn ihr Erscheinen und dankte mit süßen Worten für die wohlthuende Aufnahme, aber diese erwiederte kein Wort auf so viele; geberdete sich wie die kindische Einfalt, verbeugte sich fort und fort und ward jetzt von dem Hausmädchen abgeführt.

Das letztere kam bald darauf wieder, um zu hören, was die Mamsell vielleicht noch bedürfe? Bist Du es denn,

Renatchen? fragte Ottilie, welche in diesem Mädchen die sprechendste Aehnlichkeit mit einem, das früher bei ihr diente, fand. Lächelnd bejahete sie und jene äußerte sich über dieses willkommene Zusammentreffen hoch erfreut und fragte mit Antheil nach Renatens krankhaftem Fuße.

Der springt jetzt wieder über Stock und Stein! versetzte sie: aber ich habe noch viel daran ausgestanden; die Bader und Quaksalber machten Uebel nur ärger, bis ich hier anzog und mich der Herr selbst in die Cur nahm.

Ein Arzt also? fiel Ottilie ein.

R. Nicht gerade zu, aber geschickter als Mancher; denn was er räth, das schlägt auch an. Selbst Kühen, Pferden, Hunden hilft er auf.

O. Sage mir nur schnell, wo und bei wem ich mich befinde!

R. O, bei herrlichen Leuten.

O. Wie sie heißen, was sie sind? was sie vorstellen?

R. Das ward mir eben streng verboten; aber ich bin gleich wieder bei Ihnen. Damit verschwand sie.

Ottilien ward immer unheimlicher zu Muthe, denn ihre rasche Phantasie sah leicht Fantome und eben hatte eine ängstende Besorgniß sie ergriffen. Ihr Schutzherr wollte vorhin nicht sagen, wer er sey; Renate selbst

brach bei dieser Frage kurz ab, jener geberdete sich zudem so schüchtern, wortarm, mystisch. Er pfuscht in die Arzneikunst, dachte sie: selbst Kühen, Pferden, Hunden hilft er auf, der Hof wimmelte von solchen und der Hausknecht glich dem Gott sey bei uns. Er haust zudem in diesem abgelegenen Gebäude und die beiden alten Haudegen dort sind am Ende wohl Richtschwerte? — Das fehlte noch!

Jetzt trat Herr Oswald in das Zimmer, entschuldigte seine Zudringlichkeit und wollte nur die Waffen dort in der Nische bei Seite schaffen.

Ottilie faßte sich ein Herz und sprach, von jener Angst gedrängt und hingerissen: — Es ist Pflicht, mein Herr! vor Schlafengehn die widrigen, bekümmernden Räthsel zu lösen, von denen ich mich hier umgeben sehe, denn sollte mich der Schein nicht täuschen, so verstießen Sie durch die Verheimlichung gegen mich und mein Zartgefühl.

E. Das würde sich da zur Unzeit geltend machen, wo Ihnen nur die Wahl zwischen der offenen Straße und diesem bergenden Dache frei stand. Sie sollen erfahren, wem dies angehört, nur muß ich zu diesem Zweck ein wenig weit ausholen.

Damit führte Oswald die Gespannte zum Sopha, nahm an ihrer Seite Platz und sagte: — Mein Vater war mein Vorgänger auf dieser Stätte, war nebenbei als

ein geübter Thierarzt geschätzt und das Gewerbe machte ihn wohlhabend. Auch ich sollte künftig als solcher leisten und ward deshalb auf die weit entfernte Thierarznei-Schule gesandt, welche ein Herzog von *, der berühmteste Roßkamm jener Zeit, in seiner Hauptstadt errichtet hatte. Ich brachte mancherlei anderweitige Kenntnisse mit dahin; mein Lehrer, ein brotloser aber geistvoller Sonderling, hatte vom Anbeginn den Trieb der Wißbegierde in mir aufgeregt, ihm verdanke ich zudem einen Anstrich von Bildung, der mich vielleicht in etwas von der Mehrheit meiner Amtgenossen unterscheidet. Derselbe Anstrich öffnete mir dort, wo ich für den Sohn eines bemittelten Landwirthes galt, nächst der Wohlhabenheit die mein Anzug und meine Lebensweise verbürgten, nächst einem sittlichen Wandel und dem Eifer für mein Fach, die Häuser der Achtbaren und machte den jungen Fremdling angenehm. Der Weizen meines Lebens blüh'te, der Böse eilte daher wie gewöhnlich herbei, um ihn im Unkraute zu ersticken. Mir gegenüber wohnte eine adelige, blutarme Witwe, die sammt der reizenden, wohlerzogenen Tochter von dem Ertrag' ihres Fleißes lebte. Mich und das Fräulein ergriff, dem Laufe des Blutes und der Dinge gemäß, gleichzeitig die Sehnsucht nach dem schönsten Verhältnisse; die Schauluſt befriedigte nicht mehr, die Flamme wuchs; Hand in Hand mit der Leidenschaft, schlug meine geschmeichelte Eitelkeit und der Brücken bauende Leichtsinn kühne Bogen über

die unausfüllbare Kluft, die uns trennte. Wir schrieben, sprachen, verstanden uns — gelobten! wurden Eins! — Die Mutter bemerkte das Verständniß und zürnte nicht; sie sah in dem geschätzten, achtbaren jungen Manne den speisenden Raben für ihre beiderseitige Zukunft und veranlaßte ihn nun durch die dritte Hand, sich näher und befriedigend zu erklären.

Ich zauderte, vor dem Kampfe mit felsenfesten Vorurtheilen, vor den Folgen des Geständnisses meiner Abkunft zurückschreckend, da half mir das unabwendbare Schicksal mit einem Male von der Furcht wie von der Hoffnung. Eine junge Brandstifterinn sollte in jenen Tagen auf dem dortigen Markte, das hieß so viel als unter Christinens Fenstern, enthauptet werden. Den angehenden Meister ergriff bei diesem seinem Probestücke, im Momente der Vollziehung, ein entmannendes Zagen, er versagte sich, der Ohnmacht nah, dem Berufe. Vier andre gegenwärtige hatten sich, von ihm bewirthet, bei'm Frühstück übernommen; der Eine war auf dem Wege zurückgeblieben, der zweite taumelte, ein dritter schwor, daß ihm die Hexe drei Hälse zeige, der vierte griff tolldreist nach dem Schwert und schlug fehl.

Ich warf den Elenden ergrimmt zu Boden, denn ich stand im Kreis', ein Zeuge des Greuels, empört im Innersten, vom schwellenden Selbstgefühle gedrängt, zu helfen und bei diesem Nothfall' eine Fertigkeit geltend zu

machen, die der Knabe einst an Krauthäuptern und Fantomen eingeübt hatte.

O, mein Gott! flisterte Ottilie, sich in den Winkel drückend: ich täuschte mich also nicht.

E. Der Angstruf und das Schmerzenbild der Gemißhandelten — das Toben der Menge, die sprechende Bestürzung der Blutrichter — der Sturm des Augenblick's mit einem Worte, riß mich wie auf Flügeln zur That hin; ich raffte das Schwert begeistert vom Boden auf, schlug kunstgemäß und im Augenblicke rollte der Kopf der armen Sünderinn ihr vor die Füße.

Mir war, als hätte ich einen Berg versetzt. Des Volkes Jubel unterbrach die Todesstille; Christinens eingedenk, erhob ich jetzt die Augen zu ihrem Fenster; sie lag an diesem geisterbleich, die Hände ringend, vom Entsetzen verstört und hinter mir rief eine rauhe, schallende Stimme:

Wohlgethan, Meister Oswald! Ihr richtet wie Euer Väterchen — Haarscharf und unverzagt!

O, still! Kein Wort mehr! unterbrach sie ihn aufspringend: — ich bedarf der Erholung; ruh'n Sie wohl!

Ich gehe sogleich! entgegnete Oswald, sich verbeugend: nur sey mir noch die Frage vergönnt, ob Sie sich nicht aus den Tagen der Kindheit, aus jener Zeit her, wo meine Eltern in Zuckelstadt lebten, eines Knaben erinnern, der damals sammt seiner Schwester zu dem

Kreis' Ihrer Gespielen gehörte, die ich oft der Reihe nach köpfte. Eines Töffelchens, das Sie zu Folge Ihres Ueberschwanges an Schlauheit, Schalksinn und Mutterwitz, fast täglich in den April schickten — das endlich zum Toffel ward, den eben die gerechte Nemesis wie durch ein Wunder in den Stand setzt, die Unbilden der Vergangenheit zu vergelten. Ich bin jener Moriz, die gute, nicht ganz bloße Haut; bin wohlbestallter Amtverwalter und die Meisterei vor der Ihnen grauete, ist ein fürstliches Vorwerk und Kammergut.

Ottiliens Zagen ward zum Erstaunen und die Verwunderung zum Vergnügen. Sie schalt, doch wie die Grazie. Dieser arglose, duldsame Moriz, sagte sie: schlug zum Betrüben aus der Art. Schadenfroher! wie konnten Sie ein so unfeines Spiel mit der Angst des hülf- und rathlosen Mädchens treiben?

E. Ich spielte und scherzte da im Geiste der Rolle, zu der mich Ihre seltsame Meinung von dem Wirthe berief und veranlaßte.

O. Und wer verrieth Ihnen meinen Namen und meine Heimath?

E. Sie selbst, Vergeßliche! Als mir der Genius die verfolgte Huldgöttinn in den Arm warf, verkündigte Ihr süßer, um Schutz bittender Mund, wer mich um diesen willkommenen, sich belohnenden Dienst anspreche und Renate bestätigte, als wir hier eingetreten waren, die Ueberzeugung, daß ich einen Engel in das Haus

geführt habe; bestätigte auf's neue, was mir zeither alle unpartheiische Zuckelstädter, so oft ich nach der Unvergeßlichen fragte, betheuerten.

Ottilie drückte schnell die Hand auf den Schmeichelmund und versicherte, sie habe dagegen seit jenen Tagen weder an ihn gedacht, noch nach ihm gefragt, am wenigsten aber etwas in Bezug auf sein Daseyn, Thun und Treiben vernommen.

E. Die Unbedeutendheit schleicht in Filzschuhen über die Erde —

S. O, des Bescheidenen! Sie sind ja ein berühmter Arzt, der Menschen, Pferde, Kühe und alle Creaturen heilt. Renate schwört darauf.

E. Erkenntliche Frauenzimmer übertreiben, wie behauptet wird, in Hinsicht auf das stärkere Geschlecht, am leichtesten die Dankbarkeit. Ich habe ihr durch ein Hausmittel von der Rose, ihrem Leibschöpse von der Drehe und unserm Kettenhunde von der Raude geholfen; darauf beschränken sich die Triumphe meiner ärztlichen Weisheit.

S. Aber wir scherzen hier und doch sah ich Ihre unglückliche Frau.

E. Nur meine Frau Muhme sahen Sie. Um Ihnen Muth zu der Einkehr zu machen und Ihre Bedenklichkeiten zu verscheuchen, dichtete ich mir eine Gattinn an und führte in der Ausgelassenheit über das widerfahrene Heil die Einfalt als solche bei Ihnen ein.

S. Wer die Unglücklichen zum Possenspiele mißbraucht, hat schwerlich ein gutes Herz.

E. Nicht so vorschnell den Splitter gerichtet! Unglücklich ist die Frau Muhme nicht, denn selbst der Herr preißt die Einfältigen selig und bei dem Blödsinne allein wohnt der Friede, findet jede Tugend ein dauernd Quartier. Von allen geistigen Trieben ist der Frau Muhme zudem nur die Neugierde geblieben und ich verschaffte ihr daher einen willkommenen, erquickenden Genuß, erwarb mir Tantchens Dank und rechne nun Ihrerseits auf eine Abbitte.

S. Nun, gute Nacht!

E. Sie wird die schönste meines Lebens. Aber der arme Moriz soll ja nicht gut seyn? Das kränkt ihn, denn er zieht, nach der Weise des weiblichen Geschlechtes, die guten Herzen den guten Köpfen vor. Wenn diese das Salz der Erde sind, so möchte ich jene ihren Zucker nennen.

Ottilie lachte; er fragte weshalb?

S. Ich dachte mir ein gutes Männchen —

E. Als Zuckerhut?

S. Und einen Klugen —

E. Als Salzscheffel?

S. Und mich als Wählerinn zwischen beiden. Der Zucker schmeichelt, es beizt das Salz! Soll man das Lebensmahl ungezuckert oder ungesalzen genießen?

E. In einem brauchbaren Plat de menage finden

Sie beides. Zur Sache, Freundinn! Nicht ausgewichen. Die Hand auf's Herz! Gefall' ich Ihnen?

S. Ei wohl, mein Freund! Die Gestalt ist herrlich, das edle Gesicht hat Charakter, im Auge lacht ein kindlicher Schalk und diese Ungeschmeidigkeit der Form gefällt uns am Manne. Sie sind der anziehendste aller gedenkbaren Amtverwalter!

E. Aus Ihnen spricht der Zuckerhut!

Lachend verneinte Ottilie.

E. So folgen Sie doch diesem Zuge.

S. Darf ich denn, Beßter? Steht nicht die begünstigte, blutarme, hochwohlgeborne Christine zwischen mir und dem siegreichen Thierarzte? Oder ist die greuliche Geschichte, mit der Sie mich ängsteten, durchaus nur ein verwildertes Springhäschen der Phantasie? Mir schien sie vorhin aus Ihrem Leben entlehnt — aus Wahrheit und Dichtung gewoben.

E. Der Zucker wird zum Salz! Genug der Neckerei. Ihr Moriz sieht des Schicksals Wink, den Finger seines Genius in dem merkwürdigen Zufalle der Sie aus so viel Tausenden aufgriff, in das Gewirre warf und von dem Rande der Gefahr an das einzige befreundete Herz führte. Ist das nicht Schickung, so giebt es keine. Ottilie! Schon in der Kindheit knüpfte uns ein trauliches Band; wir verstanden uns —

S. Zankten —

E. Liebten —

S. Quälten —

E. Aber versöhnten uns wieder!

S. Die Geschichte des Ehestandes. Keine Rose ohne Dornen!

E. O, darauf wage es! Seyn Sie die Meine!

S. Herr Amtverwalter!

E. Ottilie!

S. Ach, käme doch die Mama zurück und Ihr Schwesterchen!

E. Schwerlich vor dem Ablaufe von sechs Wochen. Sie reis'ten heute in das Töplitzer Bad. —

Ich will nicht hoffen? rief sie erschreckend.

E. Doch! hoffen will ich, bis mein Auge bricht, die Hoffnung ist des Lebens Zuckerstoff.

Ottilie sagte, ernstlich zürnend: — Mutter und Schwester im Bade und Sie wollen mich hier übernachten lassen?

E. Unbedenklich. Fehlt es uns etwa an Ehrenwächtern? Haben wir nicht die Frau Muhme? Ich stellte Sie der vor, damit sie den Schatz kennen lerne, den ihrer blöden Augen Licht behüten und bewahren soll.

S. Nein, das verzeihe ich Ihnen nicht!

E. Gewiß! Vom Herzen!

S. Wo ist Renate? Sie bleibt im Zimmer bis der Morgen grau't und führt mich noch vor Tage zum Posthause.

E. Muß es so seyn, so fahre ich selbst Ottilien nach der Heimath.

S. Dort giebt es kein Geschäft für Sie.

E. Wohl habe ich deren. Es liegt mir ob, den dortigen verehrlichen Bürgermeister um die Hand seiner liebenswürdigsten Bürgerinn anzusprechen.

Das Mädchen schalt und wies den übereilten Vorschlag zur Güte recht eifrig von der Hand und doch — vielleicht aus Artigkeit — nicht mit der gehörigen Ausdauer, denn Renate blieb ungerufen, der schmälende Ton nahm allmälig einen mildern Charakter an, der Wortwechsel ward endlich zum Geflister. Als aber Natchen am Morgen die Mamsell zu wecken hereintrat, saß sie noch angezogen neben ihrem Herrn im Sopha, das Köpfchen der Schlummernden ruhete an seiner tief athmenden Brust und er winkte, mit der Verklärung im Gesichte, Renaten, leis aufzutreten und sie ungeweckt zu lassen.

Wir sehen nun, gleich dieser, durch das Schlüsselloch, horchen auch nebenbei und erstaunen über Oswalds Glück. Er hat die erbetene Bedenkzeit wie billig von der Hand gewiesen, hat den Augenblick, das heißt hier die Sommernacht, bei der Schwinge gefaßt, die Widersprecherinn beschwichtigt, die Wachsame eingewiegt, die Abweisende gewonnen, die Nüchterne berauscht. Jetzt weckt Ottilien der Bartstich seiner Küsse und sie sträubt

sich nicht. Nein, sie erwacht nur, um den Kuß zu erwiedern und draußen läuft der Kaffeh in's Feuer, weil sich Renate so wenig von dem werthen Guckloche als Tilchens Lippe von Oswalds Munde trennen kann. Jetzt endlich muß man Odem schöpfen und sie begrüßen sich mit Du und Du! —

Das hat sich schnell gemacht!

Es ist mit Schrecken! dachte Renate vor dem Heerde, weniger den Kaffeh meinend, welcher das Feuer gelöscht hatte, als die Ursache ihrer Verwahrlosung. Gestern that die Falsche noch, als ob ihr der Herr Amtverwalter ein stockfremder Mensch sey und heute glaubt man Frau und Mann in ihnen zu erblicken. Die müssen länger schon unter der Decke spielen. Durch Briefschaften, glaube ich! Ja, soviel ist richtig; wenn Eine schreiben lernt, so verthut sie sich auch. Da kann man nachdenken, eh' es herausfährt, kann die empfindsamsten Worte wählen und alles so stellen, daß es klingen und durchgreifen muß; kann jeden Seufzer in Buchstaben ausdrücken und aus jedem Buchstaben einen Liebespfeil machen. Mein seliger Fleischer sagte einstmals, die Feder sey mächtiger als der Degen, man könne einen polnischen Ochsen mit todtschlagen. Das war ein Menschenkenner, er hatte Recht.

Oswald führte die Geliebte jetzt zur Stadt, um das Sammelsche Paar aufzusuchen und als sie wispernd und

einträchtig durch das Thor schlichen, ward dort eben ein beschriebener Zettel zu vielen andern hingeklebt. Ottiliens Augen weilten auf der gewaltigen Fraktur. Herr Gott! sagte sie: das kömmt von dem Einnehmer; sein Name und Titel stehn darunter; ei, laß doch sehn! Da sahen sie und lasen:

„Die ächte und gerechte Sehnsucht, seine gekrönte Majestät Kaiser Napoleon den Unüberwindlichen, den Wohlthäter des Menschengeschlechts, in der Nähe zu bewundern, führte auch Endes-Unterzeichneten in diese Mauern. Hieselbst nun kam demselben am gestrigen Abend' in dem vor Rassy's Laden um nichts und wider nichts entstandenen viehischen Gedränge ein junges Frauenzimmer von der Seite, welches sich als eine durchaus ehrbare und tugendhafte, hier ganz fremde und unbekannte Person, in dringender Verlegenheit befinden muß. Alle hiesige Menschenfreunde, absonderlich vom Civil- und Militair-Stande, werden demnach auf's inständigste ersucht, die Vermißte, Falls selbige Einem oder dem Andern aufstieße, nach meinem und meiner Eheliebsten gegenwärtigem Logis, in der goldenen Krebsscheere am vorstädtischen Graben, zu verweisen. Nur gedachtes Frauenzimmer mißt circa 69 Zoll hiesigen Gemäßes, ist zur Zeit noch jungfräulichen Standes, steht im achtzehnten Lebensjahre, trägt ihr eignes schwarzbraunes Haar, große Augen, mäßige

Nase, den kleinen Mund voll schöner Zähne und einen weißen, sehr fleischigen Hals, dessen Nacken sich durch ein linsenförmiges, karminrothes Muttermal auszeichnet. Das gute Kind war bekleidet mit einem Strohhute, weißem Kleide, aschgrauen Stiefeletten und einem kleinen Sonnen-Parepli von grasgrüner Farbe; auch dürfte sich der gütige Finder und Zurechtweiser auf Verlangen eine angenehme Rekreazion versprechen."

Der Fleisch St. Einnehmer Sammel.

Oswald lachte während der Lesung des Steckbriefes laut auf, das Mädchen erglühete zu Folge der bittersüßen Wirkung des Inhalt's und meinte, es sey die höchste Zeit den einfältigen Mann zu beruhigen. Moriz solle sie nur fürerst in den Putzladen der Madam Bandini führen, wo sie die neuesten Moden besehn und Einiges für sich und die Zuckelstädter Damen einkaufen wolle und dann nach der Krebsscheere laufen. Er that wie ihm geheißen war, er stellte der guten Freundinn Bandini die Gefährtinn als seine Braut vor; Ottilie erröthete, wie vorhin an der Ecke des Thores, die Frauenschmückerinn schlug erfreut in die Hände und ihre zwölf Näthermädchen erhoben insgesammt die leichtfertigen Augen und besahen sich das herrliche Paar. Moriz aber küßte die Braut zum Abschiede vor allen diesen

sehnsüchtigen Beiständen und diese flisterte ihm schließlich zu:

Wenn Madam Sammel Dich, in Bezug auf mein Unterkommen während der verwichenen Nacht, in Frage nimmt, so bette mich ja zu der Frau Muhme, denn sie richtet haarscharf wie der Vater und sein Sohn in der gestrigen Fabel. Oswald nickte lächelnd und ging; er verirrte sich in den Winkelgäßchen des vorstädtischen Grabens, fand endlich die Krebsscheere und vernahm von der Wirthinn, daß das gesuchte Paar bereits nach dem Schlosse gegangen sey, um dort des Kaisers Erscheinung zu erwarten. Oswald kehrte in das Gewölbe der Bandini zurück und sah sich vergebens nach Ottilien um, deren Lob diese jetzt, von dem Chore der nähenden Schaar unterstützt, mit Eifer pries. Der Engel, hieß es auf sein wiederholtes Befragen: sey nur zu Schnellers hinübergeflogen, um Levantin zum Ausputze zu kaufen. Oswald eilte über die Gasse in das volle Gewölbe und beschrieb ihr Aussehn; die Gebrüdere Schneller erwiederten — Eben verließ sie uns! Er sah sich um und sah sie nirgend.

Der Einnehmer Sammel schritt indeß mit seinem Riekchen dem Schlosse zu. Halte ja fest an mir! sagte er: wenn wir oben in den Haufen der Menschheit gerathen und dränge Dich vor; das ist am Hofe und in den Hauptstädten so gebräuchlich und Du hast spitzige

Ellbogen. Dergleichen brachten mich gestern zum Rückzuge, ich fühle sie heute noch in den Rippen. Tritt endlich der große Kaiser in den Saal, so mache Deinen beßten Knix und sieh ihn keck und freundlich an. Da läßt er sich vielleicht herab, fragt ob Du Kinder hast und schickt uns, wenn Du ihm gefällst, wohl gar durch Dürokschen eine Dose mit Spaniol oder Radica.

Gott stehe mir bei! fiel Riekchen ein: ich wäre keines Wortes mächtig.

So zeig' auf mich, Du Einfalt! fuhr Sammel fort: dann trete ich für Dich ein und will mich so verhalten, daß Du Dich wundern wirst, denn es kömmt alsbald in die Zeitungen und macht uns in aller Welt bekannt. Ich gäbe einen Finger d'rum, der neidischen Hunde wegen in Zuckelstadt, die mich für einen Esel halten.

Ulrike versetzte hierauf: — Der Herr ist oft in den Schwächsten mächtig und mir träumten nach Mitternacht possirliche Dinge. Wir wurden nach Hofe gebeten; Du sagtest zu, ich scheuete mich auch nicht ein Bischen, geberdete mich so frank und frei, wie neulich in Zuckelstadt bei dem Amthauptmann und ward bei der Tafel recht stolz auf Dich, denn mein Schatz sprach wie Salomo in den Sprichwörtern und wußte für Alles Rath. Der Herzog erstaunte ganz und sagte: — Lieber Fleischsteuer-Einnehmer, es ist mir lieb, Sie kennen zu lernen; Sie haben Kopf, Sie sollen den Congreß beziehn. —

Ehre genug! fiel Sammel ein: aber den Viehmarkt bezieht man; der Herr wird sich wohl vornehmer ausgedrückt haben.

Gott weiß es! fuhr Ulrike fort: das Beßte kömmt noch. Mir saß der Kaiser Napoleon zur Rechten, der hörte Dir mit Andacht zu, legte dann die Hand auf mein Knie und fragte, ob ich den Erasmus Schleicher gelesen habe? Das sey ein Kernbuch! Nun hing ich ihm Eins an und versicherte: — Man könne jetzt des Krieges wegen nicht über den Büchern bleiben; schon hätte ich so und so viel hundert Franzosen beherbergt, die Rheinbündler ungerechnet, er solle uns nur erst den lieben, lang ersehnten Frieden geben. Da zog er über die Kaiser und Könige los und legte mir zwei Pastetchen vor. Hier aber wird, wie ich sehe, Schokolate geschenkt. Trinken wir etwa einen Becher?

Zwei für einen! entgegnete der Einnehmer: ginge Dein Traum aus, ich tränke nichts Anderes.

Dazu war jedoch für heute kein Anschein, die Schildwachen der Garde widersprachen der geträumten huldreichen Gesinnung des Hofes. Rickchens beredsames Augenspiel brachte es indeß bei dem Offiziere so weit, daß dem Paar' ein Räumlein in der Vorhalle gegönnt ward, wo fast kein Apfel mehr zur Erde konnte. Jetzt erschien der fürstliche Thürhüter und rief: — Meine Herren und Damen, der Kaiser wird sich so eben in der Reitbahn zu Pferde setzen. Wer ihn seh'n will

bemühe sich dort hinaus über den Gang, die Treppe hinab, sie führt dahin und in dieser ist für Tausende Platz.

Da stürzte nun alsbald die Gesammtmasse nach dem bezeichneten Ausgange hin und so fest sich auch Ulrike an den Liebsten hing, ging es ihr doch wie gestern Ottilien; zum Glücke nahm sich der griechische Prinz, dessen Nachbarinn dieselbe in Rassy's Gewölbe war, der Versprengten thätig an und umschlang sie von hinten mit beiden Armen.

Ach, pfui doch, Ihro Durchlaucht! schmälte Ulrike: er aber zog sie Trotz dem Widerspruch' aus dem Gewirr' und äußerte in gebrochenem Deutsch, sie solle ihm vielmehr Dank wissen, denn man locke alle diese beschwerlichen Gaffer hinab, um sie in die Reitbahn zu sperren und damit dem Kaiser Platz zu machen, welcher in wenigen Minuten hier durchgehen werde.

Sammelchen! rief Ulrike überlaut: komm zurück, sie sperren Dich ein! Den Einnehmer aber schob ein Irländer vor sich her, zur Linken schnitt ihm die Wand, zur Rechten der Speckbauch des Hofbierbrauers den Rückzug ab.

Der Grieche beschwor die sorgsame Frau, jene Kriegslist des Hofmarschalls nicht zu verrathen und sich unbedenklich seinem Schutze zu überlassen, auch nahm dieselbe Lehre an und dachte: — Entgeht mir doch der Kaiser nicht; mein gutes Sammelchen sieht wenigstens die

herzogliche Reitbahn und bald auch sein getreues Weib in der Krebsscheere wieder.

Jetzt faßte der Offizier der Garde plötzlich den Prinzen des Archipelagus am Arm und sprach: — Sie sind mein Arrestant — Ein Spion — Ein verkappter Jude! und zu der Wache — Führt ihn fort! Der Grieche erblich, er stammelte Rechtfertigungen die nicht beachtet wurden und folgte verzagend dem stärkeren Schicksale; Ulrike entsetzte sich, sie fühlte schamvoll ihre Verlassenheit, sie sah den Offizier wehmüthig an, dieser dagegen lächelte und äußerte sich wie ein eilfertiger Engel. Der Kaiser, sagte er: wird so eben die Umgegend und das berühmte Brechhalser Schlachtfeld besuchen und vielleicht in der nächsten Minute erscheinen. Wir sollen, dem Befehle gemäß, alle Zuschauer entfernen und das thut mir um Ihretwillen leid. — Ulrike sah ihn schmerzlich bewegt mit Blicken und Geberden an, die ihrer Erfahrung gemäß den Männern gegenüber noch nie eine Fehlbitte gethan hatten und Herr von Erdenberg empfand, gleich ander'n, die Gewalt dieser natürlichen Magie, er faßte Riekchens Hand, er drückte sie, er lächelte wie der Geist der Milde und sagte: Die Glasthür da führt in die Fahnenkammer der Garde. Treten Sie da hinein, so mache ich ein Auge zu.

Aus beiden Augen leuchtete der Wille der reinsten Dienstfertigkeit und ein edles Gemüth. Die Sucht, den

Genius des Bösen zu sehn, hatte so manche ihrer Schwestern, vom Tajo bis zur Moskwa, zu noch viel kühner'n Wagstücken aufgeregt; Ulrike zögerte einen Augenblick; er öffnete die Thür; sie erblickte die heiligen, das Kämmerlein zur Sakristei veredelnden Paniere und schlüpfte hinein.

Gleich darauf trat ein General-Adjutant des Herzogs, von einem Offizier begleitet, in den Saal und sagte zu dem Baron Erdenberg: —

Herr Leutnant, Sie sind bekanntlich unser Polyb, sind mit der Umgegend und dem alten verdammten Schlachtfelde vertraut und sollen deshalb den Kaiser führen. Hier ist Herr von Stolly, der Sie ablösen wird. Geschwind hinab, der Stallmeister hat Ihnen den hellbraunen Engländer zugedacht, weil der alte Papa die Frömmigkeit selbst und so hartmäulig ist, daß Sie den Zügel kecklich zum Nothanker brauchen können.

Erdenberg fühlte sich von der Ehre, die ihm werden sollte und dem Zutrauen, das ihn auszeichnete, im Innersten erquickt, er vergab dem Obersten die Anspielung auf sein Gebrechen, übergab dem Herrn von Stolly die Wache, vergaß in der Freude des versteckten Frauenzimmers zu gedenken und eilte zu dem Hartmäuligen hinab.

Es wird Zeit, dem schönen Amtverwalter die vermißte Braut suchen zu helfen. Als Ottilie vorhin aus

dem Schnellerschen Gewölbe trat, leuchtete ihr Rassy's Schild in die Augen, sie fragte bescheiden bei diesem an, ob etwa gestern ihr Strickbeutel hier zurückgeblieben sey und er händigte ihn dem holdseligen Mädchen, unter herzlichen Beileid-Bezeigungen über das im Gedränge muthmaßlich erlittene Ungemach, redlich ein. Auf dem Rückwege zur Madam Bandini, wo der Geliebte sie wieder abrufen wollte, traf dieselbe auf Fallmanns schönes Lottchen, das sich vor Jahr und Tagen aus Zuckelstadt nach der Hauptstadt wendete und früher ihre Gespielinn war. Die Freude des Wiedersehns äußerte sich in beiden dem Scheine nach um so lebhafter, da Eine die And're längst vergessen hatte und Eine die And're zu überzeugen suchte, daß ihr die entfernte Vertraute nicht aus dem Sinne gekommen sey.

Ottilie wußte nur soviel, daß Lottchen Braut gewesen, dies Verhältniß aber sich plötzlich zerschlagen habe; sie ließ jetzt blos ihre Bekanntschaft mit jenem Heile laut werden und wünschte Lotten feierlichst Glück.

Liebes Kind, erwiederte diese zwischen Wehmuth und Verschmähung: die Aussicht ist, dem Himmel sey Dank, völlig zerronnen und es gehörte wahrhaftig Entsagkraft dazu, einen der schönsten, witzigsten, wohlhabendsten Männer hart vor der Brautkammer den Weg zu weisen. Er liebte mich mit der ihm eigenen Heftigkeit und doch — nun Gott bewahre Dich und mich vor ihm und seinem schrecklichen Geschlechte! — doch stand

er hinter meinem Rücken mit einer jungen Comödiantinn, einer Gräfinn und einer Kammerjungfer in dem vertrautesten und sträflichsten Bezuge; mir aber öffnete unser Herr Gott und meine beßte Freundinn die Augen. Ich wollte meinen Ohren, wollte selbst meinen Augen nicht trauen, empfing die Beweise, nahm ihn in Frage — Oswald verstrickte sich —

O. Oswald?

L. Der Amtverwalter —

O. Der draußen vor dem hohen Thore —

L. Auf dem Vorwerke wohnt, das er in Pacht hat. Moriz Oswald, der Abgott aller reizbaren, aller verliebten und aller gefälligen Frauen und Mädchen, die ihn erblickten. Der sich wie ein Engel geberden kann, aber leider Gottes! ein unsauberer Geist ist. Es giebt nur einen dieses Namens und Amtes hier. Schon Dutzende von Getäuschten schreien über ihn, ich werde nicht die letzte seyn und muß mir noch Glück zu der Festigkeit wünschen, mit der ich den gefährlichen Stürmer im Zaume hielt. Ja, Gute! so geht es! aber besuche mich doch. Meine Mutter muß Dich sehn und rathen, wen sie vor sich habe, denn Du bist so groß, so voll und so schön worden, daß man Dich nicht wieder erkennt. Mußt uns von Zuckelstadt unterhalten, wir hörten von dorther seit Monaten nichts authentisches. Mußt gleich nach Tische kommen und dann mit uns auf Ermels Garten gehn, wo wir gewöhnlich die Abende zubringen

und Du die herrlichsten Jungen der Hauptstadt sehen wirst.

Ottilie gab Hoffnung und machte sich los, denn ihr Herz war übervoll. Sie durchstrich in sich selbst versunken mehrere Straßen und schalt — mit sich selbst hadernd, auf ihre Leichtgläubigkeit, auf die zärtliche Schwäche, auf die verblendende Gewalt der lieben Sinne. Daß Lottens Oswald der ihre sey, leuchtete ein; sie hatte ihn — was wir uns erließen — derselben Zug für Zug, zusammt dem Dach und Fach unter dem er waltete, beschrieben. — Ihre eigenen Erfahrungen bestätigten Charlottens Schilderung, auch ging das Unmaß seiner Gaukelkünste aus der Gewandtheit hervor, mit der er Ottiliens Argwohn alsbald zum Stoffe jenes täuschenden, im Augenblick' erfundenen Mährchens benutzte. — Wild gewordene Pferde schreckten jetzt das Mädchen aus dieser Selbstbetrachtung auf, sie sah sich am Posthause. — Kehre heim! rieth sie sich in ihrer Verstörung und fragte sofort an, wenn die fahrende Post nach Zuckelstadt abgehe? Längstens in einer Stunde, hieß es: man packe schon auf.

In demselben Augenblicke flog der Einnehmer an ihr vorüber, erkannte sie und sprach: — Sie da? Gottlob! und mit gesunden Gliedern? Uns hat Herodes hierher geführt! ich wollte, daß er heute noch den Quell alles europäischen Herzleides holte! Ach, denken Sie nur, Tilchen! Nun fehlt mir die Frau! Wir stehen

oben wie Häringe auf einander geschichtet in dem Schlosse, da kömmt ein Gähnasse in der Hoflivrei und schreit wie der Engel der Verkündigung aus, daß, wer den Kaiser wolle wegreiten sehn, in die Reitbahn spazieren müsse. Rapps! fährt der Satan in die Menge, mich schiebt ein Ungetüm fort, Riekchen verschwindet wie gestern Ihre werthe Person, ich und ein Dickbauch kollern über einander die thurmhohe Treppe hinab, quikende Frauenzimmer trippeln und treten auf uns Unglücklichen herum, wir betteln und schimpfen, wir raffen uns auf, der Dicke schreit nach dem Hute, ich nach dem Stocke, ein Prellschuß, den mir das Ungetüm versetzt, wirft mich in die gewaltige Reitbahn. Da breiten wir uns endlich aus und schöpfen Odem, ich suche meine Frau, die fehlt; ich will eine Contenanz-Prise nehmen, die Dose ist verschwunden und als wir nun ein Stündchen gelauert haben, tritt der Stallmeister herein, er lacht uns aus und sagt, der Kaiser sey auf und davon geritten, man solle nur bis Mitternacht in Geduld stehen, denn er könne früher wohl schwerlich zurückkehren. Schweden und Donnerstag! so geht es bei Hofe! so wird der liebe getreue Unterthan gehänselt, geschoben, gekollert und heimgeschickt. — Lug und Trug und Halsbrecherei! Die Roman-Schreiber haben nicht Unrecht.

S. Sie armer Herr Einnehmer!

E. Ich laufe nun natürlich wieder hinauf, um mich nach der Frau umzuthun, da werden mir die Zähne

gewiesen, werd' ich geschoren, wird mit den Kolben, mit der Stockwache gedroht. Ich springe, kaum noch der Füße mächtig, in die Krebsscheere hinaus; kein Riekchen ist zurückgekehrt und eben gehe ich nach der Polizei, um das Angstkind, wie am Morgen unser Tielchen, mittelst Anschlages aufzusuchen. Hilft auch das nicht, so laß ich sie austrommeln. Gott weiß, in welches Jägers Netzen das arme Reh jetzt schmachten mag.

Sie suchen, Bester! erwiederte Ottilie: und ich werde gesucht; Sie wünschen zu finden und ich dagegen, ungefunden zu bleiben. Wegen Riekchens ist mir nicht bange, die hat Mundwerk und Dreistigkeit und wird Ihrer gewiß bereits im Gasthofe warten, ich aber kehre auf der Stelle mit der fahrenden Post zurück, um lebenslang dieser Reise und der Hauptstadt zu denken.

Auch Sie verlassen mich? fragte Sammel mit Wehmuth. Jetzt fällt mir's eben bei und wie ein Stein auf's Herz, daß unser Püppchen die Nacht über fehlte. Liebes Kind, wenn das der Papa wüßte, er kreuzigte uns. Es ist Ihnen doch nichts zugestoßen?

Nichts das mich niederschlagen, doch manches was mir die Entfernung zur Pflicht machen muß. Uebrigens bitte ich Sie dringend, unsere beiderseitigen unseligen Abenteuer in Zuckelstadt nicht laut werden zu lassen. Sie kennen die Kleinstädter!

Bin selbst ein solcher! fiel Sammel kleinmüthig ein: das fühlt man hier — ach, mit Schmerzen! Schweigen

werde ich. Die Zeit verstreicht, Gott helf' uns Beiden. Und dem Papa sagen Sie, ich und mein Weibchen hätten uns noch nicht von der Herrlichkeit trennen können, so lobt er obendrein Ihre Entsagkraft. Beten Sie für mich. Gott befohlen!

Damit ging er.

Ottilie trat in das Postzimmer, um sich einschreiben zu lassen, zwei junge Offiziere und ein Frauenzimmer, dem die Zweideutigkeit aus den Augen sah, thaten eben dasselbe, da zögerte sie. In diesem Augenblicke schritt ein Geistlicher herein und bat um Extrapost und schleunige Beförderung. Der Ort den er bezeichnete lag jenseit ihrer Heimat, der Weg dahin führte durch diese, das Mädchen faßte sich ein Herz und sprach den Pfarrer um die Erlaubniß an, ihn gegen Erstattung der halben Reisekosten bis Zuckelstadt begleiten zu dürfen. Er sah ihr tief in's Gesicht, schien betroffen, unentschlossen, sagte jedoch nach kurzem Bedenken gefällig zu. Sie fuhren nach dem Verlauf' einer Viertelstunde aus dem Thor, Ottilie äußerte, daß sie ihn irgendwo und vor Kurzem gesehen haben müsse und vielleicht durch die Gunst des Zufall's hier eine angenehme Bekanntschaft erneuere. Der Geistliche dagegen versicherte, wie ihm dies Glück erst heute werde und pries den Vorzug, mit der Grazie plötzlich in so nahe Berührungen gesetzt worden zu seyn, auf eine Weise, die Ottilien, so wohl ihr auch als Evens

Tochter dabei ward, doch fast zu weltlich schien. Sie wies demnach den Weihrauch mit Würde ab, führte das Gespräch auf die gestrigen geräuschvollen Freuden der Hauptstadt und ihren Veranlasser und hörte sich nun auf's angenehmste unterhalten. Der Geistliche wußte so viel von Napoleon, von seinem Thun und Treiben, von dem Schicksale, dem Wandel, den Eigenheiten seiner Umgebung zu erzählen, daß die Stunden pfeilschnell vergingen.

Herr von Erdenberg war bei der Vollziehung des ihm anvertrauten Ehrendienstes mit dem Pferde gestürzt, betäubt aufgehoben und in das nahe Posthaus der Station getragen worden, auf welcher jetzt Ottilie mit ihrem unterhaltenden Gefährten ankam.

Der Offizier hatte sich bereits erholt, die Kopfwunde von einem ihm zur Seite gebliebenen Wundarzte des Gefolges verbinden lassen und stand im Begriffe nach der Hauptstadt zurück zu reiten, als jene Reisenden eintraten.

Er faßte den Geistlichen in's Auge, dann hastig am Arm' und rief — Ist's möglich? Stehst Du mit dem Teufel im Bunde? Du bist der Grieche — der Spitzbube vielmehr, den ich am Mittage verhaften ließ — der dem Feinde wie uns dient, den der gestrige Tagbefehl so sprechend schildert, daß ich mich nicht vergreifen kann.

Der Beschuldigte erblich, er wand sich plötzlich los, sprang aus dem offenen Fenster und floh dem nahen Walde zu, ihn aber verfolgte Erdenbergs berittene Ordonnanz und einige eben gegenwärtige Bauern des nahen Dorfes.

Ottilie wollte kaum ihren Augen trauen; es fiel ihr jetzt plötzlich des Geistlichen sprechende Aehnlichkeit mit dem bei Rassy gesehenen griechischen Prinzen bei und nun kam der Offizier auf sie los und sagte: — Schade um das niedliche Püppchen! Du bist augenscheinlich desselben Gelichters und meine Gefangene.

Dieses schnöde, jeder zartern Rücksicht Hohn sprechende Benehmen und das Bewußtseyn ihrer Unschuld entriß Ottilien der Betäubung, welche sie für den Augenblick lähmte und gab derselben Muth und Kraft zu Führung der gerechten Sache. Doch die Verdächtige erhöhete damit nur seinen Argwohn und erschien ihm als eine eingeübte, unverzagte Meisterinn ihres Gewerbes. Er führte sie gewaltsam zum Wagen und nahm an ihrer Seite Platz. Der aufgefangene Scheinpastor ward entkleidet auf dem Packbrete fest gebunden, der Ordonnanz-Reiter bewachte ihn mit gezücktem Schwerte, die Reise ging nach der Hauptstadt zurück.

Am Hofe sah man seit Napoleons Ankunft nur freundliche Gesichter und Ergebung-Engel, im Stillen aber

wünschten neun Zehntheile den Donnergott in die Tiefe des Schloßteiches. Erstens der Herzog, weil er jetzt den nie gekannten Druck der Abhängigkeit von gebieterischer Willkühr empfand — zweitens die Großen, weil sie neben jenen Matadoren so klein wurden — drittens die Feldhauptleute, der Nüsse wegen, mit denen dieser Rupprecht fort und fort um sich warf — Endlich die gesammte Dienerschaft, da die Horen jetzt bald wie Krebse schlichen, bald orkanartig fortstürmten, die Nacht zum Tage machten und der Genius des geordneten Lebens entflohen war. Den Ober-Hofbeamten zitterten demnach, zu Folge der unausgesetzten Anspannung, bereits die Häupter, den Geigern und Pfeifern Arm und Lippe, den Sängern die Kehlköpfe, den Springerinnen die Schenkel, den Hofdamen, wegen des endlosen Stehens und Gehens, Parlirens und Geberden-Spieles, die Zünglein sammt den Knieen und ihren jetzt vernachläßigten Günstlingen vor Aerger alle Glieder. — Die Garden endlich glichen, von Nachtwachen, Tagesprunk und Waffentänzen entgeistert, den Heldenschatten der Ilias.

Als nun der Reger und Beweger dieser Gemeine nach dem Brechhalser Schlachtfelde geritten war, schöpfte dieselbe, gleich Antelopen, die dem Löwen entliefen, von neuem Kraft und Odem und streckte sich; die fürstliche Familie schlich, der Mittheilung bedürftig, in's Cabinet

des Herzogs und schickte dort leise aber heiße Wünsche um die Erlösung von dem Zuspruche gen Himmel, dessen ewiger Judennatur Ruh' und Rast ein Aergerniß waren.

Eben hatte die gute Herzoginn ihr Herz ausgeschüttet, als sie vom Divan auffuhr, denn es dämmerte bereits und eine feuerfarbene Menschenform mit schwarzem, blutroth bekränzten Schädel huschte in diesem Augenblicke durch das Zimmer. Man belauscht uns! dachte ihr Gemahl und eilte der Schreck verbreitenden Erscheinung nach, die Prinzessinnen schmiegten sich zitternd und bebend an die verbleichende Mutter. Der Herzog kam zurück, er hatte die nächste Schildwache vom Schlummer übermannt gefunden, die folgenden sahen die bezeichnete Gestalt mit keinem Auge und der Familie blieb es unbegreiflich, wie ein fremdes, nicht zum Kammerdienste gehöriges Wesen in das Innerste dieses Flügels habe gelangen, sich da verbergen und zurecht finden können.

Bald darauf trat die Aya der kleinen Prinzessinn, welche noch dann und wann ein Kind, vor allem sehr genäschig war, in das Zimmer und flisterte, nach den ersten Wechselreden, der Herzoginn zu: —

Ich darf es Ew. Durchlaucht nicht verschweigen, daß Apollonie abermal den Abhub der heutigen Tafel benascht hat, der in das grüne Zimmer gebracht worden war. Eine Ananas ist zusammt der Schale verzehrt, von zwei Torten der Zuckerguß mit der Belegung ver-

schwunden und einige Gelèen sehen aus, als ob sich Ratten d'rinn gebadet hätten.

Ja, Ratten waren es, liebe Gräfinn! fiel jene in sichtlicher Bewegung ein — Ratten oder der böse Feind, denn die Kleine kam seit dem Mittage nicht von meiner Seite.

Nach Verlauf einer Stunde erzählten sich bereits die Schloßbedienten und Trabanten, es sey dem Hof ein greuliches Gespenst erschienen und habe ihm die Zukunft offenbart.

Dem Herzoge ward jetzt das heutige, in der Hauptstadt erscheinende Tagblatt eingehändigt, in dem sich, wie in den meisten Anzeigern dieses Gepräges, die Freude, der Schmerz und die Sucht, eigenes Machwerk gedruckt zu lesen, oft genug breit und hochtrabend, sinnlos und aberwitzig aussprach. Er durchlief die Darstellung der gestrigen Hoffeste und lächelte, denn Sammel, der trauernde Gatte, ward am Schlusse in nachstehender Anzeige laut:

Wohlgebornes, theilnehmendes Publikum! gestehe selbst, ob Endesbenannter nicht zum Unglücke geboren ward? Nachdem ich im Laufe von drei Wochen um einen treuen, selbst erzogenen Pudel, um eine silberne dreigehäusige Taschenuhr und durch das liederliche Gemüth unserer Jungemagd um meine

Perlhühner gekommen war, reißen sie mir gestern im Tumult' eine junge, bereits an allen Ecken angeschlagene Freundinn von der Seite. Kaum hat diese meine Spur gefunden, als ich auf hiesigem wohllöblichen Schlosse meine eheliche, beßtverdiente Gattinn, Ulriken Dorotheen, eine geborne Metardus, in dem übereilten Drang' und Treiben plötzlich einbüße und vermisse. Dieselbe ist von angenehmer Gestalt, plaisirlichem Exterieur, ordinairem Gesicht', auch an dem vorgerückten dritten Monat' ihrer Schwangerschaft, nicht minder an einer Zahnlücke und franzblauen Nägeln zu erkennen, da dieselbe vor wenigen Tagen alte Bänder gefärbt hat. Das gute, treue Weib trug, wie gewöhnlich, ihre eigene semmelblüthfarbene Perücke, einen schwarzen Hut mit rothen Nelken, schneeweiße Kleidung, feuergelbes Saloppentuch und so mir recht ist seladongrünes Schuhwerk an den Füßchen ꝛc.

Hier bin ich! rief Ulrike, mit Schweiße bedeckt; sie warf sich odemlos an Sammels Brust. Er stand eben in der Hofthür der Krebsscheere und schilderte mit nassen Augen der Wirthinn und dem Hausknechte sein Verhängniß, da ward der Jammer zum Entzücken, die beiden Zeugen stimmten ein. Sie verlangte zu Bette, der Gatte nahm an diesem Platz' und sagte kleinlaut:

Riekchen, Du erscheinst mir ganz desperat! Oder angsthaft vielmehr — wie eine arme Sünderinn, sans comparaison! Es ist Dir doch nichts Unziemliches begegnet? Ich glaube, ich ginge unter's Volk! Ja, unter die Kaisergarde ginge ich, lernte Französisch und bisse bei der nächsten Bataille muthwillig in's Gras!

Frevle nicht, Sammelchen! erwiederte sie: Du kennst Deine Frau! Stahl und Eisen sind Milchbrei dagegen — Du und kein And'rer! Das habe ich bewiesen, wie der schöne Sachse bei uns lag.

Der Einnehmer erwiederte seufzend: Wer hätte nicht bei uns gelegen?

S. Den langen, schlanken meine ich, mit den Taubenaugen und dem hellbraunen Schnurbarte.

E. Ja, haarig waren sie. Vor allen der alte grämliche Landwehrist.

S. Dann kam der neckische, gewandte Pole in den purpurfarbenen Patalons, bis zum Gürtel wie ein König im Krönungsstaate —

E. Dem warst Du auch gut.

S. So weit es christlich ist.

E. Und der Primate —

S. Schachmatte! mußt Du sagen.

E. Der tolldreiste italienische Prinz —

S. Hatte den Sonnenstich.

E. So schien mir's fast.

S. Verlaß Dich d'rauf.

E. Gotts Tausend! und unser gestrenger, gefräßiger Platzcommandant, dem der Herr Hauspatron die Karte schaffen sollte, auf der die ganze Welt zu finden sey und ein rothes Tintel beineben, um die Etapen-Oerter darauf anzustreichen.

S. Der sprach mich nur am Wochenbette. Mir ist jetzt wie damals, lieber Mann! Du weißt wie ich bin, den Kaiser wollte und mußte ich heute sehn —

E. Ist Dir's gelungen? Ei, erzähle doch!

S. Mißlungen ist's und darein ergiebt man sich, doch meine Angst. Sieh, als sie Euch zum Narren gehabt und in die Reitbahn hinab geschickt hatten, wies mich eine fürstliche Kammerfrau — ein altes, ehrbares Mütterchen, in die Fahnenkammer, die an den Saal stößt und eine Glasthür hat, verschloß mich drinn und da stand ich denn wie in Abrahams Schooße, doch wer nicht kam, war Napoleon und auch die alte Mama kam nicht wieder; sie hat vermuthlich, bei ihren Jahren, ein schwaches Gedächtniß. Zum Hinsinken matt, nahm ich im Winkel auf der großen Trommel Platz und ward endlich von einem vielstimmigen Geräusch' aufgeschreckt. Das wird Er seyn! dachte ich und fuhr auf, sah aber den Saal nur von Wachen und Offizieren wimmeln, die sich fluchend bewiesen, daß der Kaiser vor Mitternacht nicht wieder eintreffen könne. Es war schon dunkel, ich entsetze mich, ich tappe in dem Kämmerchen umher, finde eine zweite Thür, finde sie offen, steige

einige Stufen abwärts, trete in ein Vorhaus, folge dem Ungefähr, gerathe in ein Zimmer, wo es nach Zimmt und Nelken, nach Melonen, Pommeranzen und Erdbeeren riecht — erblicke, gleich den Beherten in Feenschlössern, die lange Tafel mit Torten und Pasteten, mit Gallerten und Raritäten aller Art besetzt und meine Dir bekannte, krankhafte Sehnsucht greift mich an. Ach und mit zehnfältiger Gewalt, lieber Einnehmer! denn ich hatte seit dem Genusse der Schokolate am Morgen nicht einen Bissen in den Mund genommen. — Kurz, Gott verzeihe mir die Sünde, die doch im Grunde dem unschuldigen Hänschen im Keller zur Last fällt — ich lange zu. So hat mir's lange nicht geschmeckt, ach, hättest Du mein Gast seyn können! Nun wird es plötzlich laut im Nebenzimmer, ich schlüpfe in das folgende, da sitzt ein Herr unter prächtig angezogenen Frauenzimmern, die es wohl vorsätzlicher als ich auf das Naschen angelegt haben mochten, denn sie fuhren bei meinem Anblicke vor Erschrecken auf und schrieen als ob sie der Böse heimsuche; ich aber rannte fort durch leere, dunkle Gemächer und Säle, sah endlich Licht, das von der Treppe her dämmerte und kam so unbemerkt in's Freie und wie vom Sturme fortgeblasen, glücklich in der Krebsscheere an.

Gott sey uns gnädig! fiel Sammel zagend ein: Du bist noch nicht über dem Berge; sie haben Dich vielleicht verfolgt, halten Dich wohl obendrein für einen Spion

und die läßt Napoleon ohne Ansehn der Person vor den Kopf schießen —

Bist Du klug? rief Ulrike: er wie ich sind hier nur Gäste.

E. Ei, wo der ist, da ist er zu Hause, jagt, wenn's ihm einfällt, den Wirth und die Wirthinn zum Lande hinaus und läßt sich es dann schmecken wie Du. Ich Unglückseliger! Säße ich doch daheim in der Einnahme, triebe die Fleischer in's Bockshorn, zählte Sechser und fertigte Geldtüten; Wochenlang könnten wir dort wie königliche Häupter von dem Gelde schmausen, das ich für den Punsch und den Caviar, für Christi Thränen und die Gänsebrust, für den müffigen Lachs und das essigsauere Oel vergeudete.

Verzage nur nicht! erwiederte Ulrike: dafür sahst Du die Hauptstadt und die Erleuchtung, den Hof-Diskantisten, den griechischen Prinzen und die fürstliche Reitbahn — dafür kannst Du nun mitsprechen, wenn daheim auf dem Keller von Rassy's Delikatessen die Rede ist und morgen, so Gott will, soll uns der Kaiser nicht entgehn, auch müssen wir ja noch den Schwertfisch und das Panoram besichtigen.

Sammel wünschte alle diese Curiosa zum Henker, er bestand darauf, mit dem Tag' abzureisen und da sich Riekchen schmollend nach der Wandseite kehrte und ihm ganz erbärmlich zu Muthe war, so schloß er sie ein und

lief in die Stadt zurück, um Raffy's Goldwasser zu versuchen.

Es war stockfinster worden, der Scheinpastor seufzte noch auf dem Packbrete, den ganz erschöpften Erdenberg hatte der Schlaf übermannt, der Wagen rollte in einem Hohlwege, die entschlossene Ottilie versetzte sich durch einen kühnen Sprung aus ihm in die Gebüsche und eilte durch die Schlucht in die Tiefe hinab. Ein grauer Streif wand sich, durch das Dunkel schimmernd, von dort aus bergan — ein gebahnter Fußsteig, den Ottilie fliegenden Trittes verfolgte. Sie mochte wohl — getrieben von Angst und Schauern, eine Viertelmeile zurückgelegt haben, als der Wald sich plötzlich aufthat und ein stattliches Haus ihr in's Auge fiel. In den Fenstern war helles Licht, es schlugen Hunde an, weibliche Stimmen wurden im Hofe laut.

Ob ich es wage? fragte sie sich. Immerhin! rieth ihr Genius; große Tropfen fielen, den Rathschlag unterstützend, aus dem schwarzen Gewölke. Das Mädchen sann auf einen glaublichen Grund zur Beschönigung ihres Eintrittes, schlich durch das offene Thor in den beleuchteten Hausraum und eine Stimme rief im Hofe:

„Da kommt sie wohl?" und eine zweite, auf der Flur: „Da habt Ihr sie!" und eine dritte, kreischende, von oben herab: „Ist Sie da?"

Gleich darauf eilte ein Menschenpaar die Treppe herab und hieß Ottilien mit sprechender Zärtlichkeit willkommen. Das Paar bestand aus einer altfränkisch und in Aschgrau gekleideten Matrone und in einem jungen, grundhäßlichen, verwachsenen und überputzten Männchen. Ganz nach Wünschen! wisperte jene — Ueber alles Erwarten! zischelte dieses und Beide drängten sie mit freudigem Eifer in ein nah gelegenes, schön ausstaffirtes Gemach. Ottilien leuchtete ein Mißverständniß als die Veranlassung dieses überraschenden Empfanges ein, sie beeilte sich es aufzuklären, nannte sich und ihre Heimat, erzählte, daß sie der scheu gewordenen Pferde wegen aus dem Wagen gesprungen, in das Buschwerk, auf falschen Weg und so hierher gerathen — daß sie bis auf den Tod ermüdet sey, nur um ein Nachtlager und für morgen um einen zuverlässigen Boten bitte, der sie nach Zuckelstadt geleiten könne.

Der morgende Tag, versetzte die Alte: ruhe jetzt noch in Gottes Hand; wer und woher die Gute sey, gelte gleich; sie solle dies Haus für jetzt als ihr eigenes, derselben von dem gütigen Gott beschertes ansehn.

Und sich erquicken! setzte der kleine Mann hinzu; er nannte eine Masse gewählter Speisen, die bereit ständen und edler, Herz erfreuender Weine; er äußerte sich mit Begeisterung über den Unfall, dem er ihre Ankunft danke, nannte ihn die segenreiche Bedingung seines Glücks

und wünschte nichts mehr, als sie würdig hegen und pflegen und betten zu können.

Die Mama führte Ottilien nun, unter ähnlichen Aeußerungen, in das anstoßende Schlafgemach, übergab sie hier einer ältlichen Aufwärterinn und entfernte sich unter Anwünschung erquickender Ruh' und erfreulicher Träume.

Die Schlafkammer glich einem Betstübchen, der schwarz behangene Nachttisch dem Hausaltare. Hier stand auf einem alabasternen Würfel', der dem sogenannten Steine der Weisen — dem Symbole der sogenannten Stillen im Lande glich, ein fußhohes Todten-Gerippe von Elfenbein. Sein Schädel war mit der Schachtmütze und dem Fahrkäppchen, die Hüfte mit dem Bergleder bedeckt, in der rechten Hand hielt es ein Grubenlicht, das zur Nachtlampe diente.

Wo bin ich wieder? dachte Ottilie, sich entkleidend: wie unbedeutend ist die Geschichte meiner Vergangenheit im Vergleiche zu den Erscheinungen der letzten zwei Abende. Gestern, an der Grenze der Trostlosigkeit, führt mich der Zufall in des schönsten Mannes — in eines Scheinengels Arm. Der Kopf-Abschneider wird im Laufe der kurzen Nacht zu einem erwünschten Bräutigam, die glückliche Braut am Morgen durch wenige Worte einer Dritten entzaubert und zur Flucht bestimmt. Ich suche Schutz bei der Geistlichkeit und es steckt ein Wolf in dem Lamm-

kleide — ich werde, als der muthmaßliche Ausbund aller Laster, die Reise-Gefährtinn eines jungen Offiziers, irre, diesem entspringend, bei Nacht und Nebel durch Dickige und Gründe und sehe mich hier, wo im glücklichsten Falle nur kühles Mitleid zu hoffen stand, wie ein lang ersehnter Liebling empfangen.

Ottiliens Betrachtung war zum leisen Selbstgespräche geworden, Sabine unterbrach es jetzt durch die Worte: —

Ja, ja! ich will es glauben. Sie werden sich wundern.

O. Das ist der Fall, meine Liebe! bei wem bin ich denn?

S. Bei der Frau Berg-Verwalterinn Schörl, deren Liebster in der Grube verunglückte. Der junge Herr, ihr einziger Sohn, besitzt dies Gut. Die Leutchen sind gar reich und fromm.

O. Aber man verkennt mich offenbar.

S. Ei, mit nichten! wenn Sie anders noch unverlobt sind und keinem Manne angehören.

O. Keinem! aber öffne Sie mir doch das Verständniß.

Herzlich gern, erwiederte Sabine: das ist man einem so englischen Kinde schuldig und Sie können dann nach Gutdünken handeln. Meine Frau, sehen Sie, gehört den Stillen an, oder wie die Sekte sich nennen mag; dieselbe meint denn, unter anderem, daß ihr der Herr

vorzüglich gewogen sey und derselben persönlich mit Rath und That an die Hand gehe. Oft spricht ein ältlicher Herr bei uns zu, den sie den klugen Rath nennen und seine Worte gelten hier der Mama und dem Sohne für Orakel. Was er räth, das geschieht, was er sagt, das kömmt vom Himmel. Nun möchte unser Magnuschen gern in den Ehestand treten, aber derselbe ist so häßlich, so linkisch und widerlich, daß er bisher von Jeglicher, um die ihn die Frau Berg-Verwalterinn zu freien verstattete, auf der Stelle den Korb erhielt. Da erschien denn gestern der gute Rath, wollte mit den Engeln verkehrt, ein Gesicht gehabt und die Weisung empfangen haben, daß des Freiers Prüfungzeit zu Ende und das zukünftige Fleisch von seinem Fleische bereits in der Nähe sey. Ein Unfall werde nämlich heut' Abend die schöne, unbefleckte aber mittellose Braut in das Schloß führen; die komme durch des Geistes Fügung, die solle man als eine ächte und gerechte Engelschwester mit Freudigkeit empfangen und sie festhalten, denn ihr Herz werde alsbald für den Jüngling entbrennen, Magnuschen bei derselben keine Fehlbitte thun, vielmehr alle benöthigte Lust und Neigung zu dem heiligen Werk' in ihr aufregen, ob ihm schon anfänglich die feine, äußerliche Zucht und Blödigkeit den Lebensweg erschweren dürfte.

Die Herrschaft wußte nun woran sie war, sie betete und sang unter Zuziehung des Verwalters, der auch zu den ihrigen gehört; dann putzte sich Magnuschen, die

Mama sott und briet, ich mußte schnell das Gastzimmer bereiten und so harrten wir noch nach zehn Uhr des Heils und wurden fast kleingläubig und verzagt, bis der Hofhund plötzlich anschlug und Ihre holdselige Gestalt in der Thür' erschien.

Es wäre wohl ein Glück für uns alle, fuhr Sabine fort: wenn Sie die Verheißung des klugen Rathes wahr machten und für Sie selbst vielleicht, da Magnuschen kränklich und steinreich sind. Zwar ist ein Häßlicher kein Zuckerpüppchen, ein Einfältiger kein Salomo, aber Geld und Gut macht grad' und schön und klug und das Hausregiment würde bald genug in dies niedliche Händchen fallen. Ach, was erlangen denn die guten Mädchen mit einem Mann nach ihrem Sinne, mit dem lieblichen, witzigen, aller Welt zusagenden Schatze? Den bösen Feind, gutes Mamsellchen! der oft noch in den Flitterwochen mit dem Pferdefuße stampft, wenn sie ein Wort gegen sein Unrecht fallen lassen; der bald zehn andere Madamen neben der seinen hegt und herzt — der überall lieber als in ihrem Wohn- und Schlafstübchen ist — der seinen Willen und seine Grillen unter Donner und Blitzen durchsetzt, während dem ihre Aeuglein den Regen zu dem Unwetter hergeben müssen. Der auf Gedämpftem besteht, wenn sie ihm Gesottenes vorsetzen und auf Sauerkraut in der Schotenzeit. Der sich in Punsch und Negus benebelt, während dem sie ihren Trank mit Weinen mischen und aus Barmherzigkeit arme Waisen

in's Haus nimmt, die er mit der Frauen Todfeindinn zeugte. — Nein, da lobe ich mir einen Solchen, der wenn ich winke, durch ein Nadelöhr geht, sollte er auch Haut und Haare bei dem Durchgange sitzen lassen. Und da hindurch können Sie, wenn es Ihnen gut dünkt, unser Magnuschen treiben.

Gott bewahre mich vor dem Uebel! fiel Ottilie wegwerfend ein: die wenigsten Männer sind auf die Dauer liebenswerth, doch den meinigen muß ich auf die Dauer zu schätzen vermögen. Wirft sich die blühende, wohlgestaltete, unbescholtene Jungfrau einem Fratzenbild' in die Arme, so fällt sie mit dieser Unthat unter die Freudenmädchen hinab, denn sie verzichtet freiwillig auf die gute Meinung der Achtbaren, um welche jene großentheils der Fluch ihres Verhängnisses brachte.

Jetzt schlug der Hofhund an, man zog die Schelle, Sabine öffnete das Fenster, zu fragen wer da sey?

Vergebung! rief ein Silberstimmchen: Charlotte Fallmann ist's, ein Mädchen, das mit seiner Tante von einer Geschäftreise zurückkehrt und hart am Dorfe umgeworfen ward. Wir erlauben uns, die würdige Bewohnerinn dieses Schlosses um ein Nachtlager anzusprechen.

Charlotte Fallmann? dachte die lauschende Ottilie: meine Vorgängerinn in Oswalds Herzen? Heute noch sprach ich die und doch kömmt sie schon von einer Reise zurück. Das ist seltsam!

Sabine entgegnete während dem: — Es thut mir leid, Ihnen nicht dienen zu können. Unser Gastzimmer ward so eben von einem jungen Frauenzimmer besetzt, das ein ähnliches Mißgeschick herführte, die andern sind voll einquartierter Offiziere, dort an der Meilensäule aber liegt das Gasthaus, wo man Sie nach Wunsch aufnehmen und verpflegen wird.

Charlotte ward von neuem laut. Man höre, die Herrschaft sey so würdig — rein-menschlich — wahrhaft christlich — Sie werde bedrängte, rechtliche Frauenzimmer am wenigsten zur Nachtzeit abweisen —

Sie müsse leider! versicherte Sabine: der Wirth des anständigen Gasthofes sey auch kein Heide, sey billig und mit allem Nöthigen versehn.

Schon Eine bei Ihnen? murmelte Lottchen jetzt, grollend und weinerlich.

Ein wahrer Engel! entgegnete die Aufwärterinn: kommen Sie recht wohl nach Hause! Damit schloß dieselbe das Fenster und sagte zu Ottilien: —

Ich will doch auf der Stelle von hinnen fahren, wenn uns Diese nicht der kluge Rath über den Hals schickte. Der Kuppler! Sehen Sie, so werden diese armen, verblendeten Leute gemißbraucht.

Ottilie stellte die Vermuthung in Zweifel, doch leuchtete ihr ein, daß die Aufwärterinn nicht Unrecht habe — Charlottens Rohheit empörte sie.

Die Frommen schliefen noch, als Ottilie, von einem Greise begleitet den ihr Sabine zum Führer empfahl und mit Hinterlassung eines schriftlichen Dankopfers, dem kleinen Magnus und seinen Ansprüchen entrann. Jener geleitete sie ihrem Wunsche gemäß auf unbesuchtem Fußsteige, der erst jenseit der Stazion, wo derselben gestern das Unheil widerfuhr, in die Heerstraße fiel. Es war fast Abend, als das Mädchen, erschöpft von dem mühevollen Wege durch unwirthliche Wälder, dieses Ziel und mit ihm ein Gasthaus erreichte, in dem die gütigste ihrer Gönnerinnen, gleich Ottilien aus der Residenz nach Zuckelstadt heimkehrend so eben eingetroffen war und übernachten wollte. Frau von Fluthen äußerte ihr Vergnügen über die willkommene, überraschende Begegnung in zärtlichen Worten und Küssen und theilte das einzige unbesetzte Zimmer mit derselben. Ottilie stimmte, so verdüstert sie auch war, aus Erkenntlichkeit den scherzhaften Ton an in dem die Lebensfrohe sich gefiel, aber er blieb dies Mal zu ihrem Befremden unerwiedert; sie bemerkte sogar, daß Alwine rothgeweinte Augen und allen Anzeigen nach einen drückenden Kummer auf dem Herzen habe und theilte demnach der Traurigen, um sie zu zerstreuen, die eben erlebten Abenteuer mit.

Plötzlich unterbrach diese Ottilien. Sie fragte hastig: Und Du bliebst die Nacht über mit diesem wunderschönen, beredsamen Oswald allein?

Erröthend bejahete das Mädchen.

A. Allein, nach dem feurigen Liebes-Geständnisse?

O. Ich mußte wohl! Es war vergebens, ihn gehn zu heißen. Er folgte nicht!

A. Bedauernswerthe! Die Rosen welken, die Dornen wachsen und dauern aus.

O. Die fürchte ich nicht. Oswald hielt sich in den Schranken der Ehrbarkeit.

A. Ich will es glauben — fahre fort!

Ottilie that, wie ihr geheißen war und fragte am Schlusse, ob ihr der Kaiser, die Erleuchtung, das Schauspiel gefallen und warum sie die Herrlichkeit so schnell mit dem Rücken angesehen habe? Da stürzten Thränen aus Alwinens Augen; sie schritt heftig bewegt im Zimmer auf und nieder, sie warf sich endlich, von ihrem Grame bedrängt, an des Mädchens Brust und sprach mit halber, bebender Stimme: —

Ottilie, es ist wohl nicht des Zufall's Hand, die Dich und mich so eben zusammen führt. Wir kennen uns von Jugend auf — Du bist klug, gut, verschwiegen; Dein Herz ist fest.

Wollte Gott! seufzte diese.

A. Das meine dagegen krankhaft reizbar — übervoll — zur Hälfte schon gebrochen und ringsum sehe ich außer Dir kein Wesen, dem es die Unglückliche, vor Mißbrauch sicher, öffnen könnte. Die Verschiedenheit unserer Rollen hat uns in der letzten Jahre Lauf geschieden. Du tratest in Deiner Bescheidenheit zurück, mich

Hoffärtige machte mein Glück kühn und vornehm. Ich kehre weinend und bereuend an Dein Herz zurück, ich mache das Recht früherer Tage geltend, den Anspruch der Gespielinn! Versage Dich der Elenden nicht.

Ottilie weinte jetzt auch, erschüttert, geschmeichelt, gespannt. O, gnädige Frau! flisterte sie: mein Herz war und blieb selbst auch unter diesem entfernenden Verhältnisse der edeln, liebenswürdigen Gönnerinn zugethan, die mich nie verleugnete und sich nur wider Willen dem Machtgebote der Sitte fügte. Finden Sie Trost in offener Mittheilung, so gelobe ich Ihnen im Voraus ein heiliges, unverbrüchliches Schweigen. Wie ängstet mich Ihr Schmerz! wie unbegreiflich scheint er mir. Sie sind voll Liebreiz, wohlhabend, die Gattinn eines herrlichen und tapfern Mannes, den seine rühmlichen Wunden für die nächste Zeit vor den Gefahren des Krieges sichern; dem vielleicht die Erlaubniß wird, sich in der Heimat, in Ihren Armen heilen zu lassen —

Das wende Gott ab! rief Alwine.

O. Sie haben mich mißverstanden.

A. Nein, ich verstand, doch eben vor seiner Rückkehr schauert mir, drum muß ich sterben und ich will!

O. Die letzte, trostlose Hülfe bleibt gewiß, doch unter tausend schlimmen und dringenden Fällen schließt wohl kaum einer jedes Rettungmittel aus. Selbst der bedrängte Wurm widersteht; seine letzte Regung bezeichnet dies Streben und dient dem bedrängten, verzagenden

Menschen zum Beispiele. Nur wer sich selbst aufgiebt, geht verloren; nur wer sich selbst verachtet, giebt sich auf.

A. Ich verachte mich selbst!

O. Gewiß zur Ungebühr. Das ist der Wahn des verstörten Gemüthes. Sie sind krank!

A. Ja, ich bin's! Es ward unbedingt nöthig, die eigentliche Veranlassung dieses Uebelseyns zu ergründen, deshalb brauchte ich die sehenswerthen Erscheinungen des Augenblickes zum Vorwande, ich reis'te nach der Residenz, ich schlich verkleidet zu einer Helferinn und kehrte vernichtet zurück, denn sie bestätigte meine Befürchtung. — Ottilie, verdamme mich nicht! Dalton war einer der schönsten, beredsamsten, gefährlichsten Männer im Heere, der meinige seit Jahr und Tag entfernt und ich ein schwaches, verlangendes, von Jenem allgemach bezaubertes, vom Dämon der Gelegenheit verrathenes Weib. Klippen wie diese sind Probirsteine für Engel; Fleisch und Blut scheitern unzweifelhaft.

Ottilie schwieg vor Staunen und Bangigkeit. Sie kannte den Erwähnten, er hatte während des Winters als Commandant des Platzes in ihrer Heimat gestanden, er war der schönste Gesprächstoff und der Liebling der dortigen Frauen und Mädchen gewesen, war laut betrauert und still beweint worden, als die Nachricht von seinem Fall' auf dem Schlachtfelde sich bestätigte.

Weißt Du Rath? fragte Alwine. Ist das nicht eben der von jenen tausend Fällen, welcher alle Hülf-

mittel ausschließt und den Stab bricht über dem Haupte der Elenden! D'rum in den Tod mit mir! er allein erlös't und entsündigt!

O. Wollen Sie diesen Weg gehen, so geben Sie Gott auf, den Quell des Rathes und der That und es bleibt die Frage, ob der verbrecherische Schritt zu der gehofften Erlösung — ob die höchste Sünde gegen uns selbst zu der geträumten Ruhe und Entsündigung führen dürfte?

A. Jener Quell verschloß sich vor der Rathlosen. Verdammst Du diesen Weg, so zeige mir eb'nere.

O. Ihr Wilhelm ist sanft und ein milder Richter des Nächsten. Er betet Sie an und was entschuldigt, vergiebt, erduldet ein solches Gemüth im Geiste seiner Liebe nicht!

A. Er ist was Du sagst, aber ein Mann! Und lauter als dieser Geist spricht der der Ehre in ihm an.

O. Sichern Sie ihm die und er vergiebt! Ihre Verirrung, Ihre Reue, Ihr Jammer mischt dann das fromme Mitleid in seine Liebe und das erbarmenreiche Herz schmiegt sich nur inniger an die vergehende, rührende Büßerinn. Gewiß, er ist der Mann für eine solche Handlungweise.

A. Und ich bin in diesem unwahrscheinlichen, glücklichsten Falle für den Rest des Lebens der eben nur geduldete Gegenstand jenes Erbarmens.

O. Verwirkter Maßen! Ein Engel selbst könnte

Sie schonender nicht strafen. Das ist das Kreuz der Sünde, doch der Blick auf den Heiligen der es schuldlos trug, muß Sie trösten.

A. Du bist hart.

O. Billiger vielmehr als gerecht. Neun Zehntheile unsers Geschlechts würden sich mit einem stillen: Ich danke Dir Gott! in kahlen Gemeinsprüchen und leeren Trostworten äußern.

A. Und in der Versuchung wie ich besteh'n! Dich selbst mit eingeschlossen, herzliebstes Kind!

O. Ja, schließen Sie mich ein und mein Engel bewahre mich und helfe uns jetzt zu Licht und Rath. Der strenge Winter führte ja für mehrere Wochen eine völlige Waffenruhe herbei. Die kann Wilhelm benutzt, kann seine Gattinn ohne Urlaub in tiefster Stille heimgesucht haben. Ich bin eben, als er eines Abends eintraf, mit Putzarbeit auf Ihrem Zimmer beschäftigt gewesen; Herr von Fluthen hat mir Stillschweigen aufgelegt; ich breche dies nun und vertraue den laut Werdenden, daß er wirklich zugegen gewesen, daß ihn diese meine Augen gesch'n, seine Dienstverhältnisse aber die Verheimlichung unbedingt nöthig gemacht hätten.

A. O, da werden die Hämischen lächeln, zweifeln und lästern.

O. Aber die Besser'n werden glauben und die Bezüchtigte in Schutz nehmen, wenn Ihres Gatten Benehmen dies Zeugniß unterstützt.

A. Der Schatten bleibt! Und wie ich Ihn kenne, reicht dieser Schatten hin, mich seinem Stolze aufzuopfern.

O. In diesem äußersten Falle entzieht Sie die Veränderung des Aufenthaltes und der Umgebung den drückendsten Folgen und Ihr künftiger Wandel versöhnt den Gott im Himmel, den Gott im Busen und die liebloſen Menschen selbst.

Nein, rief Alwine in Thränen ausbrechend: ohne ihn kann ich nicht leben! Das Bewußtseyn meines Undank's, meiner Unwürdigkeit, der Geist der Selbstverachtung würden mich tödten. Diese Martern erspare ich mir. Schreib' ihm, Ottilie! er kennt Dich ja; er will Dir wohl und ist Deines Vaters Freund. Als meine Beauftragte schreibe ihm — Entdeck' ihm, ach, mit schonender, zarter Hand mein Verbrechen, schildere die Folter die den Bekränkten rächt, die Aengste der Verzweiflung die mich an die Grenzen des Lebens führen. Nur einen Trost will ich — den Trost im Tode. Seine Vergebung!

Ich will ihm den Ausweg zeigen, erwiederte Ottilie: den seine Großmuth öffnen kann; will Tod und Leben der geliebten Sünderinn in seine Hand legen und es so stellen, daß er veranlaßt werde, in seine eigene Brust zu greifen und sich zu fragen, ob er wohl selbst der Reine sey? Der Ausgang bleibt den himmlischen Mächten überlassen.

Ottiliens Beredsamkeit und die erhebenden Aussichten, welche sie vor der Verzagenden öffnete, führten diese in den Kreis der Hoffnung zurück; sie überhäufte die heilsame Trösterinn mit Zärtlichkeit und Segnungen und auf den erblichenen Wangen blühten die Rosen des Lebens wieder auf.

Unfern der kleinen Zuckelstadt spazirte jetzt der Rathsdiener mit Weib und Kindern vor dem Thore. Er erkannte die huldreiche Tochter seines Consuls, er eilte demuthvoll an den Wagen, hieß sie feierlich willkommen und erwiederte auf Ottiliens Frage, ob noch alles bei'm Alten sey: —

Alles, bis auf die große Neuigkeit aus der Hauptstadt, die mir so eben der Stadtwachmeister mittheilte. Man darf sie kaum nachsagen. Napoleon habe unsern gnädigsten Herzog vom Throne gestoßen. D'runter und d'rüber soll es gegangen seyn, weil eben Markttag gewesen und sich die Landstände in den Handel gelegt hätten. Gott der Herr weiß, ob es wahr ist; wir aber hatten auch eine unruhige Woche. Die alte Pfäfflerinn und der lahme Fladenhans standen gestern am Pranger, Meister Hildebrand, den der Schwindel anfocht, fiel vom Gerüste, Dero Papachen aber befinden sich wohl.

Ottilie dankte für die merkwürdigen Mittheilungen, beruhigte ihn in Hinsicht auf die Entthronung und belobte seine Kindlein, welche den Kaiser Napoleon mit

ungewischten Näschen und offenen, eßbegierigen Mäulern anstarrten. Derselbe ragte nämlich, von Alwinen einem Schwesterchen zugedacht, als ein vergoldeter Pfefferkuchen aus der Tasche der Wagenthür.

Ulrike fuhr im Bettchen auf, ihr Fleischsteuer-Einnehmer war erst nach Mitternacht aus Rassy's Keller in den Gasthof zur goldenen Krebsscheere zurückgekehrt, er saß hinter dem Licht' und las mit Eifer.

Sammelchen, sagte sie: Du wirst einnicken und Dir die Mütze verbrennen, lege Dich doch auf's Ohr und schlaf' aus. Morgen ist wieder ein Tag der seine Plage hat, denn wir müssen den Kaiser sehen und sollte es mich das Leben kosten.

Sammel entgegnete — Ei, hier ist mehr als der Kaiser und Rassy's Goldwasser. Schlafe Du nur, mein Schätzchen und sieh ihn im Traume. Es ist all Eins. Das Leben, sagt hier ein Poet, sey auch nur ein solcher.

S. Ach, die Phantasten! Was hast Du denn vor Dir?

E. Das hiesige Nachtblatt. Es lag auf dem Küchentische, da hieß ich es mitgehn — Seltsame Ereignisse, das muß ich gestehen.

S. Es werden wohl auch nur Traumbilder und Lügen seyn.

E. Wie kannst Du so einfältig reden? „Glaubwürdige Briefe eines Wanderers der neuesten Zeit." So

lautet die Ueberschrift und auf dem Umschlage heißt es — „Mit höchster Genehmigung." Nun frage ich Dich, wird der hiesige Bürgermeister, dem sie gewiß noch viel schärfer als dem unsern in Zuckelstadt auf die Finger sehn, in einer Zeitschrift die selbst bei Hofe Zutritt hat, Windbeuteleien passiren lassen?

S. Der Wind passirt wohl überall.

E. Sey still' und höre. Sammel las —

„Im Engelthore präsentirte der Stadtsoldat das Gewehr. Ich glaubte, der Friedensknecht foppe mich und fragte: — Gilt das mir? Wo sitzt mir der Anspruch und das Achsel-Geschmeide? Genug, was heißt das?

Rosen auf den Weg gestreut! fiel er ein: hier sind wir human. Sähen Ew. Gnaden nicht wie ein Schlammbeißer aus, so hätte ich meine lieben Brüder drinn vom Schafkopfe weg in's Gewehr gerufen und der alte Matzler Ihnen zu Ehren drei Wirbel geschlagen.

Der Thorschreiber — Kraft seines Amtes gewöhnt, sich in Alles zu mengen was im Engelthor passirte, mengte sich jetzt auch unter uns beide und sprach: —

Der Handgriff dieses Biedern ist gleichsam eine Vorausbetonung des gemeinsamen Gratias für das Vergnügen, welches Dieselben als ein Stockfremder unserer Stadt gönnen.

Ich stimme dem Herrn Gevatter bei! versicherte

der Güter-Beschauer, tief verbeugt. Haben Ew. Hochwohlgeboren etwas Akzisbares bei sich, so lassen Dieselben sich es lieb seyn, denn Sie erhalten vom Werthe jedes Thalers drei Groschen als Prämie für den Import und das Doppelte, wenn derselbe englische Stempel trägt.

Drei Schalksnarren! dachte ich geärgert und lief davon, der Visitator aber lief mir nach und flisterte: — Führen Sie nichts, so bin ich so frei und taxire Dero Eingebrachtes zehn Thaler, stecke den Betrag ad Saccum und empfehle mich dankbar.

Hol' Euch der Fliegenfürst! rief ich, doch auch der Wirth des Gasthauses, in dem ich jetzt, bestäubt und abgerissen, mit einem schlappen Ränzchen auf den Schultern einkehrte, empfing den unscheinbaren Weltbürger so freundlich und zuvorkommend, als ob mich sechs Pferde zu ihm gebracht hätten; er führte mich in ein schmuckes Zimmer, zündete mehrere Wachskerzen an die auf silbernen Leuchtern prangten und fragte: ob ich speisen wolle? Seine Küche sey, der späten Nachtzeit wegen, schlecht versehen, ich werde mit Hausmannskost fürlieb nehmen müssen, morgen Mittag könne er's ausgleichen. Was aber den Wein anlange, so stehe, vom Grünberger bis zum Tokayer, jede Gattung ächt und fein zu meinem Dienste.

Ach, lieber Herr! sagte ich kleinlaut: Sie verkennen mich und führen den ärmsten aller jetzt lebenden

Schlucker in eine peinliche Versuchung. Butterschnitten und ein Fläschchen Bier, damit Punktum! Meine Börse macht mich zum Diogenes.

Wer fragt nach dieser? eiferte der Wirth. Ich führe Sie morgen früh zum Commerzien-Rath Silbermann, dem nobelsten unserer edeln Ebräer, der es sich zum Vergnügen macht, guten Christen, die nicht bei Gelde sind, auf unbestimmte Zeit ohne Zinsen zu dienen. Ob übrigens mein Gast zwei Millionen oder zwei Kreuzer in der Tasche hat, ist mir, selbst ohne Silbermanns Dazwischenkunft, völlig gleich, denn was er nicht hat, kann ihm zufallen, dann mache ich mich bezahlt. Wird, wie zu hoffen steht, der gute Gedanke jenes Britten zur That und die Erd-Oberfläche gleichmäßig unter das Publikum vertheilt, so kommen noch über neun Tausendtheile einer Quadrat-Meile auf jeden meiner lieben Schuldner und diese Hypothek ist so sicher als gegenwärtig manche verbriefte.

Welch ein seltsamer Kauz! dachte ich im Herzen: wahrhaftig, der erträglichste von allen Wirthen, die mir bis heute Dach und Fach zugestanden.

Aber dies Zimmer ist ja besetzt, fuhr ich, den Schrank öffnend, fort: hier hängen Kleider jeder Art; selbst eine Staatsuniform, ein Priestermantel — welch Allerlei!

Deren bedienen Sie sich nach Gefallen, versetzte er:

wer für die Leibesnahrung seiner Gäste sorgt, muß auch auf ihre Nothdurft Bedacht nehmen. Probiren Sie vor allem gefälligst die Unterkleider, denn ein Bein gleicht selten dem andern. Damit nahm er schwarzseidene, nagelneue vom Rechen; kein Sträuben half, ich mußte folgen.

Wie angegossen! rief ich ausschreitend und setzte, in Betroffenheit übergehend, hinzu: — Unstreitig ließ mein Vorgänger in der Zerstreuung diese beiden goldenen Uhren in den Taschen zurück. — Nehmen Sie —

Sie gehören zu dem gewöhnlichen Hosen-Inventar, entgegnete er: die eine hat zudem nur des Zeitmessers Form und dient als Compaß, damit sich meine Gäste auf ihren mannigfaltigen Berufswegen nicht verlaufen. Sie kommen doch wahrscheinlich in Geschäften zu uns?

J. Allerdings, Theuerster! O, möchten die Großen, welche ich in Anspruch zu nehmen gedenke, mindestens eine Ader von Ihnen haben.

E. Können Sie zweifeln? Gegen die bin ich ein Wicht an Kopf und Herz, an Rechtlichkeit und Menschenliebe. Hier, mein Herr! werden die Menschen bekanntlich blos nach Verdienst und Würdigkeit beachtet und angestellt, nun ermessen Sie selbst, was sich von solchen, die in den höchsten Ehrenposten stehn, erwarten läßt.

Uebermenschliches! rief ich begeistert: die helle, karfunkelgleiche Erzengelei. Mich hat mein Gott in dies Land geführt! Es fehlt hier an Studierten, wie man jenseit der Grenze behauptet; ich bin ein solcher und suche Brot. Nur ein Stücklein das eben hinreicht, die kränkelnde Mutter und die grundgute, unversorgte Schwester zu ernähren.

E. Unversorgt? also will das grundgute Mädchen nicht heirathen?

J. Amande wollte wohl, ist aber blutarm.

E. Nach solchen trachten wir.

J. Die Pocken entstellten überdem ihr Gesicht.

E. Je häßlicher, je angenehmer.

J. Kann das Ihr Ernst seyn?

E. Nur ein Geck scherzt zur Unzeit.

J. So will ich Ihnen denn gesteh'n, daß sie mit einem Klumpfuß zur Welt kam.

E. Dafür danke sie Gott. Hier seh'n wir nur auf's Innerliche und ziehen um der Zukunft Willen die Bescheidene, Unverblendende, Entsagfähige, der flimmernden Goldforelle vor.

Eben schlüpfte Lukrezie, des Wirthes niedliche Dienerinn, in die Stube; sie deckte den Tisch. Morgen ein Mehreres, sagte der Wirth und drückte mir wohlwollend die Hand; ich dankte wie ein Seliger.

Mir mundeten die würzigen Erdbeeren, schwimmend in Cyperwein und der Aal, laut der Versicherung

Lukreziens, in einem Spanferkel gebraten; das feiste Rebhuhn aber — der Geschmack ergab es — war mit Trüffeln gefüllt. Ich wollte, es flöge eben mir und jedem würdigen aber darbenden Gutschmecker ein solches in den Mund. Köstlicher Vaudesir spülte den Vogel sammt dem Fisch auf den Weg alles Fleisches hinab."

O, lieber Sammel! unterbrach jetzt Ulrike den Einnehmer: dies Abendmal regt meine unglückliche Sehnsucht wieder auf. Ein solches Frühstück könnte mich für die Lebenszeit befriedigen und dem Hänschen im Keller darf man nun ein Mal nichts versagen. Wir erbten ja. Ob Rassy, bei dem es uns gestern so wohl ging, nicht Rath schaffte?

Es gilt die Frage! erwiederte der gefällige Gatte: jetzt denke Dir bis dahin den Aal, das Repphuhn und die Trüffeln und beiß' einen Zwieback dazu; ich trage ihn von der Reise her in der Tasche. Er reichte der Schmachtenden das Brötlein und las, wie folgt —

„Lukrezie war, dem Aussehn nach, ein Gold-Forellchen und zuthulich. Sie weilte während dem ich schmauste hinter meinem Stuhl', es kostete Mühe ihr einige Brosamen des angenehmen Nachtisches und ein Gläschen Wein einzunöthigen, aber die Freude machte mich freigebig, ihre Anmuth herablassend; ich raubte der Spröden einen Kuß. Den zweiten gab mir die Dankbarkeit."

Das Laster! rief die Einnehmerinn: und heißt Lukrezia! Hör' auf, Sammel! ich bitte Dich! es ist doch kein wahres Wort an dem ganzen Gemächte.

Pst! fiel er ein: man kann's nicht wissen. Wir leben jetzt in der Zeit der Wunder. Nennt Schreiber dieses den Ort, so reise ich mit Extrapost hin und wird mir eine ähnliche Aufnahme, so ist nichts gewisser als daß wir uns dort niederlassen.

Immerhin! erwiederte Riekchen: es verlohnte die Mühe. Dann frage nur vor Allem den Wirth, ob er auch die einkehrenden Frauenzimmer mit Kleidern und Hüten versorgt? Zum Beispiele mit einem sammetnen Ueberrocke.

Ei, das versteht sich! tröstete Sammel. Und haben wir die Trüffeln im Leibe, so begrüße ich Silbermannen, den würdigsten der würdigen Ebräer und lasse mir einige tausend Thaler zur Einrichtung geben. Jetzt höre weiter!

„Bald darauf erschien ich bei dem Staats-Kanzler — Anderwärts sind die Bedienten mancher Gewaltigen habsüchtige Grobiane, diese erschöpften sich dagegen in Artigkeit und führten mich in ein Spiegelzimmer, versichernd, ihre Exzellenz solle gleich zur Stelle geschafft werden. Sie hielten Wort. Exzellenz kam. Ich brachte meine Worte vor und stellte es dem Gnädigen anheim, wie, wo und in welchem Fache er mich brauchen wolle. Des treu-eifrigen Willens, der

raſtloſen Thätigkeit und der nöthigen Vorkenntniſſe dürfe er gewiß ſeyn.

Prüfet alles, entgegnete der Kanzler: und das Beßte behaltet. Dazu bedarf es jedoch eines Jahrzehend und Sie nehmen hoffentlich während dieſer Zeit mit einem jährlichen Wartegeld von höchſtens zweitauſend Thälerchen fürlieb? Wenig mit Liebe!

Augenſcheinlich wollte der weltkluge Weiſe mittelſt dieſes Erbietens zuförderſt das Maß meiner Genügſamkeit ergründen, ich verſicherte demnach, aus Anhänglichkeit an dies neue, zweite Vaterland und aus Stolz auf ſeine Huld, für die Halbſchied jener Summe nöthigen Falles bis zum jüngſten Gerichte in Geduld ſteh'n zu wollen; erhielt auf der Stelle die Ausfertigung und den Titel als geheimer Expectator. Mit wachſender Zuverſicht nahm ich nun die unerhörte Hülfwilligkeit des Herrn Commerzienraths Silbermann in Anſpruch und trug mein Anliegen zwar beredſam, doch unfehlbar zu weitläufig vor, denn er entgegnete haſtig und bärbeißig: — Wozu ä Wortkram? meine Zeit, Herr! iſt ädel und ſteht dort ä Eimer voll Doppel-Piſtolen; Sie nehmen davon en Bedarf und zahlen zurück, wegen Leben und Sterben, nach Ihrer Bequemlichkeit.

Wonnetrunken kehrte ich nach dem Gaſthauſe, öffnete um Odem zu ſchöpfen das Fenſter und fragte den gütigen, an meiner Anſtellung feurig Theil neh-

menden Wirth, welcher mir eben die Schokkolate brachte: — Wem der weibliche Engel angehöre, der gegenüber die Guitarre so meisterhaft spiele?

Meiner Schwester! versetzte er seufzend: sie ist ein Ausbund von Tugenden und Vorzügen, wird aber hier schwerlich unter die Haube kommen. Ihre Körperschöne und die verdammten hunderttausend Thaler welche ihr vor kurzem eine heimgegangene Frau Pathe vermachte, steh'n dem armen Kind' im Wege und schrecken die Freier ab.

Mich nicht! erwiederte ich mild und freundselig — Gewiß nicht? fragte er zweifelhaft. Denn, unter uns, Sie gefallen ihr!"

In diesem Augenblicke trat der Krebsscheerenwirth in's Stübchen und sagte, die Pelzmütze ziehend: Vergebung! ich bemerkte, daß Dieselben noch munter und wach sind und weiß wie gern die Frau Einnehmerinn den Kaiser Napoleon sähen. Er wird nach sechs Uhr hier vorüber reiten. — Ulrike verhüllte sich, zärtlich dankend, in's Deckbett', auch ihr Gatte pries den Dienstfertigen und erkundigte sich dann angelegentlich, ob er etwa den Verfasser dieser glaubwürdigen Briefe kenne?

Mit nichten.

Und wo die belobte, angenehme Hauptstadt liegen möge?

Bei Trippstrille, meinte der Befragte. Der Reisende sey augenscheinlich ein Spottvogel, vexire die Leute

und namentlich ihn, als Scheerenwirth. Dies sey ihm lächerlich und Jenes bestätige die Nummer des Blattes: Datum am ersten April. Damit ging er.

Ottilie ward unmittelbar nach ihrer Ankunft von befreundeten Schönen heimgesucht, die nach der Tracht der Hauptstädterinnen, nach des Kaisers Barte und den gesehenen Wundern fragten und leider unbefriedigt blieben. Am Abende mußte sie des Vaters Gäste unterhalten, am folgenden Morgen lief ein Briefchen von Alwinen ein.

Preise Gott mit mir, schrieb ihr diese: meine Furcht war ein Irrthum, meine Angst ist gehoben, mit dem Abend' erwartet Dich die bewußte, dem Leben wiedergegebene Vertraute. Schweig' und zähle auf ihre nie verlöschende Erkenntlichkeit.

Auch von Ottiliens Herzen fiel jetzt ein Stein, sie eilte in der Dämmerung hin, vernahm die Bestätigung, gelobte von neuem die unverbrüchlichste Verschwiegenheit und plötzlich störte ein klägliches Kindergeschrei, das von dem Vorsaale hertönte, den traulichen Verkehr.

Alwine ergriff das Licht und sah hinaus, Ottilie folgte. Da stand ein Korb unweit der Thür. Im Korbe lag, mit Seide bedeckt, ein reinlich gekleidetes Pärchen und der Zettel, auf die Decke geheftet, besagte: —

„Wir arme, hülflose Zwillinge, morgen sechs Monate alt, Kinder der Liebe, getauft und adeliger Abkunft, verloren die unglückliche Mutter durch den Tod. Du schöne, gute, kinderlose Frau, erbarme Dich unser! Ich heiße Carl, die Schwester Caroline. Der leibliche Vater wird Dir's vergelten und auch der himmlische.“

Alwine erblaßte, die kleinen Schreier verstummten als sie helles Licht und diese beiden Hülfengel erblickten; Ottilie kam früher als jene von ihrem Erstaunen zurück, sie sagte mit leiser Stimme: —

Es liegt ein vielsagender Sinn in dieser Schickung. Sie werden nun mit demselben Maße messen, mit welchem Ihnen selbst gemessen ward.

Frau von Fluthen sah sprachlos rings umher.

Ja, sie erbarmt sich Euerer! fuhr Ottilie zu dem Pärchen hinabgeneigt fort: — Sie hat den dringendsten Beruf zur Barmherzigkeit und auch die Mittel, der genußvollen Pflicht zu genügen.

Dies Gefühl wird allerdings in mir laut! sagte Alwine: aber hänge ich denn von mir selbst ab? Mein Mann —

O. O, der ist menschlich, edel und vermögend.

A. Die Stadt —

O. Sie wandelten täglich unter ihren Augen. Der Leumund verstummt hier. Was aber würde die Stadt

in einem gewissen bis heute gefürchteten Falle gesagt haben?

A. Die Kinder sind wunderschön.

O. Wollte Gott, mein Vater hätte sie gefunden. Ich würde der Meinung trotzen, sie nicht von mir lassen, ihnen Mutter seyn. Gewiß die zärtlichste von allen Stiefmüttern.

Verziehe hier — bat Alwine: ich eile zu der Generalinn; diese Verständige möge sammt ihrer Schwester und ihrer Schwägerinn rathen und entscheiden. Damit verschwand sie. Ottilie trug hierauf die Kinder in das Zimmer; der Geist des frömmsten weiblichen Triebes kam über sie — sie bettete dieselben auf den Divan, freute sich ihrer herzergreifenden Anmuth und bedeckte den kleinen Carl in dieser Wallung mit Küssen und Thränen; die Lippen des Dürstenden hingen sich begehrlich an die ihren, das Schwesterchen schloß indeß die holden Augen und schlief unfehlbar ruhiger, als seine Mutter während der Zeit der Verhehlung.

Alwine kehrte endlich mit den befragten und auf's Aeußerste gespannten drei Damen zurück, die Kleine erwachte von dem fünffältigen Getöne und stimmte, sammt dem Brüderchen, so herzhaft zu dem Chore, daß derselbe noch um Eins so laut werden mußte, um sein Erstaunen, Rathen, Meinen und die Belobung der lieblichen Schreihälse verständlich zu machen.

Ja! rief die Generalinn: ja, die behielte ich an Deiner Statt.

Das sind Eng'lein, die sich verirrt haben! bemerkte ihre empfindsame Schwester.

Herrliche, baumwollene Puppen! rief Frau von Welfern, die Schwägerinn: ich trete Dir meine Kinderfrau ab. Sieh nur den Jungen an. Augen wie Flammen, sie machen uns Allen schon die Cour.

Ich lobe mir das Mädchen! erwiederte die Schwester: es trägt bereits das Gepräge einer Heiligen; diese sanften, rührenden Augen blicken gleichsam im Geiste des Heimwehes nach dem Himmel zurück. O, nimm sie auf!

Das Zureden wird leichter als das Zugestehn! bemerkte Alwine: — Zwei auf ein Mal! wo denkst Du hin?

Zwillinge sterben in der Regel —

A. Ja, alt und lebenssatt! Was würde mein Mann sagen?

Der gute Pfennig! tröstete die Generalinn; ihre Schwester lispelte mit Schmeicheltönen: — Der sanfte Menschenfreund! Frau von Welfern dagegen bemerkte, laut auflachend: — Am Ende bindet Dich der Sanfte wohl gar mit den Erzeugnissen seiner Muße im Winterquartier' an?

Die Generalinn warf ihr einen verweisenden Blick zu. Das sey undenkbar! meinte Alwine. — Sey ein sehr roher Scherz! schalt die Schwester — Jene entgegnete: —

Herr von Fluthen ist jung, ist gefällig und gefallend, seit zwei Jahren entfernt, unter dem Kriegsvolke verwildert — ich würde solches Irrsal als seine Frau natürlich finden, es selbst verzeih'n, wenn er mir beichtete und mich des seltenen Zutrauens freuen, denn durch dieses bliebe ich ja des bessern Theils gewiß. Auf den Alleinbesitz des Restes baue Keine!

Alwine sagte, von dieser Bemerkung verdüstert: — Ich übergebe die Kinder dem Waisenhause und zahle dort für sie. Ottilie mag deshalb mit ihrem Vater, der ihm vorsteh't, die nöthige Rücksprache nehmen.

Diese sah mißbilligend zu ihr auf, die Damen verloren noch manches Wort über die Wahl der Maßregel, über den Liebreiz des Pärchens, aus dessen Begünstigung vielleicht in Zukunft ein glänzendes Glück für sie aufdämmern könne. Die Schwägerinn erzählte die Geschichte einer Prinzessinn, welche — späterhin zur großen Monarchinn geworden, einen Liebedienst ähnlicher Art mit der Erhebung zur Hofdame und ganzen Händen voll prächtiger Diamanten vergolten habe. Als sie Alwinen endlich ihrem eigenen Gutdünken überlassen und sich entfernt hatten, brach diese in Thränen aus und sagte zu Ottilien: —

Die Welfern hat eine Schlange in meine Brust geworfen oder einen Feuerbrand vielmehr, der das Geheimniß beleuchtet und aufklärt. Sie hat Recht! Diese Kinder gehören ganz unfehlbar meinem scheinheiligen

Mann' an und mir wird die empörende Rolle zugedacht, die Zeugen seines Frevels zu hegen, zu lieben und aufzuzieh'n. Aber mein Entschluß steht fest.

Ottilie erwiederte: — Statt den edeln Mann zu beargwohnen und zu verdammen — Statt diese Unschuldigen, die Gottes Hand Ihnen zuführt, einer Grille aufzuopfern, würde ich vor allem in die eigene Brust greifen. In dieser finden Sie, selbst dann wenn Frau von Welfern wahrgesagt hätte, den triftigen Grund zur Nachsicht, zur Aufnahme, zu seiner Entschuldigung — Versöhn-Mittel für die Büßerinn.

Jetzt trat ganz unverhofft der Reitknecht des Herrn von Fluthen in das Zimmer und brachte einen Brief von diesem. Die Zuschrift enthielt, nächst den zärtlichsten Aeußerungen und Schmeichelworten, die Nachricht, daß ihm zu Folge der lähmenden Fußwunde der Abschied — zu Folge seiner Leistungen der Orden zugekommen, daß er bereits in der Hauptstadt eingetroffen sey, den Beistand des berühmten fürstlichen Leibarztes benutzen wolle und ihrer zarten Hand und Pflege bedürftig, die vielgeliebte Gattinn dort erwarte.

Alwine theilte Ottilien den Brief mit und nahm sofort den frohen Gotthard in's Verhör. Zuerst ward mit lebhaftem Antheil nach dem lahmen Fuße, nach dem Zustande der übrigen Wunden, nach dem Aussehn und

der Stimmung seines Herrn, dann beiläufig nach den Kreuz- und Querzügen des letzten Feldzuges und den Quartieren, in welchen er verweilen mußte, gefragt. Gotthard ward redselig und umständlich, er erzählte von einer gichtbrüchigen Edelfrau, mit welcher sie vier Wochen lang ein Zimmer theilten, von der achtzigjährigen Magisterinn, die den Verwundeten pflegte, aber die einzige Tochter der erstern stand erst im eilften, die jüngste der Matrone im neunundvierzigsten Jahre. Die dritte, eine bildschöne, hochgebildete Witwe, hatte nur für den Schneemann der Politik Sinn und Gefühl und eine noch schönere in Feindes Lande des Dieners Suppe mit Brechweinstein, des Herrn Betttuch mit Pferdestaub eingepudert. Genug, die Eröffnung beruhigte Alwinens Gemüth, sie antwortete ohne Zögern im Geiste der Sehnsucht und traf Anstalt zur Hinreise. Frau von Welfern übernahm einstweilen die Verpflegung des Pärchens, dessen Erscheinung den zweiten Bogen der Zuschrift ausfüllte und Ottilie, welche den Zweck der letzten Reise gänzlich verfehlt hatte, ward auf's dringendste zur Begleitung eingeladen. Frau von Fluthen bewies ihr, daß sie unter ihren Fittichen weder den griechischen Prinzen noch den gefährlichen Amtverwalter, weder den Diensteifer des Wach-Offizier's noch die Begehrlust des häßlichen Frömmlers fürchten dürfe und dies Mal erst die Herrlichkeiten der Hauptstadt mit Muße sehen und genießen werde. Die Jungfrauen in Zuckelstadt reis'ten insgesammt so gern

dahin, daß selbst Ottilie diese anziehende Gelegenheit nicht von der Hand zu weisen vermochte.

Beide Frauenzimmer sprachen unter Weges fast ausschließlich von den Zwillingen und von der magischen Gewalt der Verhältnisse und der Wallungen, welche dergleichen Gäste in's Leben rufen — von der Giftpille der Angst und Schmach, des Elends und der Verwirrung, die der böse Feind in den Goldkelch des stillen, leider nur für Augenblicke vergötternden Bundes zu werfen pflege, vom großen W, das im Leben wie im A B C dem O des Wonneseufzers folge und kehrten, um sich zu erfrischen, am zweiten Mittag in einem freundlichen Gasthause der Heerstraße ein. Bald darauf fuhr ein zweiter Wagen vor; der Einnehmer Sammel trat aus ihm in das Gastzimmer. Er war erfreut, die Freundinn hier zu sehen und erstaunt, sie auf der Rückkehr in die Residenz zu finden, die er auf's heftigste vermaledeite. Ottilie fragte nach seiner lieben Frau. Die sey im Wagen verblieben, erwiederte er: und möge der verweinten Augen wegen nicht aussteigen. Selbst mit dieser sey er dort zerfallen und an allem dem Unheil Theils Napoleon, Theils der spitzbübische Krebsscheerenwirth, Theils ein verteufelter Reiselügner und Mitarbeiter am Nachtblatte Schuld. Den Kaiser hätten sie, Trotz der überkommenen unzähligen Rippenstöße und blauen Flecke, mit keinem Auge gesehen, der Scheerenwirth habe sie

gezwickt und geschoren, der Mitarbeiter am Nachtblatte sich in dem späterhin bezogenen Gasthofe zum feuerspeienden Berge an Ulriken gehangen, die für die zahllosen geheimen Freibeuter in der Hauptstadt viel zu höflich und zu arglos sey.

Ich komme, fuhr er seufzend fort: ich komme, par Exempel, windelnaß von dem vergeblichen Versuche zurück, zwei Einlaßkarten zum Freiball' aufzutreiben und kleide mich in der Kammer um. Da sitzt der Reise-Beschreiber im anstoßenden Wohnzimmer bei meiner Frau und lies't ihr Verse vor. Die Rede ist darin vom heißen Blute, vom unerlaubten Bunde, vom starken Talisman, vom dünnen Pflichtsiegel und von dem überflüssigen Geist', an den der Trauakt die angesungene Eheliebste gefesselt habe. Mir schwillt der Kamm, ich gucke durch das Schlüsselloch, ich sehe die ärgerlichen Blicke und Geberden, mit denen er den gottvergessenen Text begleitet und werfe in meinem Grolle den erfaßten Stiefelknecht gegen die Thür. Riekchen fährt natürlicher Weise zusammen und erschrocken auf und in die Kammer heraus, erstaunt daß ich da sey, fragt nach den Einlaßkarten und schilt über die Störung. Der Herr sey so gütig gewesen ihr Schillers göttliche Freigeisterei der Leidenschaft vorzusagen, für die mir, leider! Geist und Sinn gebreche und wolle auch für Einlaßkarten sorgen —

Ich will ihn befreigeistern! rief ich aufgebracht:

und ihn hinauslassen! fuhr ich, in's Zimmer tretend, fort; aber er ging von selbst mit einem vornehmen bon soir! und mein bon soir verstrich, leider Gottes! unter Hader und Zwietracht.

Der hübsche, dienstfertige Mann! hieß es nun ihrerseit unter Thränenströmen: wie dauert mich sein guter Wille. Nicht er hat gefreigeistert, sondern der große Geist, der diese Passion in Verse brachte. Jener ist so unschuldig wie Kain im Puppenspiele, wenn er dem Abel das Lebenslicht ausbläs't. Zudem hätte er uns auf den Freiball geholfen; unter Fürsten und Grafen könnten wir jetzt wandeln und uns den Kaiser recht mit Andacht beseh'n — nun aber wirst Du Dich dafür im Nachtblatte finden und wie, läßt sich denken, denn selbst die Sanftmuth hat ihre Galle und Du legtest es ja darauf an, den guten Mitarbeiter in den Harnisch zu jagen. Gnade uns Gott!

Genug mir brach der Angstschweiß aus, denn sie jammerte mich und meinte er's ehrlich, so war das Unrecht natürlich auf meiner Seite. Weißt Du was, Riekchen? sagte ich am Morgen: hier verfolgt uns der böse Feind; ich schicke zum nächsten Lohnkutscher, gebe den Kaiser auf und reise nach Hause. Willst Du mit?

Da schwieg meine Frau wie ein Fisch, stand aber auf und packte und wir fuhren, schmollend und grollend, den ganzen langen Tag und Riekchen gab kein Wort dazu.

Ottilie bezeigte ihr Beileid, sie wollte an den Wagen hinabgehn, um diese Niobe zu begrüßen und zu beruhigen, doch Sammel wehrte derselben und meinte, die Theilnahme werde das Uebel nur ärger machen und nebenbei die Sehnsucht nach der Rückkehr wieder aufregen, er aber sey ein Mann. Er wanke und weiche nicht und setze durch was er beginne. — Jetzt kam Alwine aus dem Nebenzimmer herbei, der Einnehmer bezeigte derselben seine Verehrung, versicherte ihr, den Herrn Major von Fluthen auf schwachen Füßen zwar, doch bei guter Gesundheit geseh'n und gesprochen zu haben und setzte, unter Anwünschung glücklicher Reise, die seinige fort.

Sammels Erscheinung hatte sie mit frischem Mittheil-Stoffe versehn. Alwine versicherte, daß die Einnehmerinn als Mädchen um ein Gutes gebildeter, angenehmer, verständiger gewesen sey und der alberne Mann, dem sie sich von ihrer hülflosen Lage gedrängt dahin gegeben, dieselbe zu sich hinabgezogen und gleichsam entzaubert und entgeistert habe. Es werde ihr jetzt im Gesellschaftkreise oft recht drückend, sich zu derselben bekennen zu müssen. Dieser Text führte auf das große Kapitel von den Verleugnungen, zu welchen die Verschiedenheit des Standes und der Fortschritte auf der Verfeinerung- und Erhöhung-Leiter selbst edle und anhängliche Wesen vermöge. Ottilie leitete aus dieser Erkenntniß die Pflicht der Entfernung von ihren früher'n

vornehmeren Gespielinnen ab, die sie sich aufgelegt und eben nur aus Mitgefühl und Diensteifer umgangen habe, Alwinen dürfe indeß nicht vor der möglichen Ueberhebung bangen, da die Begünstigte nach der Rückkehr allgemach in den vorigen Hintergrund zurücktreten und damit ihre Achtung und Erkenntlichkeit erhöhen und begründen werde.

Frau von Fluthen schalt die Kleingläubige und vermaß sich hoch, von solchen armseligen Vorurtheilen unabhängig zu seyn, sie beschwor Ottilien, um auf der Stelle den Beweis zu führen, um die Erneuerung der früher unter ihnen Statt gefundenen Schwesterschaft, doch diese versagte sich standhaft und rief, als eben jetzt ein stattlicher Reiter auf einem kohlschwarzen Gaul' an ihnen vorüber sprengte — O Gott! das war Oswald, der Amtverwalter!

Dem Reiter folgte in der nächsten Minute ein zweiter winzig Kleiner, der einem Leichname glich und sich mit beiden Händen am Sattelknopfe fest hielt, weil ihn sein zwerghafter Klepper in sausendem Galoppe jenem nachführte.

O Himmel! rief Ottilie wieder: das war der kleine Pietist!

Herr von Erdenberg! rief Alwine, denn jetzt trug auch diesen sein entzügeltes Roß mit Vogelschnelle an ihnen vorüber. Der Hülf- und Bügellose ließ den Ruf der reizenden Bekannten unbeachtet. Den drei Reitern

folgte ein Wagen mit Raffy's täglichen Gästen; die durchgehenden Pferde schleppten ihn durch Korn und Dorn und in ihm überkrähete der uns bekannt wordene Kammersänger die Zeter schreienden Bassisten und diesem Fuhrwerke jagte ein Häuflein wohlgeputzter Frauenzimmer nach, die Füßlein bis zum Knie preisgebend, als ob der Würgengel sie zu haschen trachte. Ottilie erkannte die Charlotte Fallmann, ihre Vorgängerinn in Oswalds Herzen, ihre Nebenbuhlerinn bei dem Verwachsenen, unter den Flüchtigen. Sie quikten rührend und überlaut. Roher Pöbel und zierlich geschmückte Herren, aufblökende Kinder und angsthafte Mütter stürzten den gedachten Vorläufern aus dem waldigen Hohlwege nach. Das buntfarbige Gewirr und das wilde Getöse machte die Postpferde scheu, ein Schäfer, welcher der verstobenen Heerde nachsetzte, verkündete dem fragenden Bedienten: — Es folge ihnen insgesammt ein freigewordener Tiger auf dem Fuße.

Ottilie sah bei ihrem neulichen Dortseyn dergleichen Bestien im Bilde neben dem Zettel angeheftet, mittelst dessen sie der Einnehmer suchte; es hatten diesem nach unfehlbar die Originale ihre Käfiche gesprengt und das Freie gesucht; auch waren ihre Pferde länger nicht zu halten und führten sie dem Anscheine nach der Gefahr in den Rachen.

Das Getöse verscholl zu Folge dieser pfeilschnellen Entfernung, kein Flüchtiger war mehr zu spüren, der tiefe Sand erschöpfte die Gäule, der Führer gewältigte sie und rief, als sich jetzt der Wald plötzlich aufthat: — Die hat ja der Teufel auch hier haußen!

Beide halbtodte Damen sahen auf, denn es schlugen gleichzeitig wohlbekannte Lebenstöne an ihr Ohr — sie sahen die Besatzung der Hauptstadt im Waffentanze begriffen und Ottilie gewahrte innerhalb des Kreises, den ihr Zug beschrieb, den griechischen Prinzen in seinem Ornat' auf dem Sande liegend. Er regte sich nicht.

Was treiben denn die? fragte der Postknecht den Amtsboten, welcher des Weges kam.

Sie haben einen Erzspion erschossen, entgegnete derselbe: das Weibsbild aber, das er bei sich hatte, zog den Kopf noch glücklich aus der Schlinge und entsprang.

Gnade mir Gott! flisterte Ottilie, immer schwächer werdend, Alwinen zu: gewiß verfolgt mich bereits ein Steckbrief, der den Sammelschen weit überbietet. — Der Postknecht fragte weiter —

Sagt mir, ist's wahr? ist denn ein freigewordenes reißendes Tigerthier in der Nähe?

O ja! versetzte der Bote. Im Schlosse d'rinn! Hier habe ich kein's gespürt. Damit ging der Schalk seines Weges.

Der Schwager fuhr nun Schritt für Schritt, denn vor dem Wagen her marschirten die Truppen und ihn

umgaben die Zuschauer, welche des armen Sünders Tod herbeigezogen hatte, im dichten Gedränge. Ottilie warf den Schleier ihrer Freundinn über das Antlitz, drückte sich in die Tiefe des Wagens und zitterte zu Folge dieser Ereignisse und der gefürchteten Bezeichnung um so mehr, da Einer um den Andern in den Wagen sah und die Fremden zu dieser Zeit im Thore auf's schärfste befragt wurden. Alwine tröstete die Verzagende mit lachendem Muth' und sagte: — Ich wünschte fast, daß sie Dich verkennten und einen Mißgriff begingen, um gewichtigen Freunden, die mich schon oft zu verpflichten wünschten, diesen Genuß und Dir eine recht glänzende Genugthuung zu verschaffen.

Herr von Fluthen hatte seiner Gattinn geschrieben, daß er, wegen der Menschenmenge die des Kaisers Gegenwart nach der Hauptstadt führte, einen Gasthof der Vorstadt — den feuerspeienden Berg — habe beziehn müssen und sie bis auf Weiteres mit dem kleinen an sein Zimmer stoßenden Kabinette fürlieb nehmen werde. Dort trat sie also ab; der Wirth versicherte, daß ihr Gemahl heute auswärts speise und vor dem Abende nicht heimkehren werde: selbst Gotthard, den unfehlbar die Landsmänninnen in Zuckelstadt fesselten, war nicht von dort zurückgekommen, der Major sah daher noch der Antwort auf den Inhalt seiner Zuschrift entgegen.

Der Abend nahte, Alwine warf sich nach langem, vergeblichen Harren, von der Reise ermüdet und von Kopfschmerzen angewandelt, auf das Bett' und entschlief. Dem Wirthe war verboten worden, ihrem Gemahle bei seiner Heimkehr von der Ueberraschung, die ihn erwarte, zu sagen, um diese zu erhöh'n und zu versüßen. Endlich hörte Ottilie seine Stimme im Nebenzimmer, das nur eine leichte Thür' und die Breterwand von diesem Verschlage schied; vernahm eine zweite, ihr bekannte Stimme — sah neugierig durch das Schlüsselloch und mit Entsetzen in Dalton's Gesicht, der nach glaubwürdigen Nachrichten in der letzten Schlacht durch's Herz geschossen ward. Aus ihrem französisch geführten Gespräche ging hervor, daß sie sich zum ersten Male sahen, daß der Todgewähnte eben hier einquartirt worden sey, daß er, bei dem völligen Mangel an anderwärtigem Dach' und Fache, den Major nicht verdrängen und man sich, mit Zuziehung des Verschlages, vor der Hand verträglich behelfen wolle. Herr von Fluthen schien einen leichten Rausch mitgebracht zu haben, er rief nach Punsch, um den gefälligen Franzosen zu bewirthen. Man verhandelte über den Krieg, wie Soldaten bei dem Glase zu thun pflegen, Dalton gedachte seines Aufenthaltes in Zuckelstadt, Ottilie zitterte und bebte als der Major sogleich nach dem dortigen schönen Geschlecht fragte und lauschend das Glück pries, welches er bei der bekannten Heldenliebe desselben gemacht haben werde.

Sie bebte mit Recht, da Alwine verloren war, wenn Dalton, ruhmredig und von dem Punsch' entzügelt, sein Verhältniß zu derselben laut werden ließ und ein Zweikampf auf Tod und Leben blieb in diesem Fall' unvermeidlich; Ottilie öffnete daher leise das Schloß, um durch ihr Erscheinen im rechten Augenblick' ein so unseliges Gespräch zu unterbrechen, zögerte jedoch plötzlich, da Dalton nur im Allgemeinen sprach und darauf ihrer selbst Erwähnung that.

Ei und was sagen Sie von dieser? fragte der Major.

Sie ward für ein ehrbares Mädchen erklärt, die das letztere jedoch gleich den Meisten ihres Gepräges nur darum sey, weil es dem Püppchen Theils an Passions, Theils an Unternehmung-Geist gebreche — Und dennoch, setzte Dalton, das Glas leerend, hinzu — ist mir es nicht selten gelungen, auch Solche zu humanisiren. Ein herrliches Weib — meine Hausgenossinn — vergaß nach einem Balle — vielleicht zum ersten Male den entfernten Gatten und ihr Gelübde — mais, garde la bombe! rief er, sich auf den Mund schlagend und trank.

Was gilt's, ich nenne sie Ihnen? fiel der Major mit schwankender, von Angst und Argwohn bewegter Stimme ein —

Ottilie war mit zwei Sprüngen am Bette, um die Schläferinn zu wecken, zu unterrichten und sogleich Hand in Hand mit ihr in das Zimmer ihres Gatten zu treten,

doch Alwine erstarrte, aus dem Schlaf' aufgescheucht, nach dieser Verkündigung und jene faßte sich und horchte wieder, denn beide Nachbar'n lachten jetzt überlaut. Dalton hatte dem angsthaften Frager des Stadtrichters kopfschüttelnde Mutter genannt und versicherte dann feierlich, die Bezüchtigte sey eine Wienerinn.

Herr von Fluthen sagte, Odem schöpfend: — Man trägt oft schwer genug an den Folgen süßer Gewährung, denn der böse Geist ist rühriger als die guten. Kaum hatte meinem beßten Freund' in einer lauen Frühlingnacht von ihm geträumt, als er sein liebenswürdiges, geliebtes Weib, wenn auch für Augenblicke nur, über einem andern, üppiger'n vergaß. Diese ward Mutter, starb dann am Typhus, der Hand in Hand mit Euerem Napoleon über den Erdtheil zog und vermachte dem Freunde ein Andenken, für das er nun sorgen muß und dessen Daseyn ihn in eine mißliche Lage bringt. Gott gebe, daß seine Gattinn nichts verspüre.

Marchons! rief jetzt ein Kamerad Daltons in das Zimmer, er verkündigte ihm, daß der Kaiser eben bei Nacht und Nebel aufgebrochen sey. Dieser sagte nun dem Major, von der Hiobspost verstimmt, das Lebewohl und ward noch zum Beschlusse gefragt, ob er nicht in Zuckelstadt auch eine Frau von Fluthen gefunden habe?

D. Die Perl des Ortes!

Steh'n Sie auf! flisterte Ottilie von der Thür' aus. Geschwind! im Augenblick!

F. Sie gefiel Ihnen?

D. Mindestens so gut als ihr Gemahl.

F. Hat der die Ehre, von Ihnen gekannt zu seyn?

Ich wünsche ihm so eben Glück! erwiederte Dalton mit einem seltsamen Lächeln und eilte von dannen. Der Wirth hatte ihn bei seiner Ankunft zu Alwinens Heile mit dem Namen des Major's bekannt gemacht.

Ottilie eilte nun Odem schöpfend an das Bett zurück, vor dem sie diese von heftigen Krämpfen befallen, die der Schreck erregt hatte, auf ihren Knieen fand. Die gute Botschaft von Daltons Benehmen und seinem Abzuge wirkte wohlthuend auf das zerrüttete Gemüth der Kranken, sie bat das Mädchen, den Gatten ohne Aufschub von ihrem Hierseyn zu unterrichten und ihre Unpäßlichkeit für eine Folge der erschöpfenden Reise zu erklären, denn Alwine vermochte nicht aufzudauern; die Gewalt des Bangens hatte ihre Kräfte gelähmt.

Der Major erstaunte, als die Thür des unbewohnt geglaubten Verschlages sich öffnete und eine junge, reizende Bekannte in sein Zimmer trat. Ottilie schloß jene hinter sich und bot ihm traulich den guten Abend.

Ich komme, setzte sie hinzu: in der Angelegenheit des Vermächtnisses, das Ihrem beßten Freunde zu Theil ward und soll im Namen des bewußten Pärchens die mütterliche Aufnahme die es fand, beloben.

Er erglühete unter dem Backenbart' und verbeugte sich, keines Wortes mächtig.

Mein Diensteifer eilte Ihrem Gotthard voran, fuhr Jene fort: um die nahe Ankunft der liebenswürdigen, geliebten Gattinn zu verkündigen, die jener Freund nun um so treuer im Gedächtnisse bewahren wird, da sie die hülflosen, ihrer Barmherzigkeit anvertrauten Zeugen seiner Vergessenheit mit ächtem Engelsinn' aufnahm und nur der Gedanke dieselbe kümmert, ob auch ihr guter, bedenklicher Mann solche christliche Milde rechtsprechen werde? Dies unterliegt indeß, wie ich ihn kennen lernte, keinem Zweifel.

Ottilie! flisterte er: ich bin ganz schuldlos, doch die Losung unter uns sey von heut' an — Schonung und Schweigen! — Ist sie hier? Nebenan? — Doch nicht, gleich Ihnen, die Ohrenzeuginn meines Verkehres mit dem Franzosen gewesen?

O. Sie ist hier nebenan. Unpaß von den Folgen einer Reise, welche die Liebe zu dem — Vergeßlichen beflügelte, verschlief die gnädige Frau zum Glücke den Mitgenuß eines Zwiegespräches, das mich selbst gleichzeitig erhob und herabsetzte.

E. Ist's wahr? Gewiß? Sie verschlief es? Und die Zwillinge fanden ein Mutterherz? O, meine innigste Freundinn, ich rechne fest auf Ihr Zutrauen und Ihre Treue fülle das schöne Kleeblatt meines Hausaltares!

Ottilie erwiederte: — Ich erbitte mir vielmehr von

der Erkenntlichkeit die Sie sich auflegen, die Gunst, mich von diesem entfernen zu dürfen, sobald meine letzte Arbeit gethan seyn wird. Jetzt kommen Sie, die Kranke zu begrüßen und still und ernst im Herzen das heilige Gelübde zu erneuern.

Das Mädchen fand es sittlich, in seinem Zimmer zurückzubleiben und selbst die offene Thür hinter dem verdächtigen Getäuschten in das Schloß zu drücken; dennoch entging ihr, da sie die Ohren unbedrückt ließ, kein lautes Wort. Diese folgten endlich dem Ah und O und dem Getöne langer Küsse; sie sprachen seinerseits die Wonne des Wiedersehn's und den Schmerz über ihr Uebel, ihrerseit's außerdem noch das Vorgefühl schneller Herstellung aus. An diese Versicherung hing Alwine die erfreuliche, im Flötentone gesprochene Bemerkung, daß Er ihr Trotz seiner Leiden und Leistungen schöner und herrlicher als je erscheine. Aber bist Du denn auch unverrückt mein liebender, getreuer Mann geblieben?

E. Du kennst mich und fragst noch?

S. Ich kenne mein Geschlecht, dem Du zusagst.

E. Nur Dir!

S. Der Anzugkraft sind Alle unterthan und die ward Dir vor Tausenden. Ich besitze Dich wie der Geizhals das Gold, im steten Zagen vor dem Verluste.

E. Wäre der Vergleich nicht viel zu schmeichelhaft um ihn gelten zu lassen, so würde ich behaupten, daß

Dein Schatz im Knopfe des höchsten Thurmes bewahrt sey. Du bist ein Engel! und darum unberaubbar!

E. O, lieber Mann, dürfte ich Dir glauben! Ein solches Wort entzückt indem es niederschlägt, denn es schweben mir bereits die Tage der Entzauberung vor. Die Rose ist zu flüchtig; schon erbleiche ich; sieh mich bei'm Licht' an!

E. Das nahm ich frei gestanden mit Befremden wahr. Dein Aussehn könnte den bösen Geist des Argwohn's erwecken und dieser Deine Frage von vorhin mir selbst in den Mund legen. Gleiches mit Gleichem denn! Auf Dein Gewissen, Alwine! Bliebst auch Du bei Tag und Nacht mein liebendes, getreues Weib?

Schnell erglühend erwiederte sie: —

Mit Deinen Worten entgegne ich: — Du kennst mich und fragst noch?

E. Ich kenne mein Geschlecht, dem Du zusagst, Deine Reizbarkeit, Deines Herzens sehnsüchtige Schwäche und den fluchwürdigen Einfluß des Krieg's auf die Sitten. Sey offen! Rette Dein Gewissen! Nichts bleibt im Dunkel!

Quäle die Unschuldige nicht, das ist Sünde! sagte Alwine kaum vernehmbar und brach in Thränen aus. Er sah verstummend, sinnend, verdüstert vor sich hin, da schlang sie sanft den Arm um seinen Nacken, da drückte sie sein Antlitz unter süßen, in sein Herz fallenden Klagelauten an den offenen, wallenden Busen und als Ottilie

draußen von dem Fenster, an dem sie Odem geschöpft hatte, an ihr Horchplätzchen zurückkam, sprach das Ehepaar in aller Gelassenheit von der seltsamen Bescheerung, die Alwine im Vorsaale fand, von der Seligkeit des Erbarmens, von dem Berufe, dem Himmel durch die Aufnahme und Erziehung der Zwillinge für die Gunst zu danken, die er im Laufe dieser Stürme über beider Häupten gehäuft habe.

Weißt Du wohl, äußerte sie jetzt: daß Dir der Knabe ähnlich sieht.

Und Dir das Mädchen! fiel der Major, sich vergessend, ein.

Wie? Du sahst es schon? rief sie auffahrend.

E. Ich scherzte nur, weil ich es wünsche, damit sie mein Herz gewinne.

S. Ich wünsche das Gegentheil; denn solche Töchter werden oft gefährlich und undankbar.

Ottilie hielt es für rathsam, das Gespräch durch ihr Erscheinen zu beendigen und meldete, daß der Tag bereits graue. Sie entschuldigten sich beßtens bei der Vergessenen und belobten um die Wette ihre Huld und ihre Treue.

Nach gepflogener Ruhe unterhielt Alwine ihren Gatten von dem blinden Lärme, der sie gestern unweit der Stadt erschreckte und dieser entgegnete: Er danke dem Himmel, der die drohende, allerdings obwaltende Gefahr

an ihnen vorübergeführt habe. Man läßt, fuhr er fort: vielleicht zu Ehren unſ'rer hohen Gäſte im Jägerhofe reißende Thiere ſehn. Der ſchadhaft gewordene Käfig eines bengaliſchen Tiegers gab dieſem Gelegenheit zur Flucht; er ſpringt über die Mauer, zwiſchen Menſchen und weidenden Heerden hindurch, dem Walde zu. Die Gegend war mit Neugierigen bedeckt, welche die Hinrichtung eines aufgegriffenen, dem Feinde wie uns dienenden Kundſchafters anzog; die Pferde einiger Reiter wittern den Unhold und gehen durch, andere Berittene verfolgen ihn, wieder and're ſprengen nach den nächſten Walddörfern um die Bauern aufzubieten und noch weiß man nicht, ob er Unheil anrichtete und entkommen iſt.

Beide Freundinnen prieſen jetzt ihr Geſchick und lachten dann unwillkührlich über das Treiben und Geberden der fliehenden Gruppen. Da trat die Wirthinn ein und verkündigte den Fall des Ungetüms, das zwei Schöpſe, einen Gerichts-Direktor und den Papelsdorfer Schulmeiſter in tauſend Stücke zerriſſen habe und von einem ihrer Bekannten bei Mohrburg erlegt worden ſey. Der ſchöne Oswald habe, leider! dieſe tollkühne That mit dem Leben bezahlt. Der gute, unvergleichliche Menſch! Sie könne ſich recht lebhaft an die Stelle der Mutter denken, welche überdies abweſend, im Bade ſey.

Ottilie fragte verbleichend — Moriz Oswald, der Amtverwalter?

Ja, eben der! fiel die Wirthinn ein: die ganze

Stadt wird Ach und Weh schrei'n, absonderlich das Frauenzimmer. Aber war es denn seines Amtes, den Simson in der Bilderbibel vorzustellen? Es sind Verhängnisse, möchte ich sagen und der Selige hatte schon seit geraumer Zeit kontrairen Wind. Immer sollte er freien und heirathen, denn die Mutter ist gichtkrank, sie wünscht sich eine flinke Gehülfinn und nun gerieth das gute Herz an die bildschöne Mamsell, die sich vor Jahr und Tagen aus Zuckelstadt zu uns herwandte. Sie wohnt dort im Eckhause, wo der Heilige ohne Kopf über dem Thorwege steht. Genug, es war schon Alles richtig, da sucht der Bräutigam, den dieselbe eben verreis't glaubt, eines Abends die Braut heim und findet sie, ich will nicht sagen wie! noch mit Wem! — Ja, die verwünschte Einquartirung!

Alwine sah schnell erglühend abwärts, Ottiliens Herz wollte brechen. Sie eilte in den Verschlag hinaus, die Wirthinn nahm des Mädchens strömende Thränen wahr und sagte, weich werdend:

Sie gutes Gemüthchen! hätte ich Zeit, ich weinte selbst mit, doch hin ist hin! Ein Mitarbeiter an unserem Nachtblatte, der bei meinem Manne zu frühstücken pflegt, erzählte mir den ganzen Verlauf der greulichen Jagd und wird sie im morgenden Stücke beschreiben. Da bleibt kein lesendes Auge trocken, denn der Herr führt eine herzzerreißende Feder, sie dringt bis in das Innerste.

Alwine folgte jetzt der Freundinn in den Verschlag, um ihr Trost zuzusprechen, die Wirthinn ward abgerufen.

Er kömmt! er kömmt! Sie bringen ihn! riefen wohl hundert Jungen auf der Straße — Der Tiger! Vivat hoch!

Herr von Fluthen eilte hinab und fragte den Bauer der ihn fuhr, wie es um den Braven stehe, der das Raubthier erschlug.

Schlecht, meinte dieser: es habe ihn gefressen, drum sey es so dick. Dabei verblieb er. Nun sprang Gotthard vom Pferde, der zugleich mit dem Tiger eintraf, meldete dem Herrn die glückliche Ankunft und daß er sich dieses Vogels wegen der die ganze Gegend mit Schrecken erfülle, wider Willen verspätet habe. Er wohnte der Fällung desselben bei und erzählte den Verlauf.

Oswald verfolgte das Thier fast eine Tagreise weit, wo es sich zuletzt, ohne bis dahin geschadet zu haben, in einem Dickig verlor, das die aufgebotenen Bewohner des nahen Dorfes umstellten. Der Hund des Försters jener Waldung, zu dem sich Oswald fand und welcher ihn mit einer Büchse waffnete, jagte den furchtbaren Flüchtling auf und beiden entgegen. Er nahte sich schnaubend im vollen Sprunge; der Jäger schoß und fehlte, Oswalds Gewehr versagte, er brauchte es, von der Noth gedrängt, zum Streitkolben, versetzte dem anspring-

genden Feind' einen Schlag, der den Rachen traf und ihn taumeln machte. Einige herzhafte Bauern benutzten den Augenblick, eilten herbei und ihre Heugabeln vollendeten das Werk. Ein Krallenhieb des gewältigten Tigers, den zum Glücke die erlöschende Lebenskraft abschwächte, hatte Oswalds Arm getroffen, ohne ihn gefährlich zu verletzen.

Ottilie lebte wieder auf, als ihr diese Berichtigung der frühern Hiobspost mitgetheilt ward und jetzt entstand von neuem ein gewaltiger Lärm auf der Straße, denn ihr Moriz kam. Vergebens hatte er dem Führer der Troschke befohlen, hinter der Mauer wegzulenken, die Masse der begleitenden Vorstädter machte ihn wider seinen Willen zum einziehenden Sieger. Ottilie gewahrte unter Herzbeben das erblichene Gesicht, die blutige Kleidung, den verbundenen Arm, sie riß das Fenster auf und rief ihm, von dem Eindrucke gemeistert, mit der Stimme der schmerzlichen Sehnsucht und Wehmuth. Er sah empor, er erblickte sie, in sein Gesicht trat der Unmuth, die Augen fielen schnell zu Boden, kein Gruß, kein Lächeln, kein Liebeblick vergalt den ihren und auch das Mädchen ward nun so blaß als er. Ihr übereilter Argwohn, ihre Leichtgläubigkeit, ihre schnelle Entfernung hatte ihn — das zeigte seine verschmähende Geberde — beleidigt und abgespannt. Ottilie kehrte im Innersten verwundet von dem Fenster zurück und ließ ihren Thränen freien Lauf,

die Majorinn aber tröstete jetzt nur leidig und unkräftig, denn sie kleidete sich eben an, um mit ihrem Gatten vornehmen Verwandten aufzuwarten und rieth der Schluchzenden mit dem Munde voll Nadeln, also kaum vernehmbar und in den Spiegel vertieft, also abwesend, die Grillen zu verbannen und auf Versöhn-Mittel zu sinnen. Es lehre die Erfahrung, wie leicht sich diese verliebten Männern gegenüber fänden. Sie fragte endlich Ottilien auf ihr Gewissen, ob das Kleid wohl allzuweit ausgeschnitten sey? sie schäme sich fast, aber die Mode wolle es nun so und es gestatte ja selbst der Zuckelstädter Superintendent seinen Töchtern, in derselben Tracht unter die Leute zu geh'n. Jene blieb in ihrer Betrübniß die Antwort schuldig und der hereintretende Gatte sagte zu Alwinen, sie habe sich vergebens geputzt, denn der Kriegs-Präsident verlange nach ihm und er werde von diesem, eines Geschäftes wegen das so weitläufig als verwickelt sey, vielleicht erst nach dem Verlaufe mehrerer Stunden zurückkehren. Da sah Alwine plötzlich so finster als Ottilie drein und warf den schon ergriffenen Shawl grämlich zurück. Diese kostbare, am Morgen erst von ihrem Mann' empfangene Gabe glitt auf den Boden. Er hob sie auf und sprach, auf ihren Nacken zeigend: — Früchte des Krieges! Vor Jahren und Tagen würdest Du schamroth worden seyn, wenn Dich ein Mann in dieser Entschleierung erblickt hätte; jetzt ist sie Dein Stolz und mein Aerger. Darauf

ging er. Alwine wendete sich hastig zu Ottilien, sie sagte: —

So höre doch zu weinen auf, Du siehst ja, wie die Männer sind. Was den Freier anzieht und fesselt, was er als solcher begehrt und vergöttert, wird dem Getrauten zur Thorheit und zum Aergernisse. Wir sind bedauernswürdige Geschöpfe!

Dieselbe Behauptung stellte in demselben Augenblick' auch Johanne, die Zofe der Majorinn, im Vorsaal' auf, wo sie plättete. Gotthard widersprach mit Eifer und vermaß sich hoch, ihrer während des langen Feldzuges bei jedem Pulsschlage gedacht, sich wie ein Eisbär gegen die zärtlichsten Mädchen geberdet, sich der Untreue gegen das englische Hannchen wie ein Held erwehrt und wie ein Engel gelebt zu haben.

Spöttisch lächelnd entgegnete sie: Ja, wie Ihr Herr, Gott behüte ihn!

Wie mein Herr! fiel er ein. Die Kinder im Mutterleibe sind im Betreff dessen Wüstlinge gegen uns. Ich will hundert Jahre lang täglich zehn kitzliche Hengste putzen, wenn wir ein Frauenzimmer in Unehren ansah'n.

Sie lachte noch lauter.

E. Lag ich des Nachts wie zerprügelt zwischen der Schecke und dem Brandfuchs' auf der Beiwache, so flimmerte jedes Mal ein und dasselbe Sternbild über

mir, das ich Hannchen getauft habe, weil es wie Hannchen gestaltet ist, wenn die Herzliebste Wäsche platzt. Morgen für Morgen aber war des Herrn Majors erstes Wort: — Wie mag es denn der gnädigen Frau ergehn?

S. Der gnädigen Frau? Da hört man deutlich, daß Sie ihm die Frage in den Mund legen, denn für den Herrn ist sie die Frau schlechtweg. Ich für mein Theil möchte wohl auch fragen, wenn anders bei so verschmitzten Leuten ein Quentchen Aufrichtigkeit zu finden wäre.

E. Die führe ich Zentnerweise, Johannchen! Schneiden Sie mir kecklich den Leib auf, so läßt sich Herz und Niere prüfen.

S. Fragen möchte ich, wer uns denn eigentlich gleich vor der Herrn Rückkehr die Zwillinge in's Haus warf und wie man meines Gleichen für so einfältig halten kann, nicht zu begreifen, woher der Storch dieselben brachte und wem sie angehören?

E. Das laß' ich nun gänzlich dahin gestellt seyn.

S. Ich auch, weil mir's einleuchtet. Das Knäblein ist dem Herrn Major, das Mädchen seinem Gotthard aus den Augen geschnitten und der Schuldige wird feuerroth.

E. Sie scherzen wiederum, beßter Engel! und sollten doch, wie billig, von Herzens-Angelegenheiten sprechen. Der Krieg hat nun für uns ein Ende, der Termin

des verlangten Aufschub's ist abgelaufen und ich habe mir ein schönes Stück Geld gemacht, das uns zu Neste helfen kann.

Hannchen erwiederte verdüstert: Zu Neste? pfui! Sie fallen mit der Thür' in's Haus und sprechen ganz unschicklich; meine Ohren vertragen dergleichen Redensarten nicht; die artigen Franzosen haben mich verwöhnt, bei denen lernte man sich schätzen. Mit der Heirath aber muß es auf alle Fälle so lange Anstand nehmen, bis ich weiß, wen die Zwillinge Vater nennen.

Sie schikaniren mich, Hannchen! und das ist Sünde! versetzte Gotthard. Er wollte von der Kinder Herkunft nichts wissen und führte derselben ihre Liebloſigkeit eindringlich zu Gemüthe, das Mädchen schwor jedoch bei dem Sterne, dem sie im Waschhause gleichen solle, bei Sonne, Mond und Allem, was ihr in Zuckelstadt heilig und theuer sey, daß sie von diesem Entschlusse nicht abgehe, zudem noch heute den Dienst auffagen und sich nach Hinter-Pommern zu ihrer Großmutter wenden werde, weil mit den beiden fremden Bälgen neue Mühe und Arbeit in's Haus komme und die gnädige Frau deren ohnehin genug über ihr häufe.

Gotthard erwiederte verzagend: Nun, posito, man wüßte auch um die Herkunft des Pärchens, so wird doch ein Christenkind, wie das engelsche Hannchen, mich nicht zum Klätscher'machen, nicht geradezu in das Verderben stürzen wollen?

S. Ei, wie denn so?

E. Erstens schösse mich der Major, wenn ich ein Wort fallen ließe, gleich auf der Stelle vor den Kopf —

Also traf ich den Fleck! rief sie laut aufjubelnd und schlug in die Hände: also sind sie des Majors Fleisch und Blut? — oder der Junge vielmehr, denn daß das Mädchen eine Jungfer Gotthard ist, wird nur ein gottvergessener Heuchler leugnen. Der Herr fand sich zu seiner Wirthinn, der Diener zu der Dienerinn und diese Rabenmutter legte die Zugabe bei.

E. Jetzt eben reite ich in die Schwemme, Hannchen! und will darin versinken und ertrinken, wenn nicht beide Würmerchen des Majors Kinder sind. Verrathen Sie mich aber, so ersäufe ich mich selbst.

Johanne vernahm ein Geräusch in seinem Rücken, sie sah betroffen von der Arbeit auf, sah ihre Frau in der geöffneten Thür' und diese erschien ihr so blaß und verstört; sie mußte Gotthards Geständniß vernommen haben.

Mein Hauskleid! sagte Frau von Fluthen mit schwankender Stimme und Hannchen, als sie verschwunden war, zu jenem:

Ich will mich bedenken, bis Sie aus der Schwemme zurückkommen.

Während dem war Ottilie, Theils um sie zu zerstreuen, Theils weil es der Majorinn an einigen Putz-

sachen gebrach, von derselben veranlaßt worden, den Bedarf in der Stadt zu kaufen, also abwesend; Hannchen erhielt die Erlaubniß, sich ein wenig in der Hauptstadt umzusehn, Gotthard trabte der Wasserprobe entgegen und Alwine befand sich demnach zufällig allein, als Dalton in ihr Zimmer trat. Dienstgeschäfte hatten vorgeblich seinen Abgang verzögert, er kehrte demnach in das ihm angewiesene Quartier zurück und fand es zu seinem Erstaunen auf's Willkommenste besetzt. Alwine schrie vor Erschrecken auf; sie winkte ihm mit beiden Händen sich zu entfernen, er aber sah in den Verschlag, fand ihn leer und schloß sie stürmisch in die Arme. Die Umfangene sträubte sich mit Ernst und Nachdruck, sie riß sich los, sie weinte laut und suchte die Thür zu gewinnen. Dalton wehrte dem, er betheuerte, daß ein Anliegen, von dem das Schicksal seiner Zukunft abhänge, ihm das Herz bedrücke und er sie deshalb in Geheim sprechen müsse; hier aber sey dem Anschein nach weder die Zeit, noch der Ort, noch die Gelegenheit günstig. Sie kenne ihn ja; kenne sein Herz, seine Liebe, seine Lage, die unverkühlte, an Anbetung grenzende Verehrung die er für die herrlichste aller Frauen fühle und solle sich deshalb, statt zu zagen und zu weinen, des überraschenden, wohlthuenden Wiedersehens freu'n und ein Recht beachten, dessen Anerkennung ihr die innere für ihn sprechende Stimme so leicht mache.

Alwine äußerte sich dagegen auf eine würdige, seine

Voraussetzung verleugnende Weise, doch Dalton gedachte auf's neue der unbedingten Nothwendigkeit, sie seines Heils wegen irgendwo und des baldigsten, ungestört und vor jeder Unterbrechung gesichert, sprechen zu müssen und milderte, verlieblichte diesen kecken, ihre Neugierde reizenden Trotz durch den Geist erlesener Schmeichelworte und das Flammenspiel der Vergötterung. Alwinens Augen verweilten allgemach auf dem wunderholden Erinnerungbild' an kaum vergangene, entzückende Tage, deren Zauber jetzt um so lauter und lockender in einem Herzen ansprach, das Gotthards vernommene Entdeckung gegen den treulosen Gatten empört hatte und nun um so eifriger für den zärtlichen, rührenden Vertrauten Partei nahm — Für ein Weib ihres Gepräges und in solcher Beziehung zu dem Gatten und dem Verführer konnte eine gefährlichere Stunde nicht schlagen.

Als Dalton sie nun fort und fort um die Bezeichnung der Zeit und des Ortes zu Gunsten einer heimlichen Zusammenkunft bedrängte, bürgte Alwine für die Sicherheit des gegenwärtigen Augenblick's und um so zuversichtlicher, da sein gutes Recht ihn in dies Zimmer wies. Es ist der letzte, fuhr sie fort: der uns zeugenlos finden darf. Schütten Sie deshalb Ihr Herz ohne Vorbehalt und ohne Zögerung aus und dann ehre der Freund — auf ewig von der Unglücklichen scheidend — bis in sein Grab ein Geheimniß, das wir zu meinem Schmerz' und meiner Unehre theilen.

Dalton warf Hut und Degen weg, warf sich, dem Sturmgotte gleich, an ihre Brust und sprach:

Was mich bedrückt, ist meine Leidenschaft für Dich, Du Zauberinn! die nicht erlöschen mag und die ich hegen will, bis das Grab, an das Du mich verweisest, Dich und mich bedeckt. Myrten, Lorbern und Zypressen, das sind die Kränze des Soldaten. Ich halte die Myrte fest, bis mir der Würgengel die letzter'n reicht. Fest, wie ich Dich halte, Du heiß Geliebte! —

Ottilie kam nach dem Verlauf einer Stunde zurück, ein Bekannter schlüpfte, als sie in den Gasthof trat, aus dem Haus' an ihr vorüber. Das war ja Dalton! sagte sie zu sich selbst und sah ihm nach; auch er blickte betroffen nach hinten, sie nahm sein Gesicht wahr und erschrack.

Das Zimmer war leer, die Majorinn mit ihrem Anzuge beschäftigt im Verschlage, ihre Augen hingen voll Thränen, die Wangen brannten, sie fragte, abgewendet und mit halber Stimme, ob Ottilie das Gewünschte fand und bringe?

Statt der Antwort flisterte diese mit dem Tone des Erstaunens: — Sie sind allein?

A. Wie Du siehst —

O. Er kam von Ihnen!

A. Ja, denke nur —

O. Und Ihr Zustand erspart Ihnen ein Geständniß im Geiste des neulichen.

Alwine versuchte stolz und beleidigt zu erscheinen, es gelang ihr nicht. Dieser Zustand, fuhr sie einlenkend fort: ist die Folge der niederbeugenden Entdeckung, die meine Ahnungen erschöpfend bestätigt hat. Mein falscher, treuloser, arglistiger Mann findet mich eben gut genug, die Hehlerinn und Pflegerinn der Früchte seiner Sünde zu seyn. Er ist der Vater dieser Zwillinge, die Wage unserer Schuld steht nun im vollen Gleichgewichte.

Ottilie entgegnete, ihre Betroffenheit verbergend: — Dalton fand Sie allein, als Gattinn empört, mithin geeigneter als je für seine Zwecke und verweilte hier?

A. Er gehört in dies Zimmer.

O. Und Sie verließen es nicht.

Erbittert und auffahrend versetzte Alwine: Dies Versehen wird hoffentlich ein Mädchen entschuldigen, das vor Kurzem ganz unbedenklich bei einem jungen Wildfang' übernachtete.

O. Der Vorwurf ist gerecht, doch mein Bewußtseyn tröstet mich — Auch Sie das Ihrige?

A. Die Vertraute eignet sich mit solchem Werch' am Rocken am wenigsten zur Hofmeisterinn. — Warum uns zanken, liebes Kind? Vielleicht war es verständiger, kein Wort über ein Ereigniß zu verlieren das der Zufall herbeiführte und das am Ende nur Deine Mißgunst zu

den verdammlichen wirft. Wäre mir Herr Oswald auf demselben Wege begegnet, so hätte ich der Heimgesuchten Glück gewünscht.

O. Nur die Erkenntniß Ihres Unrecht's und Ihres Unglück's wünsche ich Ihnen.

A. Ich würde ohne Daltons Dazwischenkunft in dem Falle seyn, an dem Werthe des männlichen Geschlechtes verzweifeln zu müssen.

O. Er also hat sich als ein Würdiger bei Ihnen beglaubigt? Werthvoll ist, nach dieser Ansicht, der Verderber des unsern. Zu welchem Abgrunde führte er Sie!

A. Verhängniß — Naturgesetz — Die Verirrung einer Engeltugend. — Sein Wille hätte mich am liebsten zu dem Gipfel alles Glück's erhoben und jene Pflichtverletzung hat der Major überschwenglich gerächt.

Dieser trat jetzt ein und sagte, Alwinen küssend, zu dieser: —

Das widrige Geschäft ist abgethan, nun gönn'st Du mir wohl auch einen Götterschmaus? Alwine glaubte, der Kuß sey gemeint, sie wendete sich bitter lächelnd ab; der Gemahl sah in der schnöden Versagung nur den Nachklang des heutigen Zwistes, ließ von ihr ab und sprach:

Der Minister wollte dem Gefolge des Kaisers ein Fest geben, das nun mit diesem verschwunden ist und bittet dafür, der fertigen, leicht verderbenden Speisen wegen, die Blinden und die Lahmen für den Abend zu Gaste. Ich Lahmer sagte zu!

Immerhin! erwiederte Alwine: wohl bekomme den Blinden und den hinkenden Boten, was den allsehenden Tausendfüßlern zu Wasser gemacht ward. Dazu wird am Ende doch Alles!

Du Neptunistinn! sprach er lachend und bat Ottilien, seine Frau zur Schadloshaltung in das Theater zu begleiten. Diese wies den Vorschlag von der Hand und es trat überraschend eine verwandte Dame ein, die von Alwinens Hierseyn gehört hatte und derselben gütig zuvorkam. Das Gespräch ward allgemein. Frau von Berglau vernahm, daß der Herr Vetter zu Abende bei dem Minister speise und bat Alwinen, ihr denselben verkürzen zu wollen. Ottilie, die jetzt ebenfalls, doch augenscheinlich nur ehrenhalber eingeladen ward, entschuldigte sich. Der Major führte beide Damen an den Wagen und ging dann zum Schmause, jene blieb mit ihrem Kummer allein. Ihr ward unwohl, sie warf sich bekleidet auf's Bett' und weinte sich aus.

Stunde schlug auf Stunde, es blieb still im Nebenzimmer, der Major kehrte nicht heim, auch Alwine kam nicht zurück und doch war die Mitternacht längst vorüber. Endlich überraschte sie der Schlaf und als Ottilie von einem Kusse geweckt auffuhr, stand Herr von Fluthen vor dem Bett', es tagte.

Vergebung! sagte er: Sie glichen dem Schlummerengel, es focht mich an, ihn in's Leben zu rufen. In

diesem Augenblicke schlich Hannchen durch die offene Thür' und sprach — Wo nur die gnädige Frau bleiben mag? Der Major blickte auf, Ottilie eilte nach ihrem Bette hin, es war noch leer und unberührt. Jener sagte, als Hannchen verschwunden war: Das ist seltsam! Sie übernachtet wohl absichtlich bei der Berglau, um mich für das gestrige herbe Wort zu strafen. Das neue Jahr unsrer Ehe tritt mit dem April ein.

Ottilie erwiederte: — Erlauben Sie mir vor allem, Johannen zurückzurufen; Ihr Kuß, das Ausbleiben Ihrer Gemahlinn und des Mädchens plötzliche Erscheinung gehören zu den Nesseln und Dornen, die seit kurzem ein böser Genius über mir ausschüttet.

Ich, mein holdes Mädchen! versicherte er: sehe Sie nur mit Rosen bedeckt und wollte den Himmel preisen, wenn mir kein schwärzerer Gesell' im Lichte stünde. Johanne öffnete mir den Vorsaal, es muß ihr ja einleuchten, daß selbst der entschlossenste Stürmer in dieser Spanne Zeit nicht freveln konnte und daß mir das Recht zusteht, die Kammer meiner Frau heimzusuchen. Jetzt ruf' ich ihr, um diese Heilige mit eigener Hand zu verschließen. Er ging und es geschah also.

Ottilie blieb ruhelos. Sie sah durch des Majors Erscheinen in der Kammer, dessen Zeuginn diese gefährliche Schwätzerinn ward, ihren Ruf gefährdet, sah in Alwinens Ausbleiben Theils die Folge von Hannchens Klätscherei, Theils die Wirkung von Daltons auf's neue

geltend gemachter Gewalt über ihr Herz, Theils endlich empörte Ottilien die Unzartheit derselben, sie über Nacht bei einem Mann' allein zu lassen.

Am Morgen brachte der Bediente der Frau von Berglau einen Brief an den Major. Noch schlief er. Ottilie ahnte den Inhalt, sie zitterte vor dem Geiste desselben, ließ den Schläfer durch Gotthard wecken und ihm denselben einhändigen.

Er trat bald darauf in den Verschlag, faßte Ottiliens Hand und fragte bewegt: — Ottilie, meinen Sie es gut mit mir?

S. Gewiß!

E. Redlich genug, um bei Ihrer Ehre und Unschuld den Inhalt dieser Zeilen zu bestätigen oder Lügen zu strafen?

S. Der Inhalt dürfte mir fremd seyn.

E. O, keinesweges — Ihr Ehrenwort also!

S. Nicht zum Voraus!

E. Es gilt das Heil meiner Zukunft, die Ruhe meines Lebens, an dem Ihre Güte freundlich Theil nimmt. Hier, lesen Sie! und dann frage ich Ottilien auf ihre Seele, ob die Weisung dieser namenlosen Zuschrift das Werk des Leumunds, der Wahn der Befangenen, oder die Stimme der reinen, leidigen Wahrheit sey?

Ottilie ergriff das Blatt, sie begegnete den Zügen

einer fremden männlichen Hand; der Anzeige von Alwinens strafbarem Verhältnisse zu Dalton und fragte: — Diesen Giftkelch erhielten Sie jetzt?

E. Vor Monaten schon, doch ich verschmähte den Inhalt, mich in der Quelle täuschend, aus der er floß. Jetzt empfange ich, zu meinem Erstaunen, einen Brief von Alwinen, in dem sie mich ohne weiteres bittet, die Scheidung friedlich einzuleiten, wenn ich entehrendes Aufseh'n zu vermeiden wünsche. Und so beschwöre ich Sie denn bei den Heiligthümern Ihres Herzens und Lebens, zu gesteh'n, ob mein Weib einer solchen Untreue verdächtig oder überwiesen ist und verpfände dagegen mein Ehrenwort, sie weder an ihr noch an dem Begünstigten rächen zu wollen. Nur Licht und Gewißheit begehre ich. O, geben Sie mir die!

Ottilie erwiederte: — Herr Dalton galt, gleich andern Damenfreunden, während seines Aufenthalt's bei uns für einen Verehrer Ihrer Gemahlinn, doch sahen selbst die Feindseligen in dieser Auszeichnung nur den natürlichen Eindruck ihrer Vorzüge auf einen feinsinnigen Franzosen. Härtere Urtheile vernahm ich, bei meiner Ehre! nicht.

E. Schnell tritt Alwinens Herz, wenn es voll ist, auf die Lippen und Ottilie gehört eben, wie mir einleuchtet, zu ihren innigsten Vertrauten. O, öffnen Sie mir jetzt das Ihrige.

Trüg' es ein solches Geheimniß, erwiederte sie: so

würde ich doch die beleidigende Zumuthung beleidigt zurückweisen.

E. Ich lobe Sie darum, auch wäre die Betonung desselben vom Ueberfluß. Daß meine Frau schuldig und ihre Freundinn mit diesem Sündenfalle bekannt ist, gesteht Ottiliens scheuer Blick, ihr Erglühen, das Zittern der Stimme, so manches Zeichen der Verheimlichung. Die zarte, verletzbare Jungfrau erglüht und zittert und verzagt in die Seele der Verbrecherinn. Ach, mein Glaube an Alwinens Adel, an die Treue und die Haltung der furchtbaren Heuchlerinn war so fest, meine Liebe so innig, daß ich jenen Wink als das Werk der Bosheit und der Mißgunst verachtete und meine Zuversicht sich des Argwohns und seiner Teufel erwehrte.

S. Jetzt sey auch mir ein freies Wort vergönnt. Der Blick auf den eigenen Wandel dürfte Sie, denke ich, selbst mit einer Strauchelnden versöhnen. Wenn der Fluch des Krieges, wenn die Gewalt des Sinnendranges, wenn der Zauber der Versuchung dem Manne zur Entschuldigung dienen sollen, so müssen diese Ausflüchte und Milderung-Gründe, will er gerecht seyn, auch dem andern, dem schwächern, dem bethörbarer'n Theile zu Gute kommen dürfen.

E. Ich bedarf ihrer nicht und das Spiel ist sehr ungleich. Die fallende Gattinn wirft den Edelstein weg, der fehltretende Gatte nur seine Fassung, höchstens die Folie des Kleinodes, nur das Ersetzliche. Er verwundet

die nichtige Eitelkeit oder das heilbare Herz, Sie des Mannes unheilbare Ehre. Sie wird in der Regel des Andern, Er bleibt, wenn er anders ein Mann ist, sein eigen. Sie macht ihn vor dem Rufe der Vaterwonne wie der Vaterpflicht schauern, ihr fällt das Kind seiner Sünde nie zur Last. — Genug über diesen unerschöpflichen Text. Die Zwillinge, welche Sie Beide mir zutheilen, hat uns Gotthard, auf mein Geheiß, beschеert. Die Mutter, ein armes, gutartiges Dienstmädchen, starb an den Folgen der Niederkunft als wir eben wieder in dem Orte hauf'ten, wo sie sein Liebchen ward. Ich sah ihn trübsinnig, trostlos werden, vernahm sein Geständniß und gelobte der Sterbenden, mich des Pärchens zu erbarmen, das lächelnd von der Mutter Brust zu mir aufsah. Sie segnete den Tröster und verschied und ich vergriff mich, leider! bei dem gefaßten, lebhaften Antheile, in der Wahl des Mittels, das sie unter meinen Augen und in des Vaters Nähe erhalten sollte, der vor der Eifersucht Johannens zittert, die ihn gefesselt und verblendet hat. — Du lügst und beschönigst den Frevel! sagt jetzt ihr Blick, doch, bei dem ewigen Gott! ich rede die Wahrheit und würde mich, wären die Kinder mein, vor Ihnen als den Vater nennen. Nun aber ersuche ich Sie, die ein guter Geist in meine Nähe führte, Alwinen zu versichern, daß ich sie bei'm Worte nehme. Wir trennen uns!

Ottilie, durch jene Eröffnung für ihn gewonnen,

sprach schmeichelnd zur Sühne und bemerkte, es liege in jenen drei kurzen, flüchtigen Worten für die Getrennten ein dauernder, lastender, unendlicher Fluch.

E. Oefter ein lang vermißter, wiederkehrender, dauernder Segen!

S. Sie liebten Alwinen. Mitleid und Wehmuth werden Ihr Herz erfüllen, wenn der Himmel die Preisgegebene verläßt; die Sehnsucht und die Reue werden es peinigen, wenn sie einem Andern — vielleicht dem Feinde ihres Gatten die Hand reicht.

E. Dann bin ich gerächt. Das Weib, das Einem Liebe lügt, wird auch die Dornenkrone seines Verdrängers. — Ein Besuch unterbrach sie.

Ottilie ging, sich des widrigen Auftrages zu entledigen, Alwinen von der Unschuld ihres Gatten zu überzeugen und derselben zu rathen, ihn durch ein offenes Geständniß und die rührende Gewalt der Reue und des Leides zu versöhnen. Als sie das Zimmer verließ, stand Renate, Oswalds Dienstmädchen, im Vorsaale bei Johannen.

Meine Landsmänninn! sagte diese. Wir gingen selbander zur Schule und fanden uns gestern zufällig, als ich mir die Stadt besah.

Ottilie erschrack bei Renatens Anblicke. Die Geschichte der nächsten Vergangenheit, die Erinnerung an den verscherzten Geliebten, des Mädchens Mitwissenschaft

von ihrem nächtlichen Aufenthalt' in Oswalds Behausung machte sie schamroth und verlegen und als Ottilie, sich bezwingend, mit scheinbarem Gleichmuthe nach seinem Befinden fragte, erwiederte Natchen frostig und ohne aufzusehn: — Der Arm schmerze ihn sehr, doch das Herz sey frisch. Auch habe ihm der Herzog seinen Wundarzt und das goldene Verdienstzeichen für die gestrige That zugeschickt.

Ottilie bat sie hierauf, demselben Namens ihrer Glück zu wünschen. Renate meinte, bitter lächelnd: — Mamsell werde am Besten thun, den Glückwunsch selbst zu überbringen, sie wisse ja Bescheid. — Da lachte Hannchen laut auf und sah Ottilien keck und schadenfroh in's Gesicht, dieser aber schloß die Qual der Beschämung den Mund, sie ging; ein Strom von Thränen entstürzte ihr auf offener Straße und Renate sagte hierauf zu ihrer Gefährtinn: — Das ist die Rechte! Die hat ausgelernt. Als ich bei ihren Eltern diente, gemahnte mich Mamsell Tilchen wie ein heiliger Engel und neulich bringt mein Herr dies stille Wässerchen in dunkler Nacht mit nach Hause. Sie wollte sich verlaufen und er sie in Schuß genommen haben; dazu ist die Mutter sammt der Tochter im Bade und wer die Nacht über bei ihm blieb, war sie.

Ich will's nicht fürchten, fiel Johanne, die Hände faltend, ein: Pfui und der Geier! aber nun geht mir ein Licht auf. Er sucht die Frau! dachte ich, als unser

Major heute vor Tage an ihrem Bette stand, denn meine Gnädige ist, leider Gottes! auch eine solche und viel tausend Mal schlimmer als unser Eine; sie blieb über Nacht weg. Ich sage Dir, mein Kind! die Leutchen in Sodom und Gomorrha waren Herrenhuter gegen unsere jetzigen Herrschaften und vollends das Männervolk — Ja, wie Salomo ist das, aber weder so splendid noch so weise. Ach, ich habe auch einen nichtsnützigen Liebsten am Halse und was bleibt unser Einer denn übrig? Sie muß sich versorgen.

Halt ihn warm! rieth ihr Jene.

Und kurz! fiel Hannchen ein. Wie man sie gewöhnt, so hat man sie. Nur gleich vom Hause aus den Daum auf das Auge, so bleibt die Liebe blind; dazu auch immerdar auf dem letzten Worte bestanden. Schlägt mein Gotthard nicht ein, so schlag' ich aus, das habe ich mir festiglich vorgenommen.

Als Ottilie bei Alwinen eintrat, verließ Frau von Berglau das Zimmer. Jene sprach, auf sie zueilend —

Brich den Stab, verdamme — wirf mich zu den Todten, ich dulde es und vergebe Dir, nur verliere kein unnützes Wort. Dalton hat mein Herz, das ich endlich versteh'n lernte; er hat in Kurzem meine Hand, denn seine Zwecke sind würdig. Selbst die Verständigsten finden es thörig, bis zum Grab' ihr Kreuz zu tragen, wenn die Liebe es nicht mehr tragen hilft und wir uns

der Bürde entzieh'n können. Sie werfen es ab und folgen dem Drange der Sympathie, die ausschließlich den Ehestand segnen und versüßen kann. Ich thue dasselbe.

Die Leidenschaften sind betäubende Seuchen, erwiederte Ottilie: und es bleibt in der Regel allerdings verlorene Mühe, tauben Ohren zu predigen. Der Unglückliche, den sie gewältigen, sieht in seinem Wahnsinne den Distelstrauch für ein Rosenbett' an; er wirft sich in diesen und fühlt die Dornen kaum, die ihn zerfleischen.

Du sprichst wie Saba, entgegnete Alwine: und willst doch nicht predigen. Beseitige den Gegenstand; so eben erhält der Major eine zweite Zuschrift von mir, die jenen erschöpft.

Ottilie theilte ihr jetzt seine Vertheidigung und die heiligen Betheuerungen seiner Unschuld mit.

A. Die Einfalt würde glauben und bereuen; wer die Männer und der Welt Lauf kennt, sieht auf den Grund.

O. Alwine, Sie zweifeln nur, um eine Sünde gegen ihn und sich selbst zu beschönigen. Ich erkenne Sie nicht mehr. Welch eine Sinnes-Aenderung! Welch ein Wesen, im Vergleiche mit der rührenden, vergehenden Büßerinn, deren Herzleid vor wenigen Tagen wohl selbst den schwer Beleidigten versöhnt haben würde.

A. Das Räthsel lös't sich leicht. Seitdem sich Dalton zu mir neigte, zog sich mein Herz von Jenem ab — oder ich habe vielmehr den Major nie geliebt,

habe mich in den Gefühlen der Vergangenheit getäuscht und das Wohlwollen, die Dankbarkeit, die Achtung für Regungen einer Leidenschaft gehalten, deren nie empfundene Gewalt mich Trotz dem ernsten Widerstand' in Daltons Arme warf. Selbst die Schmach und das Leid, mit dem mich die Folge seiner Gunst bedrohten, knüpften mein Herz an den Veranlasser; jede angstvolle Stunde jener Tage, jede ruhelose Nacht, jeder Kampf mit dem Tode, jede glühende Thräne die mein Zustand mir auspreßte, waren ein Glied der Fessel, die mich an ihn zieht. Ich bete ihn an, selbst dann, wenn er mich elend macht, ich werde sterben, wenn er mich verleugnet, doch wird mein letzter Hauch ein Segen meiner Liebe seyn.

Aber bedachten Sie denn auch, entgegnete Ottilie: daß diese Verzückung und der Schritt, den sie veranlaßte, das Daseyn Ihres Götzen und das Leben eines edeln, betrogenen Mannes auf's Spiel setzt?

A. Ich bedachte! aber mehr als ein Mal äußerte der Major: ein untreues Weib sey des Pulvers nicht werth, das bei einem Zweikampfe um ihrer Schande willen verbrannt werde.

Ich hörte andre Aeußerungen, erwiederte Ottilie: als damals der unglückliche Kammerherr in derselben Lage seinen Entehrer auf Pistolen foderte und von diesem erschossen ward. Die Geschichte kam eines Tages im Gesellschaftkreise zur Sprache und die Männer sol-

gerten aus dieser die Verwerflichkeit des Zweikampfes in solchen Fällen und schrie'n über die Blindheit des Schicksal's. Plötzlich stand der Major vom Stuhl' auf und sagte, durch das Ereigniß empört, mit Feuer und Nachdruck: — Eh' Ihr handelt, so untersucht zuvor, ob Euer Gegner der Verführer oder der Verführte sey; im letzter'n Falle fodert ihn, im ersteren hat er Euch bereits muthwillig um mehr als das Leben gebracht — Dann schieße ich ihn, wo er sich finden läßt, als einen Vogelfreien vor den Kopf.

Alwine erblaßte bei diesen Worten und wendete sich zu Daltons eintretendem Bedienten, welcher das Ausbleiben seines Herrn mit einem heftigen Fieberfrost' entschuldigte, der ihn nach Mitternacht befallen und den Aufschub der bewußten Reise veranlaßt habe. Er macht nichts daraus, fuhr jener fort: doch in dem Orte, von dem wir herkamen, hauf'te das greuliche Nervenfieber; deshalb rief ich den Arzt herbei und der will es bereits im Anzuge seh'n.

Die Majorinn fertigte den Hiobsboten mit zitternden Lippen ab, sie warf sich, als er das Zimmer verlassen hatte, laut aufschreiend an des Mädchens Brust und diese ließ sie im Divan nieder und rief der Frau von Berglau, die, dem Erschrecken und dem feurigen Antheile nach den sie äußerte und zu Folge der süßen Namen und Liebkosungen, welche sie an Alwinen verschwendete, zu ihren innigsten Freundinnen gehören mußte. Mit der

eingelaufenen Nachricht unbekannt, sah sie in diesen Krämpfen die Wirkung von Ottiliens Strafpredigt und verscheuchte dieselbe durch die Bitterkeit ihrer Glossen und Vorwürfe.

Nie hatte sich das Mädchen, während der letzten, unter nie geahnten Stürmen und Aengsten durchlebten Tage, so innig als jetzt in den Frieden ihrer heimatlichen Klause zurückgewünscht. Sie gerieth zudem auf dem Rückwege durch die enge Straße in ein Gedränge, welches einrückende französische Heerscharen verursachten und ward von dem schadenfrohen Geiste, der seit jenen acht Tagen sein Spiel mit ihr trieb, an die Brust des Helden gedrückt, der den Tiger erschlug und, den Arm in der Binde tragend, so eben vom Hofe kam, welcher ihn zu seh'n und den Verlauf des Kampfes aus seinem Munde zu vernehmen gewünscht hatte.

Oswald erglühte, Ottilie verblaßte, unwillkührlich an den Mann geschmiegt, der ihr bereits so viele Thränen kostete.

Der Zufall gefällt sich in seltsamen Fügungen! hob er an: wir zählen, denke ich, Beide den gegenwärtigen zu den verdrießlichen.

Die Betroffenheit, erwiederte sie Odem schöpfend: hat meine Unterscheidungkraft gelähmt. Gebe Gott, daß

Sie den schadhaften Arm unverletzt aus dem Gedränge davon bringen.

Ist doch mein Herz wieder heil! unterbrach er Ottilien: und selbst hier völlig gesichert. Sie wissen vielleicht, daß ich es unbegreiflicher Weise im Laufe weniger gefährlicher Stunden an eine Aufgefundene verlor, die ihr eben so unbegreifliches Spiel mit mir trieb — Die mir am Morgen ewige Liebe schwor und am Mittage mit einem ehrlosen Verbrecher die Flucht ergriff — Die jetzt mit einer Gleichgesinnten unerwartet zurückkehrte und, wie ich so eben von Renaten vernahm, ihre Kammer mit einem lebenslustigen Major unserer Dragoner theilt.

Nach diesen Worten drängte er sich gewaltsam durch die Menge und Ottiliens Zustand glich jetzt der Zerknirschung in welcher sie Alwinen verließ.

Als Ottilie in den Gasthof zurückkam, stürzte ihr auf der Flur Johanne schreiend und weinend entgegen und rief, die Hände ringend:

Ach, mein Gotthard, mein Schatz, mein Leben! Wissen Sie's schon? — Er kam aus der Schwemme. Der satanische Brandfuchs wird vor den ausziehenden Waisenkindern scheu, überschlägt sich mit ihm und die Sänftenträger bringen ihn heim. Für todt, sag' ich Ihnen und das bin ich auch, denn der selige Filou hat

mir noch im Hinscheiden gebeichtet. Gestanden hat er mir, daß die Zwillinge Fleisch von seinem Fleische sind, daß er mich armes Lamm, blos meiner furiosen Gemüthsart zu Liebe, hinter das Licht führte und zum falschen Zeugen ward. Jetzt stirbt er eben, Gott sey ihm gnädig! und ich will ihm in der Zeitung ein Denkmal setzen, das sich in meinen Thränen gewaschen hat.

Ottilie ging sofort nach des Majors Zimmer, der mit Alwinens eben eingelaufener zweiter Zuschrift in der Hand zu ihr sagte: —

Sie selbst bekennt sich, laut dieser Zeilen, zu dem Treubruche, erklärt sich für Daltons Braut und versichert, während dem ich dies lese, bereits unter seinem Schutz' auf dem Wege nach einer Festung seines Vaterlandes zu seyn, die man, zum Lohne für glänzende Dienste und ehrenvolle Wunden, dem Heldenmüthigen anvertraut habe. Es wird zur Pflicht, diesem Brautpaare das Geleite zu geben und ich erwartete nur Ihre Rückkehr.

Ottilie erschöpfte den Rest ihrer Kräfte, den Ergrimmten zu entwaffnen; sie erklärte, um jeden Gewaltschritt zu verzögern, seinen Feind für tödtlich krank, sie unterhielt ihn dann unter Thränen von dem eben erfahrenen eigenen Leide, von Hannchens Verrätherei, von allem was ihr Herz in dieser bängsten Lebensstunde breche und glitt erblassend bewußtlos an seine Brust.

Sie den schadhaften Arm unverletzt aus dem Gedränge davon bringen.

Ist doch mein Herz wieder heil! unterbrach er Ottilien: und selbst hier völlig gesichert. Sie wissen vielleicht, daß ich es unbegreiflicher Weise im Laufe weniger gefährlicher Stunden an eine Aufgefundene verlor, die ihr eben so unbegreifliches Spiel mit mir trieb — Die mir am Morgen ewige Liebe schwor und am Mittage mit einem ehrlosen Verbrecher die Flucht ergriff — Die jetzt mit einer Gleichgesinnten unerwartet zurückkehrte und, wie ich so eben von Renaten vernahm, ihre Kammer mit einem lebenslustigen Major unserer Dragoner theilt.

Nach diesen Worten drängte er sich gewaltsam durch die Menge und Ottiliens Zustand glich jetzt der Zerknirschung in welcher sie Alwinen verließ.

Als Ottilie in den Gasthof zurückkam, stürzte ihr auf der Flur Johanne schreiend und weinend entgegen und rief, die Hände ringend:

Ach, mein Gotthard, mein Schatz, mein Leben! Wissen Sie's schon? — Er kam aus der Schwemme. Der satanische Brandfuchs wird vor den ausziehenden Waisenkindern scheu, überschlägt sich mit ihm und die Sänftenträger bringen ihn heim. Für todt, sag' ich Ihnen und das bin ich auch, denn der selige Filou hat

mir noch im Hinscheiden gebeichtet. Gestanden hat er mir, daß die Zwillinge Fleisch von seinem Fleische sind, daß er mich armes Lamm, blos meiner furiosen Gemüthsart zu Liebe, hinter das Licht führte und zum falschen Zeugen ward. Jetzt stirbt er eben, Gott sey ihm gnädig! und ich will ihm in der Zeitung ein Denkmal setzen, das sich in meinen Thränen gewaschen hat.

Ottilie ging sofort nach des Majors Zimmer, der mit Alwinens eben eingelaufener zweiter Zuschrift in der Hand zu ihr sagte: —

Sie selbst bekennt sich, laut dieser Zeilen, zu dem Treubruche, erklärt sich für Daltons Braut und versichert, während dem ich dies lese, bereits unter seinem Schutz' auf dem Wege nach einer Festung seines Vaterlandes zu seyn, die man, zum Lohne für glänzende Dienste und ehrenvolle Wunden, dem Heldenmüthigen anvertraut habe. Es wird zur Pflicht, diesem Brautpaare das Geleite zu geben und ich erwartete nur Ihre Rückkehr.

Ottilie erschöpfte den Rest ihrer Kräfte, den Ergrimmten zu entwaffnen; sie erklärte, um jeden Gewaltschritt zu verzögern, seinen Feind für tödtlich krank, sie unterhielt ihn dann unter Thränen von dem eben erfahrenen eigenen Leide, von Hannchens Verrätherei, von allem was ihr Herz in dieser bängsten Lebensstunde breche und glitt erblassend bewußtlos an seine Brust.

Schnell trat ihr Blut in die entfärbten Wangen, als sich Ottilie, nicht wissend was ihr geschehen war, in Fluthens Armen wiederfand. Er machte sie mit ihrem Zustande, mit dem was er in Züchten und Ehren zur Belebung der Scheintodten gethan bekannt, verbürgte die Aussage mit der Hand auf dem Herzen und verließ das Zimmer, damit sie dem ihrigen Luft machen könne. Die Thür' traf bei der raschen Oeffnung an Hannchens Stirn, das gelauscht hatte, das nun plötzlich laut ward und dem Major versicherte, sie komme im Augenblick' aus Gotthards Kammer, der wieder bei Sinnen sey und den Wundarzt zu der besten Hoffnung veranlasse. Nun wisse sie, daß Beten helfe und daß ihr Schatz einen Ochsenkopf habe, denn jeder menschlicher würde bei diesem Schlage, nach des Baders Dafürhalten, in hunderttausend Grenadstücke zersprungen seyn.

Der Major trat, zu Hannchens Entsetzen, alsbald in die Rolle des Gerichtsengels und drohete der Verhaßten das Aergste an, wenn sie nach dem Verlauf' einer Stunde noch in dem feuerspeienden Berge gefunden werde, er suchte dann den undankbaren, verleumderischen Gotthard heim, der ebenfalls auf der Stelle entlassen und in das Krankenhaus versetzt ward, um sich dort auf Fluthens Kosten heilen zu lassen und kehrte hierauf zu Ottilien zurück, die in Thränen schwamm. Seine wohlthuende Theilnahme und die Anmuth seiner Trostworte öffneten das übervolle Herz; es ergoß sich von neuem.

Die Bedrängte verklagte ihr Geschick, sie äußerte ihre Befürchtungen in Bezug auf Johannens Lästermund, den heißen Wunsch, ihre Ehre und Würdigkeit in Oswalds Meinung gerettet zu sehn und kam auf die herzzerreißende Wehthat zurück, die er der Armen vorhin angethan.

Herr von Fluthen war dem reizenden, sittlichen, verständigen Mädchen innig hold, es leuchtete ihm ein, daß Johanne, die ihren Herrn, wie bekannt, mit dem grauenden Morgen an Ottiliens Bette fand, die Unschuldige bereits verleumdet, daß er selbst mit diesem arglosen Schritte der Freundinn Ruf gefährdet habe und zu Gunsten ihrer Ehrenrettung nichts unversucht bleiben dürfe. Er sagte demnach, ihre Hand mit dem Eifer des innigsten Antheils ergreifend: —

Ich gehe jetzt, um jenen ungerechten Freund mit dem Verlaufe der Dinge, mit den Verleumdungen der nichtswürdigen Fallmann die ihn lästerte, weil er die Entlarvte aufgab und mit Johannens Schlechtigkeit bekannt und wieder gut zu machen, was eine Reihe unseliger Zufälle verdorben hat. Ihr Genius, die stille Kraft der Wahrheit und mein reines Bewußtseyn werden mir beistehn und ihn zur Ueberzeugung führen. Wäre jedoch Oswalds Herz wider Erwarten verkühlt, sein Vorurtheil unbesiegbar, sein Benehmen zurückstoßend, sein Ohr für die Stimme des Mittlers verschlossen, so

soll mir nichts zu theuer seyn, was Sie zu beruhigen, zu erheitern — vielleicht selbst zu entschädigen vermag.

Ottilie begleitete den Forteilenden mit dankbaren Blicken. Sein Aussehn und sein Wandel, sein Rang, sein Herz und Vermögen und Geist und Bildung machten ihn zu einem willkommenen Schutzherrn. Die Weiblichkeit sprach in ihr an, die Eigenliebe sah in dem Dienstfertigen einen stillen Verehrer, die Phantasie schmückte das Wahnbild, sie führte ihn nach der Scheidung zum Traualtar' und schob den Ring, der heute von Alwinens Finger glitt, vergeltend an den ihrigen. Diese gaukelnde Fee trug die neue, geschmückte Majorinn im Staatswagen an den Fenstern des bewußten Kammergutes vorüber, hinter deren Behänge der reuevolle Oswald lauschte. Ottilie versöhnte bereits im Geiste durch Demuth und gleichmüthige Güte die neidischen Fräulein und freute sich vor Allem der Ehre, die dem geliebten Väterchen durch diese unerwartete Erhöhung ihres Standes zuwuchs.

Schnell genug erblich indeß das Zauberbild vor dem Lichte der bessern Erkenntniß. Ihr zartes, thätiges Selbstgefühl verwarf dies lose Spiel der Eitelkeit, verwarf ein Glück, auf Oswalds Schmerz gegründet. Es zeigte ihr, im Falle seiner Verwirklichung, jenseit des

Flitterjahres die Reue des Edelmanns und die herben, rundum von warnenden Erfahrungen bestätigten Folgen des Mißgriff's.

Jetzt trat der Einnehmer Sammel überraschend in das Stübchen und rief:

Ei, finde ich Sie? Da bin ich auch wieder! Sie werden sich wundern.

S. Allerdings! Doch kein Unglück?

E. Was mich hertreibt, erzähl' ich. Ulrikchen grüßt. Sie kennen ja die gold'ne mit Diamanten besetzte Taschenuhr, die mir in der Erbschaft zufiel? Nun die vermißte ich, als wir nach Hause kamen. Schon eine dreigehäusige ward mir früher stibitzt, die aber verhielt sich zu dem Erbstücke, wie meine Schlafmütze zum Turban des Großtürken. — Dich rührt wohl der Schlag, Sammelchen? fragte Ulrike, als ich das Kleinod still und erblassend in allen Taschen gesucht hatte; jetzt fiel mir bei, daß die Uhr noch in der vorletzten Nacht unter meinem Kopfkissen pickte. Extrapost! rief ich gleich auf der Stelle.

Die Großmutter sah Ulriken an, diese Rosinen, welche die Post holen sollte und sagte zu derselben: — Unserem Papachen ist unwohl, lauf' Sie zum Bader, Rosine! Der Herr Gevatter soll Alles steh'n und liegen lassen, er soll sich herbemühen, soll ein Schnepperchen

mitbringen und meinem Leben zur Ader lassen. Als aber Ulrike, die noch ganz verblüfft und grämlich ist, vernahm, daß die Uhr in dem feuerspeienden Berge zurückblieb, da ward sie selbst zu einem solchen; ich machte mich zu Fuß' auf den Weg und fuhr dann als Blinder.

S. Und fanden sie?

E. Richtig im Bettstroh! und werde nun, froh in meinem Gott, zu Rassy spaziren und dort das zerbrochene Herz stärken.

Sobald es heil ist, versetzte Ottilie: reisen wir selbander zurück.

Morgen mit dem Tage, erwiederte er: heute muß ich noch den Redakteur des Nachtblattes begrüßen. Sein Werk gefällt mir; ich bring' ihm Beiträge.

S. Zum Nachtblatte? — Selbstgefertigte?

E. Für's erste meinen Lebenslauf, der bei dem ersten Hautausschlag' anfängt und im Hochzeitbett' endet. Er ist schon seit zehn Jahren fertig. Zweitens hab' ich für gelehrte Anzeigen gesorgt und Knöchlein für Statisten aufgelesen. Zum Beispiel', unsre Seelenzahl und den neunjährigen Durchschnitt des Vieh-Consumes in Zukkelstadt. Drittens fand sich ein Schäfergedicht, das ich mit diesen meinen Händen als Terzianer fertigte. Wir führten es am Johannistag' in der Superintendur auf, denn die Frau Doktorinn liebte das Schäferliche, mich aber prellten die Präfekten um den Myrtil; den Wehr-

wolf mußte ich machen und in des Kantors Wildschur kriechen. Sein Rebeckchen nähte mich ein. Da schwitzte ich, mit Respekt, wie ein Sauerbraten und setzte wider Vermuthen das Leben ein, denn im zweiten Akte fiel der Saufinder des Oberförsters über mich her. Rebekke tuschte diesen, aus ihrer Rolle fallend, mit dem Schäferstabe und mir begegnete in der Angst, was der Wildschur nicht zusagte. Das ist gewiß ein seltner Kasus, wenn Galathee den Philar prügelt, damit er das Raubthier handiren lasse. Im Vorworte, das hier dem Schäferspiel' nachfolgt, habe ich dieses Spaßes gedacht. Spaß aber ist beliebt und macht sich rar, denn sie legen jetzt lauter Jammereier. Gott gebe nur, daß unser Nachtvogel eben bei Geld' ist; wenn der Ehrensold die Extrapost deckt, so bin ich vergnügt.

Ottilie öffnete den Rosenmund zur nöthigen Warnung, die aber an taube Ohren schlug und lachte als er gegangen war um so herzlicher, da der Herausgeber des Nachtblattes für einen wähligen Kostverächter und Stümperfeind galt, der sich augenscheinlich gefoppt glauben mußte. Sammel hatte, ihres Bedünkens, von Glücke zu sagen, wenn es ihm dort nicht wie in des Kantors Wildschur ging.

Ein anderer Mitarbeiter an der gedachten Zeitschrift — derselbe, welcher des Einnehmers schöner Frau

im feuerspeienden Berge die Zeit so angenehm verkürzte und von dem Gatten so undankbar verschüchtert ward, — trat jetzt in Zuckelstadt bei Ulriken ein. Die Großmama lag bereits in den Federn und Jene schlang eben, gähnend und abgespannt und über den Verlust der Uhr bekümmert, das Band um die Nachthaube, als die Erscheinung sie plötzlich wieder straff und munter machte.

Er höre, sprach der Heimsucher: bei diesem seinem Durchgange, daß sie Strohwitwe, er wisse, daß sie eine Freundinn seiner Muse, er fühle, daß sie schon als solche seine nächste Wahlverwandte sey. Er belobe demnach seinen Genius, welcher ihn auf der vorhabenden Reise nach Italien durch Zuckelstadt und damit in den Bereich des sanften, sein Gemüth wohlthuend anquikkenden Stromes führe, der ohne ihr Wissen aus jedem Porus dieser sammetnen Epiderme sprühe.

Ulrike hüllte, denn sie war bettfertig — vor Allem ihre Tugend in den daliegenden Werkeltag-Mantel ein; sie lächelte, von dem Rothwälsch des Verzückten erhoben, sie stellte, spät genug zum Worte kommend, die Voraussetzung auf, daß er bei Appetit seyn werde und sprach von rohem Schinken, rothen Rüben und Pfeffergurken, doch Irdisches erbat der Pilger sich nach dem. Sie äußerte fernerweit ihr Bedauern über Sammelchens Rückreise nach der Hauptstadt, die den guten Mann um die Genüsse dieses ehrenden Zuspruchs bringe, der Gast

aber äußerte mit verschmähender Geberde: — Gatten, Vettern, Brüder und Aehnliche brächten alsbald die steife Prosaik in jedes vieräugige Gegenüber und blieben deshalb vom Ueberflusse, oder vom Uebel und unvermißt. Sie sey nicht glücklich, das leuchte ihm ein — sey auf ein dürres Land, in die gemeine Lüneburger Heide des kleinstädtischen Ehestandes gefallen und müsse demnach den seligen Moment, der ihre Psyche, wenn auch nur auf Momente, zu der Höhe des Lebens trage, bei dem goldenen Fittig ergreifen. Deshalb komm' er!

Damit schlang derselbe den starken Arm um die Fleischsteuer-Einnehmerinn und wollte sie küssen; Ulrike aber sträubte sich, sie behauptete, nach Sonnen-Untergang' und nach Gottes Gebot dergleichen Vergünstigungen unter vier Augen versagen zu müssen und deutete nach dem Hauptquartiere der steifsten Prosaik, auf die Kammer der Großmama.

Diese Schlaflose war auch bereits in den Pelzrock gefahren um den Gast, den sie für närrisch hielt, zu besichtigen und das vieräugige, bedenklich werdende Gegenüber, unter dem sie ein Rendez-Vous verstand, zu einem sechsäugigen zu machen. Jetzt erschien das Nachtgespenst, der Deutschthümler entsetzte sich; er gab die freundliche Hoffnung, er gab den rohen Schinken zusammt den rothen Rüben auf und beurlaubte sich, von einem Wehmuthblicke der Enkelinn begleitet.

Anlauf und ein Sturz mit dem Pferde aus dem Irrsal geholfen und hoffentlich zum Engel verschönt. Das weggejagte Hannchen hatte vergebens ihre gnädige Frau aufgesucht, die sich, so krank auch Dalton war, aus Furcht vor dem Gatten, mit ihm auf den Weg machte. Gotthard verwünschte im Krankenhause seinen Undank, das falsche Zeugniß und Johannen. Ottilie sah mit Zagen der Rückkehr des Majors entgegen, der so wenig als Oswald auf Rosen ging und ersuchte die Wirthinn um ein sicheres, unter ihren Augen gelegenes Räumlein für die nächste Nacht.

Am Abende des zweiten Tages wandelte der Rathsdiener Hornemann, welcher neulich Ottilien mit den Ereignissen jener unruhigen Woche bekannt machte, nachdenklich um die Thore; da schritt der Einnehmer Sammel vom Gottesacker her an ihm vorüber. Hornemann grüßte feierlich und sagte in seiner Wißbegierde: —

Ei, ei! zu Fuße? und so flüchtig, als sitze der Urian dem Herrn Gevatter auf dem Nacken?

Sammel war allerdings zu Fuße und eilig, aber eben erst aus dem stattlichen Wagen getreten, der ihn in Oswalds und Ottiliens Gesellschaft von der Hauptstadt zurückbrachte. Er diente dem Liebespaare jetzt zum Vorläufer und stand im Begriffe des Mädchens ehr-

samen Papa die Erscheinung des Freiers zu verkündigen, der als ein liebenswerther, achtbarer und wohlhabender Staatsdiener — als Inhaber des goldnen Verdienstzeichens und Begünstigter des regierenden Herrn, selbst einem regierenden Bürgermeister willkommen seyn mußte. Er selbst war daher in seinem Gott vergnügt, fast übermüthig und erwiederte, da ihn der Rathsdiener fragte, weshalb er laufe als ob ihn der Böse treibe: —

Nur nicht gefrevelt, Hornemännchen! Der Herr Amtshauptmann folgt mir auf dem Fuße! Dazu blickte der Einnehmer hastig nach hinten und verdoppelte die Schritte.

Hornemann folgerte in seiner Einfalt aus Sammels Rückblick auf den Gottesacker, aus dem Ernste und dem Aeschern, welche die Aeußerung beglaubigten, aus der Schnelle, mit welcher derselbe seiner Natur zuwider dahinstürmte, daß der gestrenge, gestern begrabene Amtshauptmann sich im Grabe nicht gefalle und gleich so vielen andern unruhigen Geistern auf den Beinen und ihm auf den Fersen sey. Er erfaßte demnach beide Rockschöße, riß nach Kräften aus, meldete im Pförtchen keuchend und schwankend dem Thorschreiber, dem Güter-Beschauer, dem Stadtwächter und der Obstverkäuferinn Susanne, welche eben hier ein Viergespräch führten,

weß Geistes Kind hinter ihm drein komme und sprach zum Schildergaste —

Sie sind ein Krieger, Freund! rasch geladen! Und dann in Gottes Namen Feuer! Nur gute Geister vertragen das.

Laden? fragte der Stadtwächter: mein Herr und Gott! mit Kropfpulver wohl? Und hätte ich auch Patronen im Freßbeutel, so fehlt doch der Stein auf dem Hahne; der liegt daheim im Feuerzeuge; meine Rachel hat ihn abgeschraubt.

Der Thorschreiber war Kammerhusar bei einem Jagdjunker gewesen und das Licht dieser gelehrten Gesellschaft. Ihn sah daher der Güter-Beschauer forschend an, um in Gemäßheit des erwarteten Orakelspruches zu gläuben oder zu verwerfen, das Thor zuzuschlagen oder den Geisterseher für einen Esel und Hasenschwanz erklären zu helfen. Da zog der Thorschreiber die Unterkleider nach oben, erhob das Haupt und sagte mit Nachdruck:

Hornemann lügt! Der Herr Amtshauptmann steh'n vor Gott, den Leichnam aber fesselt der Mittelpunkt; die Zentripennalkraft. So verhält sich die Sache.

Erlauben Sie! bemerkte Suse: der Mittelpunkt ist unter uns und gleichsam der Kriebs unsers Erdapfels. So steht's im vorjährigen Kalender. Was kann der halten, frage ich?

Jetzt rasselte es draußen, sie entsetzten sich insgesammt.

Er kömmt im Leichenwagen! wisperte der Güter-Beschauer und drückte sich hinter die Pforte!

In Ketten und Banden! versicherte Hornemann, zu dem Stadtwächter in's Schilderhaus schlüpfend. Susanne zog das Kopftuch über die Augen und Oswalds Phaeton rollte herbei.

Der Thorschreiber vernahm jetzt Ottiliens Silberstimme, die dem Kutscher aus Achtung vor der Akzise zu halten befahl, er ward schnell laut und sagte der Holden neu auflebend die schönsten Worte. Der Beschauer küßte ihr, statt seinem Titel durch die That zu entsprechen, den Saum des Gewandes und die getröstete Pomona reichte dem reizenden Nachbar des Mädchens, wie zur Morgengabe, zwei auserlesene Pfirsiche.

Erfreuliche Vorzeichen, meine Geliebte! flisterte Oswald der Braut zu. Sie stimmte unter Freudenthränen bei.

Wir sehn aus diesem Einzuge und aus der Engelluft, welche in den Augen der Einziehenden glühte, daß es dem wacker'n Major gelungen war, Ottiliens Liebling aufzuklären, zu beruhigen und von neuem ein Band zu schürzen, das der böse Feind des heiligen Ehestandes schon im Entstehen zu zerreißen trachtete. Als das zärtliche Paar jetzt an des Einnehmers Wohnung vorüberfuhr, streckte die Großmama den grauen, die Enkelinn den braunlockigen Kopf aus dem Fenster, um bei dem

Vollmondscheine zu erspähen, wer noch so spät in Zuckelstadt einlaufe.

Jene lobte den Wagen zusammt dem Passagier, welcher auf Ottiliens Veranlassung Beide höflich grüßte — Diese erkannte die Freundinn, errieth, was sich zu des Mädchens Gunsten begab, verglich den Tiger-Bezwinger mit ihrem Sammel, Tilchens Loos mit dem eigenen und gab der Großmama mit schwankender Stimme und nassen Augen den gewünschten Aufschluß.

Am Morgen war der Markt vor des Bürgermeisters Hause mit Neugierigen bedeckt, um den erfreuten Papa, sein rothglühendes Töchterlein, hauptsächlich aber um den bildschönen, unverzagten Simson mit dem flimmernden Ehrenpfennig' an seiner Brust zu betrachten, denn Sammel hatte bei der Ankunft an die Fenster aller Bekannten geklopft und nach deren Oeffnung sich als Herold und belobender Fackelschwinger geäußert.

Nach dem Verlauf' einiger Wochen ward der edle Bund geweiht. Speisenreiche Tafeln füllten den Rathsaal, alle ehr- und eßbegierige Standes-Personen des Ortes waren geladen, Herr von Fluthen, Ottiliens Brautführer, verschönte das Fest und die Töchter Zuckelstadts wurden nicht müde, ihre Augen an dem Prachtgewande der Braut, an den Feierkleidern und Staats-

hauben der weiblichen Gäste und an Oswalds lockenden Umrissen und der Lieblichkeit seiner Züge und Geberden zu weiden.

Fremde Hände betteten an demselben Abende Alwinen, fern von der Heimath, auf Daltons Sarg, dessen zerstörende Krankheit sich ihr mittheilte und sie dem Todten beigesellte.

Das Burgverließ.

Der General Graf B. zog sich am Schlusse des siebenjährigen Krieges auf die uralte, verfallende Burg seines Stammgutes zurück. Hier, liebe Nichte, sprach er zu der holden Gabriele, als sie an seinem Arme durch das hohe Gras des Schloßhofes schritt: hier wohnt der Friede! Hier werden mich meine Neider ungeneckt, meine Feinde unverfolgt lassen und nur Redliche und Dankbare den Vergessenen aufsuchen.

Möchten sie das! erwiederte Gabriele, die dem Oheim aus Anhänglichkeit und Pflichtgefühl in die öde Stätte gefolgt war. Sie verglich sich im Herzen dem Epheu, welcher den alten Wartthurm umstrickt hatte und betrat unter schmerzlichen Erinnerungen an verlassene Genüsse das düstere Gemach, in dem die schöne Blume nun, freudenlos und verborgen, den Abend eines mürrischen Greises erhellen sollte. Der Oheim hatte sich jedoch, nach der Weise der Alten, verrechnet; die

Redlichen und die Dankbaren blieben, bis auf einen, aus; nur die Liebhaber seiner Tafel und seiner Nichte fanden den Weg zu der einsamen Veste. Dem Fräulein wurden in diesem Grabe ihrer Jugend auch die unbedeutendsten als Zerstreuungs-Mittel willkommen; sie empfing selbst die sonstigen Ziele ihres Witzes, den albernen Grafen, den zudringlichen Kammerherrn, mit einem Wohlwollen, das die gesunkenen Hoffnungen dieser Gecken auf die Hand der reichen Erbinn neu belebte. Zu Gabrielens Trost' erschien jetzt auch der oft gebetene Hauptmann von Rollau, ihres Oheims einstiger Adjutant, welchem sein neuer, auf dem Schlachtfeld' erworbener Adel, sein Mangel an Wohlgestalt und Glücksgütern unter ihre Freier zu treten verbot und dem sie doch, voll Sinn für Männerwerth, gern Herz und Hand gegeben hätte.

Noch saß die Gesellschaft spät eines Abends bei'm Nachtisch. Eben entwarf der General den Plan zu einem neuen Feldzuge, der Graf, von Gabrielen unterstützt, die Gruppe zu einer mimischen Darstellung, der Kammerherr, von ihrer Hofmeisterinn und dem Adjutanten berathen, den morgenden Zeitvertreib, als plötzlich, leise doch vernehmlich, an die eiserne Thür geklopft ward, welche ein Baumeister der Vorzeit, gegen alle Gesetze des Verhältnisses, im Winkel des Zimmers angebracht hatte.

Gabriele sprang mit einem Angstruf' in die ansto-

ßende Kammer; bebend folgte die Hofmeisterinn ihrem Zöglinge und die Herren sahen sich befremdet an.

Dieses Klopfen, sprach der General mit halber Stimme: wird mich noch in die Stadt zurücktreiben.

Aber, mein Gott! lispelte der Graf: — Ew. Excellenz wissen vielleicht nicht, was die ganze Gegend sich erzählt —

Wie? Kein Wort! Was denn?

Daß es in diesem Schlosse nicht geheuer sey — Daß weder Maurer noch Zimmermann an ihm arbeiten mögen. —

Diese Erfahrung machte ich noch gestern, doch —

Es klopfte wieder. Jene zogen sich schnell nach dem Ofen hin. — Herein! rief der Adjutant und schritt auf die Pforte zu, die in dem Halbdunkel dort wie eine schwarze Frau erschien.

Rollau, sprach der Greis: Sie scheinen zu übersehen, daß Schlösser und Riegel den Eintritt unmöglich machen und daß überhaupt von dorther nichts menschliches kommen kann. Die Treppe jenseit dieser Thür führt ja zu einem unterirdischen Gewölbe, in das ich nicht wieder hinabsteigen werde.

Wahrhaftig? rief der Hauptmann, welcher den damals seltenen Unglauben und die Furchtlosigkeit des tapfern Kriegers in mehr als einer Schreckensnacht und in so manchem Schlachtgewühle bewundert hatte: doch — Excellenz scherzen!

Nie mit dem Unbegreiflichen! erwiederte dieser. Rollau ward ernst.

Das wäre auch Vermessenheit, fiel der Kammerherr ein —

Sträflicher Frevel! murmelte der Graf und begriff nicht, wie der Hauptmann mit diesem kecken Muthe auf der Schwelle des Geisterreiches ausdauern könne.

Ein Geheimniß also? fragte Rollau und legte sein Ohr an die räthselhafte Pforte.

Es klopfte wieder und stärker als vorhin.

Sie erblassen, meine Herren! sprach der General zu den Ofenhütern: und steh'n doch zwischen zwei Soldaten? So denkt Euch denn auf meinen Platz, als ich am ersten Abende des Hierseyns hinter diesem Tische saß und das unerklärbare Etwas plötzlich hinter meinem Rücken laut ward. Noch war damals die Thür' unverschlossen, ich wußte nur, daß sie in einen Keller führe. Mit dem Licht' in der einen, mit dem Degen in der andern Hand trat ich, nicht ohne Grauen, durch die geöffnete in das dunkle Gewölbe.

So ganz allein? fragte der Kammerherr.

Allein! Auch sah ich bloß meinen Schatten an der modernden Wand und im Hintergrund' eine Wendeltreppe, aus deren Tiefe mich es kalt wie des Grabes Hauch anblies.

Cessez! rief der Graf.

Rasch stieg ich abwärts —

Khr. Abwärts? Sie sind ein Heros!

Und sahen Nichts? fiel Rollau ein, der bereits aus den entstellten Zügen seines Generals auf eine Kette von Erscheinungen schloß.

Meine Herren! erwiederte dieser nach einigen raschen Gängen durch das Zimmer: erlassen Sie mir den Rest der Erzählung.

Herr General! sprach der Hauptmann nach kurzer Besinnung, schüchtern zwar, doch mit Festigkeit: — Erlaubten Sie mir wohl, dies Abenteuer ebenfalls zu besteh'n? Gern, ich bekenne es, möchte Ihr Adjutant auch diesmal in die Fußtapfen des Helden treten, der ihm schon auf so manchem verhängnißvollen Pfade voranging.

Nein! rief der General und drückte ihm mit Wärme die Hand: — Damals führte Sie der Berufsengel, jetzt nur der Vorwitz.

R. O, mit nichten. Mich treibt der heilige Beruf, die Wahrheit zu ergründen und den Vorhang eines verdächtigen Geheimnisses zu lüften.

Sie zweifeln also —

R. Das fällt wohl keinem bei, dem das Glück ward, Ew. Exzellenz wie ich zu kennen, doch seh'n vier Augen in der Regel mehr als zwei. Immer verbarg sich ja das Verbrechen am liebsten unter Schutt und Ruinen und leicht könnten Räuber, Falschmünzer, Betrüger irgend einer Art, in diesem Versteck' ihr Wesen

treiben und den unwillkommenen Wirth durch Gaukelei verscheuchen wollen —

Mein Glaube! sprach der Graf: — Gaukelei ist's!

Getroffen! flisterte der Kammerherr: Räuber und Mörder sind es und uns hat Satan hierher geführt.

Gr. Exzellenz schlafen auf einer Pulvertonne. — O, wie der Kammerherr aussieht.

Khr. Ich zitt're nur für die theuere Gräfinn, die den Tod davon haben kann.

Gr. Mehr als den Tod!

Khr. Entführt werden kann.

G. Mehr als entführt! Die müssen wir schützen!

Er raschelt! rief Herr von Rollau und Beide entsetzten sich; doch plötzlich ward sein Scherz zum Ernste und ein seltsames Rauschen hinter der schwarzen Thür' vernehmbar.

Sie spaßen sehr zur Unzeit und schließen falsch! erwiederte der General: denn weder Räuber noch Gaukler hausen hier. Was ich sah, würde diesen Frevler wohl aus seiner Fassung und diese Herren der Ohnmacht nahe bringen. —

Ein Geist also? fiel Rollau ein: und wirklich denn ein Geist? O, lassen Sie mich zu ihm hinab!

Rollau, sprach der Greis, legte mit feierlicher Herzlichkeit die Hand auf seine Schulter und sah ihm mit blitzenden Augen in's Gesicht: — Sie fordern keine Klei-

nigkeit. Auf Ihr Gewissen denn — Ist auch dies Herz so rein als fest?

Mein Herz? — Ja! rein von Tücke wenigstens und rein von Schuld, doch nicht von Flecken der Sterblichkeit. —

So wünsche ich Glück! rief der Gerührte: so geh' in Frieden, Sohn und unsere Gäste mögen Dich begleiten.

Ei, da sey Gott für! stammelte der Graf. — Das wag' ein Reiner! stotterte der Kammerherr und wie vom Geiste dieser Burg getrieben, eilten Beide auf ihr Zimmer.

Ich beklage, sprach jetzt der General zu seinem muthigen Zöglinge: daß die Flucht dieser Hasen Sie um die Gelegenheit bringt, den Vorhang der Ewigkeit aufzuheben. Diese sind nun hoffentlich für immer entfernt und ihre Erzählungen werden mir in der Folgezeit manchen widrigen Zuspruch ersparen.

Also doch ein Mährchen? rief Herr von Rollau —

Bis auf das Klopfen — Ja!

Bis auf —

Bis auf das Klopfen —

Und das —

Bleibt unerklärbar —

Und Ew. Exzellenz stiegen wirklich in das Burgverließ hinab? Hinab und fanden keine Spur?

Nicht die entfernteste. Nur Molche sah ich, Moder

und Ungeziefer. Das Klopfen aber ward täglich wieder hörbar, mit unter auch ein leises Seufzen und so genügte mir denn an der Vorsicht, diese Thür' hermetisch zu versiegeln. Menschen werden solche Bänder nicht zersprengen und für übermenschliche Wesen schützt kein Riegel.

Daß hier nur ein Betrug im Spiel' ist, liegt am Tage —

Aber ich sage Ihnen ja, daß jenes Gewölbe nur diesen Ausgang hat. Hier sind die Schlüssel, dort liegt ein Windlicht; steigen Sie selbst hinab um sich davon zu überzeugen.

Eben schlug die Thurmuhr Mitternacht. Herr von Rollau erblaßte jetzt auch, faßte sich jedoch, öffnete die Schlösser, zündete das Windlicht an und trat durch die Pforte.

Das Gewölbe hallte unter seinen Tritten; tiefe Nacht verhüllte noch den unheimlichen Hintergrund und die Treppe. Er stand jetzt an ihrer Schwelle. Auch ihn blies aus der Tiefe jener Grabesodem an, ihm war, als flistre es hinter seinem Rücken, als schleiche eine Nachtgestalt hinter den Pfeilern weg, die im bleichen Schimmer der Wachsfackel zu riesigen Leichnamen wurden.

Sey ein Mann! sprach er zu sich selbst und stieg abwärts. Degen und Kerze schwankten in seiner Hand,

die Stufen unter seinen Füßen, ihm hörbar schlug das Herz. Die Treppe wollte kein Ende nehmen und doch mußte er, seiner Rechnung zu Folge, schon eine Thurmhöhe tief unter dem Schlosse seyn. Noch einmal schlang sie sich um den Pfeiler und Rollau stand nun vor einer Thür, die, gleich den Pforten alter Abteien, mit gothischem Schnitzwerke verziert war.

Er faßte den Drücker, sie schien verschlossen und widerstand jeder Anstrengung. Ein wildes, verworrenes Geschrei schlug in diesem Augenblick' an sein Ohr, Fenster klirrten, Klagestimmen tönten vernehmbar aus der Ferne.

Auch den Kühnsten hätte hier ein Schauer befallen. Verblassend lehnte er sich an den Pfeiler der Treppe. — Zurück! sprach sein zagendes Herz, du wagtest genug! — Wer weiß, in welchem dieser Winkel ein Mörder lauert.

Ermanne dich! rief die Ehre. Er schöpfte Odem, erhob die flackernde Kerze und sah umher. Ein schwaches, röthliches Licht schien aus dem Verstecke dieser weiten Gruft zu schimmern. Vorwärts! sprach er zu sich selbst und traf jetzt auf einen engen Gang, der ihn vor eine zweite Pforte führte. Sie war nur angelehnt, das Licht flimmte durch die Spalte. Noch ein Mal wollte ihm der Muth entflieh'n. Er zögerte, lauschte, hörte Odemzüge, stürzte hinein und stand — vor Gabrielen.

Bist Du da? rief der General, trat hinter dem Schirme hervor und schloß ihn freudig an seine Brust. Der Hauptmann glaubte zu träumen. Ist's möglich? sprach er und sah verstört und wild empor.

Rollau, erwiederte der Alte: Du hast mir manchen Dienst erwiesen, in mancher bangen Stunde bei mir ausgehalten, mir manche dunkle ausgeheitert, manches herbe Wort überhört; es wird endlich Zeit zu vergelten, doch an meiner Statt will Diese bezahlen.

Ich will es! lispelte Gabriele im Glanze der Schamröthe und ihre sanften Augen flammten. Rollau warf sich sprachlos vor dem glühenden Engel nieder und bedeckte die bebende Hand mit seinen Küssen.

Daß Du Herz hast, wußte ich längst, fuhr der Oheim zu der Gruppe tretend fort: aber daß Du es rein bewahrtest, bestätigte erst die Prüfung dieser Nacht und nur ein reines darf an diesem fleckenlosen schlagen. Wie lieb Dir Gabriele sey, hat mir Dein Oberster vertraut, was Du ihr bist, erforsche selbst.

Der Glückliche zog sie jauchzend an seine Brust und draußen rief ihr Mädchen — Diebe! Diebe!

Aber die Diebe waren nur der Graf und der Kammerherr, auf deren Thür der Hauptmann vorhin traf. Im Wahne, daß der Geist dieses Schlosses ihnen aufwarten wolle, sprangen sie unter lautem Geschrei aus dem niedrigen Fenster und riefen nun aus allen Kräften um

Hülfe. Für das Klopfen hatte der Kammerdiener, für den Rest der Schrecken das Angstgeschrei der Gäste und Rollau's entzügelte Phantasie gesorgt; das Burgverließ endlich, in welchem er den schönsten aller Geister sah, war ein Sommerstübchen, das am Fuße des Wartthurmes, in dem baumreichen Schloßgraben lag, den Gabriele nach ihrer Herkunft zum Garten umschuf.

Nur der Liebe himmlischer Genius hauf'te fortan auf dieser Burg und führte den Glücklichen noch oft durch die entzauberte Halle in die Kammer der Zauberinn.

Der Feldjäger.

Die junge Burggräfinn saß in einer Laube des Schloßgartens und betrachtete, in stillen Gram versenkt, das widrige, juwelenreiche Bild des fürstlichen, nie gesehenen Bräutigams, den die Verhältnisse ihr bestimmten. Ihre Hofmeisterinn hatte gemessenen Befehl, für die Zwecke des hohen, in diesen Tagen erwarteten Freiers zu arbeiten und erschöpfte sich deshalb im Lobe des Bildnisses. Ihrer Deutung gemäß sprach das versunkene Auge sanfte Milde, die schlaffe Lippe den Geist des Gleichmuthes aus und zum Ueberflusse, meinte sie, werde sich der allerdings ansehnliche Umfang dieses Kopfes über dem Umfange ihres künftigen Wirkungkreises vergessen lassen. Auch sie habe einst das Gewisse dem Ungewissen, die Frucht der Blume, einen unschönen aber bedeutenden Verehrer dem geträumten Ideale vorgezogen und wünsche sich noch heutigen Tages zu dem Entschlusse Glück.

Maria hielt nur mühsam einen Thränenstrom auf, verbarg das abstoßende Bild im Strickbeutel, blickte hoffnungles in die freundliche Landschaft hinaus und wünschte sich, von Schwermuth übermannt, in die Tiefe des nahen Weihers. Der Feldjäger des Bräutigams, welcher ihr gestern dies Bild überbrachte, ein blühender, wunderschöner Jüngling, stand mit der Angel am Ufer des Teiches und blickte sinnend wie sie zu seiner künftigen Herrinn auf.

Jetzt vermißte die Hofmeisterinn ihre Gurli und ging, nach langem Rufen, das vielgeliebte Windspiel aufzusuchen, Maria aber sah sich kaum allein, als sie den Perlen der Wehmuth freien Lauf ließ und ihre Wangen in das kühlende Tuch versenkte. Der Jäger sah es flattern, glaubte sich gewinkt und flog zu der Laube hin. Was zu Befehl sey? wollte er fragen, doch der Laut erstarb auf seiner Zunge und auf Mariens Lippen ward das Er der Anrede zum ehrenden Sie, das ihr Florentins erhabene Gestalt, die stille Würde, die leuchtende Schönheit des Jünglings abnöthigte. Schon am Morgen war die Gräfinn durch ihre Jungfer von dem herrlichen Jäger und nur von ihm unterhalten worden. Jene hatte sogar bei ihrer höchsten Ehre betheuert, daß dieser Florentin, der Sage nach, ein vornehmer Herr gewesen, daß er ein niederländischer Emigrant und die rechte Hand seines Herrn sey. Maria ließ, mit ihrem Verhängnisse beschäftigt, das Geschwätz

der Redseligen unbeachtet; ein inniges, schmerzlich süßes Gefühl sprach jetzt, bei dem Anblicke dieser vollendeten Gestalt, in ihrem Herzen an. Die Thränen verschwanden, der Unmuth ward zur Engelmilde.

Florentin entschuldigte die kecke Näherung mit dem Diensteifer; die Gräfinn warf, um ihre Betroffenheit zu verstecken, eine leise, auf das Forstwesen Bezug nehmende Frage hin und des Jünglings treffende Antwort überraschte sie weniger als die glückliche Wahl seiner Ausdrücke, als der harmonische Ton seiner Sprache, als die schlaue Fertigkeit die ihr eine zweite, das Gespräch verlängernde Gegenrede abzugewinnen vermochte. Bekannt mit der Kräuterkunde, ließ Maria ein Wort über diese fallen und begegnete da voll Erstaunen einem Vertrauten der Natur, der sie im Geiste der Weihe, ganz unabsichtlich wie es schien, belehrte und im Gefolg' ergötzender Wechselreden manch botanisches Räthsel lös'te. Die Kräuter führten zu den Alpen die er besucht hatte, die Alpen in das Gefilde der unsichtbaren Welt, zur Heimat der Geister; er stand verklärt vom Feuer seiner Rede einem solchen gleich vor Marien. Jetzt kam die Baroninn zurück und äußerte ihr Erschrecken über diese trauliche Herabneigung mittelst einer französischen Glosse. Florentin trat erröthend zurück und empfahl sich in der reinsten Mundart jener Sprache dem Schutze seiner neuen Gebieterinn.

Betroffen sah die Hofmeisterinn, erglühend sah

Maria dem Gehenden nach. Jene unterhielt, als die seltsame Erscheinung verschwunden war, der Gräfinn taubes Ohr mit Gurli's Flucht und dem Geberden-Spiele ihrer Reue, das Fräulein aber, welches vorhin den Stand über dem Manne, die Schale über dem edlen Kerne vergaß, sprach, im Innersten ergriffen, zu sich selbst: — Träume ich? Schwärme ich? Darf sich mein Herz einem solchen und in meiner Lage überhaupt irgend einem lebhaften Eindruck' überlassen? — Die Burggräfinn und des Fürsten Jäger! O, diese Zusammenstellung würde hinreichen, selbst das versunkenste Gemüth zu empören und das meine mit Selbstverachtung zu erfüllen. — Welch ein Mann! fuhr die Befangene im Laufe des stillen Wechselkampfes fort: — Ja, ich vergebe mir die schuldlose Regung. Was kümmert mich der Stand? Sprach nicht der heilige, der reine Geist des Seelenadels stolz und beredsam aus seinen Blicken? — Nicht diese gelungene Form, nicht dieses engelschöne Gesicht — weder die wohlthuende Stimme noch die sanfte Gewalt seiner Anmuth; das Höhere nur, nur das Unsterbliche in ihm hat mich ergriffen. Ich werde seine Fürstinn bleiben. — Sein Schutzgeist! setzte sie hinzu.

Als Maria sich am Abend' entkleiden ließ, war Lisettens erstes Wort, wie heut' am Morgen, der schöne Jäger, doch alles was sie da Schönes von ihm sagte,

nahm die Ergrimmte jetzt zurück. Ein unhöflicher, hoffärtiger Mensch sey dieser Florentin, ein Sonderling, der gern eine Rolle spielen wolle, ganz ohne Zweifel ein verdorbener Komödiant. Sogar den Platz am Kammertische habe er verschmäht und im Gasthause gegessen. Nach der Tafel habe sie sich aufgeopfert, sich zu ihm unter die Linde gesetzt und vom französischen Kriege, vom Weibe wie es seyn soll, von hundert andern interessanten Dingen mit ihm gesprochen, er aber statt der Antwort bald gepfiffen, bald mit dem Spornrade Fratzen in den Sand gegraben und ihr endlich eine Charade aufgegeben, die noch viel alberner als er selbst und mindestens eben so unverschämt sey.

Albern? Unverschämt? fiel die Gräfinn schnell entrüstet ein: — Wie heißt sie denn?

Die Jungfer besann sich einen Augenblick und sprach dann mit Unmuth —

Mich Aermsten würde selbst Cytherens Sohn beneiden,
Hauft' ich, Lisetten gleich, in deinen ersten Beiden.

Hausiren! denken Sie nur, gnädige Gräfinn.

Maria entfernte sie und schrieb eben das Räthsel eilig und verstohlen in ihre Tafel, als eine milde Melodie ihr Ohr erreichte; die Lauschende sprach den Text derselben leis' und unwillkührlich nach. Einsam, lispelte sie, von dem Zauberklange dieser Flöte begleitet —

Einsam wandelt Dein Freund im Frühlinggarten,
Mild vom lieblichen Zauberlicht umflossen,
Das durch wankende Blüthenzweige zittert —
Adelaide!

Die magischen Töne klangen bis zum Morgen in ihrem Innern nach, die Ruhe floh ihr Bett. Bald rieth sie ganz vergebens den Sinn der seltsamen Charade zu ergründen, bald wiederholte sie im Geiste das Lied; rechtete jetzt mit dem Unzarten, der es auf gut Glück wagen mochte, sich als den Freund seiner Gebieterinn zu träumen und vergab ihm gleich darauf um der seltenen Fähigkeit willen, mit welcher er, ein zweiter Oberon, ihr Ohr entzückte.

Noch wachte sie, als Lisette am Morgen hereintrat, ihr freundlicher als je die kleine Hand küßte und also sprach: — Der gute Mensch! ich habe ihm doch zuviel gethan! Noch spät' am Abende brachte er mir eine Nachtmusik. Eine ganz göttliche! Mir war als wäre ich in Spanien und weg war der Schlaf. Da fiel mir plötzlich die Charade wieder bei und jetzt erst entdeckte ich, daß sie einen völligen Heirathantrag enthält.

Du bist nicht klug! sagte Maria.

O, klüger als je! Hören Sie nur, gnädige Gräfinn. Einen Heirathantrag, auf mein Wort! Einen so verblümten, witzigen, allerliebsten, als wohl noch wenige erdacht worden sind. In den beiden ersten wünscht er

zu hausen — in meiner Kammer nämlich, denn hart unter dem Fenster hat er geblasen. Das Ganze ist augenscheinlich seine Lisette. Ich bin noch Mädchen, also Jungfer. Kammerjungfer! Da haben wir's!

Eine bedeutendere, frechere Beziehung der Charade sprang Marien jetzt in's Auge. Ihr Gemüth entsetzte sich vor dem Frevel des Tollkühnen, ihr empörter Stolz forderte Genugthuung, ihr tief verletztes Zartgefühl bedeckte sie mit Schamerröthen, der Spott des Bewußtseyns nannte sie Lisettens Nebenbuhlerinn.

Ob ich ihn denn wohl hausen lasse? fuhr diese fort: — In allen Ehren, heißt das und mit Ihrer gnädigen Erlaubniß? Eine Frau Feldjägerinn kann sich ja doch ganz unbedenklich wie Meinesgleichen tragen. Schön ist er auch. Wie gedrechselt, wie geleckt und sucht auf der Flöte seinen Meister.

Der Gräfinn Blick verschloß ihr jetzt den Mund, ein zweiter scheuchte die Vorlaute aus dem Zimmer. — Maria schmollte mit sich selbst. Zum ersten Male, dachte sie: hat mich mein Herz an einen Abhang geführt, zu dem ich von jeher mit stolzer Ueberhebung hinabsah; zu einer Thorheit hingerissen, die ich bis gestern noch zu den verächtlichsten zählte. Mein Herz? Ein böser Geist vielmehr, der sich hinter der Glorie des Schönen und des Guten versteckte. Kindische Zuversicht! Thörige Sicherheit! schnell und verrätherisch zieht ihr uns über die heilige Schranke und Wehe der Bestten selbst, wenn sie,

der eigenen Stärke trauend, dem Auge glaubt, dem Rathe der Sinne folgt, dem täuschenden, betrüglichen Gefühle.

Noch sann die Gräfinn auf das schicklichste Mittel, diesen Unwürdigen, ohne Zuziehung des künftigen Gemahles, für immer aus ihrer Nähe zu entfernen, als die Hofmeisterinn eintrat, sie auf dem gewöhnlichen Spaziergange zu begleiten. Maria warf den Mantel um und vermißte jetzt ihren Strickkorb, in dessen unterstem Raume sie gestern das verhaßte Bild vergraben hatte. Unfehlbar war er zufolge der Zerstreuung, welche Florentins Erscheinung veranlaßte, in der Laube vergessen worden und schneller als ihr die alte Baroninn zu folgen vermochte, eilte Maria nach dem gedachten Platze hin. Da trat der Jäger aus dem Dunkel der Laube; er hielt das blitzende Oval in seiner Hand und reichte es lächelnd der Verblassenden. Hastig entzog sie es ihm und ihre Augen fielen abwärts; auf das Gemälde fielen sie, dessen eckiges Haupt zum Apollons-Kopfe, dessen hängende Lippe zum küssenswerthen Munde, dessen scheintodtes Auge zum Herolde des edelsten Geistes geworden schien. Es war Florentins Ebenbild das sie jetzt anstarrte, sein Arm der jetzt die Bebende umfing, sein Mund der jetzt auf dem verblichenen der Gräfinn glühte.

Die Baroninn sah aus der Ferne was geschah, sah in dem Jäger einen Wahnsinnigen und eilte laut um Hülfe schreiend herbei. Noch rang Maria mit dem

Zauberer, als er den Ueberrock aufschlug, der Stern seines Ordens die Hofmeisterinn beschwichtigte, indem er der Gräfinn die selige Gewißheit ihres Glück's verlieh. — Vergiebt mir wohl Maria diesen Scherz? fragte der Bräutigam. Sie weinte still entzückt an seinem Halse und jene nahm an ihrer Statt das Wort, entschuldigte unter tiefen Verbeugungen den gestrigen Freimuth und erschöpfte sich im Lobe der Herrlichkeit dieser Erscheinung. Die Gärtner sprangen jetzt, im Gefolge jenes Angstgeschreies, mit Stangen und Grabscheiten gerüstet, herbei; Lisette folgte, mit dem Sonnenschirme der Herrschaft bewaffnet; sie wollte ihren Augen nicht trauen.

Nur keinen Einspruch! rief ihr der Fürst zu: für einen Feldjäger werde ich sorgen.

Drei Freier.

Mögen alle Charlotten so reich und gut, so schön und so verständig seyn, als die, welcher hier zu Gunsten verehrlicher Leserinnen im Besten gedacht werden soll. Lottchen ward nämlich im vorigen Mai gleichzeitig von drei Freiern bedrängt, denen das Haus ihres Vaters schon darum offen stand, weil sich ein Jeder wesentliche Verdienste um den reichen Großhändler erworben hatte. Der Baron Belt verschaffte demselben, durch seinen Einfluß auf die Mächtigen, eine einträgliche Lieferung, der Advokat Fechter gewann ihm einen bedenklichen Prozeß, der Maler Morgenroth malte seinen Leibschimmel mit Meisterhand an die Saalthür des Landhauses und schützte dieses während der letzten Schlacht, durch Entschlossenheit und Aufopferung der Ruhe und Rast, vor dem Brand' und der Plünderung.

Erhörte Charlotte den Baron, so ward sie die gnädige Frau aller Höflichen und Gebildeten, ward nebenbei zum Fleisch' und Beine eines bildschönen, kräftigen Mannes und ihre Mitgift reichte mehr als hin,

das herrliche, gänzlich verschuldete Rittergut desselben zu ihrem Eigenthume zu machen.

Gab Lottchen, aus gerechtem Mißtrauen gegen das Glück der Mißbündnisse, dem Advokat Fechter die Hand, so durfte das Mädchen, bei dem Höhensinne, dem Geschick' und den zahlreichen Gönnern dieses gesuchten Rechtskundigen, darauf rechnen, des ehesten Frau Justizräthinn genannt zu werden und zudem ersetzte der Zauber seiner Beredsamkeit, welche die Menschen anzog und gewann, den Mangel an Schönheit und Ebenmaß, die jenen Baron zum Götzen der dortigen Mädchenwelt erhoben.

Morgenroth endlich, der junge Künstler, ähnelte dem Genius der ihn begeisterte; der Adel seines Herzens und Gemüthes wog den ererbten des Freiherrn reichlich auf und mancher seiner Blicke drang tiefer als die sinnvollste Andeutung des beredsamen Advokaten in die weibliche Brust.

Charlotte behandelte diese drei Verehrer mit derselben kühlen Güte und Unbefangenheit; sie ließ die eingelaufenen drei schriftlichen Liebe-Geständnisse unbeantwortet und wenn dem Einen jetzt, während dem Lustwandel im Garten des väterlichen Landhauses, eine Rose ihrer Blumenflur geboten ward, so durfte der And're in derselben Minute eines wohlthuenden Wortes, der Dritte eines erquickenden Blickes sich getrösten, doch hielt die nie erbleichende Glorie der jungfräulichen

Hoheit sie insgesammt noch immer ab, den schriftlich gewagten Antrag mündlich zu wiederholen.

Die drei Nebenbuhler lebten demnach seit Monaten von den Brosamen der Hoffnung und vertrugen sich sogar auf's Beßte, denn ein scheeler Blick, eine leise Anmaßung, der Schatten einer eifersüchtigen Geberde des Einen gegen den Andern reichte hin, die gefeierte Göttinn gegen den Friedenstörer aufzuregen und ihm eine Demüthigung zuzuzieh'n. Mein Lieber! oder Guter! oder Beßter! ward dagegen vorzugweise von ihr genannt, wer dem still vermaledei'ten Mitbewerber viel Schönes sagte, oder ihn dann und wann brüderlich bei'm Kopfe nahm.

Charlottens Talisman, die halbe Tonne löthigen Goldes, erleichterte den drei geheimen Antipathie-Vögeln dieses Kreuz und die Gewöhnung brachte sie sogar dahin, sich gegenseitig ihr Leid zu klagen, des Mädchens Schroffheit, Kälte und Unentschlossenheit zu bekritteln und kleine Verschwörungen gegen diese launische Despotinn anzuzetteln. Im Stillen aber wünschte Einer den Andern nach Longwood, in Napoleons Schooß. Das Haus der Besuchten stand dem Kleeblatte nur zu gewissen Tagen offen, auch wurden gewöhnlich bei Gastmählern alle Drei oder Keiner gebeten und sie fanden daher weder dort noch anderwärts Gelegenheit, die gemessene Grenze zu überschreiten oder Vorsprünge zu gewinnen. —

Eines Sonnabends stürzte der Baron in das Schreibzimmer des Advokaten. Dieser sollte eben eine junge, reizende Sünderinn vertheidigen, welche Justizia, die harte Stiefmutter, mit dem Spinnhause bedrohte. Fechter kam erst vor wenigen Minuten aus dem Kerker, von ihrer Anmuth, ihren Schmeicheltönen, ihrer Ansprache seiner eignen menschlichen Gebrechlichkeit befangen, des Geistes voll der ihre Sache siegend führen konnte und verwünschte demnach diesen entgeisternden Zuspruch.

Sie wissen, sagte Belt: daß heute der Regel nach Charlottens Haus für uns verschlossen ist, doch ahnt Ihnen gewiß nicht, daß uns Beiden des nächsten der Laufpaß bevorsteht. So eben stahl sich Morgenroth durch das Pförtchen in's Landhaus; mein Gottfried, der den Schweißfuchs zur Schwemme ritt, hat ihn erkannt. Da sehe man, wie tief das stille Wasser und wie blind selbst ein Hellsehender Ihres Gepräges ist. Was machen wir?

Den Abschied-Besuch! versetzte der gefaßte Advokat, warf die Feder von sich und griff zum Hute. Wir verkümmern nebenbei das Stelldichein, denn der Vater fuhr am Morgen auf sein neuerkauftes Rittergut, die Mutter steht in der Stadt zu Gevatter und unsere Judith hofft demnach, mit unserm Judas unter vier Augen zu verkehren.

Der Baron war der Meinung, Fechter könne es

doch wohl im schlimmsten Falle durch seine Fechterkünste dahin führen, daß Morgenroth sie beiderseits mit funfzehn bis zwanzig Prozenten der Mitgift entschädige und zufrieden stelle, der Advokat aber äußerte, daß er in diesem Falle kaum auf einen abgesetzten Pinsel zähle.

Der beneidete Maler stand dort nur im Vorsaal' und arbeitete al fresco mit geübter Hand, denn des Hausvaters Lebensfest war vor der Thür' und Lottens Mutter, welche den Papa stets an diesem Tage, seinem Wunsche gemäß, mit einer Ueberraschung erfreute, hatte dem Künstler angelegen, das malerische Schloß des eben erkauften Rittergutes auf der Wand der Vorhalle darzustellen. Der Gärtner sah ihm beifällig zu, Charlottens alte Tante kredenzte den Kaffe und versicherte, daß ihre Nichte dies Geschäft am liebsten selbst vollziehen würde, wenn sie sich nicht eben im Bade befände. Dem phantasiereichen Gaste entfiel jetzt der Pinsel; er fiel in den Sand, der Gärtner ging um ihn zu reinigen, da sagte jene mit halber Stimme:

Sie dürfen glauben, Herr Morgenroth, daß Ihnen mein Mühmchen von Herzen gut ist, aber weder dem Vater weh thun will, der sich den Sachwalter zum Schwiegersohne wünscht, noch der Mama, welche gar zu gern eine Bareninn aus dem Mädchen gemacht sähe. Als nun am Sonntage die Rede von ihren Freiern war, sagte der Vater zu derselben: — Die Wahl des Gatten

ist ausschließlich Deine Sache! Wirf die drei Männer in den Feuerofen der Prüfung, dann wähle den, der sich in dieser Glut bewährt.

Morgenroth erwiederte kein Wort, er seufzte bloß, ergriff einen andern Pinsel, deckte das Dach des Schlosses in seiner Zerstreuung mit Baumschlage und die alte Frau Muhme ärgerte sich über diesen hölzernen, gleichgültigen Sonderling, sie ließ ihn stehen und ging in den Garten, wo der Baron auf sie traf und die Sprachselige mit Fragen bestürmte. Dem steckte sie sofort, als ein Wort im Vertrauen, dasselbe Licht auf und eilte hierauf nach der Wasserkunst, wo der zurückgebliebene Fechter, den sein Dämon in eine Pfütze gleiten ließ, sich gleich Charlotten, aber mit Stumpf und Stiel badete.

Die Mitleidige bedauerte denselben nach Kräften, sie ward sofort von Fechtern summarisch vernommen und er durfte sich nur zwei Minuten lang im Geiste der ihm eigenen, Ohr und Herz öffnenden Wohlredenheit äußern, um endlich zu erfahren, was etwa noch zu hoffen sey. Jetzt verließ ihn die Alte, denn der Baron kehrte zu dem beschmitzten Gefährten zurück; sie gingen auf einem Umwege nach der Stadt, weil Fechter in der Sonne trocknen wollte und trösteten sich gegenseitig durch die Mittheilung der Nachricht, daß Lottchen im Bade sitze und die Frau Muhme dem Maler gram, also an ein heimliches Verkehr zwischen jenen Beiden für heute nicht zu denken sey. Der Liebesprobe aber ward mit keinem

Wort' gedacht und vor des Advokaten Thür' beurlaubte sich der Freiherr mit einer feurigen Umarmung.

Die Tante hatte Fechtern in ihrer Dienstwilligkeit unter ander'n zu wissen gethan, daß Lottchen an dem goldnen Ringe, welchen er noch überdies an diesem auffallend verstümmelten Zeigefinger trage, ein Aergerniß nehme und daß dergleichen Bindezeichen und Leibesschäden für wählige Mädchen oft genug zu Steinen des Anstoßes würden. Dieser Ring war allerdings ein solches, aber für einen mit allen Rechts-Behelfen vertrauten Vorfechter seines Gepräges kein Bindemittel, denn er hatte die Zärtliche, der er ihn dankte, verlassen, eingeschreckt, zur Entsagung vermocht und ihr Liebespfand bloß des feinen Goldes und der saubern Arbeit wegen zurückbehalten. Den Finger aber verstümmelte ihn noch auf der Schule ein jähzorniger Faulpelz von Nachbar, als er gedachtes Glied dem Gähnenden in das geöffnete Löwenmaul steckte und dieser als ein Leue zubiß.

Also versucht sollen wir werden? dachte der Advokat nach der Rückkehr vom Landhause; probirt, wie die Liebhaber in den Ritterromanen und Schauspielen — ein armseliger Einfall! Es dürfte am gerathensten seyn, mit einem Trumpfe vorzustechen und sich im Voraus als ein Ausbund von Rittergeist und Schäfersinn zu beglaubigen. Wenn sie der Ring und der Finger ärgert, so

reiß' ich diese, wenigstens scheinbar, aus und werfe sie von mir; das ist ein ungeschickter Freier, der nicht nach seines Mädchens Laune lang und kurz, dick und dünn zu werden vermag. Die Reihe kömmt post festum an die Frau.

Darauf eilte derselbe nach dem Cassino, wo der Prosektor oder Vorschneider der dortigen Zerglieder-Anstalt um diese Zeit zu finden war, zog den Bekannten abseit und sagte: —

Sehr werther Freund, Sie sind ja gegenwärtig in den russischen und französischen Spitälern angestellt und gleichsam Hahn im Korbe dort; zum Ueberfluß auch Herr und Meister über unzählige im Weingeist schwimmende Gebrechen. Wer's versteht, lobt Ihre Sammlung als eine der trefflichsten. O, schaffen Sie mir doch gefälligst einen verstümmelten, verhunzten Zeigefinger, ich wieg' ihn mit Gold auf. Ein solcher lag nämlich gewissen Criminal-Akten bei, die ich an die Fakultät senden muß; aber das Corpus delicti ist mir abhanden gekommen und wahrscheinlich von der genäschigen Katze meiner Wirthinn verschleppt worden. Er muß herzu, wenn nicht ein verstockter Raubmörder frei ausgehen soll und an solchen ist, leider Gottes! in unserm Erdtheile jetzt kein Mangel.

Muß es denn ein Diebsfinger seyn? fragte der Vorschneider.

Fechter erröthete beinahe und meinte: — Auf den Charakter komme es hier nicht an, der frischeste sey ihm der liebste; nur kein erfrorener, der halte sich nicht.

Der gefällige Profektor schaffte Rath und schickte dem Advokaten zwei uralische, einen kalabrischen und mehrere transvogesische, mit Bitte, sich den brauchbarsten auszusuchen.

Fechter fand mit Vergnügen ein fac simile in diesem Sortiment; er steckte jenen Verlobungring an denselben, versetzte ihn in ein Fläschchen voll Weingeist und diese seltsame Gabe prangte am folgenden Morgen auf Charlottens zierlichem Nachttische.

Das Mädchen traute kaum den eigenen Augen, sie klingelte der Christiane, welche ihr einen mitgekommenen Brief des Herrn Fechters einhändigte, dessen Ueberbringer sie angewiesen habe, ihn und das Fläschchen der Mamsell nach ihrem Aufstehen einzuhändigen.

Charlotte öffnete die Zuschrift und las —

„Wenn es nur eines Schnittes bedarf, meine Gefeierte! um Ihnen angenehmer als bisher zu werden, so zeigt dies unbedeutende Morgenopfer zum mindesten von dem redlichen Willen Ihres

ganz Eigenen
Fechter."

Der Opferlustige band während dem das verkrüppelte Original auf dem Handteller fest und sagte — Zwinge dich, Israel! nach der Trauung gehst du frei aus und ich lache dann in's Fäustchen, wenn die junge Frau sich überlistet sieht und ihre lang werdende Nase rümpft, denn noch hat mich Keine ungestraft auf's Glatteis geführt.

Der Baron hatte nach dem empfangenen Winke der Frau Muhme eine schlaflose Nacht. Es kam ihm unter mehrer'n verwogenen der greuliche Gedanke, das Landhaus in Brand zu stecken und Charlotten aus den Flammen zu tragen, in den Kopf; aber der Teufel ist schadenfroh, dachte Belt: und das Feuer versteht keinen Spaß. Er wollte fernerweit alsbald tödtlich krank werden und das Mädchen zur Universal-Erbinn einsetzen; aber, leider! gehörte sein Rittergut, wie alle Welt wußte, den Gläubigern, der Schweißfuchs war spatlahm, die Garderobe, der Rennschlitten und das Hausgeräthe konnte schwerlich die reiche Charlotte zu der nöthigen Erkenntlichkeit hinreißen. In Kleinmuth versinkend, schüttete er endlich sein Herz vor dem getreuen Sancho aus und Gottfried erwiederte: —

Das ist ja pur ein Bagatell, gnädiger Herr! Werden Sie doch ein bischen närrisch, so ist Ihnen auf der Stelle geholfen, denn durch das liebe Mitleid bringt man die Frauenzimmer zu sonst etwas. Wenn ich dem Kater auf die Schwanzspitze trat und er Miau! schrie, so heulte meine Liebste schon und wollte sich nicht zufrieden geben, wenn ich sie etwa bei'm Leibe nahm und mich in eine ihrer Nadeln stach. Ich gehe jetzt hinaus und erzähle dem Gärtner, der mein Gevatter und eine Hausklatsche ist, daß der Herr Baron keinen Trost mehr auf Erden habe. Gevatter, sprech' ich: wißt Ihr was Neues? mein gnädiger Herr ist meißeldrähtig, Euerer Mamsell wegen.

So und so treibt er's und beißt in die Bettdecke et ceterum!

Thue das! erwiederte Herr von Belt nach kurzem Besinnen: und schicke mir den Arzt zuvor — den ihrigen. Aber vom Beißen schweige, das macht ihr Grau'n. Nur schwermüthig will ich seyn und Du versicherst, der drohenden Gefahr wegen, Degen, Pistolen und das silberne Besteck in Verwahrung gebracht zu haben.

Das Besteck! seufzte Gottfried: das hat ja Hirsch Joel! Wir lösen es auch ein, wenn die Heirath zu Stande kömmt.

Fechter saß eben wieder zwischen den Akten, um seine rührende, arme Sünderin vor dem Spinnrad zu schützen, als der Baron, verwünscht wie neulich, bei ihm eintrat. Umsonst hatte Belts Gesandter dem Gärtner vorgestern den Zustand seines verschmachtenden Herrn geschildert; vergebens hatte auch Fechter einer theilnehmenden Antwort, der erwarteten Nachfrage, dem warmen Antheil des überschmeichelten Mädchens entgegen gesehen. Der Gärtner schwieg, weil er den Baron nicht leiden konnte, der Prosektor theilte dem Vorsteher der Zerglieder-Anstalt Fechters seltsames Gesuch mit, welcher als der Arzt jenes Hauses das Kainsopfer mit Erstaunen auf Charlottens Nachttisch erblickte, die Bestürzte in Frage nahm und sie aufklärte.

Ein zureichender Grund hielt den Großhändler ab,

die Herren von Belt und Fechter zur Feier seines Wiegenfestes einzuladen und diese Vernachlässigung trieb den Baron zu jenem hin. Heut' ist des Alten Geburttag, sagte er: und ich finde es sehr schicklich, ihm Glück zu wünschen, obgleich mein körperlicher Zustand so elend ist, daß mir die Füße beinahe den Dienst versagen. Sie führen mich, Beßter, wir gehen Schritt vor Schritt. Belt wollte nämlich in Lottens Augen seines Gottfrieds Verkündigung bestätigen, wollte als ein liebesiecher Dulder, als ein anziehendes Gegenstück des blühenden, von keiner Liebespein angefochtenen, rüstig einher tretenden Fechters, Lottens Eitelkeit wohlthun und ihr Mitleid anregen. Der Advokat fand es, aus Mißtrauen, aus Aerger über die Vernachlässigung, aus Schadenfreude und Neugier, gerathen, den Baron zu begleiten, er ward der Deliquentinn von neuem untreu und sie gingen selbander.

Im Vorhofe des Landhauses trafen die beiden ungebetenen Gäste auf Christianen und Fechter fragte, ob man die Ehre haben könne?

Die sey ja immerdar auf Seiten ihrer werthen Herrschaft.

Er fragte ferner, ob denn neulich ein bewußtes Fläschchen richtig eingelaufen und ihrem Fräulein gewiß zu Handen gekommen sey?

Allerdings! erwiederte die Zofe: und sie habe es alsbald an der Gartenmauer vergraben müssen.

Da ward derselbe plötzlich vor Aerger so bleich, daß ihn der Baron um diesen Todtenschein beneidete, nun auch den Mund aufthat und mit den Wehmuthtönen eines Kränklers anfragte, ob sich Herr Morgenroth hier befinde?

Schon seit gestern! versetzte Tiana. Als er am Sonnabende mit dem Gemälde fertig war, kam die Mamsell wie ein weißer Schwan aus dem Badestübchen hervor, besah und belobte es, sagte ihm viel Schönes darüber und dann schlichen sie, wohl eine Stunde lang, im Laubengange auf und nieder und seitdem kam er täglich her. Sie werden sich wundern? Nicht? O, ich auch! Denn nach dem Essen wurde Herr Morgenroth im Gesellschaft-Saale mit unserem Lottchen feierlich verlobt.

Auch der Baron sah nun so mißfarbig aus, als er vorhin gewünscht hatte und Einer führte jetzt den Andern bald laut, bald leise sakramentirend, nach der Stadt zurück.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Neunzehnter Band.

Bagatellen, von Z. Kuckuck.
Vertraute Briefe.
Die Einquartirung.
Der Gevatterbrief.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1828.

Bagatellen

aus

dem zweiten Feldzuge am Mittelrheine 1793

von

Zebedäus Kuckuck.

Vorbericht.

Es war am zweiten Sonntage nach Epiphanias 1793, als sich der Senat der freien Reichsstadt Eulenhausen nach der Frühpredigt außerordentlich versammelte, um über die nothwendig werdende Ausrüstung des sogenannten ihm höchsten Ortes abverlangten dreifachen Contingentes zu berathen. Den Bürgern, die seit einem halben Jahrhunderte keinen Feind gesehen hatten, standen die Haare zu Berge. Sie kannten den Krieg fast alle nur aus den Mittheilungen ihrer Mütter und Großmütter, welche im Laufe des siebenjährigen dem Rechte des Stärkern verschiedentlich unterlagen und übergaben die rebellischen Franzosen dem Urian.

Da die Republik Eulenhausen, Kraft des Reichswehr-Auswurfes, nur einen halben Mann mit Ober- und Untergewehre, also die linke Hälfte eines ganzen zu stellen hatte, so verursachte die Ausmitt'lung eines solchen

Zwiespalt und Nachdenken. Laßt uns, sprach endlich der Musterherr, ein feuriger Patriot: laßt uns, geehrte Herren und Gevattern! dies Mal ein Uebriges thun; ein Beispiel geben, das alle Bundesstaaten, von Lauenburg bis Laufenburg, zur Nacheiferung reize. Knickert jetzt nicht, rief er, die Hand an den Porzellangriff seines Degens legend: auch die Eulenhäus'ner wissen wie süß es ist, für's Vaterland zu sterben. Dem schnöden Feinde zu Trotze werde der Reichsbeistand verdoppelt und statt des halben, im Voraus todten Mannes trete ein ganzer in das eiserne Feld. — Alle stimmten ihm bei und man beschloß, Falls sich kein Freiwilliger finde, die Bürgerschaft looſen zu lassen.

Senatus verbreitete sich zu diesem Behufe auf dem Altane, zu welchem einige hundert blasse Gesichter, wie Israel zum goldenen Kalbe, emporsahen. Der Consul öffnete den Mund, machte den Rathschluß bekannt, sprach von Römerwallung, Nazionen-Stolz; vom Herrmann und Varus, vom Muzio und Dezio, vom Leben und Sterben. — Die Hintern äußerten sich hierauf leis' aber freimüthig, die Vorder'n hingegen verkündigten mit lauter Stimme ihre Gebrechen und enthüllten, um sie zu beglaubigen, die geheimer'n, damit ihnen der Kelch des

Heldentodes vorüber gehe. Senatus entsetzte sich über diese Masse von Aussatz und Kröpfen, von Buckeln und Beulen, von Schwind- und Windsucht und kehrte höchst betroffen nach dem Rathzimmer zurück. Der Musterherr vergoß bittere Thränen über die Entartung der Teutonen, die Stubenheizerinn, welche der Kirchweg an dem entgürtelten, ersten Gliede vorüber führte, entsetzte sich gleich der Obrigkeit und eilte scheltend auf ihren Eheherrn zu, um seinen zureichenden Grund mit ihrem Blumenstrauße zu bedecken.

Hochgebietende! Hochedle! Wohlweise! rief ich eintretend: Sehen Sie gefälligst her! Hier ist ein Mann wie Sie ihn brauchen. Seit dem Teschener Frieden, bei dessen Feier mir zum ersten Male die Ehre ward, den Böller unserer Republik abzubrennen, habe ich derselben nach besten Kräften als Stadtkanonier gedient. Daß die Erfüllung der gelobten Pflicht fort und fort meine einzige und höchste Tendenz blieb, wird mir der jedesmalige Vogelkönig, wird mir unser verehrlicher Schützenhauptmann, der Horndrechsler, selbst bezeugen. Die Reichs-Artillerie ist bekanntlich nicht in der besten Verfassung; es fehlen ihr, außer beweglichem Geschütz' und brennbarem Pulver, geübte Büchsenmeister. Ich für mein Theil

habe mich in mathesi pura et applicata, in der Chemie und der Wurflehre, im Feldschanzen- und Vestungbaue, im praktischen Aufnehmen, in Kenntniß des Fuhrwesens und der Pferde — der Esel selbst, wie sich beweisen ließe — kurz, in allen den Kleinigkeiten, welche man von einem Artilleristen mit Recht verlangen kann, zur Genüge versucht und wenn Ew. Hochedeln einigen Zweifel in diese Worte setzen sollten, so examiniren Sie mich — so erlauben Sie mir, die schwierige Theorie der Parabel vor Ihnen zu entwickeln, zu beweisen, daß sich die Abszissen wie die Vierecke ihrer correspondirenden Ordinaten verhalten und warum das Quadrat der bösen aber heiligen Sieben nur eben neun und vierzig ergeben könne.

Meine Augen durchliefen jetzt die Reihe, Senatus saß versteinert und sah mich an. So gestatten Sie mir, fuhr ich mit wachsendem Selbstvertrauen fort: Ihnen darzuthun, daß es einer hiesigen Ortes abgeschossenen Kanonkugel, selbst bei dem feurigsten Willen und der gewaltsamsten Ladung, unmöglich wird, den nächsten Fixstern — wir nehmen, per hypothesin, den Sirius an — vor Ablauf von zweihundert und zehn Millionen Jahren zu erreichen — daß endlich die Galgenleiter, zu welcher

Ew. Weisheit am Freitage den armen Gaudieb begleitete, die Hypothenuse des großen Catheten darstellte, an welchen er gehangen ward.

Iam satis! rief der Musterherr, breitete die Arme nach mir aus und nannte mich den Tempelhof von Eulenhausen. Ich beschrieb ihm in der Kürze dessen neu erfundene, zehnpfündige Husaren-Mortiere und empfing vor der Hand, außer dem Bruderkusse und der Ehre der Sitzung, hundert Gulden in Krenthalern, ein schwefelgelbes Koller mit schwarzem Ausputz und den fast neuen, phantastisch gesteiften Hut eines kürzlich entsprungenen Zigeuners. Die freigebige Bürgermeisterinn fügte Tages darauf diesen Gaben eine ungeheuere Degenquaste bei und gestand unter leisen Seufzern, daß sie, um den fähigsten aller Büchsenmeister mobilisiren zu helfen, den ehelichen Betthimmel beraubt habe; ein Blick in diesen bleibe dem ruhmbedeckten Sieger vorbehalten. — Ihr Eheherr unterbrach zu unserer Bestürzung die Verheißende. Er gürtete ein Schwert um meine Lenden, mit dem sein Großvater sich, im Laufe von zehn Jahren, zum Doktor geköpft hatte und des Doktors holde Enkelinn umschlang mich mit einer Schärpe, welche zu Gunsten des Unterleibes wattirt

war. Der Auskunft froh, beschenkte mich die Bürgerschaft mit einem thurmhohen Paukerpferde, welches durchgezogene Kuirassiere dem Scharfrichter abtraten und gab dem marschfertigen Contingente zum Ueberfluß' ein Scheidefest, bei dem mein Name Theils als Zucker auf Mandeltorten glänzte, Theils sich in sinnvollen Bildern aussprach und hier als Zebedäus, dort als Kuckuck auf den Aesten des Burbaumes saß, der den Hauptkuchen bekränzte. Ich grüßte, küßte, rühmte und dankte nach allen Winden hin und schwor endlich hoch begeistert, bei dem Blitzbündel, welches der Doppeladler des Kelchdeckels in der Klaue hielt, den Erwartungen so zuvorkommender Pränumeranten aus Leibes Kräften entsprechen zu wollen, worauf denn ein lebhaftes „Freuet Euch des Lebens!" und ein elegisches „Es kann ja nicht immer so bleiben" ꝛc. dies rührende Weihefest beschloß.

Das Blümchen Wunderhold verbietet mir, der gestickten und gestrickten Andenken, der Locken und Liebesbriefe, von denen meine Taschen strotzten und der Vergißmeinnicht-Bündel zu gedenken, die allgemach dem ausgehungerten Trojaner-Pferde zu Gute kamen. Der Pauken quitt, schritt es fast muthwillig dem Rheine zu,

um sich und mich dem Reichs-General-Feldzeugmeister vorzustellen. — Ach, aber man verkannte uns! Ein Haufe loser Ordonnanz-Fähndriche verfolgte den unerwarteten Sukkurs vom Gasthofe bis zum Hauptquartiere, mir war als ob ich Kälber führe. Ich mußte verziehen, denn des Generals Exzellenz zogen Dame, der Generalstab spielte Domino. Komme ich von dorther, hieß es endlich, so solle mir der Teufel den Weg weisen, denn das Nest sey gut fränkisch gesinnt und ich ein arger Demokrat, was mein verwogener, der Reichshutprobe Hohn sprechender Filzschnitt hinreichend darthue.

Gott weiß wie mir zu Muthe ward. Ich fand mich, aus der Betäubung erwachend, auf der Frankfurter Mainbrücke wieder; ein vornehmer Preußischer Kriegsbedienter hing mir am Halse und fragte nach dem Befinden meiner Demoisell Schwester, die, gleich andern Eulenhäusnerinnen, eine seltsame Vorliebe für den Wehrstand hat und ihm neulich dort den Rasttag verkürzen half.

Denken Sie um Gottes Willen wie es mir geht; hob ich an, erzählte ihm alles haarklein und fluchte schließlich. Er stimmte bei und machte mir es dann

zur Pflicht, sein Gefolge zu zieren. Nichts konnte jetzt erwünschter seyn. Das hochgelbe Koller ward dem Taxisschen Postmeister, der Hauptschmuck des Räuberhauptmanns einem Proviant-Offizier abgelassen, eine Norddeutsche Löwenhaut angelegt und meine Reichsstädtische Abkunft gegen männiglich verleugnet, denn es war ein Jammer mit anzusehen, wie sich mancher Kaiserliche und Königliche Dreierheld an den bescheidenen Duodez-Bündlern rieb und sie hänselte.

Damit beschließen wir unsern Vorbericht und ersuchen den gespannten Leser, die Erwartung zu mäßigen und nicht zur Ungebühr Feigen am Dornstocke oder Limonien auf Zebedäi Maulbeerbaume zum Voraus setzen zu wollen.

J. K.

Acheron.

Schicksal, Deine blutgefärbte Ruthe
streicht den bangen Erdenbürger wund —
Krieg und Hunger, Ströme voll von Blute
machen Deine Dornenpfade kund;
Furien beflügeln Deine Schritte,
der Gorgonen Wuth beschämest Du;
fern von Mitleid, sagst Du keiner Bitte,
keinem Fleh'n Gewährung zu.

Erstes Kapitel.

Das bittere Leiden und Sterben der Oesterreicher und Preußen, womit sich der denkwürdige Kothzug von 1792, im Widerspruche mit den klaren Worten des gleich denkwürdigen Manifestes, mit den Hoffnungen der Monarchen, ihrer Feldherren und selbst des Convents in Paris, endigte, ward sammt allen Erfahrungen und Resultaten, die er über die Natur dieser Fehde, über die Falschheit und Unkunde der Verbundenen, über die Kraft und den Geist des befehdeten Volkes entwickelte, in dem üppigen Frankfurt vergessen, welches die Hessen gefällig erobert

hatten, um Friedrich Wilhelm dem Vielgeliebten und seinen schönen Garden ein angenehmes Erholung-Quartier zu verschaffen. Ströme Preußischen Goldes flossen jetzt, um leider! ihr Vaterland nie wieder zu sehen, in die Kästen der dortigen Wucherer und Lieferanten. Die Offiziere setzten ihr empfangenes, ansehnliches Wintergeschenk in Umlauf, die Großmuth des König's, dessen Kriegs-Almosenier nicht, wie wohl anderwärts, ein knausernder Finanz-Minister war und der, zur seltenen Ausnahme, die überschwenglichen Opfer des Wehrstandes anerkannte und vergalt — des Königs Dankbarkeit hatte ihnen, außer diesem, jedes bei der Flucht verlorene Pferd baar vergütet. Er selbst gab überall das schönste Beispiel der Humanität, des dem Soldaten so nothwendigen Gleichmuthes, der Lebens-Verachtung und der Tapferkeit; er führte, im Kugelregen von Valmy, mehrere Regimenter in die Linie, war bei dem Angriff' auf Hochheim und im Orte selbst, wo der General Eben an seiner Seite verwundet ward. Einige Republikaner feuerten dort, verlassen von ihren fliehenden Mitbrüdern, lebhaft vom Kirchthurme, richteten ihre treffenden Schüsse vorzüglich auf den König und dessen Gefolge und wurden endlich durch seine Grenadiere von der Zinne des Tempels herabgestürzt. Das Lob der Hessen, welche hier ebenfalls thätig mitgewirkt hatten, war auf allen Zungen, die Frankfurter sprachen mit Begeisterung von den Braven, die zu ihrer Befreiung am Aller-Heiligen Thore

fielen. Der Prinz von Philippsthal führte an jenem Morgen, getäuscht durch die falsche Nachricht, dies sey eben offen und die Zugbrücke herabgelassen, seine Colonne vor, ohne, wie behauptet ward, das Zeichen zum allgemeinen Angriffe zu erwarten. Aber das Thor war verschlossen, aber Mauern und Wälle zwischen ihm und dem großen Ziele mit Französischen Schützen bedeckt, die unsichtbar, fernhintreffend, die glänzenden Lahntressen-Hüte der Hessischen Garde-Offiziere zum Abkommen nahmen — ein Schmuck, den mehrere mit dem Leben bezahlten. — Das Geschütz konnte, von der Colonne gehindert, welche die beschränkte Straße ausfüllte, nicht sogleich vorgebracht werden und als es dann ankam, wurden die Kanoniere durch gedachte Schützen zu Boden gestreckt. Einer von jenen bediente noch allein, von sterbenden Kameraden umgeben, mit rascher Thätigkeit sein Stück, der Prinz aber sank tödtlich verwundet in die Arme des Nachruhm's und der rothe Adler ward ihm zum Begleiter in die Ewigkeit übersendet. Jetzt öffneten muthige Handwerkbursche von innen das Thor, die Hessen rückten über die Körper des Kernes ihrer Garde in die Stadt und diese Unternehmung blieb fast die einzige im ganzen Laufe des Krieg's, deren Preis das Opfer überwog. Hätte der Commandant sich ernstlich vertheidigt, nur aus wenigen Feldstücken den Angriffpunkt mit Kartätschen bestrichen, was würde aus den Hessen worden seyn, die hier in tiefen, gedrängten

Reihen so nahe standen, daß jede Kugel, welche traf, ganze Rotten durchbohren mußte.*) Gewiß gehört der Merkstein, mit welchem der König das Andenken der Gefallenen ehrte, zu den verdienten und glaubwürdigen. Hätte man doch das schmählich verrathene und verkaufte Mainz durch einen ähnlichen Handstreich wieder zu nehmen vermocht. Wäre doch ein Theil der Summe, welche späterhin die Belagerung verschlang, einem dortigen feilen Machthaber geboten worden! Unfehlbar hätte sich

*) Die H. v. Tempelhof und v. Massenbach haben neuerlich die Wirkung des Traubenfeuers zu verkleinern, die des kleinen Gewehrfeuers dagegen auf dessen Kosten zu erheben gesucht, aber, wie es scheint, nicht berücksichtigt, daß das Kanon in diesem Falle keiner weiteren Richtung bedarf, um fort und fort denselben Strich zu halten, wogegen das Zieltreffen der Gewehre von dem oft mißlichen Zustande derselben und ihrer Führer abhängt — daß die Kartätsche sich durch Sprünge hilft; auf 5 — 600 Schritte noch mehrere Körper durchschlägt und was sie trifft, gewöhnlich schwer verwundet — daß sich das Feuer einer Batterie viel leichter und schneller, als die Kugelmasse eines vielköpfigen Haufens, auf einen Punkt vereinen läßt — daß endlich, in entscheidenden Momenten, zwei Traubenbüchsen aufgesetzt werden können und daß Kartätschen und der Tod im Wahne des Soldaten Synonime sind.

die erste, kalte und stürmische Passionnacht, die wir vor Cassel zubrachten, in eine Triumphnacht verkehrt, da Custine eben den größten Theil der Besatzung, um dem Könige die Spitze zu bieten, herausgezogen hatte. Selbst das Schicksal schien verpflichtet, uns auf demselben Wege, der die Neufranken hineinführte, den Wiederbesitz zu verschaffen. Vergebens sendete der Fürst-Bischof von Fulda in jenen, für Deutschland so schimpflichen Tagen, die ganze äbtische Armee in Eilmärschen zu Hülfe. Das Häufchen schritt bereits über die Rheinbrücke, als ihm der pflichtvergessene Gimnich zu wissen that, daß er so eben die Vestung übergebe und man begriff damals nicht, wie der achtbare, weltkluge Churfürst ein solches Bollwerk, die Vormauer Germaniens, einem Solchen anvertrau'n konnte.

Gimnich und Mainz! Kleist und Magdeburg! ꝛc. ꝛc. Welche Centner hängen an diesen Losungen.

Der Frühling nah'te, die Frauen und Herzblätter wurden entfernt, man erwartete nur noch 5200 Sachsen, um den neuen Waffentanz zu beginnen und sie trafen am 16ten März, mit einem ungeheuer'n Mehlwagen-Zuge, vor Frankfurt ein. Ihr Chef, der General-Lieutenant von Lindt, führte das Corps durch die Stadt bei dem Könige vorüber. Es bestand aus einem schönen Carabinier- und einem leichten Dragoner-Regimente, welches bei Collin die erste Garde des großen Onkels Sr. Majestät hatte vernichten helfen und ihm vorzüglich

wohlgefiel — einer Division Husaren, einem Wendischen Grenadier- und vier Musketier-Bataillonen mit ihren Feldstücken und einer Batterie neu erfundener Haubitzen, die wegen ihrer ausgezeichneten, diesem Geschütze sonst uneigenen Leichtigkeit und Tragweite, bald gesucht und mit dem besten Erfolge gebraucht, oft auch gemißbraucht wurden.

Der gedachte Heerhaufen bestand durchgängig aus Landeskindern — kräftigen Jünglingen, welche auf sechsjährige Capitulazion dienend, größtentheils noch keinen Feind gesehen hatten — Truppen, die willig und wohlgezogen bei allen folgenden Mordszenen ihrem Vaterland' Ehre machten und denen Anfangs sehr tief auf sie herabschauenden Preußen Achtung und Vertrauen abnöthigten. Im Kampfe brav und zuverlässig, von Anmaßung und Raubsucht entfernt, gewann ihr löbliches Benehmen die Rheinbewohner, ihr Muth des Feindes Würdigung.

Auffallend stach die zweckmäßige, in's Auge fallende Bekleidung der Reiterei gegen den Ungeschmack im Anzuge des Fußvolk's ab, der sammt den gleichseitigen, kleinen Hüten der Offiziere an die Zeiten des galanten Sachsens erinnerte. Ihr ehrenwerther Churfürst hatte, bei seiner Vorliebe für das Alte und Herkömmliche, keine Ahnung von dem mächtig wirkenden Einflusse einer zierlichen Bekleidung auf den Geist des Soldaten. Am besten aber fährt in jeder Beziehung zu den Menschen,

wer ihrer schwächsten Seite, der lieben, selbstgefälligen Eitelkeit, zu schmeicheln versteht.

Zweites Kapitel.

Die harmlose Offenheit der Deutschen hat ihren Feldherrn selten gefrommt; das beispiellose Unglück der Oesterreichischen und Preußischen Heere jener Zeit entspringt wohl großentheils aus dieser Quelle. So wußte man denn auch in Frankfurt die Zeit und Stunde unseres Aufbruch's zum Voraus und mancher dortige Mäkler von unserer Bestimmung mehr als wir. Ob die Natur ihrer Geschäfte, oder die zärtliche Theilnahme der Töchter Merkur's den Vorhang lüften half, bleibt dahingestellt, immer aber war manches Comtoir über Gegenwart und Zukunft genauer unterrichtet, als viele Fürsten, die es mittel- oder unmittelbar bereichern halfen.

Wir standen am 23sten März, nach einem langweiligen Nachtmarsche, im Angesichte von Mainz, auf den Höhen von Wickert, im Halbzirkel aufmarschirt und glaubten das Seitenstück zu der Einnahme von Frankfurt liefern zu sollen, als der Befehl kam, blind zu laden und wegen eines Sieges in den Niederlanden Viktoria zu schießen. Kaum aber, nach dem Schlusse dieser Feier, in die umliegenden Dörfer gerückt, mußten wir, noch von gestern her nüchtern, wieder aufbrechen und in der Dämmerung die Cassler Höhen besetzen. Es war

ein schöner ruhiger Abend, von neuem erwachte die Hoffnung per fas et nefas am kommenden Morgen in Mainz zu seyn, denn daß es eine Ueberraschung galt, erhellte aus den wiederholten strengen Befehlen, weder zu schreien noch zu singen, weder Taback zu rauchen noch Wachfeuer anzuzünden. — Die Nacht war regnerisch, kalt und rabenfinster, auch schien in Cassel alles ausgestorben und wissen mußte man doch, daß wir da waren, da unser Viktorien-Feuer den Zuspruch ansagte. Eine Recognoszirung in Form jener Ausfälle, die man späterhin oft viel zweckloser und doch mit Nachdruck' unternahm, hätte wenigstens die Preußen, welche sich in dieser Nacht auf den Hochheimer Höhen eingruben, verhindert, diese für den Augenblick mit Schanzen zu decken, die das Dorf Kostheim, den Main und die Straße beherrschten. Jene Todtenstille dauerte bis zur Mitternacht; einzelne Flämmchen wurden jetzt durch die Finsterniß sichtbar, es waren Schüsse, die in der Gegend der Donnermühle fielen und uns mit neuen Erwartungen erfüllten. Der Sächsische Oberste von Christiani griff plötzlich diesen Posten mit seinen Grenadieren an; bald war er unser und alles wieder still.

Jetzt aber öffneten sich die Fenster des Himmels, der Regen schoß in Strömen nieder. — Ermüdet von dem gestrigen Nachtmarsche, ohne Feuer, Zelte und Nahrung, frierend und zu schweigen verdammt, ahnete uns dennoch nicht, daß diese Nacht ein Bild des beginnenden

Feldzug's und ihre Pein eine Lust gegen die Beschwerden der Folgezeit seyn würde.

Der Tag brach endlich an, die Sonne lächelte, wir schlugen Lager und Cassel blieb ruhig. Die Preußen standen nun auf den Hochheimer Bergen, die Sachsen auf denen Cassel umkreisenden Höhen, die Hessen in der rechten Flanke der letztern, längs der Hügelreihe von Mosbach bis Erbenheim, den Landgraben vor sich habend, welcher mit Einschnitten versehen, von ihren Regimentstücken gedeckt ward. Den rechten Flügel derselben sicherten auf den höchsten Punkten einige starke, mit Preußischen schweren Kanonen besetzte Schanzen; in Biberich stand ihr leichtes Fußvolk. Ein weiter Zwischenraum trennte die Preußen von den Sachsen, ein halbstündiger die Letzteren von den Hessen. Die kleine Erbenheimer Redoute, welche als Verbindungmittel zwischen beiden lag, konnte für diesen Zweck um so weniger leisten, da das große, breterne Wachhaus und die ungeheuern Schwänze einiger Bamberger Zwölfpfünder ihr allen innern Raum benahmen und wenige Grenaden der Besatzung den Garaus gemacht haben würden. Zudem waren diese Läger, das Sächsische ausgenommen, dessen Bewohner man als frische Truppen kampiren ließ, bloße Schattenspiele, denn die Bataillone und Schwadronen lagen in den hinterwärts befindlichen, zum Theil Stundenweit entfernten Dörfern, gaben bloß Lagerwachen und eine sich früh vor Tage ablösende Besatzung in die

Schanzen. Um jene große, von Schluchten durchschnittene, gegen Cassel hin ablaufende Hügelfläche, welche die Hessen und Sachsen schied, nicht ganz bloß zu stellen, ward sie alle Nächte mit vierzig Sächsischen Carabinieren besetzt, die da Raum genug, rechts und links um sich zu schlagen, gehabt hätten. Der General-Lieutenant von Schönfeld, vormaliger Brabantischer Insurgenten-Chef, jetzt Befehlhaber der Cass'ler Blokade, legte sein Hauptquartier an die Quelle des edlen Hochheimers; sein Heerhaufe bestand aus den unvollzähligen, ihre Schwäche durch Tapferkeit ersetzenden Infanterie-Regimentern von Bork und Crousatz, einem Jäger-Commando und den Cuirassieren v. Borstel, dem Sächsischen Fußvolke, außer einem Bataillon, das späterhin die Rheinspitze vertheidigen half und den Sächsischen Carabinieren, endlich der Hessischen Grenadier-Garde, deren Grenadier-Bataillon, dem Leib- und Leib-Dragoner-Regiment, welchem letzteren, wegen der Karr'ngäule die es ritt, eine Remonte zu wünschen war. Diese befehligte der General v. Biesenrodt und ein Haufe trefflicher Offiziere, die zum Theil in Amerika gefochten hatten und sich durch anspruchlose Bescheidenheit empfahlen. Ein auffallend verschiedener Ton herrschte, als sie späterhin mit den jetzt noch cantonirenden Truppen bevölkert wurden, in diesen drei Lägern.

Daß eine so beschränkte Heerschar sich nicht weiter dehnen ließ, als sie reichte und unmöglich alle Punkte

des großen Halbzirkels nur halbweg decken konnte, lag am Tage, aber wo hätte es nicht in diesem Kriege den Verbündeten an Menschen gefehlt? Immer haben wir mit Feldwachen gegen Bataillone, mit Regimentern gegen feindliche Heermassen gestanden. Frankreich glich einer leichtsinnigen Tänzerinn, die ihren Ueberfluß mit vollen Händen wegwarf, der Deutsche Bund einer kargen Matrone, welche zudem gern überall umsonst mitgespeißt hätte. Dort geschah jede Bewegung im Fluge, erreichte, wenn auch über Leichenberge hin, ihren Zweck, aber an die Fahnen der Deutschen hingen sich Centner von Rücksichten, Rücksprachen, Mißverständnissen und Intriken und verdammten, wie Schiller sagt, zu Schneckengang, was Adlerfluge worden wäre. Nein, den Sachkundigen, den Partheilosen konnten die Wunder dieses Krieges nicht überraschen.

Das ehrsüchtigste, erregbarste, verarmteste, damals entsittet'ste Volk Europens, vom Dämon der Gesetzlosigkeit, vom Toben und Treiben seiner Teufel zur Raserei gebracht, sieht die blühenden Fluren, die vollen Kasten arg- und wehrloser Nachbarn, sieht diese Schätze nur von Mangel leidenden, für das tägliche Brot fechtenden, dreihundert großen und kleinen Herren gehörenden Truppen vertheidigt, wirft sich auf sie, übereilt, überflügelt, überwindet die Berückten — schwelgt nun in fremdem Fette, wird mit Ueberfluß und Ueppigkeit vertraut, im Rücken vom Verderben bedroht, im Hinter-

grunde von neuem Plünderungsstoff' angezogen. — Welch ein Magnet für rohe Horden, die mit dem Tode nichts verlieren und den Kampf überlebend, Genuß und Beute hoffen dürfen. — Wir standen ihnen gegenüber, fast überall einer gegen zeh'n und oft genug verrathen durch eigene Landsleute, die sie für Befreier, uns für Bedränger, sie für heilbringende Erlöser, uns für Sklaventreiber hielten und jenen oft aufhoben, was sie vor uns verläugneten. Mit aller Welt im Bunde waren wir das Spiel der Zwietracht und der hundert verschiedenen Köpfe und Sinne, die bei diesem Thurmbaue Sitz und Stimme hatten. Unsere Bewegungen hingen von spärlichen Magazinen ab, sie flogen über Deutschland hin, sicher, überall die Fülle zu finden, welche das Bajonnet und die Brandfackel aus dem dürrsten Sande hervorzaubern. Ihre Generale erhielt die Guillotine bei der Pflicht, die unsern lebten in steter Spannung unter sich. Wir litten immerdar an Menschen Mangel, sie standen, zu Tausenden erschlagen, durch die Gewalt des Schreckens und der Mittel, zu welchen keiner unserer Fürsten schreiten durfte, nach wenigen Wochen, gekleidet in Deutsches Tuch, in Deutsches Leder, in Deutsche Leinwand, versehen mit Deutschen Thalern, wieder da. Wir unterlagen dagegen, verabsäumt und gehaßt, auf Stroh und Lumpen und elende Dreikreuzer beschränkt, der eisernen Nothwendigkeit. Jene fochten, hart am eigenen Heerd' und bis zum Wahnwitz' aufgeregt, für die Idole ihres

Wahn's, wir nüchtern und unbegeistert in der Fremde, für das verlorene, falsche Spiel der Emigranten und der Hierarchie.

Drittes Kapitel.

Sturm und Schnee, Frost und Regen thaten der Marterwoche ihr Recht. — Der König, welcher bei Bacherach über den Rhein gegangen war, warf den Feind am 29. März von Bingen und Kreuznach zurück; Mainz that am dreißigsten zwei Signalschüsse, die unstreitig Bezug auf jene Begebenheit halten und trieb einen Haufen gut- oder Deutsch-gesinnter Bürger aus der Stadt, die Theils weinend, Theils fluchend, Theils betend, Theils mit heiterem Muthe durch unsere Läger zogen und uns beiher auch manchen Spion zuführten. Endlich erfuhren wir am ersten April, vielleicht zu Ehren dieses omineusen Tages, daß es Pulver und Blei in Mainz und Cassel gebe. Die ganze Ebene, vom Glacis des letztern Ortes bis zu unseren Höhen, war schon am frühen Morgen mit mehr als tausend Schüzzen überdeckt, welche unsere Vorposten zurücktrieben und als wir ausrückten, unter dem 45sten Grade auf die Truppen-Linie der Sachsen schossen. Es regnete hier Flintenkugeln, die jedoch, wegen der Entfernung von acht bis neunhundert Schritten, nur die Wirkungen der Schlossen hatten und blaue Flecken machten. Die Sach-

sen, des Spieles müde, warfen endlich einige Grenaden in das Thal, vor denen sie ausrissen, rückten auch hierauf das Lager um sechzehnhundert Schritte weiter vor, um ihren Feldwachen näher zu seyn. Am Morgen des folgenden, zweiten April's begann das gestrige, nutzlose Geplacker von neuem, es zog sich bis an die Erbenheimer Schanze hin und nöthigte ein dort stehendes, 50 Mann starkes, Sächsisches Commando, 229 Dutzend Patronen zu verschießen. Nachmittags machte sich der Feind das ihm vorzüglich geläufige Geschäft, die freundlichen, längs dem Rheine nach Mombach hin liegenden Landhäuser des Adels in Brand zu stecken. Das Feuer dauerte bis zum Abende und spiegelte sich malerisch in der mächtigen Fluth.

Am dritten April begann der dritte, den beiden vorigen ganz gleiche Akt dieses Narrenfestes, welches sie gewöhnlich mit dem Rufe: — Saxoni, Cujoni! oder chiens prussiens begleiteten, dem aber diesmal einige Truppe Sächsischer Carabiniere und Borstelscher Cuirassiere, die aus verschiedenen Schluchten und Verstecken schnell auf die Schützen hinabstürzten und mehrere niederhieben, ein frühes Ende machten. Die Sächsischen Feldwachen und ihre Unterstützer hatten während dieser drei Morgen gegen 14000 Patronen verschossen und die Neufranken gewiß das Doppelte.

Der Feind nahm die endliche Wiedervergeltung übel auf und versuchte nun das Sächsische, ihm am nächsten

gelegene Lager, von Cassel aus, mit halben Kartaunen zu erreichen. Vergebens schoß man an diesem Tage vierzehn 24pfündige Kugeln in dasselbe, doch keine traf und viele flogen zwei- bis 300 Schritte darüber hinaus. Um viele Secunden früher als der Knall vernehmbar ward (was bei der Entfernung von mehrer'n tausend Schritten natürlich ist), sah man den Rauch vom Walle steigen; jede Beschäftigung im Lager hörte dann anfänglich für den Augenblick auf; die kochende Marketenderinn, der diktirende Adjutant, der schreibende Feldwebel, Kreise von spielenden oder erzählenden Soldaten, sahen andächtig nach dem Rauche hin, alle Ohren lauschten dem Knalle, alle Augen suchten dem Todesboten in seinem Laufe zu erblicken und an die tiefe Stille der Erwartung schloß sich dann, mit dem Falle der Kugel, ein lautes Hurrah, ein helles Geschrei, eine Masse von Darstellungen, die jeder dem andern über die Natur seines unterbrochenen Geschäftes, seiner Ueberraschung oder seines Gleichmuthes aufdrang. Ein wahrhaft fürchterliches Brausen begleitete diese, meist ziemlich matt, das heißt, guten Augen sichtbar fliegenden Kugeln, welche oft mehrere Fuß tief in die Erde schlugen und ein glückliches, sonderbares Verhängniß schien sie, mitten durch diese tausend Zelter, diese Gastbuden, Laubhütten, Pferde- und Menschenmassen hindurch, an unschädliche Punkte zu führen und selbst da, wo sie schaden mußten, ihre Kraft zu lähmen. So schlug eine 24pfündige Kugel in eine

Barake des Bataillons Christiani, fuhr über drei schlafende Grenadiere hinweg, schwärzte den Ermel des einen ohne ihn zu beschädigen, zerriß einige in dieser Richtung hängende Feldflaschen, einiges außerhalb des Zeltes befestigtes Lederwerk, streifte einem hinter dem Lager sitzenden Grenadiere, der sein Gewehr reinigte, das Schienbein und fiel zwei Schritt weit vor dem am Kochloche sitzenden Unter-Offizier nieder. Eine andre schlug in den kleinen Keller eines Kapitain-Zeltes, dessen Bewohner dasselbe nur erst verlassen hatte, zerbrach eine Weinflasche und verschonte die übrigen. Eine dritte besuchte einen Preußischen im Zelte liegenden Offizier; er blieb unversehrt. Ein vierter Vierundzwanzig-Pfünder verwundete einen Sächsischen Stückknecht an der großen Zehe, ein fünfter riß einen Preußischen am Rockschooße vom Pferde und bläuete ihm nur den Schenkel, ein sechster flog unter die gedrängt stehenden Pferde der Grenad-Batterie und schadete keinem. Welche Reihe von Beweisen, daß der Luftdruck der fliegenden Kugel ohne unmittelbare Berührung höchstens nur dann schaden kann, wenn sie noch innerhalb des Kernschusses sich befindet — weiter hinaus hört die verletzende Gewaltsamkeit der Pressung, wie diese Beispiele, von den stärksten Kalibern hergenommen, lehren, unfehlbar auf.

Am sechsten Aprile fing der Feind abermal an, uns einen solchen guten Morgen zu bieten. — Man konnte das Kanon, da es über Bank schoß und ein Freiheit-

baum mit der rothen Kappe geziert, es bezeichnete, deutlich wahrnehmen und der General Schönfeld befahl, zu Gunsten unserer Nachtgedanken, das Sächsische Lager am Abende um dreihundert Schritte zurückzuziehen. — Die Anstalten zu dieser Versetzung, das Hinterschaffen verschiedenen Ballastes und die mehr als gewöhnliche Geschäftigkeit waren den Franzosen nicht entgangen, denn ehe noch die Zelter auf dem jetzt gewählten Platze geschlagen wurden, sendeten sie einige Kugeln dahin, deren eine 275 Schritte hinter dem neuen Lager einschlug, indeß die andere einem Stroh tragenden Grenadiere dasselbe von der Schulter riß und ihn zwar niederwarf, doch unverletzt ließ. — Die Truppen waren also um nichts gebessert, doch wurden jene Schüsse bald genug ein Gegenstand ihrer Verachtung, da die Franzosen im Laufe der Blokade dies Kunststück, so oft sie ein republikanisches Fest feierten, uns eine Schlappe zudachten, oder über eine empfangene schmollten, besonders kurz vor nächtlichen Ausfällen wiederholten und doch immerfort nur in den Wind schossen. Die Kugeln galten endlich für willkommene Gäste, da sie einen Nahrungzweig abgaben. Wo jetzt eine fiel, warf sich ein Haufe über das Loch und wer die Geld bringende Perl erbeutete, trug sie den Juden zu.

Merkwürdig war unter anderem die Trauung eines Kanonier's. Braut und Bräutigam knieten eben im Zelte des Hauptmann's vor dem hochehrwürdigen, fein

Amt unter dem Donner der Cassler Kartaunen ruhig vollziehenden Feldprediger, als hart am Eingange desselben ein 24pfünder niederschlug, das Brautpaar mit Erde bespritzte und sogleich von einer Kuppel laut jubelnder Kugeljäger bedeckt ward, deren Geschrei diese Weihe mehr als der nachbarliche Todes-Engel selbst unterbrach; die Braut aber warf, ihres Berufes würdig, nur einen flüchtigen Blick nach dem Ungetüm und hielt Stand.

Viertes Kapitel.

Von allen Nächten dieses Feldzuges war die zum eilften April' eine der dunkelsten und daher dem Entwurfe der Franzosen, der die Vernichtung der braven Hessen bezweckte, höchst günstig. In der dritten Stunde nach Mitternacht wurden hinter ihrem rechten Flügel einige tausend kleine Lichter, gleich Irrwischen, sichtbar, die in demselben Augenblicke wieder verschwanden. Wir sahen sie in einer der Hochheimer Schanzen und glossirten über die sonderbare Erscheinung, als plötzlich ein fernes Geprassel das Räthsel lös'te. Rothe Blitze zertheilten jetzt für Momente den Kreppflor der Nacht, der Donner der Kanonen scholl herüber, Schuß fiel auf Schuß und eben brach auch in dem zu unsern Füßen liegenden, von einem Preußischen Pikete besetzten Dorfe Kostheim, das Gewehrfeuer los; dazu wirkte das Ge-

schütz der Vestung nach allen Seiten hin und Troz dem furchtbaren Getöse vernahm man doch das Brüllen der Stürmer, das Ça ira und die Bluthymne. — Eilboten, auf Unterstützung und Verstärkung dringend, flogen jezt aus dem Hessischen Lager herüber, aber noch war es finster, noch wußte man nicht, ob sich vielleicht auch Colonnen gegen die Mitte bewegten, deren rechter Flügel, wegen des Truppenmangels, in der Luft stand und sich während des Sturmes auf das Hessische Lager bequem umgehen ließ. Die Preußen hielt der Angriff auf Kostheim fest.

Schon hatte eine starke feindliche Colonne die vordere Hauptöhe der Hessischen rechten Flanke erstiegen, die große Schanze erobert, ihr Geschütz gegen die Truppen gekehrt und das Lager mit Kugeln und Kartätschen übergossen, als das Verhängniß die Fahnen der Freiheit verließ und ihren Kohorten einen Sieg entwand, über den sie bereits jubelten.

Pfeilschnell hatten sie die Schanze genommen wo eben abgelöst ward und deshalb die Brücke über den Graben gelegt war. Fiel die hintere, jene vertheidigende (Mosbacher) Redoute dem Führer der ander'n Colonne in die Hände, so blieb den Hessen nur zwischen der Flucht und dem Tode die Wahl; doch diese zweite, von Dubayet selbst geführte, zerstörte durch ihre Feigheit den Plan. Das Werk blieb unerobert und beschoß nun die verlorene vordere, während dem unsere Truppen,

der feindlichen Kugelbahn ausweichend, sich in den dekkenden, von ihren Regiment-Stücken besetzten Landgraben warfen und von da aus die ganze Fronte bestrichen. Die Hessische Grenadier-Garde, welche sich mitten in der tobenden Verirrung glücklich geordnet hatte, rief ihrem Obersten zu, sie gegen jene verlorene Schanze zu führen, doch die Franzosen, welche bereits von der Flucht ihrer zweiten Colonne wußten, eilten, muthlos geworden, davon und eben ging die Sonne blutroth auf. Der Feind warf sich — im Rücken von der Mosbacher Schanze, in der Fronte von dem Gewehrfeuer des Landgrabens beschossen — entzügelt und aufgelöst in eine zur Ebene führende Schlucht. Das Geschütz der wieder eroberten Schanze war vernagelt, der Verlust der Hessen übrigens, im Verhältnisse zu dem feindlichen, auffallend gering, da die Franzosen zu hoch schossen*) und daher meist alle Zelter des Lagers durchlöcherten. Eine traurige Menge von ihnen lag um die Redoute hingesäet und auf keinem Schlachtfelde habe ich verstümmeltere Menschen gesehen. Sie dienten meist alle zum Beweise, wie manche jammervolle Stunde den tödtlich Verwundeten noch oft von seinem letzten Augenblicke trennt, wie

*) Auch späterhin. Vielleicht nur darum, weil die Leichtigkeit ihres Geschützes nur schwache Ladungen gestattet und man daher, früher und öfter als wohl anderwärts, zur Elevazion schreiten muß.

ihm nach dem Verlust des Blutes, selbst des halben Gehirnes, noch das Bewußtseyn bleibt und wie heillos sein Schicksal dadurch wird. Hier wendet sich der Genius der Menschlichkeit aufschauernd ab, hier dankt wohl jeder Fühlende dem Himmel, daß er nicht als Veranlasser eines Krieges unter diesen Anklägern steht und stärkt sich durch den Glauben an eine bessere, ausgleichende Zukunft.

Fast alle, die hier seit Stunden tödtlich verwundet lagen, lebten noch und litten, von dem glühendsten, dem Blutverlust' entspringenden Durste gefoltert. Viele trugen die Spur zweier Verwundungen durch Kugeln oder Trauben des groben Geschützes und die noch Kräfte und Hände hatten, benutzten sie, ihre Halsbinden, Tücher und das Riemwerk als Torniket um die zerrissenen Glieder flechtend. Vive la Republique! rief hier ein schöner, noch im Sterben begeisterter Grenadier, dem das Hirn aus der klaffenden Kopfwunde floß — ein wüthender Soldat stampfte mit dem Rufe: „Da hast du deine Freiheit, Königsmörder!" in diese Pfütze von Säften, daß sie ihm in das bleiche Gesicht spritzte. — Einem andern hatte, als er eben im Anschlage gelegen, die Kugel beide Arme weggerissen, er schrie noch laut; einem dritten die Füße dazu; er athmete noch und wurde so nach Erbenheim geschafft, um an allen vier Stürzen amputirt zu werden. Ein junger, vorzüglich wohlgeformter Offizier, ward, bis auf's Hemde entkleidet, mit gespaltenem Kopfe aus dem Graben der Schanze an

Stricken herauf gezogen; ein Stück des Vorderhauptes am rechten Schlafe hing herab, das Gehirn quoll heraus und er stammelte noch — Au nom de dieu — une goute d'eau! Einen wieder hatte die Kugel beim Kinn gefaßt und ihm das Gesicht auf die hintere Scheitel zurückgeworfen. Neben diesem strebte ein junger Mulatte, dem der rechte Fuß zerschmettert war, mit gefalteten Händen dem Husaren, der ihn aufheben und zum Karren führen wollte, begreiflich zu machen, daß man zum Gehen zwei Füße brauche, da jener aber nur Deutsch verstand und den Stummel, um welchen der Sans-Culotte den Caput geschlagen hatte, nicht wahrnahm, so hielt er den Widerstand für Trotz und bedrohte den Unglücklichen, bis ein Offizier ihm das Verständniß öffnete.

Doch diese Elenden waren noch glücklicher als ihre Brüder, die tiefer unten im Thale fielen. Kaum eilten die Hessen da hinab, um, was noch athmete, zu retten, als Cassel, wo jetzt die unsinnige Wuth über das Mißlingen des Angriffes tobte, aus allem Geschütze auf sie feuerte. Sie wiederholten späterhin den edeln Versuch, doch immer trieb sie das Feuer zurück. Viele von diesen waren Theils durch ihre eigenen Batterien auf der Petersaue, die durch Nacht und Nebel auf gutes Glück geschossen hatten, Theils durch die zur Unzeit feuernden Cameraden getödtet worden.

Ein Unter-Offizier des Leib-Regimentes, welcher kurz vorher zu den Franzosen überging, ward beschuldigt, den Feind geführt zu haben, da derselbe durch die Art des

Angriffs und durch die Wahl der Schluchten, in denen er sich hin und zurück zog, eine genaue Kenntniß der Gegend verrieth. Die meisten der gefangenen Hessen retteten sich während des Rückmarsches nach Cassel, auch war zum größten Glücke das Hessische Corps am vorigen Morgen aus den Dörfern in das Lager gerückt; ein Umstand, der dem Feinde wahrscheinlich unbekannt blieb und den Erfolg vereiteln half. Die Preußen bezogen es nun auch und das Sächsische Carabinier-Regiment lagerte in der rechten Flanke seiner Landsleute, um sie in einige Verbindung mit den Hessen zu bringen. Der General Dubayet, welcher den Angriff entworfen und befehligt hatte, erließ hierauf folgende gedruckte Rechtfertigung an die Besatzung.

Johann Baptist Hannibal Aubert Dubayet, Brigade-General der Republik, in Garnison zu Mainz und Cassel. *)

Mitbürger und Waffenbrüder!

Ich bin Euch die Mittheilung und die Entwickelung des Planes zu dem Angriffe schuldig, welchen Ihr mit Genehmhaltung der Generale und Commissaire des Nazio-

---

*) Ein ehrenwerther Mann, der späterhin in der Vendée focht, als F. Gesandter zu Constantinopel starb und, nach Dümouriers Ausspruch', einer der größten Ingenieur der Republik war.

nal-Convent's so herzhaft unternahmt, den aber unvorherzusehende Vorfälle fruchtlos machten.

Mit einer Ordnung und Ruhe, die mich den beßten Erfolg hoffen ließ, rückte das Corps in der Mitternacht vom 10. zum 11. April, zehntausend Mann stark, in zwei Colonnen aus Mainz. Sie zogen sich, dem Plane gemäß, längs dem Rheine, bis zur Höhe des Mosbacher Wartthurmes hin. Ihnen folgte die Reiterei mit der fliegenden Artillerie und 20 Vierpfünder standen bereit, sich, sobald wir im Beßitze der verschanzten Berge wären, welche des Feindes rechten Flügel decken, an die bezeichneten Plätze zu begeben.*) Der General Meunier sollte indeß einen falschen Angriff auf Kostheim machen oder es nehmen; die Batterien der Petersau waren befehligt, Biberich zu beschießen. Im Gefolge des Entwurfes, den Feind, sobald wir die bestimmten Plätze erreicht hätten, in den Rücken zu nehmen, zog sich die Colonne des rechten Flügels unter dem Obersten Schall, welchem der General-Adjutant Scherb zugetheilt war, gegen den Fuß des Hügels, auf dem die große Hessische Redoute liegt; die des linken, welche die Mosbacher nehmen sollte, von mir geführt, nach der Bibericher Mühlenbrücke, über welche und die Wiesen dieselbe in tiefster Stille fort-

*) Wahrscheinlich, um den rechten, ungedeckten Flügel der Sachsen damit aufzurollen und das gesammte Corps der Blokade, in Flanke und Rücken wirkend, zu versprengen.

schreiten, einige etwa fallende Flintenschüsse verachten und unaufhaltsam gegen die Kehle der Redoute vorrücken sollte, die sie, als den Schlüssel zu der rechten Flanke der feindlichen Stellung, zu erobern bestimmt war. Wir konnten uns dann, im Augenblicke des Erfolges, auf der Höhe von Wisbaden in Schlachtordnung setzen und die Hessische Besatzung von Biberich und Mosbach mit allen Magazinen war unser, während auf der andern Seite die erste Colonne ihren rechten Flügel, sobald sie die ihr angewiesene Redoute genommen, an selbige gelehnt und längs dem Kamme des Hügels, der uns deckte, sich dergestalt ausgedehnt hätte, daß der Feind durch beide Fronten, in der Flanke und dem Rücken gefaßt ward. Aber, Mitbürger und Waffenbrüder — während die brave Grenadier-Compagnie des 36sten Regiment's die große Wache der Hessen überwältigte, das erste Grenadier-Regiment kühn auf Mosbach losging, vor seinem rechten Flügel die tapfern Compagnien des 46sten Regiments, des l'Acri und des Iura hinzogen und die Reste der Colonnen nachrückten, unterbrach ein unglücklicher Mißverstand, die Dunkelheit der Nacht und die Unwissenheit so vieler Mannschaft in den leichtesten Bewegungen, die ganze, schöne Ordnung. Trotz aller meiner Gegenbefehle ward ein feindlicher Flintenschuß, der einen der Unsern tödtete, das Signal der Verwirrung.*) Ein

*) Ein Preußischer Feld-Jäger, der hier auf Vorpost stand

schreckbares Feuer beantwortete ihn; es brach aus der Mitte der Colonne, verbreitete sich bald allgemein, tödtete eine Menge unserer eigenen Leute und brachte Alles in völlige Auflösung.

Vergebens sammelte sich der Oberste Kleber, ein Haufe von Gemeinen und Offizieren um mich her; wir mußten zum Rückzuge schlagen lassen, die Leute wieder zu formiren. Glücklicher Weise begann jetzt Schalls Angriff — ich benutzte ihn, um die meinigen zu befeuern und rief: — Hört Ihr sie, meine Brüder? sie fechten, sie siegen — Auf, schlagt zum Angriff! Und damit führte ich die Colonne wieder gegen Mosbach hin, als uns ein neues Gewehrfeuer in die alte Verwirrung auf-

---

und dessen Körper wir am Morgen von Bajonnetstichen durchbohrt, zu den Füßen seines laut um ihn weinenden Bruders und Kampfgefährten sahn, war der glückliche Schütze, in dessen Hand das Schicksal unsre Rettung legte. Tausenden hat sein Tod das Leben erhalten und wie viele Centner Pulvers werden oft im Felde folgenloser als das Loth dieses Schusses verplatzt. So wurden, durch ungefähr hundert 24pfündige Kugeln, welche die Neufranken im Laufe der Blokade aus Cassel in das Preußische und Sächsische Lager sandten und die daher einen Aufwand von zwölf bis 1800 Pfund Pulver erforderten, nur einige Pferde getödtet und 3 Mann leicht verwundet.

lös'te. — Eben zog ich mich, da jetzt weiter nichts übrig blieb, gedeckt vom sechsten Bataillon des Niederrheins, das, voll Ordnung, meinen Hintertrupp bildete, in etwas zurück, als in der Ferne eine Colonne erschien, welche von der Redoute, die der Oberste Schall hatte angreifen sollen, herab kam. Ich flog dahin, fragte ihren Chef wohin er wolle, ließ ihn umkehren und empfing jetzt von dem herbeieilenden Obersten Schall den Rapport, daß die Redoute von den Grenadieren des 3. 5. 7. und 82. Regiments besetzt sey. Ich befahl ihm, die reitende Artillerie anrücken zu lassen, führte diesen Theil der Colonne auf die Höhen welche sie verlassen hatte zurück und muß ihr das Zeugniß geben, daß sie mir willig und D'azincourts Reiter und Jäger von freien Stücken nachfolgten.

Obgleich die fliegende Artillerie Wunder that, fand ich diese Stellung jetzt nicht mehr haltbar; die Mosbacher Redoute, wohin ich nach allen Anstrengungen nicht hatte gelangen können, feuerte uns in den Rücken, die Erbenheimer Batterieen in unsere Fronte und die berittenen Artillerie-Stücke in die rechte Flanke. *). Mein

*) Ein Irrthum — er war beschossen genug, um ein erdichtetes Feuer auf diesen rechten Flügel entbehren zu können, da wir nicht ein berittenes Kanon vor Cassel hatten, wohl aber jetzt zwei herbeieilende Sächsische Bataillone diese Flanke bedrohten.

Hauptzweck war jetzt nur, im Falle sich mir kein neuer Weg zum Erfolg öffnete, die braven Leute aus der genommenen Schanze zu befreien, dann befahl ich den Rückzug vom rechten Flügel, um die Linie durch eine Schlucht zu führen, die sie dem feindlichen Feuer entzog. Viele rannten unter einander, aber mehrere, z. B. die Grenadiere des 3. 57. 82. Regiments und ein Trupp Nazionalgarden, deren Name mir entfiel, zogen, wie ich mit Zufriedenheit gestehe, voll Ordnung ab. General Kleber hatte indeß auf der Ebene eine starke Linie hergestellt, welche unsern Rückzug deckte, den vier Kanonen sicherten, ob ihn schon die feindliche Reiterei erschweren zu wollen schien.

Der Angriff auf Kostheim war indeß von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden, Soldaten und Offiziere hatten unter den Augen des Bürger Merlin*) die größte Fassung gezeigt, eine Colonne feindlicher leichter Truppen gänzlich zerstreut und alles Vieh des Ortes nach Cassel geführt.

---

*) Merlin von Thionville, ein Marktschreier, die Geißel von Mainz, war dortiger Convents-Commissair und gehaßt von allen Parteien; er spielte den Blutsäufer und hätte gern auch den Helden gespielt, wenn ihm das Herz dazu geworden wäre. Die Franzosen verlachten ihn, weil er sich an die Spitze des falschen Angriffes gestellt und nicht den du Bayet begleitet hatte.

Leid thut es mir, die unerschrockenen Krieger, Offiziere so wohl als Volontaire und Soldaten, nicht alle nennen zu können, deren Feuereifer an der Seite so vieler Schwächlinge um so merkwürdiger ward. Ueberzeugt Euch nur, meine Waffenbrüder, daß Ihr weit stärker seyd, als Ihr glaubt und daß der persönliche Muth, der Eure Mehrheit beseelt, zu allem fähig macht. Habe ich nur erst wieder Mittel ersonnen, Euch einen Sieg zu verschaffen, so werde ich mich von neuem und mit dem kühnsten Vertrauen an Eure Spitze stellen; verdoppelt indeß, meine Freunde, Offiziere und Soldaten, Euern Eifer in der Einübung der Bewegungen — dann, wenn Ihr Euch so unterrichtet als tapfer zeigen werdet, bin ich des Erfolges gewiß."

Fünftes Kapitel.

Am vierzehnten April ward endlich die vereinigte Armee unter dem König, welcher den General Custine verjagt hatte und nun Mainz umzingeln wollte, auf den jenseitigen Höhen sichtbar. Die Oesterreicher nahmen ihre Stellung vom Rheine bis Höchstheim, die Preußen dehnten sich von da bis an Mombach aus. Die leichte Sächsische Reiterei war bei ihnen.

Der Vorhang des zweiten Aktes rollte jetzt auf; man schlug sich am ganzen folgenden Tage mit abwechselndem Glücke um das Dorf Weißenau; dies Gefecht

ward am folgenden Morgen erneuert und dauerte, unterstützt von der fliegenden Artillerie der Franzosen, bis in die Nacht fort, wo die Oesterreicher den Ort verließen und in Brand schossen; zwei Sächsische Grenadstücke wirkten, von der Rheinspitze aus, zur Verbreitung der Flamme und Vertreibung des Feindes thätig mit. Schnee und Regen, Kälte und Sturm wurden jetzt unsere Genossen, während dem ein Glutstrom mehrere Tage lang das schöngelegene, romantische Dorf umfing; vor allem gewährte die Kirche in ihren Flammen einen Anblick, welcher selbst die Feenzauber der Pillnitzer Erleuchtung im August 1792 übertraf. Ach, hätte doch bei dem Lichtmeere, das damals hundert tausende von Lampen über die Villa des friedliebenden Churfürsten von Sachsen ausgossen, der Genius der Menschheit vor seinen hohen Gästen das Buch der Zukunft aufschlagen, hätte er dem Manne mit der Kaiserkrone zuflüstern dürfen: „Wenige Monate und du bist Staub — wie diese Lampen verlöschen werden, verlischest Du!“ Wie viele Millionen würden vielleicht Gott noch loben, die der Krieg und sein Fluch vertilgten. Aber so wollte es das Schicksal und die Erynnen begannen ihr Werk.

Wie höchst nachtheilig, welche stete Quelle mörderischer Gefechte und erschöpfender Beschwerden, Dörfer, Kirchhöfe und Gebäude werden, die in der Nähe einer Vestung liegen und wie unsicher und ausgesetzt ein solch Besitzthum ist, bewies auch hier das Schicksal Weißenau's,

Kostheim's, des heiligen Kreuzes, der prächtigen Favorite und ähnlicher Orte. Befinden sich dergleichen Umgebungen innerhalb des Kartätschen-Feuers, so ist die Vestung genöthigt, sie in ihre Vertheidigung-Linie einzuschließen und zu verschanzen. Weiter entfernt dienen sie dem Belagerer zu Deckung seiner Bedürfnisse und Zugänge, machen Ausfälle nothwendig und befördern unnützes Blutvergießen. Welch ein rastloser Krieg wurde im Laufe der Blokade und Belagerung um das völlig zerstörte Kostheim geführt, welche Kette wüthender Gefechte entspann sich da, die vielen hunderten von jeder Seite das Leben kosteten.

Trotz dem heftigsten Feuer aus den Preußischen Batterien, warfen die Franzosen hart hinter Kostheim eine Schanze auf*), welche den Ort und die Ebene umher bestreichen konnte und setzten sie durch einen Laufgraben mit Cassel in Verbindung. Von hieraus beunruhigten sie fortwährend das Dorf und unterstützten in

*) Absichtlich ließ man sie, wie versichert ward, die Arbeit ungestört anfangen, um ihnen dann die Ueberlegenheit unsers Feuers zu zeigen, aber vergebens schickten wir ihnen, als sie bald fertig waren, eine zahllose Menge von Kugeln und Grenaden zu, die geringe Wirkung derselben machte jene gehoffte Ueberlegenheit mehr als verdächtig und bestrafte auch hier unsere Geringschätzung des Feindes.

der Nacht zum 28. April einen Angriff auf die wichtige, mit Geschütz besetzte Rheinspitze, wo sie zwei Sächsische Grenadstücke mit ihrer Bedienung und einige Preußen aufhoben, in den mitgebrachten Schiffen nach Mainz abführten, die Preußischen Brummer vernagelten und heillosen Unfug verübten. Mehrere unglückliche Bauern, welche eben hier schanzten, wurden zugleich ein Opfer ihrer Wuth und dieses, nach allen Seiten hinstürzende Gemisch von Sachsen, Preußen, Franzosen und dortigen Landleuten machte es der Batterie unmöglich, zu feuern. Ein ansehnliches, aus Verbündeten bestehendes Corps vertheidigte späterhin, unter des bekannten General Rüchels Befehle, diese Rheinspitze und vernichtete den Entwurf der Franzosen, von ihr aus auf Rüsselsheim vorzudringen und den dortigen großen Depot und das Laboratorium zu zerstören, ein Wagstück das ihrer Kühnheit entsprach, auch wenn es glückte, von unzuberechnenden Folgen war.

Stürmisch wie immer warf sich der Feind in der Nacht zum zweiten Mai auf das nur schwach besetzte Kostheim und die Preußen mußten der Uebermacht weichen. Alle Feuerschlünde Hochheims donnerten hinab, Ströme von Kugeln und Grenaden fielen in das Dorf, die zierlichen Landhäuser, wo sonst mancher der Geweihten von Mainz seine Weihen vergaß, gingen jetzt sammt Dalbergs lieblicher Villa in Flammen auf. Der plündernde Feind watete in dem edeln Weine, welchen die

Keller des Ort's enthielten, die ihnen jetzt als Zufluchtörter gegen die Preußischen Grenaden und bei den folgenden Kämpfen zum Grabe der Hetakomben dienten, welche man, um die Mühe des Einscharrens zu ersparen, hinabwarf.

Am dritten Mai traf der König, von dem General Kalkreuth begleitet, in Hochheim ein, dem Schauspiele zuzusehen, das Herr von Schönfeld ihm, durch die Wieder-Einnahme des brennenden Kostheims geben sollte. Unter dem Schutze eines mörderischen Feuers aus Kanonen, Haubitzen und Mortieren rückten die Grenadiere von Crousaz und Bork, nebst zwei freiwilligen Compagnieen des letztern Regiments, muthig gegen das Dorf an, stürzten sich hinein, erbeuteten ein Kanon, jagten den Feind durch alle Gassen und kehrten bald — traurig zurück. — Das Feuer des Französischen, Kostheim bestreichenden Außenwerkes, die, in ihre Flanken fallende Besatzung des Laufgrabens, welcher dieses Werk mit der Vestung verband, der Beistand der Kass'ler Besatzung und eine Reihe befestigter, unersteiglicher Brandstätten, setzten dem Heldenmuth' ein schnelles Ziel. Von den Grenadieren von Bork kamen nur 50 dienstfähige Leute in das Lager zurück, eine dieser Compagnieen zählte noch funfzehn Mann*); über sechshundert fehlten im

*) Die des braven Major Dierecke, der, so krank er auch eben war, dennoch sein Bataillon in das Gemetzel hin-

Ganzen. Der Feind verschanzte sich nun dort bis an die Zähne und es ward Tollkühnheit, ihn noch aus einem Posten werfen zu wollen, dessen Zugänge überall sein Geschütz bestrich, den er, mit Hülfe der Laufgräben, ungesehen von der Quelle aus verstärken und wenn er ihn dennoch verlor, Kraft jener Schanze beherrschen und unbesetzbar machen konnte.

Dieser Erzfeindinn nun, welche, wie die eiserne Jungfer des heimlichen Gericht's, was ihr erreichbar war, vernichtete, hatte man, Trotz der gemachten, blutigen Erfahrungen den Untergang um so bestimmter geschworen, da der Feind jetzt, von Kostheim aus, die Preußen beunruhigte, ihre Schanzarbeiten unterbrach und das Lager beschoß. Cassel feuerte zugleich, fast Tag für Tag, in das Sächsische und man machte deshalb späterhin, in den Nächten des heiligen Pfingstfestes, auf der Kante der Hügel einige Einschnitte, um den Werken der Vestung und den Zugängen näher zu seyn und von da aus, gegen die 24 Pfünder gedeckt, die Fläche vor Cassel, sammt der Straße welche dahin führt, zu säubern. Zwölfpfünder und schwere Haubitzen wurden hier aufgeführt und eine Masse kostspieliger Munizion fortan von den knallustigen Feuerwerkern auf die zweckloseste, unnützeste Weise verpufft.

---

abführte. Ein gleiches that der Sächsische Major Oehlschlägel, der deshalb von Wisbaden, wo er krank lag, herbeieilte.

In der Nacht zum achten Mai kam der König wieder nach Hochheim, dem dritten Hauptgemetzel, welches am folgenden Morgen in und um Kostheim statt haben sollte, näher zu seyn. Die Preußen und Sachsen traten früh zwei Uhr in's Gewehr und rückten, während dem sich die eigentlichen Angriff-Colonnen formirten, auf den Abhang der Höhen vor.

Sie zogen hinab — das Trauerspiel begann. Indeß nun die Bataillone von Vitinghof und Wolframsdorf in das Dorf drangen und sich von Brandstelle zu Brandstelle den Weg bahnten, rückten die Sächsischen Grenadiere gegen das oben erwähnte Bollwerk an, unterstützte das wirksame Feuer ihrer beiden Vierpfünder die Stürmer, ließ man diese braven Leute unter dem kreuzenden Feuer der Rheinschanze, der Vestung und der Kostheimer Linien aufmarschiren, um der feindlichen Brustwehr einige Lagen zu geben. Jetzt eilte der General Schönfeld herbei und befahl, ungesäumt vorwärts zu gehn. Der Flügel-Capitain von Löben, ein Mann von seltener Unerschrockenheit, dessen Compagnie eben im Anschlage lag, commandirte wie auf dem Exerzier-Platze: Hahn in Ruh, Schultert! und der Handgriff ward so pünktlich als dort vollzogen; eine Erscheinung, die in solchen Augenblicken wohl zu den seltenern gehören mag. Das Bataillon rückte nun in Ordnung und mit Feuereifer bis an den Graben vor, den man zum Unglücke naß und deshalb unpassirlich fand. Da die Preußen indeß ebenfalls von

unüberſteiglichen Schwierigkeiten aufgehalten und endlich aus dem Dorfe gedrängt wurden, ſo rief der General Schönfeld auch die Sächſiſchen, fruchtlos ausgeſetzten Grenadiere und das zu ihrem Beiſtand' in dem Straßengraben aufgeſtellte Sächſ. Bataillon Churfürſt *) ab, welches, Kraft dieſer deckenden Stellung, nur wenige Leute verlor, aber mit matten Traubenkugeln gleichſam überdeckt worden war. Sie füllten die Hüte der Mannſchaft ohne ſie zu beſchädigen; auch hüpfte eine matte, zwölfpfündige Kugel in den Arm eines Kanonier's ohne ihn zu verletzen, während eine zweite an der äußerſten Grenze der Tragweite das Tags zuvor geäußerte, lebhafte Vorgefühl eines jungen Offiziers beſtätigte und ihm den Kopf zerſchlug.

So endete dieſer vergebliche Angriff mit einem, im Verhältniſſe zu der zahlloſen Kugelſaat ſehr mäßigen Verluſte und man mußte der Artillerie für die Uebereilung, mit der ſie in das Blaue ſchoß, dies Mal beſonders Dank wiſſen.

Das Sächſiſche Carabinier-Regiment gab den erſchütterten Zuſchauern während dieſes Spektakel-Stückes ein wahrhaft ergötzliches Zwiſchenſpiel. Beſtimmt und

*) Dieſes ruhmwürdige Regiment, zu dem auch die Halbſchied der eben erwähnten Grenadiere gehörte (jetzt Regim. des Königs) hat an der Saar wie am Rhein, an der Donau wie an der Saale, den Namen den es trägt, durch ſeinen guten Geiſt und ſeinen feſten Muth geehrt.

angewiesen, die Fläche vor Cassel rein zu halten, sprengten diese Braven, Theils einzeln, Theils in kleinen Häuflein bis auf das Glacis der Vestung und feuerten mit Karabinern und Pistolen gegen die Besatzung des Hauptwall's. Der Feind erwiederte in seinem Verdrusse die possirliche Ausfoderung mit mehrern General-Salven und das Vestung-Geschütz mit Traubenschüssen, die zu aller Menschen Freude keinem dieser Frevler ein Haar krümmten; auch zeigten die P. Küraſſiere von Borstel, dem Feuer Kostheims und der Rheinschanze ausgesetzt, jene Haltung, die ihnen bei Pirmasens den Sieg entscheiden half.

Anziehend war es, die Infanterie, welche vom Sturme zurückkam, nun der Gefahr entronnen, im Gefühle des neu geschenkten Lebens wieder einrücken zu sehen; auf den Gesichtern dem Charakter des Einzelnen, — hier dem Entsetzen des Schreckens, da der stolzen Ruhe des Muthes oder der stillen Ergebung, auch hin und wieder der dumpfen Gefühllosigkeit zu begegnen; dieses Spiel gespannter Muskeln, dieses Nachzucken des Seelenkampfes, diesen schnellen, fliegenden Tritt zu beobachten, diese schwarzen, vom Patronen-Abbiß gefärbten Mäuler nun nach dem Abtreten erzählen, jubeln, eifern und kritisiren zu hören. Rührend war es, wenn da und dort ein Veteran den Tod seines lieben Nebenmannes mit halber Stimme kund machte und mit der verkehrten Hand die fromme Bruderthräne im Auge

zerdrückte, oder wenn sein braves Weib, das bei jedem Schusse für ihn zagte, den Schnurbart bei'm Kopfe nahm und mit Inbrunst an ihre Lippen herabzog.

Wie interessant ward jetzt auch die Gastafel in Hochheim, wo ein großer Theil der Preußischen, Sächsischen und Hessischen Offiziere täglich zusammen traf. Da vernahm man heute kein Wort von Pferden, Mädchen und vom Spiele. Die Schrecken des Gefechts, das grause Memento mori, die Erinnerung an Leiden und Thaten waren an der Tagesordnung: Thränen glänzten, als schöne Denkmäler der gebliebenen Freunde, selbst in Augen die selten geweint hatten und manches Glas ward auf das ewige Leben der Gefallenen geleert. Unter den Opfern dieser Blutnacht befand sich der Adjutant Freiberg vom Regiment Crousatz. Eben sprach er in Kostheim mit seinem Major, als dieser plötzlich einen Druck an der Klinge fühlte und den Adjutanten in demselben Momente verstummend zurücksinken sah. Eine Kugel, deren Anschlag an dem Degen des Majors noch sichtbar war, hatte, von ihm zurückprellend, seinen braven Kampfgefährten schnell genug in das Friedenland versetzt, wo die Republikaner Arm in Arm mit den versöhnten Königen wandeln.

Die Behauptung Kostheims erleichterte dem Feinde die Wegnahme der wichtigen, unter Weißenau gelegenen Inseln, auf denen er sich nun mit der ihm eigenen Schnelligkeit eingrub und selbst eine mißglückende Land-

ung auf die Rheinspitze versuchte. Hier thürmte der General Rüchel Schanze auf Schanze und führte einen lebhaften, fast unausgesetzten Kanonenkrieg. Die Thätigkeit und Tapferkeit, welche ihn auszeichneten, waren hier um so mehr an ihrem Platze, da er mit einer gemischten Heerschar von Oesterreichern, Preußen und Sachsen dem tollkühnen, alles wagenden Feinde gegenüber stand und die späterhin zu ihm stoßenden Pfälzer, noch unversucht, eines solchen Musters bedurften, da in diesem Heere die Offizierstellen, nur leider nicht der Geist des Titels, zu Kaufe standen. Der adelige Theil trug damals, wie anderwärts die Kammerherren, zwei goldne Knöpfchen am Rockschooße, obschon die Knopflosen deshalb so wenig als anderwärts die Kopflosen waren.

Sechstes Kapitel.

In der Nacht zum sieben und zwanzigsten Mai sprengte ein unbekannter Offizier an die Sächsische Feldwache des rechten Flügels und machte bekannt: — „Der commandirende General-Lieutenant von Schönfeld werde vermißt, habe vor einigen Stunden schon die Vorposten passirt und man wisse bestimmt, daß er zu dem Feinde übergegangen sey, daher das Feldgeschrei Wilhelm sofort in Friedrich verwandelt worden wäre, welche neue Losung alsbald der Linie mitgetheilt werden müsse. Dies geschah. — Nach einer Viertelstunde war Wilhelm ent-

ſetzt, Friedrich das Wort, die Geſchichte des Ueberganges das Mährchen aller Wachen und Poſten und ſie fand, was das Schlimmſte iſt, faſt überall Glauben.

Der General Schönfeld, welcher, wie verlautete, in dieſer Nacht wirklich außerhalb ſeines Quartieres, zuverläſſig aber nicht außerhalb des Kreiſes ſeiner Pflichten geweſen war, hatte ſeit den nutzloſen, blutigen Angriffen auf Koſtheim das Zutrauen ſeines Corps verloren. Die Preußen waren ihm, als einem eingeſchobenen, Brabantiſchen Inſurgenten-Chef, minder hold als ihren unter ihnen alt wordenen Heerführern und die Sachſen ihm abgeneigt, weil ſie bemerkt haben wollten, daß er ihren Werth verkenne und ihre Befehlhaber gering ſchätze. Dazu kam ſeit jenem blutigen Morgen die Sage, daß des Königs Majeſtät höchſt unzufrieden mit dieſem Führer ſey und ihn ablöſen laſſen werde. So beſchuldigte man auch den General Schönfeld einer zu innigen Vertraulichkeit mit dem Weingotte von Hochheim und dies alles dient zum Beweiſe, wie ſchnell, wie leicht und unverſchuldet ein Heerführer in der öffentlichen Meinung fallen kann. Dieſer General, dem ſeine Feinde weder ein ſoldatiſches Aeußeres, das für den Feldherrn wichtig iſt, noch ſeine lächelnde Ruhe in Gefahren, ſeinen wahrhaft romantiſchen Muth abſprechen werden, war vielleicht als Cavaleriſt vor einer Veſtung nicht an ſeinem Platz' und gehörte an die Spitze der Reiterei, wo er ſich auch noch in dieſem Feldzug' auszeichnete und wie einſt Achill in die Ferſe

verwundet ward; er hatte endlich kein Glück, ohne das ja selbst die Bonaparten scheitern. Fortuna nur, die blind und thörig scheinende, beherrscht die Welt.

Herr von Schönfeld ritt mit Tagesanbruch durch das Lager, um sich den Getäuschten zu zeigen und von da in das Sächsische Hauptquartier, Genugthuung zu verlangen, weil er — gewiß sehr irrig — einen Sachsen für den Veranlasser jenes Frevels hielt, auch wurden sofort die gesammten Feldwachen verhört. Der einen hatte ein Preußischer, der andern ein Sächsischer Offizier, einer dritten ein Preußischer Bombardier die Nachricht mitgetheilt, doch Niemand kannte den Ueberbringer des neuen Feldgeschreies von Person. Mehrere Sächsische Offiziere sahen sich auf Befehl des König's verhaftet und da die Sache im Dunkel blieb, wieder entlassen, auch ward die Wahl des Wortwechsels (aus Wilhelm in Friedrich) wohl schwerlich von einem der letztern getroffen.

Man schiffte jetzt das nöthige Geräthe zur Belagerung, von Wesel heraufgekommen, bei Ellfeld aus und thürmte in Rüsselsheim ein Sortiment von Vernichtung-Mitteln auf, um die Halsstarrigkeit der Mainzer Klubbisten — von den Wendischen Grenadieren aus Unkunde Kopisten genannt — zu bezwingen.

Der Prinz von Coburg hatte den Feind bei Famars geschlagen; wir feierten dieses frohe Ereigniß mit einem gewaltigen Viktorien-Feuer, das sich in diesem Meilen-

weiten Cirkel, dessen aus Groll mitdonnernder Achsenpunkt Mainz war, vortrefflich ausnahm. Zur Vergeltung aber schlichen sich in der folgenden Nacht die Franzosen, zehntausend Mann stark, nach unserem jenseitigen Hauptquartiere Marienborn, auch machten die Schluchten, das hohe Getreide und schlafende Schildwachen es ihnen möglich, die Preußischen Schanzen zu umgehen. Ihr Corps blieb auf der Lauer stehen, während dem das verrathene Feldgeschrei und die Vorgabe, daß sie zurückkehrende Schanzarbeiter wären, vierhundert Freiwilligen den Weg in das Lager einer vor Marienborn lagernden Schwadron Weimar'scher Cuirassiere bahnten, wo sie als überraschende Gäste auftraten, den Chef derselben, Major la Viere, in der Marketender-Bude niedermachten, manchen Reiter zum Tode weckten und an vierzig Pferde Theils erstachen, Theils versprengten. Sie strömten in's Hauptquartier; der Rittmeister Voß, Kalkreuths Adjutant, ward auf der Treppe des Generals, zu dem er hinauf eilen wollte, durch die Brust geschossen und verschied.

Prinz Ludwig von Preußen (später bei Saalfeld geblieben), der vor kurzem eine Schanze gestürmt und erobert, verwundete Soldaten auf seinem Rücken aus dem Feuer getragen und auch den Oesterreichern Liebe und Achtung abgewonnen hatte — warf sich jetzt, fast unbekleidet, auf's Pferd, um einige Compagnieen von Thadden, die unfern des Hauptquartieres lagerten, herbeizuführen, während dem die Weimar'schen Cuirassiere und

die Sächsischen Husaren sattelfest wurden und mit Hülfe des herbeieilenden Fußvolkes den plündernden Feind übermannten. Jene Cuirassiere traf hier das Unglück, im Nachhauen unter die Kartätschen ihrer eigenen, nun lebendig gewordenen Batterieen zu gerathen, das Pferde und Menschen niederwarf. Ein Major Massow empfing in diesem Nachtgefechte vierzehn Wunden. Es verunglückte im Augenblicke der Entscheidung, wie fast alle vorige Ausfälle; wir kamen mit dem blauen Auge davon, erhielten neuen Stoff zur Unterhaltung, ein Heilkraut für die Seelentödtende Langweile und wurden wieder auf eine Zeit hin um vieles wachsamer. Der Schulze von Ulm, welcher die Franzosen geschickt und glücklich nach Marienborn geführt hatte, ward von den nachsetzenden Preußen zufällig im Korne gefunden und am folgenden Tage Angesichts der Vestung aufgeknüpft. Ein Sprecher, als Demagog, bewies er noch unter dem Pfahle, daß leben besser als hängen sey, bekannte sich seines Verhängnisses werth und starb als Opferbock für die Störung der süßen Träume dieser Mainacht. Des Feindes Verlust betrug gegen dreihundert Mann; geringer war, die schönen Pferde ungerechnet, der unsere.

Siebentes Kapitel.

Die Nächte sind bekanntlich, in Kriegen gegen Türken und Franzosen, bei weitem der lästigste Theil des

Feldzuges und es hält schwer, die schmale Mittelbahn zwischen nöthiger Sorgfalt und unmännlicher Aengstlichkeit zu bestimmen. Auf Vorposten ist sich nie zu verlassen. Die Bekanntschaft mit der Gefahr, ein versagendes Gewehr, Flucht, Schlaf und Ueberraschung helfen dem Feinde. Wer öfter Besorgnisse äußert, wird des Kleinmuth's verdächtig, denn der große Haufe mißtrauet und grübelt auch hier wie überall, die Schwäche des Nächsten zu entdecken, ist stets bereit, jede ihm überflüssig scheinende Sicherheit-Anstalt zu verachten und ihren Veranlasser als einen Leuteplacker oder Muthlosen zu brandmarken. Ja, man gefällt sich darin, fahrlässig zu scheinen und bezahlt dafür oft mit dem Leben oder gar mit der Ehre. Ist im Laufe einiger Nächte nichts vorgefallen, so herrscht gewiß nun eine Ruhe und Sorglosigkeit in dem Heere, als ob es in einem Theater-Lager stände; von Nacht zu Nacht nimmt sie zu und bereitet das panische Schrecken vor, welches dann gewöhnlich bei Ueberfällen eintritt, wo die Finsterniß dem Entsetzen die Hand reicht, wo diese Masse schlaftrunkener, schnell aufgedonnerter Träumer, von den Blitzen des Feuers geblendet, von zahllosen Befehlen betäubt, von dem drängenden Wirrwarr hin und her getrieben, in eine die kaltblütige Ausdauer vernichtende Stimmung geworfen wird, während der Feind, seines Sieges gewiß, wie zum Tanze voreilt. Darum vergiß, junger Kamerad! der Du Deinen Leichtsinn für Muth hältst, vergiß, wo

Du auf Pfaden der Gefahr als Befehlender stehst, nie einen Augenblick, daß in jeglichem Dein Glück, Dein Leben, Deine Ehre auf dem Spiele schweben, daß das Daseyn von Tausenden, das Wohl und Weh ganzer Provinzen nicht selten von dem Benehmen einer Feldwache abhänge. Nie aber müsse darum Dein Untergebener je die peinliche, umhertreibende Aengstlichkeit an Dir wahrnehmen. Wache Du still, wenn ihn der Schlaf niederdrückt und erinnere Dich, daß die Erschöpfung Deiner Pflicht Dir Lorbeern bricht, während dem der Gemeine, um Dir einen Namen zu machen oder ein sogenanntes Verdienstzeichen zu verschaffen, unerwähnt, oft unbedankt dulden, fechten, sterben muß. Qualis Rex, talis grex! Das Beispiel thut alles und Wehe dem, der Schwächen zeigt oder nur scheinbar der Erwartung in irgend einem Falle nicht entspricht. Hättest Du auch einen Löwen gewältigt, so werden Neid, Mißgunst und Verleumdungsucht Dir irgend einen Schattenfleck abzuseh'n arbeiten. Es giebt Generale, die einen Fähndrich beneiden und verfolgen, wenn er irgend etwas leistete, dessen sie sich unfähig fühlen. Nur wenigen gewährt der Kriegruhm einen reinen Genuß und Galletropfen träufen auf den Lorbeer. Selbst Bonaparte bestätigt in einem berühmten Briefe diese Erfahrung.

Ein für den braven, seiner Pflicht geneigten Krieger noch weit drückenderes Uebel sind Befehlhaber ohne Genius, ohne Ruf und Kraft. Diese vornehmen Cor-

porale sind ärgere Geisseln als der Krieg mit allen seinen Lasten und Gefahren — Kleinigkeit-Krämer, die vom Feind entfernt, den Offizier und Gemeinen mit Armseligkeiten quälen; Faltenzähler und Mückensäuger. Näher der Gefahr drückt sie das Gefühl ihrer Unfähigkeit nieder; es macht sie ruhe- und willenlos, äußert sich in widersprechenden Geheißen, in Grobheiten, die den Offizier empören und den Gemeinen entmuthigen. Zwecklos plagen sie die Truppen; sie brechen mitten in der Nacht auf, wenn am hohen Morgen noch Zeit dazu wäre, verlangen Nächte lang im Gewehr zu stehen, wo es hinreichte die Leute schlagfertig ruhen zu lassen, weisen den Anfragenden mit Rohheit ab, oder setzen ihn durch zweideutige Erwiederungen zwischen zwei Stühle. Sie trauen dem Zwölfpfünder Flügel zu und dem Dreipfünder die Wirkungen der Kartaune; sind das Spiel kecker Anmaßung und muthen dann gewiegten Männern zu, den Rath der Ohrenbläser zu vollziehen. Endlich begünstigen sie auch ausschließlich die Truppenart, unter welcher sie aufwuchsen, eine Schwadron, ein Bataillon vor den andern und vor allem die Ueberhebung ihrer Adjutanten und Sekretaire, ihrer Liebchen oder Kalefaktoren.

Achtes Kapitel.

Noch immer dauerte der nichts entscheidende und doch so kostspielige Kanonenkrieg; vorzüglich wurden aber

die Inseln vertheidigt. Dem General Meusnier, Commandanten von Cassel, riß eine Stückkugel auf dem Rheine die Kniescheibe weg; er starb, von Freund und Feind bedauert und ward unter dem Donner der Kanonen begraben. Am Tage seiner Verwundung setzte unser Geschütz, ich weiß nicht mehr aus welchem Grunde, gedachtem Cassel gewaltig zu und es borst bei dieser Gelegenheit der Judas, einer der 24pfündigen Apostel, welche Würzburg hergeliehen hatte und deren jeder den Namen eines Jüngers, nach geistlicher Weise, an der Stirne trug. Auch die Sächsischen Stücke warfen, zu Folge unverständiger Befehle, über hundert Grenaden dahin, welche wegen der weiten Entfernung, Trotz aller Hülfmittel, fast allesammt auf dem Wege sprangen. Die Franzosen, die dieses ohnmächtige Kläffen anfänglich für Ernst nahmen, antworteten mit dem Wallgeschütze, schwiegen aber bald und sahen ruhig zu, wie die Sachsen, welche der Demonstrazion wegen schießen sollten und mußten, ihre köstliche Munizion verschleuderten.

Endlich entging den Verbündeten die Geduld; vielleicht auch konnte man Preußischer Seits mit Ehren nicht länger zögern und so ward denn die Nacht des sechszehnten Juni zur Eröffnung der Laufgräben bestimmt. Mainz sollte nun mit Feuer und Schwert geängstet und der Hauptangriff gegen die Albani-Schanze und Citadelle geführt werden, welcher Punkt bekanntlich zu den stärksten Seiten der Vestung gehört. Neuntau-

send Mann waren zur Eröffnung der Laufgräben bestimmt, auch die Truppen des rechten Ufers mußten eine starke Beihülfe über den Main und Rhein schicken und in dieser Nacht aus allen diesseitigen Batterieen auf Cassel feuern, um den Feind von jedem Ausfalle auf die durch den Abgang der Arbeiter gelichteten Bataillone abzuhalten. Jenseit ward, um ihn irre zu leiten, von Mombach her demonstrirt. Gewiß aber war es nur ein Spiel des Zufalls, der

„So weit des Adlers Augen sehen,
Vom Gotthard zu den Pirenäen,
Vom Rheine bis zum Quell des Nils"

sein Wesen treibt und uns in diesem Kriege ein Schnippchen über das andre schlug — es war dieser blinden Gottheit Werk, daß für diesmal alles so bunt durcheinander und endlich davon lief. Wir kamen mit der Heerde der Arbeiter nach einem mehrstündigen Marsche in dem Depot an, übernahmen das Schanzzeug und die Faschinen; aber es mangelte an unterrichteten Führern. Pontius wies uns an den Pilatus, Offiziere der Arbeit führten endlich einzelne Haufen auf gerathewohl bis zu den äußersten Husaren-Wachen; hie und da ging ein Minirer als Leitstern mit und ein solcher führte einen Hauptmann und dessen Schar, versichernd, daß er nicht fehlen könne und dazu angewiesen sey, gegen Marienborn zurück, wo die Arbeiter bis zu Tag-Anbruche auf

den mitgebrachten Faschinen saßen, indeß der Capitain das Hauptquartier durchstrich und bei jeder Generalstab-Partikel vergebens um seine Bestimmung anfragte. Mürrisch und schweigend ritt der König am Morgen an ihnen vorüber und ein Offizier des Gefolges, dem der Hauptmann sein Herzleid klagte, gab ihm lachend den guten Rath, wieder heimzukehren, da eine tolle Verwirrung den Plan dieser Nacht vereitelt habe.

Die Colonnen, welche glücklicher als diese durch Offiziere vom Genie an die bestimmten Plätze geführt worden waren, erhoben zum Theil bereits die Hacken, um den Schooß der Erde zu öffnen, als ihre vorrückende Bedeckung von einigen, im hohen Korne liegenden, feindlichen Truppen entdeckt und beschossen ward; kaum aber prasselte es, so liefen neuntausend Arbeiter, welche sich verrathen glaubten, mit Zurücklassung ihres Schanzzeug's nach allen Winden hin. —

Dem Geiste der Verwirrung die Hand bietend, hatte man eine Anzahl emigrirter Französischer Ingenieure mit angestellt; ihren Preußischen Collegen schienen diese Helfer eben nicht willkommen zu seyn und jene Fremdlinge suchten vergebens die Pommern und Westpreußen, die Westphalen, Sachsen und Wenden zu belehren. Sie zankten sich dazwischen mit ihren Confreres, geriethen in Eifer, fluchten, baten, stritten und gaben somit ein Gegenstück zu der Sprachen-Verwirrung der Babylonischen Freimaurer.

Ganz unverrichteter Sache kamen wir, empört aber erschöpft, des Nachmittags wieder bei den Unsern an, welche diese Nacht über unter Gewehr gestanden und auf die Wirkung eines Feuerschiffes gelauert hatten, welches man im Laufe derselben — um die Brücke zu zerstören — auf dem Rheine hinabschwimmen ließ, das aber so wenig als unsere Arbeiter leistete.

Glücklicher war der Erfolg in der Nacht zum neunzehnten Juni. Ordnung und Harmonie leiteten diesmal das Ganze, die Laufgräben wurden geöffnet, mit dem Tage spielten bereits einige Batterieen und die Franzosen entdeckten nun erst die Früchte unsers Fleißes und versuchten fast allnächtlich Ausfälle. Der Dienst häufte sich jetzt und dazu stürmte es seit dem sechszehnten Juni unaufhörlich; Ströme Wassers fielen vom Himmel, es war in den Laufgräben kaum fortzukommen.

Die Elemente traten ja vom Anbeginn' auf Frankreichs Seite. Sie retteten es im ersten Feldzuge, der über die folgenden entschied, sie erschwerten uns alle Belagerungen, schufen Eisbrücken zu Hollands Eroberung, entsetzten Landau, erleichterten den Uebergang über den Rhein und halfen dann durch die, den Deutschen erschöpfende Glut der Italischen Zone dem künftigen Imperator zu manchem seiner Siege. Diese wilden, zügellosen Horden, welche Gott lästerten, ihn einen alten Aristokraten nannten, überall die Moral der Hölle predigten und übten, waren dem unbeschadet seine ausge-

zeichneten Schützlinge, indeß die Bußtage und Kasteiungen unserer Fürsten und Völker, unsre Feldandachten und Betstunden, wie hienieden oft die Bittschrift des Gerechten, ganz unbeachtet blieben.

Neuntes Kapitel.

Am sieben und zwanzigsten Juni wurden die ersten Wirkungen des Preußischen Feuers, das bis dahin nur den Werken gegolten hatte, in Mainz sichtbar; die Frauenkirche stand in Flammen; jetzt nahm man auch Weißenau mit seinen Schanzen; Tags darauf brannte der Dom und dessen Umgebung; mehrere Feuer gingen auf, sie machten die Nacht zum hellen Tage und die Scharen der Belagerer jubelten laut über die endliche Zerstörung der eigenen, vaterländischen Vormauer. Ganz bequem konnte man bei dem Lichte dieser Glut um Mitternacht in unserm Lager, welches wenigstens eine Stunde von den Brennpunkten ablag, Geschriebenes lesen. Die Flammen spiegelten sich in den dunkeln Fluthen des Rhein's und vergoldeten eine Gruppe schwarzer, wetterleuchtender Wolken, die über der furchtbar schönen Szene hingen.

Am neun und zwanzigsten Juni wagte der Major Massow auf dem zu diesem Zwecke eingerichteten Schiffe eine Landung auf der Bey-Insel, aber ein Gewittersturm sprengte die Ankertaue und trieb das Schiff den

Rhein hinab, nach Mainz; jener rettete sich in einem Boote. Alle Kanonen dieser Gegend donnerten nun auf die hülflose Arche los, deren Noah, der Hauptmann Kaiserling mit seiner Compagnie, sich jetzt in einer wahrlich nicht beneidenswerthen Lage sah. Wir vernahmen im Lager den Jubel des Pöbels, als dort die schwimmende Batterie am Ufer strandete. Schon hatte dieser laut und stürmisch den Tod ihrer Besatzung gefordert und Anstalten für diesen Zweck getroffen, als ein Französischer Offizier zufällig in das Wasser stürzte und ein Preußischer ihn mit Gefahr seines Lebens rettete. Da rief der Feind Pardon! und nahm die Gefangenen in Schutz. — Darf man der Sage glauben, so hatte nicht der Sturm die Taue zersprengt, sondern der Steuermann, ein Weißenauer Schiffer, sie zerhauen, um sich wegen seines von den Oesterreichern verbrannten Hauses zu rächen und in Mainz eine Belohnung zu verdienen, statt deren ihn der Commandant habe aufknüpfen lassen.

Aus Cassel vertrieb man in diesen Tagen abermal eine große Menge seiner Bewohner; weinende Weiber und Kinder, Greise, Matronen und Hülflose. Der Haufe zog sich gegen das Hessische Lager hin, ward aber dort zurückgewiesen. Gewitter hatten die Luft gekühlt, die Unglücklichen brachten eine kalte, regnerische Nacht am Ufer des Rheins zu; Cassel feuerte auf die Zurückkehrenden, ihr Zustand war, da sich mehrere hochschwangere Frauen unter ihnen befanden, da sie ohne Speise und

krank dreißig Stunden auf dem nassen Boden, bedroht von den Kugeln die über ihre Häupter flogen, zubringen mußten, beklagenswerth. Es entspann sich deshalb ein Briefwechsel zwischen Schönfeld und Dubayet und dieser entschloß sich endlich zur Wieder-Aufnahme der Elenden, deren einige die Jammernacht mit dem Leben bezahlten. Die früher Vertriebenen standen jetzt täglich in Haufen auf den Höhen um die Vaterstadt, um zu sehen, ob die Flamme ihre Häuser ergreife oder verzehrt habe und begleiteten mit angstvollen Augen jede Bombe auf ihrem verhängnißvollen Wege. Welch eine Masse von Wünschen und Gebeten, von Seufzern und Flüchen, von Jammer und Tröstungen verweh'te hier, unerhört von dem ewigen Schicksal, das Elend und Entzücken, Liebe und Haß, Strang' und Ordenszeichen mit demselben Gleichmuthe der Verachtung auswürfelt.

Das große Trauerspiel versammelte die schöne Welt von Hanau, Mannheim, Frankfurt, Darmstadt ꝛc. in den Lägern des Bundes. Der Dämon der Zerstörung, der Knall der Kartaunen, das Morden und das Brennen sprach ihre Neugier, der dichte Kreis der Offiziere die Gefallluft an. Vorzüglich wurden die Hessen, welche in Frankfurt ihre Quartiere gehabt hatten und deren Lager außer der Zielbahn des feindlichen Geschützes lag, an jedem schönen Tage besucht; man wallfahrtete von da zu Herrn Müller nach Hochheim, wo alles was der Umkreis Schönes, das Lager Genuß- oder Spielsüchtiges

hatte, zu finden stand. Wer nur eben aus den Laufgräben von einer Werkstätte der Zerstörung herkam; wer Stundenlang nur den Tod, die Flammen und das Meduſenhaupt des Kampfes im Auge gehabt hatte, dem fiel es seltsam auf, sich hier plötzlich in alle Freuden und Täuschungen des tiefsten Friedens, des Ueberflusses und Wohllebens versetzt zu sehn und statt springender Grenaden, wilder Flüche und des stygischen Sterbegewinsels, die Stimme der Charis, die Jubel der Freude, den Vogelfänger und die Cosa rara zu hören. Dort nickte nach durchwachten Nächten ein erschöpfter Krieger mit dem Bissen im Mund ein, da erzählte ein Fähndrich von gestern den horchenden Damen seine Thaten; hier leerte ein glühender Jüngling den lieben vollen Becher auf's Wohl der fernen Braut und ahnte die Nähe des Engels nicht, der ihm vielleicht mit der sinkenden Sonne das Todesloos zuwarf. — Alle flogen jetzt zu den Fenstern — es kam ein eingefangener Klubbist, den man mit flachen Säbelhieben, mit Faustschlägen und Fußtritten ein Stündchen weit von Schritt zu Schritt gezüchtigt hatte und der nun blutend und leichenblaß niedersank, in den Kerker geschleift ward und noch einige schreckliche Stunden lebte. Eine Kleinigkeit in jenen Tagen.

Niedliche Winzermädchen überschwemmten mit ihren Frucht- und Milchkörben das Lager und kannten jedes Zelt in dem man sie gern sah. Süß und groß waren

ihre Erdbeeren, fett ihre Milch, aber wehe jedem, welcher in den Sodomsapfel biß, den unter seinen Strohhüten hervor ihre großen, lüsternen Augen frech und freundlich ausboten. Diese Zuchtlosen waren meist alle durch die Hände der Emigranten gegangen, welche vor dem Ausbruche des Krieges die Gegenden von Mainz und Koblenz überschwemmten und durch Zulassung der Herren Erzbischöfe das Volk entsittlichten. Mütter boten hier nicht selten ihre Töchter an, der Bruder die Schwester, der Greis die Enkelinn. Heroischere Zwecke trieben ein weibliches Geschöpf von Stande, bald als Marketenderinn, bald als Grashauerinn, bald wieder als geschmückte Dame in dem Lager herum, wo sie einen Hauptspion des Feindes abgab, an denen es um so weniger fehlte, da die ganze Gegend, empört von den frühern Mißhandlungen der Emigranten, in jedem Dorfe Verräther hegte und das verworfene Gesindel vom Saamen Abrahams hier ungestört kuppelte, lauschte, schacherte und stahl. Jetzt bevölkerten auch Faulfieber und Ruhr die heillosen, verabsäumten Lazarethe; heftig wirkten die Folgen der früheren Kälte, der gewaltigen Hitze und Nässe des Sommers, der vielen Nachtwachen und endlich das verdorbene Brot, welches selbst die Pferde verschmähten, da es statt der Brose nicht selten nur stinkenden Schimmel enthielt.

Zehntes Kapitel.

In der Nacht zum achten Juli versuchte man nach langer Pause einen neuen Angriff auf Kostheim. Vier Preußische, zwei Sächsische und zwei Hessische Bataillone zogen nach zehn Uhr des Abends hinab. Ein furchtbarer Kugel- und Grenadregen ward zuvor über das Dorf ausgegossen und dann stürzten sich die Stürmer auf drei verschiedenen Punkten hinein, eroberten und behaupteten es. Daß dem Churſächsischen Bataillon Gotha der Kranz dieser Nacht gebühre, gestand ihm selbst die Eifersucht der tapfern Preußen, Schönfelds Bedankung und der laute Beifall des Königlichen General-Adjutanten, Herrn von Götz zu. Unter dem Rufe: „Wer braver Sachse ist, folgt!“ warf es alles vor sich nieder, machte 80 Gefangene, nahm zwei Kanonen und zeichnete sich durch hohe Ordnung und menschliche Behandlung der Gefangenen vor Allen aus; das sonst so brave, Hessische Leibgrenadier-Bataillon sah man dagegen von einem Unfalle übereilt, der es um den freudigen Antheil an den Erfolgen dieser Nacht brachte.

Zeuge eines schönen Zuges brüderlicher Liebe ward ich am folgenden Morgen. Das feindliche, hinter Kostheim gelegene Bollwerk blieb, wie bisher, den Franzosen und ihre Schützen verhinderten von da aus die Rettung

der Schwerverwundeten.*) Ein Hesse hatte seinen Bruder verloren und kam den Vermißten zu suchen, der lautwinselnd, mit zerschmetterten Füßen, harr vor der Schanze in der brennenden Sonne lag. Der redliche Hesse kroch, ergriffen von diesem Anblicke, Trotz der augenscheinlichen Gefahr, mit seiner Feldflasche zu dem Sterbenden hin und labte den verschmachtenden Bruder, dessen Wunden er schon von Maden bedeckt fand.

Jetzt einen Blick auf Kostheim. Hinter schützenden Werken, Mauern und Abschnitten dampfte ein öder Steinhaufen, in welchem Hunderte verwesender Leichname die Luft verpesteten. Auch die Keller waren mit diesen erfüllt und hie und da ragten auf den Straßen Arme, Haare, Hände seicht verscharrter Todten hervor. Den Gram im Auge wanderten jetzt mehrere Bewohner des Ortes ein, die zum Theil' erst nach langem Suchen die Stätte fanden, welche einst ihr lachendes Haus, ihren blühenden Garten, ihre vernichteten Hausgötter trug und wo sie jetzt als Bettler auf den Ruinen ihres Wohlstandes weinten. — Doch, warum erwähne ich Kleinigkeiten wie diese? Atomen in der Masse des Elend's, der Schrecken, der Verzweiflung, die dieser wildeste der neuern Kriege über zwei Decennien verbreitete. Fliehende, entsetzte Fürsten, verhungernde Millio-

*) Stunden vergingen, ehe zu diesem Behuf' ein Stillstand bewilligt ward.

naire, geschändete Unschuld, vom Busen der Mutter weg auf's Bajonnet gespießte Säuglinge, gebratene Kranke, mit Füßen getretene Gebährerinnen, waren ja nur unbedeutende, nothwendige Opfer, erst den ersehnten Befreiern, dann ihren Zwingherren dargebracht, aus deren Füllhorn' um die Wette Glück, Tugend, Freiheit, Friede und Ueberfluß auf unsern undankbaren Erdtheil strömte.

Eilftes Kapitel.

Auch Cassel sollte nun in Brand gesteckt werden. Alle diesseitige Feuerschlünde warfen und schossen während der Nacht zum funfzehnten Julius nach dem Orte; die Sächsische Batterie hatte sich, um ihn mit ihren leichten Grenadstücken erreichen zu können, in der näheren Umgebung eingeschnitten; es wurden derselben zwei schwere Zwölfpfünder beigesellt, die ihre Brandkugeln über den Rhein bis in das Schloß treiben sollten, denn dort befanden sich viertausend Verwundete und Kranke und ein großer Theil der Pulverwagen, die man, weil die Preußischen Bomben diesen Bezirk nicht erreichten, im Schloßhof' aufgefahren hatte.

Zu vier verschiedenen Malen ward es licht in Cassel, da aber die Böden der am meisten ausgesetzten Häuser mit Dünger bedeckt waren, da sie nicht, wie jenseit die der Vertriebenen, unbewacht und Preis gegeben standen; da man endlich hier nicht wie in Mainz selbst anzünden

half, vielmehr auf's thätigste löschte, so kam kein Feuer auf. Gegen das Schloß ward nichts ausgerichtet; dagegen gab uns die Wirkung der Preußischen Bomben wieder eine der schönsten Beleuchtungen. Die auf der Citadelle gelegene Benediktiner-Kirche stand gegen Mitternacht in vollen Flammen und verbreitete ein so ätherisches Licht, daß man Stundenweit alle Gegenstände von Bedeutung, gleich als ob die Sonne sie bescheine, erkannte. Dazu brach in der Stadt ein zweiter Glutstrom aus; der Boden bebte, ein Pulver- und Bomben-Magazin flog prasselnd unter flammenden Dampfwolken in die Luft und bald darauf folgte diesem der Vorrath von Leuchtkugeln, deren weißes, verklärendes Feuer wie ein schönes Meteor unter rohen Gluten für einen Augenblick den Dunstkreis versilberte. Noch lange waren indeß die Belagerer nicht zu den entscheidenden Punkten vorgerückt, von wo aus einer Vestung wie dieser Gesetze zu geben sind. Hinter der verstummten, völlig wehrlos gemachten Albani-Schanze stand die Citadelle wie ein eherner Coloß und es fehlte dem Feind', Arzneien etwa ausgenommen, an keinem der nothwendigsten Bedürfnisse. Dennoch erklärte sich am 21. Julius der Commandant, General d'Oyré, unter Beistimmung des Convent-Deputirten Merlin v. Thionville, der noch wenige Tage zuvor unter dem Schutte von Mainz begraben seyn wollte, zur Uebergabe geneigt. Die Klubbisten schrien Ceter und wollten schier vergehn als ihnen nach

dem Abschlusse klar ward, wie wenig die Fränkischen Gleichheit-Brüder für ihr Schicksal gethan hatten.

Das Instrument der Uebergabe ward am drei und zwanzigsten Julius früh ein Uhr unterzeichnet, nachdem wir 122 Tage vor Cassel gestanden, so viele Nächte völlig bekleidet, Theils in Sorgen verschlafen, Theils unter den Waffen durchwacht hatten. Man gestand dem Feinde freien Abzug ohne Geschütz und die Mitnahme des Gepäckes zu. Als aber dieses auf dem Rhein eingeschifft werden sollte, fand sich zu Rettung der, den gutgesinnten Einwohnern von den Franken abgenommenen Habe, eine Unzahl von Güter-Beschauern ein, welche hier das Mein und Dein ziemlich partheiisch ausschieden. Wehe jetzt den Wohnungen der Klubbisten! Die heimkehrenden Vertriebenen stürzten sich, entflammt von Rache, eingedenk der erlittenen Mißhandlungen, von Preußen, Hessen und Sachsen unterstützt, wie Geier auf diese Häuser, leerten die Keller, ließen die Federn der Betten aus den Fenstern fliegen und vernichteten was zerstörbar war. Die Verfolgten suchten Theils unter mancherlei Verkleidungen das Weite, Theils warfen sie sich in Französische Uniformen und rückten so, um das Gebiet der Republik unentdeckt zu erreichen, in den Gliedern der abziehenden Bataillone mit aus. Hier aber standen zu beiden Seiten der Heerstraße lauernde Haufen von Bürgern, die jeden den sie unter dieser Maske als einen ehemaligen Franzosenfreund erkannten, herausrissen,

niederwarfen, plünderten und fortschleppten, ohne sich daran von den feindlichen Truppen gehindert zu sehn. Ein ungeheuerer Vorrath von Krieg=Bedürfnissen und Geschütz, ein noch sehr ansehnlicher von Lebensmitteln, ward gefunden. Die Stadt war mit Unflath bedeckt, denn der grenzenlosen Säuerei dieser Republikaner hatte hier der Muthwille die Hand geboten; zudem sah man alle Thüren und Wände mit Zoten und Fleskeln, mit Fratzen und Ausfällen auf Vorsehung und Fürsten, selbst auf ihre Heerführer und Häuptlinge bedeckt.

Die Befestigungen Cassels und der Peters=Insel wurden als Meisterstücke des Französischen Genius, in Rücksicht ihrer Anlage sowohl als der Nettheit und Reinlichkeit des Baues, erfunden und bewundert. Die Faschinen z. B. hatten sie statt der Wieden mit geglühetem Drath gegürtet; man glaubte die Kunstübungen einer eingeübten Artillerie=Schule zu erblicken.

Noch mehrere Tage nach der Einnahme standen alle Kanonen geladen, mit aufgeschüttetem Zündkraut' auf den Wällen, volle Schußkasten daneben — in denen, unter den Bastionen angelegten, offenen Magazinen, wo überall hunderte von Neugierigen ab= und zuliefen, sah man viele Centner Pulvers in geöffneten Fässern und diese Nachlässigkeit und Vergessenheit in einer, mit übelgesinnten Bewohnern erfüllten Gegend, war unfehlbar die Folge der Freude, Mainz so wohlfeilen Kaufes erhalten zu haben; ein Rausch der für den Augenblick

Mißtrauen und Besorgnisse niederschlug. — Möchte mindestens der heillose, unglaubliche Leichtsinn, mit welchem unsere Muster und Vorbilder das Pulver handhaben und verwahrlosen, von den gelehrigen Deutschen entfernt bleiben.

Zwölftes Kapitel.

Wir sahen nun die romantischen Ufer der Blies und Saar, wohin sich, nach einer in der Gegend von Kreuznach gemachten achttägigen Pause, die ungefähr neuntausend Mann starke Heerschaar des Grafen von Kalkreuth in Gewaltmärschen zog, welche die Enge und Tiefe der Gebirgthäler, die unerträgliche Hitze und der Mangel an Lebensmitteln sehr erschwerten. Der Landstrich den sie hier bis in die Mitte des Novembers behauptete, ward minder durch die Zahl der Truppen als durch ihre Tapferkeit und das Genie der Führer gedeckt, denn jene standen und fochten meist einer gegen zehen und doch immer mit Erfolge. Wir mußten uns in der Regel auf Orten, wo Bataillone hingehörten, mit Feldwachen behelfen, dazu hatte der Feind durch die Ueberlegenheit seiner Schützen in diesen Waldgebirgen den Vortheil und wir die Ruhr, hinter uns schlimme Hohlwege, vor uns unermüdete Sans-Culottes und Generale, welche die Köpfmaschine begeisterte. — Man verschont den Leser mit der Darstellung jener zahlreichen Posten-Gefechte, die um Wiebelskirchen, Rohrbach, Bildstock, Spiessen,

späterhin bei Blieskastel, Ensheim, St. Imbert und an der Saar sich begaben, um so mehr, da die empfehlenswerthe Schrift: „Feldzug der Sachsen und Preußen am Rhein und der Saar" sie treu und ausführlich schildert und durch angehängte, richtige Plane versinnlicht. Fast jedes derselben wand ein Blatt in Kalkreuths Lorbeer. Theils von ihm, Theils von den Generalen Vitinghof und Lindt geführt, wetteiferten Preußen und Sachsen, Reiterei und Fußvolk, ihre Pflicht zu erschöpfen und blieben nie hinter den Beispielen dieser Führer zurück. Sz. der weiland oftgenannte Freibeuter, spielte hier an der Spitze der leichten Truppen eine Rolle, welche er mehr dem ausdauernden Muthe seiner erlesenen Schaar und dem blinden, ihn mächtig begünstigenden Glück', als seinem eigenen Talente verdankte. Aus der Hefe des Volks emporgehoben, trug er noch immer die Farbe der Abkunft und gefiel sich, besessen von dem Geiste der Pralerei und der Rohheit, der Habsucht und des Frevels, als Kaliban und Menschenquäler. Er war das Schrecken der Wehrlosen, der Sklave jedes Mächtiger'n, der Teufel selbst, wenn kein Beschwörer in der Nähe stand. Aus reiner Mordlust schoß er einst drei kranke Franzosen auf ihrem, von ihm eingeholten Wagen todt, nothzüchtigte wo es sich thun ließ und hatte mehrere angetrauete Frauen. Der berüchtigte Panduren-Trenk scheint ihm als Muster vorgeschwebt zu haben.

Bekanntlich waren die feindlichen, für unangreifbar gehaltenen Posten von Blieskastel und St. Imbert zwei Schlüssel zu den Weißenburger Linien. Graf Kalkreuth eroberte sie und drückte den Feind über die Saar zurück. General Knobelsdorf, welcher mit seinem Corps die rechte Flanke des unsern decken und Hand in Hand mit Kalkreuth wirken sollte, hatte das seltsame Geschick, bei allen den Gefechten, welche jenen Zweck beabsichtigten, zu spät zu kommen und immer nur der Zeuge unserer Fortschritte zu seyn.

Als bei Ensheim das durch die Ruhr geschwächte Sächsische Karabinier-Regiment, auf Andringen des Preußischen Majors von Kleist, welcher den schweren Rausch jenes Tages mit seinem Leben bezahlte, die zweimal stärkere feindliche Reiterei angriff, erwartete diese die Sachsen stehenden Fußes; das zweite Glied der Franzosen feuerte, während dem das erste die langen Stoßdegen vorhielt, ein Pistol ab und nun warf sich der Feind auf die Anreitenden, deren Pferde durch das Feuer stutzig gemacht waren; ein mörderisches Gefecht begann, die Sachsen wurden gegen das Preußische Fußvolk geworfen, welches mit Kartätschen auf Freund und Feind feuerte und durch sein Standhalten und eine Lage der Flügel-Compagnie die Französischen Grenadiers a cheval zurückwies. Ein Rittmeister, zwei Lieutenante und dreizehn Carabiniere blieben auf dem Platze und wurden am folgenden Tage in Blieskastel auf eine feier-

liche Weise begraben. Man läutete mit allen Glocken, die katholische Geistlichkeit begleitete die Sächsischen Kezzer mit christlicher Liebe zum Kirchhof' und der Todtengräber hatte den glücklichen Einfall, die dreizehn Reiter, meist schöne Leute, für welche ein und dasselbe Ruhebett bestimmt war, Arm in Arm neben einander zu legen. Ehrende Thränen fielen auf das Soldaten-Grab nieder und dann rollte die Erde hinab, ein Dutzend tapferer und blühender Jünglinge und Männer zu bedecken. Die drei Offiziere wurden in Särgen neben ihren Kampfgefährten beerdigt; der Feldprediger sprach mit Erfolge zu den geöffneten Ohren und Herzen.

Einer dieser Reiter war mitten im Grimme des Gefechtes, eben als er seinen Säbel gegen den Feind schwang, getödtet worden und in dieser Stellung erstarrt. Noch standen seine Augen stier hervor, noch wies er die fest geschlossenen Zähne, noch sprach die wilde Arbeit der Wuth aus jeder Muskel; keine Anstrengung vermochte den gehobenen Arm herabzubringen und man mußte ihn daher in der Stellung eines Athleten neben seinen freundlicheren Brüdern einsenken.

Dreizehntes Kapitel.

Jenes siegreiche Vordringen von Altstädt bis gegen Saarbrück war eine der lästigsten Arbeiten des Feldzuges. Mit dem grauenden Tage suchten wir den Feind auf und erfochten uns von einem zum andern das Erd-

stück, auf welchem wir die Nacht über, den Himmel zum Zelt, den nassen Rasen zum Lager habend, auf Wasser und Brot beschränkt, von Kälte, Erschöpfung und Hunger gequält, vergebens Ruhe suchten. Man hatte in dem eben erwähnten Gefechte bei Ensheim, am 27. September, den Wickertsberg erstritten, auf dem wir dicht zusammengedrängt bis nach Mitternacht Knobelsdorfs Ankunft erwarteten, welchem der General Lindt den Weg geöffnet hatte und ohne dessen Mitwirkung unsere Stellung unhaltbar ward. Dennoch erklärte jener, daß er weder vorrücken könne noch werde und so blieb denn nichts übrig, als unsre vergebliche Anstrengung und die Opfer, welche sie kostete, zu bedauern und nach dem Aufgange des Mondes auf Bisingen zurückzugehn, von dannen wir gekommen waren.

Der General Knobelsdorf forderte uns am folgenden Morgen zur Wiederholung des gestrigen Tagwerks auf; wir setzten uns daher am 29. September in drei Colonnen, warfen den Feind von seinen, mit Batterieen gespickten Höhen und drangen, ob jener gleich, angeblich durch falsche Meldungen aufgehalten, erst nach Endigung des Gefechtes eintraf, bis an die Saar vor, über welche der Feind, dem durch jene Zögerung der Rücken frei blieb, eiligst floh und sein jenseitiges Lager abbrach. Die Preußen verloren den General Wegener, welchen die feindlichen Chasseure zusammen hieben und den würdigen Obersten Greifenberg von Crousaz, dem auf dem Wege

zum Siege eine Kugel den Fuß nahm; seine Söhne, Offiziere im Regiment, mußten bei dem sterbenden Vater vorüber ihre Züge gegen das feindliche Feuer führen.

Nun endlich war das Ziel erreicht. Wir lagerten uns sofort auf dem Amphitheater, welches sich hier rund um den Hallberg und das ehemals so reizende Mon plaisir aus dem Saarthal erhebt und genossen die erquickende Aussicht in ein arkadisches Thal, das aber jetzt die Zwietracht zu einem Wohnplatze der Verdammten machte.

Hier weilten wir, täglich von den Scharen der Hosenlosen geneckt, oft mit ernsten Angriffen bedroht, unter faulenden Zelten, in faulenden Kleidern, voll Ungeziefer, in fast ununterbrochenem Regen, in Wasser und Koth, worin die Pferde an den Kampirpfählen versanken, während die Artillerie einen selten rastenden Kugelwechsel führte, bei welchem vorzüglich die Sächsische Grenad=Batterie, einer feindlichen zwölfpfündigen auf 1000 Schritt gegenüber gestellt, leistete und litt. — In der Verlängerung der Brustwehr hatte man einen Schauer von Reisig aufgestellt und einen Heerd ausgegraben, dessen Aufwurf gewöhnlich die Bedeckung, aus einigen und zwanzig Infanteristen bestehend, während den Kanonaden schützte. Hart am Rande dieses Versteckes sprang einstmals, allen den Tod drohend, eine feindliche Grenade, ohne nur einen derselben zu beschädigen. Eine Französische zwölfpfündige Kugel traf in die

Mündung des Vierpfünders, der eben abgebrannt werden sollte; sie spaltete diese und zerfiel in zwei regelmäßige Halbkugeln, die noch gegen dreißig Schritte hinaus flogen. Eine folgende blieb, durch den Backen der Scharte dringend, dem Kanonier, der sich gegen die Brustwehr geduckt hatte, ohne ihn schmerzlich zu verletzen, auf dem Kopfe sitzen; achtzehn andre fielen im Lauf' einer zweiten Kanonade in den beschränkten innern Raum der Batterie; zwei Scharten waren zerstört, zwei dabei demontirte Stücke hatten ihr Holzwerk und die eisernen Schienen um sich geworfen, rund herum waren Grenaden gesprungen und dennoch blieben die Kanoniere der Bedienung unversehrt. Es ward ihnen zudem die Freude, den Feind zum Schweigen gebracht, ihm einen Zwölfpfünder demontirt und seine Faschinirung durch die Grenaden in Brand gesetzt zu haben.

Vom Hallberge aus beherrschten die schweren Preußischen Batterieen den Saarfluß und einen Theil der jenseitigen Höhen. *) Der Feind führte mehrere Werke

*) Die Preußen führten damals noch jene vollgiltigen, von zehn Pferden gezogenen Zwölfpfünder von einem Ende Deutschlands bis zum andern mit und verwiesen den Tadler auf die Geschichte des siebenjährigen Krieges. Jetzt ist dagegen Beweglichkeit die erste Bedingung und ihre Folge, im Bezug' auf das neuere, verjüngte Geschütz nach kurzem Gebrauche, die Unkraft.

gegen sie auf, deren eines mit den Sechszehnpfündern, welche die Vestung Saarlouis lieferte, besetzt war. Er zündete auch in der Nacht des 8. Oktober, noch immer verwüstungsüchtig, das Schloß von Saarbrück, diesen Wohnplatz des guten Fürsten an und tanzte jubelnd um die Glut.

Das Haus Nassau-Saarbrück ist nun verloschen. Der letzte Edle dieses Namens mußte noch sein verlorenes Paradies in eine Wüste verwandelt und jede Hülfquelle, mittels deren er bis dahin seinem Völkchen wohlthat, in den Klauen der damals herrschenden Raubmörder sehen.

Immer drückender ward unsere Lage, immer grundloser der Weg, immer höher stieg der Mangel. Wir genossen bereits täglich eine Art von Erdäpfeln, die bloß zu Schweinfutter dient und überdies unter dem Bereiche des Feindes aufgesucht werden mußte.

Die Kleidung verlor den Halt, die Pferde schienen des Scharfrichters gewärtig und „die Menschen glichen dem armen Lazarus auf alten Tapeten, wo die Hunde des reichen Mannes ihm die Schwäre lecken.“*). Die Truppen des Generals Knobelsdorf, welche in unserem rechten Flügel und daher näher an Saarbrück standen, wurden noch übler als wir von dem bösen Feinde geplagt.

Es wäre wünschenswerth, die Summe des Pulvers

*) Worte Fallstaff's im Shakespear.

zu kennen, welche den Neufranken dieser Krieg kostet und dessen größten Theil ihre Schützen, oft ohne Sinn und Zweck, in der Strecke von Landau bis Dünkirchen, in der Vendee, längs den Pyrenäen und den Alpen verplaßten. Diese Irrwische gewährten indeß dem Feinde, Trotz der Vergeblichkeit ihres Schießens, da wo ihm daran lag seinen Angriff zu verstecken oder ungeübte Horden wirksam zu machen, entscheidende Vortheile. Das Geschütz vermochte, ihrer Verstreuung wegen, nichts gegen sie; keck und furchtlos rückten sie nach jedem Schusse näher, wurden dann dichter und dichter und endlich zu Haufen, die sich nun im wilden Gedränge auf irgend einen schwach vertheidigten Punkt warfen und so selbst Redouten stürmten, deren Artillerie jede geschlossen anrückende Truppe vernichtet haben würde. Die leichte Reiterei hielt sie da, wo Grund und Boden es erlaubte, noch am ersten zurück und im Zaume.

Vierzehntes Kapitel.

Der feindliche Heerhaufe, welcher die Saar vertheidigte, war jetzt zu einer gewaltigen, großentheils aus frischen Truppen bestehenden Masse angewachsen, deren Anfalle zu entkommen wir in der Nacht des 16. November aufbrachen und uns auf die Höhen von Bisingen zurückzogen. Ein verunglückter Sturm war in dieser Zeit auf die Bergfeste Bitsch gewagt worden; man

hoffte, wahrscheinlich durch geheime Unterhandlungen betrogen, die Besatzung werde den Stürmern die Hand reichen, aber sie reichte ihnen den Tod. In jener, leider so hart getäuschten Voraussetzung wurden die vorzüglichsten Offiziere, denen der Orden und die erlesensten Leute, denen die Medaille zugedacht war, dazu ausgehoben und der damalige Major Hirschfeld, erster Adjutant des H. v. Braunschweig, ein Mann von entschiedenem Verdienste, zu ihrem Führer ernannt. Wenn die Eroberung dieser unnützen Burg, welche nur im Falle des Verrathes, oder nach gelungener Vergiftung der Garnison gelingen konnte, nicht einen geheimen, höheren Zweck als den zu Tage liegenden hatte, so sind die Opfer dieses Wagestückes, welche mit ihren, durch Balken, Steine und Kartätschen zerschmetterten Gliedern die Zugänge bedeckten, um so bedauernswerther. Die Leibcompagnie des vortrefflichen Regiment's Braunschweig verlor fast zwei Dutzend ihrer besten und schönsten Leute und Herr von Hirschfeld selbst beinahe den Kopf, welchen ein Stein oder Balken getroffen hatte, der ihn Monate lang außer Thätigkeit setzte.

Landou ou la mort! war in jenen Tagen die Losung des Feindes. Der Kronprinz von Preußen, jetzt regierender König, hielt diese Vestung blokirt, zu deren Befreiung die F. Generale unter Androhung der Todesstrafe befehligt waren. Fünf und zwanzig tausend Mann folgten uns, als wir von der Saar zurückgingen, mit

einer Artillerie von siebzig Stücken auf dem Fuße nach und wohin wir nur sahen, umgab uns der Feind. Kaum hatte man am 17. November die Höhen von Bising erreicht, den rechten Flügel an den Grund von Lautzkirchen gelehnt, den linken gegen das Ballweiler Thal hingezogen, als der Feind diesen letztern, mit der ihm eigenen Heftigkeit, wiederholt angriff. Nur dem Löwenmuthe, mit welchem das so erschöpfte Preußische und Sächsische Fußvolk unter den Generalen Vitinghof und Lindt dem Feind entgegen ging, nur seiner ruhmwürdigen Ausdauer konnte es gelingen, diese zahlreichen, Vernichtung drohenden Schaaren zurückzuwerfen.

Eine starke, meist aus Reiterei bestehende Colonne hatte sich, während der linke Flügel im Feuer stand, um uns in den Rücken zu nehmen, über Mimbach im Thale her gegen Blieskastel gezogen. Der Sächsische Lieutenant von Röder, einer der jüngsten Offiziere seines Regiments, welcher hier mit zwanzig Dragonern als Ordonnanz lag, hörte kaum von der überraschenden Näherung des Feindes, als er sich ihm mit seiner Hand voll Leute entgegen warf und so einsichtvoll und glücklich gegen die zahlreiche Colonne demonstrirte, daß sie stutzig ward, Halt machte und dadurch zwei Compagnieen von Crousatz, die mit einer Kanone herbeieilten, Zeit ließ, die Brücke zu besetzen und des Feindes Vorhaben zu vereiteln. Blieb auch damals dieser junge Mann zu unserem Bedauern unbelohnt, so wird ihn dafür das Bewußtseyn trösten,

zu Rettung des Kalkreuthschen Corps, welches von fünf Colonnen angegriffen, von Hohlwegen umgeben, bis zum Hinsinken erschöpft und zweimal schwächer als der Feind war, auf eine entscheidende Weise beigetragen zu haben.

Während die Sachsen auf dem linken Flügel ihre Pflicht erschöpften, ward das Preußische erste Bataillon von Crousatz und die Halbschied seiner Grenadiere, welche eine Art von Verbindung zwischen Bisingen und Blieskastel erhalten hatten, von der feindlichen Reiterei umgangen und geworfen. Kaum sah'n sie das Geschütz in deren Händen, als diese Braven, befeuert von ihrem Chef, wieder vordrangen, die Reiterei mit dem Bajonnet angriffen und nach einem mörderischen Gefechte wiederholt in die Flucht schlugen. Eine seltene That, eines solchen Erfolges werth.

Jetzt strebte endlich auch die Reiterei des feindlichen linken Flügels unsere rechte Flanke zu umgeh'n und sich gegen Lautzkirchen zu zieh'n, was jedoch der S. Oberste Christiani durch eine Bewegung mit seinen, diese Flanke deckenden Grenadieren um so leichter verhinderte, da die Nacht bereits einbrach, unser linker Flügel die Höhen behauptete und der Feind überall abließ.

Hätte der grundlose Weg ihm erlaubt, sein Geschütz, welches großentheils stecken blieb, vorzuführen, hätte er den überraschenden Angriff auf das wehrlose Blieskastel mit gewohnter Schnelle vollzogen und die Sächsischen Grenadiere des rechten Flügels, um den

Grund zu besetzen, zurück geworfen, so war alle Fehde am Ende und es blieb uns dann nichts übrig, als fechtend zu sterben oder das Gewehr zu strecken.

Die Truppen erkannten die Größe der Gefahr, doch ergriff sie statt des panischen Schreckens ein spartanischer Geist und verschaffte ihnen, was diesmal selbst das kühnste Vertrauen nicht hoffen durfte — den Lorbeer des Sieges. Des Feindes Stärke verriethen nach dem Einbruche der Nacht zahllose Wachfeuer, die im Halbzirkel aufflammten, wir verließen deshalb gegen den Morgen das behauptete Schlachtfeld, um uns auf den Höhen bei Altstädt zu setzen und ein flüchtender Haufe von Einwohnern Blieskastel's (der Residenz des Grafen von der Leyen) schloß sich jetzt an die Colonne. Diese hatten noch am vorigen Tage nicht geahnt, daß wir sie verlassen könnten und müßten; als aber dort der Kanonen-Donner vernehmbar ward, jede Stunde neue Hiobsposten brachte, der Feind vor den Thoren erschien, griffen sie, betäubt wie Träumende die unter Flammen erwachen, zu dem nächsten, besten, was ihnen in die Hände fiel und flohen ihre friedlichen Wohnungen und Hausgötter. Da sah man Damen in Atlas gehüllt, von den Rädern des Geschützes bespritzt, bleich und schluchzend im Kothe fortziehen, die Unschuld, kaum bedeckt, sich bei Husaren Rath erholend, zärtliche Väter, gleich einem Lastthiere mit winselnden Kindern beladen; den angsthaften Pantalon am Arme der ermuthigten Jungemagd. Nur die

höchst zahlreiche Phrynenschar blieb zurück und freute sich, das Ende der Schanzarbeit zu erblicken, bei der man sie angestellt hatte und deren hart versuchte Vorsteher jetzt statt des Lorbeer's die seltene Krone der Entsagung davon trugen.

Gedrängt von dem Feinde, zogen wir uns nach einem nichts entscheidenden Gefechte in die bereits verschanzte Stellung von Kaiserslautern zurück, wo ihm in Vereinigung mit Braunschweigs Heere die Spitze geboten werden sollte.

Funfzehntes Kapitel.

Am acht und zwanzigsten November standen wir, den Feind erwartend, in Schlachtordnung. Den linken Flügel deckten die besetzten Posten von Honneck und Trippstadt, die Fläche vor der Stadt vertheidigte ein Treffen Reiterei und die Galgenschanze, welche den Weg, da wo er aus dem Walde tritt, bestrich. Längs den diesseitigen verschanzten Höhen, die das Lauterthal bilden, stand das Heer in zwei Treffen, der rechte Flügel jenseit der, durch Schanzen gesicherten Schlucht, vom Lauterthale bis zum Osterberg' und in der rechten Flanke durch einen Heerhaufen unter dem General Kospoth gedeckt. Wälder und Bergthäler versteckten die Bewegungen des Feindes, der außer diesem den Vortheil des Angriffes und der Stärke an ausgeruheten, kampfsüchti-

gen Truppen hatte. Seine Vorhut warf am 28. November die Truppe des Szekuli von Vogelweh zurück, der Hauptmann Mayer mußte bei dieser übereilten Flucht einen Sechspfünder der reitenden Batterie im Stiche lassen und setzte sich mit derselben unter den Kanonen der Galgenschanze, wo er, von einer springenden Granade getroffen, als das erste, bedeutende Opfer der nahenden Schlacht fiel. — Diese wichtige Schanze ward jetzt über Hals und Kopf und fast zu spät mit Mannschaft und Geschütz verstärkt, der ihr so nahe Wald wimmelte bereits von Französischen Schützen. Der Feind demonstrirte gegen Trippstadt, zog aber zugleich drei starke Colonnen auf den Homberg und versuchte mit einem Theile dieser Truppen unsern rechten Flügel zu umgehen und die Abtheilung des G. Kospoth, welche ihn deckte, abzuschneiden. Szekuli eilte zu seiner Verstärkung dahin; die Nacht gebot jetzt Stillstand, doch mit dem folgenden Morgen begann die Schlacht. Zwei feindliche Kolonnen eilten gegen Otterberg und Otterbach, führten auf jene Berge Geschütz und warfen Szekuli vom Schloßberge, während eine dritte zu den Höhen des Kreuzhofes vordrang und von dort aus mit einer gewaltigen Batterie unsern rechten Flügel angriff, den das mörderische Flankenfeuer nöthigte, auf Moorlautern zurück zu gehn und dem Feinde das Otterbacher Thal zu überlassen. Dieser eilte nun hindurch, auf den Osterberg, stellte hier 40 schwere Kanonen und 16pfündige Haubitzen auf und

stürmte unter ihrem Beistande die Schanze von Moorlautern, als den Stützpunkt jener Stellung, mit einer Wuth und Anstrengung, die keine Grenze kannten als den Tod. Vergebens warfen die Preußischen Kartätschen ganze Reihen nieder, frische Bataillone sprangen über die Leichen ihrer Brüder, vom Branntwein begeistert, der Vernichtung entgegen, welche ihnen hier die Kerntruppen des Preußischen Heeres bereiteten. Schon war der Feind dem Ziele nahe, schon mangelte es an Kartätschen, schon schwankten wir zwischen dem Rückzug' und der Ausdauer, als Graf Kalkreuth, welcher hier befehligte, die Sächsische Reiterei vorrief, die sich einer Wetterwolke gleich auf den Feind warf, ihn in das Lauterthal zurück trieb und vernichtet haben würde, wenn nicht in diesen siegreichen Augenblicken die Französische Reiterei ihre Flanke bedroht hätte. Rechts geschwenkt! schrieen jetzt hundert Stimmen und die Sachsen ließen von der Verfolgung ab und warfen sich den feindlichen Regimentern entgegen. Ein Kampf auf Leben und Tod begann. Zerstreut, vereinzelt, durch den Anritt zersprengt, umringt von der Uebermacht, fochten die Dragoner von Curland gegen die dreifach stärkere Schar und ein Theil der Preußischen Reiterei, der jetzt zur Rettung ihrer braven Genossen allgemach eintraf, bestimmte endlich den Feind, sich abzuziehn.

Der zwölfjährige Sohn des Generals Grafen Wartensleben, (welcher als Oesterreichischer Commissar in des

Herzogs Gefolge war), hatte sich bei diesem Angriffe unter die Sächsischen Dragoner gemischt, die ihn im Handgemenge für einen Franzosen hielten und niedergemacht haben würden, wenn nicht ein Offizier den heldenmüthigen Knaben erkannt und gerettet hätte.

Das Regiment verlor bei diesem Gemetzel, außer seinem Obersten, der an den Folgen von sieben Wunden starb, außer manchem braven Manne der hier der Ueberzahl, die sein Eifer nicht achtete, unterlag, in dem jungen Grafen Einsiedel einen der trefflichsten und hoffnungvollsten Offiziere. Ruhiger Muth, Herzenswerth und Seelenadel machten ihn den Gefährten theuer und folgten ihm, wie leuchtende Genien, in sein Heldengrab.*) Weit voraus vor seinem Zuge, stürzte er sich unter die feindliche Schar und kämpfte ritterlich, bis ihn wiederholte, tödtliche Hiebe und Schüsse zu Boden streckten. — Sein Andenken wird unter den Genossen jener Tage leben.

Dieses Reitergefecht hatte für eine Weile das gegenseitige Geschütz stumm gemacht; jetzt wurden, Schlag

---

*) In der ruhmwürdigen Sächsischen Reiterei bestand der Gebrauch, daß die Offiziere sich bei den Angriffen vor ihre Züge setzten und deshalb gewöhnlich verloren waren, da der Sporn der Ehre und ihr thätigeres Pferd sie, früher als die Masse zu folgen vermochte, in den Feind führten.

auf Schlag, gegen zweihundert Feuerschlünde laut; der Boden bebte, wohl auch manches Herz, doch alles stand, der Pflicht getreu. Die Preußische Reiterei warf sich nun in eine feindliche Masse, welche aus Erlebach herdrang, von dessen Höhe die Batterie Scholten mit dem glücklichsten Erfolge auf die große, feindliche Geschütz-Linie wirkte und sie in die Flanke nahm.

Von Vogelweh aus hatte der Feind indeß Versuche gewagt, gegen Kaiserslautern vorzudringen und sich dreimal in den Besitz des am Ausgange des Waldes liegenden Lothringer Hofes gesetzt, aus dem ihn aber nach einem Aufenthalte von wenigen Minuten jedesmal das kreuzende Feuer der Preußischen und Sächsischen Batterieen vertrieb. Eben so scheiterten alle seine Anstrengungen, sich der Galgenschanze zu bemächtigen; den Versuch, auf der Straße von Pirmasenz und Honneck her vorzudringen, vereitelten in dieser unwirthbaren Gegend muthige Schützen und der Einbruch der Nacht. Sie war eine der feierlichsten dieses blutigen Jahres.

Vom Kaisersberge herab sah man in die zahllosen Wachfeuer der Fläche, die jetzt einem ungeheuern, beleuchteten Christmarkte ähnelte und gleich einer breiten, schwarzen Schranke lag der Wald zwischen dieser und den feindlichen Feuern, die wie Nordscheine im meilenlangen, halbmondförmigen Kranze den Horizont röthe-ten. Die Menschenmasse kochte, schlief, wiebelte in gedrängten, lichten Klumpen um die Feuersäulen und das

Frohlocken der Unbesiegten, das Schreien der Sterbenden, das Rasseln der Pulverwagen, das Wiehern hungeriger Pferde, erfüllte die Luft.

Wir hatten bereits acht und vierzig Stunden fast ohne Nahrung, ohne Zelte, durchweht vom Winterstürme, abgespannt von dem Kampfe mit dem Feinde und den Elementen, unter freiem Himmel gelegen.

Der Herzog von Braunschweig, der Held dieser Tage, stand ruhig, heiter und erschöpft wie wir, bei dem Wachfeuer und redete seinem Jäger zu, ihm einige Nahrung zu verschaffen — ein regierender Fürst, ohne dringenden Grund zu fechten, zu hungern, zu frieren und alles auf's Spiel zu setzen was ihm früher schon die Fama und sein lächelndes Schicksal vor Millionen gewährt hatte. Da stand er, dessen Lorbeerkrone noch am seidenen Faden des Zufall's, hinter den Blutwolken des kommenden Morgens hing, gestärkt vom Genius des Selbstvertrauens, dem Kriegsgotte gleich; er gab den Tagbefehl für das verhängnißvolle morgen aus und ein geistiges Auge sah im Lichtgewölke über dieser Gruppe, Friedrichs des Großen Geist.

Scharen von hungrigen und frierenden Soldaten des rechten Flügels waren jetzt vom Kampfplatze weg nach Moorlautern gelaufen, um Thüren, Dächer, Thorwege, alles Brennbare zum Unterhalte der Wachfeuer zu benutzen und das Dorf nach der Sitte der Neufranken zu plündern. Die Damen des Trosses beluden sich mit

Betten und Geschirre; den unglücklichen Besitzer der dem Unfuge wehren, sein Eigenthum vertheidigen wollte, traf die Schärfe des Schwertes und selbst das Haus, in welchem sich jetzt der Herzog mit den Ober-Generalen des Heeres zum Entwurfe fernerer Maßregeln aufhielt, blieb nicht verschont. Dem Schulzen, der sein Vieh zu retten suchte, ward die Nase weggehauen und mancher andere bis auf den Tod gemißhandelt. Keine Polizei, keine Gewalt reichte hier aus und gute Worte fruchteten nicht. Wahrlich, ein immer grünes Blatt wäre dem Lorbeer des Herzogs entsprossen, wenn er, zu Folge der gewonnenen Schlacht, die Opfer dieses Raubes aus seinem reichen Schatze nothdürftig entschädigt hätte.

Der Morgen grauete und gleich den Lichtern in der Frühpredigt leuchteten die Flämmchen der feindlichen Anzünde-Brändchen fernher, durch die Dämmerung. Noch ein Moment und der Donner rollte, das Beginnen des neubeflügelten Kampfes verkündend.

Der Feind rückte jetzt unter dem Gesange des Ça ira und der Bluthymne gegen die rechte Flanke der Stellung von Moorlautern an. Die alte Garde ging ihm in dem Grund' von Erlebach entgegen und nahm Besitz von dem Dorfe; die Sächsische Infanterie drang, durch das fürchterliche Feuer der feindlichen Schützen kühner gemacht, in die Gehölze des Buchberges; sie warf die Massen, welche ihn besetzt hielten, in das Thal

hinab und den Französischen Feldherren blieb, Trotz ihren beflügelten Worten und Eiferreden nichts übrig, als die muthlos gewordenen Colonnen vom Angriffe dieses Flügels abzuziehen, was denn unter der meisterhaften Mitwirkung mehrerer, den Rückzug deckender Batterieen geschah.

Aber noch waren nicht Menschen genug hingeopfert, noch ward die Unmöglichkeit versucht. Es galt die Probe, unter der Begünstigung des Waldes, von Trippstadt aus, unsern linken, bisher unangefochtenen Flügel zu überraschen, doch scheiterte auch diese letzte Anstrengung an dem mannhaften Widerstande der P. Regimenter P. Heinrich, Crousatz, der Sächsischen Grenadiere und des Traubenhagels der Galgenschanze und die Niederlage der Retter von Landau war vollendet. Sie flogen unverfolgt über die goldenen Brücken, die Erschöpfung und Mäßigung ihnen baueten und wir dankten bei dem Getöne von hundert Kanonen dem Schicksale für die lächelnde Laune, in der es unsere Thaten gekrönt hatte. — Mehrere Stunden hinter der Wahlstatt lag das Heergeräthe während des Treffens, im Hohlwege von Gräfenhausen und es hatte sich hier durch Nachzügler und Ausreißer die Nachricht von dem Verluste der Schlacht verbreitet; der panische Schrecken, ein gewöhnlicher Versucher und böser Dämon des Trosses, nahm auch bereits überhand, als die Verkündigung des Gegentheiles einging; ward aber die Armee geworfen, so fiel der linke Flügel, welchem nur dieser ohnehin schwierige und durch

die gedachte Verwirrung völlig gesperrte Rückweg übrig blieb, dem Feinde bis auf den letzten Mann in die Hand.

Der schwer verwundete Graf von Kalkreuth, welcher während der Schlacht auf dem rechten Flügel, im Scheitelpunkte der Gefahr befehligte, trat für dieses Jahr vom Kampfplatz' ab. Das Vertrauen, mit dem die Sächsische Reiterei seinem Rufe folgte, half bekanntlich den Sieg entscheiden und fürwahr! er verstand sich darauf, dies Vertrauen und die Achtung der Verbündeten zu erwecken, zu fesseln, zu verdienen.

Wir hauf'ten bis zum dritten December auf dem Schlachtfelde, was denn kein Lustlager war und wurden sodann in elende Quartiere, rund um den Wahlplatz hin, gelegt. Vorzüglich groß war auf beiden Seiten der Verlust an Pferden gewesen, da so viele, Theils schwere, Theils reitende Batterieen auf einander trafen und die Reiterei zu wiederholten Malen in das Feuer gerieth. Eins dieser armen Thiere, dem eine Kanon-Kugel den ganzen untern Theil des Kopfs weggerissen hatte, lief am dritten Tage noch umher und schien das Mitleid der Menschen ansprechen zu wollen; der Standpunkt der feindlichen Haupt-Batterie war von den Körpern ihrer Bedienung bezeichnet und die Umgebung der Schanze von Moorlautern, als des Hauptzieles wiederholter, wüthender Stürme, ein garbenreiches Erntefeld des erlösenden Todes wie der ereilenden Nemesis.

Sechszehntes Kapitel.

Schon war der größere Theil der Deutschen Landleute von seiner Vorliebe zu den Frei- und Gleichmachern zurückgekommen. Sie hatten erfahren, wie es ihren Brüdern an der Grenze ging, welch ein heilloses Spiel der Feind mit ihrem Eigenthume, ihren Häusern, Weibern und Töchtern trieb; die Freude über den Sieg äußerte sich daher allgemein in thätiger Dankbarkeit. Wein, Gemüse und was das Haus nur vermochte, sandten die guten Pfälzer dem Heere, das sie der gefürchteten Befreiung von allen Gütern und Genüssen überhob; wir hörten für ein Weilchen auf, in der öffentlichen Meinung für ein nothwendiges Uebel zu gelten. Sind stehende Heere denn ein solches, so werden sie doch fürwahr ein unentbehrliches und selbst wohlthätiges bleiben, so lange noch die beiden Kolossen, von Osten und Westen her, Europa pressen und begehren.

Faulfieber und Ruhr, die Folgen der bisherigen Beschwerden und der überfüllten Quartiere, verbreiteten sich jetzt von neuem und die letztere machte im Laufe dieses Krieges weit größere Lücken als das feindliche Schwert. Sie trieb halbe Bataillone in die Höhlen des Jammers, Lazarethe genannt, in diese giftigen Kloacke, wo die Seuchen endemisch wurden und denen nur eine Riesennatur Trotz bieten konnte. Die schrecklichen Erfahrungen des ersten Feldzuges hatten inzwischen hier einige Aenderungen und Verbesserungen hervorgebracht.

Die Ruhr zu veranlassen, zu hegen und auszubreiten, gab es nichts zweckmäßigeres als den Anzug des Deutschen Soldaten. Noch immer hörte man nicht auf, ihn zu putzen, wie einen Puppenbalg einzuzwängen und seine Kleidung paßte zu seiner Bestimmung, wie ein Spitzenhemde zu des Grobschmids Gewerbe. Man forderte die höchste Bewegsamkeit und preßte ihn in Unterkleider die kein Fältchen zulassen durften — man forderte Ausdauer in Eis und Schnee und warf ihm ein Klüftchen um, das poros genug war, zum Siebe zu dienen. In kalten, stürmischen Nächten, die so oft auf heftige Gewitter-Hitze folgen, stand er, unbeschirmt vor dem rauhen Odem der Elemente, auf Feldwache. Die kurze Weste zog sich, durch den Gebrauch, allgemach gegen die Brust hinauf, die kurzen Hosen, zur Bequemlichkeit gelüftet, wichen abwärts, es entstand eine schlimme Lücke die den Unterleib bloß gab und so ward eine Unzahl tüchtiger Leute verwahrlos't, um einige Ballen Commistuch zu ersparen.*)

Während wir uns in den Quartieren um Kaiserslautern, voll Hoffnung daselbst zu überwintern, einspannen, setzte die Republik alle Kräfte zur Vernichtung des

*) Man hat seitdem — auch hierin von dem Sieger übertroffen und gewitzigt — den Anzug der Truppen ein wenig zweckmäßiger eingerichtet und hie und da, über der Form und Gestaltung neuer Schnörkel, den Verlust alter Provinzen vergessen.

Oesterreichischen Heeres in Bewegung, das bis jetzt hinter der Motter, zwischen Hagenau und Bergzabern verschanzt, die Blokade der Vestung Landau deckte.

Der Winter mit seinen Plagen, der grundlose Weg, Fieber und Ruhr, Mangel an Lebensmitteln und ein wüthender, zahlloser Feind, der die erschöpften Oesterreicher täglich mit neuen Stürmern anfiel, zwang den Feldmarschall Wurmser, nach einer Kette von vierzehn Hauptgefechten, in den letzten Tagen dieses Jahres das linke Rheinufer und dessen Kleinod, Landau, Preis zu geben. Erlaubte es seine Lage nicht, das Schicksal dieser Provinzen in einer Hauptschlacht zu entscheiden, so hätte ein früherer Rückzug wenigstens die Magazine und selbst die Ehre und Manneszucht der Truppen gerettet, die jetzt zersprengt und entzügelt zurück stürzten und ihr unseliges Loos durch Gräuel aller Art an den schuldlosen Bewohnern jener Gegend rächten. Verloren waren nun alle Opfer und Thaten, die Früchte des Feldzuges, das Blut der Sieger bei Moorlautern, der Wohlstand von Tausenden, die dann als Bettler umher irrten — verloren wurden ungeheuere Magazine und Güter aller Art, der gute Geist des Heeres, der Ruf seiner Feldherren und alle Vortheile, welche die Eroberung Landau's und die Behauptung jener Provinz für die Folgezeit dargeboten hätten.

Ein Theil der feindlichen Mosel-Armee drang jetzt gegen Kaiserslautern vor; wir eilten am Morgen des 30. Decembers im tiefen Schnee auf die Sammelplätze

der Wahlstatt und harrten bis zum Abende. Die Sonne sank hinter die beeif'ten Berge, kein Feind ließ sich blicken. Wir brachen auf. Es ging rückwärts! Durch heillose, vom Glatteise bedeckte Hohlwege schlichen und klommen wir vierzehn Stunden lang nach dem zwei kleine Meilen entfernten Städtchen Rockenhausen. Kein Artillerie-Pferd wollte mehr ziehen, die Bespannung mehrerer ward an ein Stück gelegt und so ein jegliches nach manchem Aufenthalte über die spiegelglatten Bergrücken geschafft, während dem die stockende Colonne, in den Schnee gelagert, die Erfinder des Stückwerk's verwünschte.

Die arme Artillerie! So lange sie nicht fliegen lernt, wird sie immerdar der Sündenbock des Heeres, der Ableiter aller Mißlaunen der Befehliger und ihrer Werkzeuge seyn, die der Bedienung gewöhnlich zur Last legen, was auf Rechnung der Maschine gehört und wo dieselbe, Kraft ihrer Schwere oder Unzureichbarkeit im Wege ist, über sie schreien und sie hinweg wünschen. Außer den Stunden des Gefechts wird sie wie ein Emeritus angesehen und wie ein solcher gewöhnlich vergessen und hintangesetzt. Sie macht den Gebietenden die meiste Unlust, sie ist im Marsch', im Auflaufen, in allen Bewegungen, welche Takt und Maß verlangen, ein Stein des Anstoßes; wenn aber kleine Mädchen ihren Unmuth an der Puppe auslassen die nicht tanzen will, weil ihr die Gelenke der Tänzerinn abgehn, so sollten doch Hochmögende den Artilleristen nicht verdammen, wenn Pferde keinen Strang

mehr ziehen, die vom Morgen bis zur Nacht, durch Dick und Dünn, im Sturme oder unter der Hundstagsonne, in einem Futter dreißig Centner fortschleppten: sollten nicht auf ihn losfahren, wenn seine Kugeln, wo man ihn zu schießen zwingt, auf halbem Wege liegen bleiben, ihm noch weniger durch ein unfeines: Nicht raisonirt! den Mund versiegeln, wenn er gegen einen widersprechenden oder unverständigen Befehl bescheidene Vorstellungen sich erlaubt; bei Dingen vorzüglich, die in die Theorie des Faches eingreifen, von der so mancher Gewaltige sehr seichte, oder ganz verschrobene Begriffe hat.*)

Doch, dies ist die Stimme eines Predigers in der Wüste und wird wohl nicht zu ändern stehn, so lange Dünkel, Anmaßung und Eifersucht zu den Menschlichkeiten gehören — so lange ferner das Metall der Schwere, das Holz der Gebrechlichkeit, die Natur der Abspannung, das Häuflein der Hochgebietenden der Vorliebe zur Willkühr unterworfen bleibt und die, meist überall noch fehlerhafte Beschaffenheit des Geschützes und Fuhrwesens, fortwährenden Stoff zu dieser Vergewaltigung liefern. Selbst der Adelstolz sucht sich hier nicht selten an dem Bürgerstolze und dem Adel der Kenntnisse zu reiben, da

*) So versicherte z. B. ein übrigens recht braver General, als von dem Treffen bei Bisingen die Rede war: „Ich roch es gleich, daß die Artillerie mit Kartätschen zu feuern anfing, denn es stank bestialisch nach Schwefel.“

die Offiziere der Artillerie meist überall ahnenlos sind, ein Unglück das um so folgenloser für den Vortheil des Ganzen ist, da fast alle Helden der Revoluzion aus dieser hervorgingen.

Daß das Schicksal es übrigens, selbst da wo es als Würgengel auftritt, noch recht väterlich mit der Menschheit meine, beweis't die mangelhafte Wirkung aller im Felde gebräuchlichen Mordgeschütze, vom Terzerol' bis zur Karthaune. Das Infanterie-Feuer, welches, zweckmäßig angewandt, allein hinreichen würde, Bataillone in den Staub zu legen, ist oft genug nur Spiegelfechterei und das der Reiterei noch öfter bloße Posse. Auf das Geschütz wurden seit dem siebenjährigen Kriege Milliarden verwandt und gelobt sey der Schuß, welcher mehr als höchstens drei Mann niederwirft. Bei beträchtlichen Weiten trifft im Gefechte noch immer kaum eine von zehn Kugeln das Ziel, denn dort stehen Menschen statt der Scheiben, die Entfernung ist nicht ausgeschritten, die Unzahl kleiner Hülfen fällt hinweg und übereilter Eifer, Sucht zu knallen und im schlimmsten Falle Zittern und Zagen, treten, vereint mit verhüllenden Dampf- und Staubwolken, an die Stelle der Genauigkeit.

Hatte man auch hie und da das Geschütz nach kostspieligen, weitläufigen Versuchen, nach harten Kämpfen gegen Steckenpferde und Vorurtheile, bis zu einem gewissen Grade der Vollendung erhoben, so besserten und künstelten die Neuerer, um irgend eine unreife Liebling-

Idee zu verwirklichen, oder um die unvereinbaren Vortheile der höchsten Kraft und der höchsten Beweglichkeit zu gatten, so lange, bis seine Vorzüge durch neue, unbeachtete Nachtheile verdrängt und die Summen, welche der Staat zu diesem Behuf' auswarf, verschleudert waren. So entstanden die gegenwärtigen überleichten sechs- und dreipfündigen Sackpistolen. Welcher Erfolg läßt sich von ihren Schüssen gegen ein zweitausend Schritt entferntes Ziel erwarten, auf welche Weite der Artillerist gar oft von den Befehlhabern der Brigaden oder Colonnen zu feuern gezwungen wird — welcher Erfolg, einer schweren Batterie gegenüber, die jene bereits mit Wirksamkeit beschießt, während dem ihr dieselbe nur mit erzwungenen, die Laffetten zerstörenden Bogenschüssen zu antworten, oder sie noch gar nicht zu erreichen vermag. Die Kanoniere arbeiten dann nothgedrungen auf die Geringschätzung des Freundes wie des Feindes hin.

Zu dem andern Extreme reichten damals die Preußischen, mit zehn Pferden bespannten Haubitzen und Brummer, von Zimmerleuten affütirt; die in ihrer Gattung eben so unbehülflichen Sechspfünder dieses Heeres, welchen man wegen ihrer Schwere keine Munizion auf die Protze geben konnte und die daher (ein für Feldgeschütze höchst wichtiger Fehler) von ihren Wagen abhängig blieben. Daher endlich ein ganzes Sortiment von leichten, mitteln und schweren Stücken, deren

wechselhafte An- und Abschaffung den Mangel an einem festen Sisteme beweis't.

Was endlich die Haubitzen betrifft, so öffnet die Kürze ihres Fluges und der gewaltige Spielraum (zwei bisher für unheilbar gehaltene Uebel) dem Erfindungs-Geiste der Geweihten noch ein weites Feld und die Vervollkommnung derselben würde ein Unmaß von Aerger vertilgen, das sie bisher dem Artilleristen, der das Unglück hatte ihnen vorzustehn, um so öfter gaben, da noch mancher General den oder jenen Husaren damit vom Pferde geschossen sehen will. Die Sächsischen sogenannten Grenadstücke erschienen uns für eine Weile als das Vollkommenste in dieser Art; schade nur, daß das Geschäft der Ladung von der Haltbarkeit einer mäßigen Leine abhing, deren Zerreißen das Stück für den Augenblick außer Wirkung setzte. — Sie fielen späterhin, von unserm theuersten Alliirten verworfen, in Ungnade und sind Trotz ihren herrlichen Leistungen in dem gedachten Feldzug' am Mittelrhein verschwunden.

Wir haben nun bereits fliegende, schwimmende, fahrende und reitende, aber leider noch nirgend eine vollendete Artillerie und die Sucht das Geschütz zu beflügeln, wird, als der Modedämon dieser Zeit, die Herren Büchsenmeister mit neuer Noth und neuer Spiegelfechterei bedrohen.

In kleinen Märschen zogen wir nach Wurmsers Flucht, unangefochten von dem drängenden, in unsere Fußstapfen tretenden Feinde, gegen Kreutznach; schöpften hinter der Nahe, in den schönen Dörfern jenes Striches, nach zehnmonatlichen Anstrengungen und Gefahren wieder Odem und die Glücklichsten brachten einige Ordenkreuze und Ehren-Pfennige zurück, welche Fortuna nach der Weiber Weise unter uns auswarf.

Nachschrift.

Senatus zu Eulenhausen hörte kaum, daß unser Herzog und Oberfeldherr zu den Malkontenten übergetreten und nach Hause gegangen sey, als er sich, zu Folge des verderblichen Beispieles und der Reichsvertragwidrigen, damals über Hand nehmenden Anarchie, ebenfalls abtrünnig zeigte und sein Contingent bei Nacht und Nebel ab- und an sich zog. Ich marschirte deshalb nach dem Einrücken vor dem Stadthaus' auf und ward von meinem Gönner, dem Musterherrn, in die heilige Rathstube geführt. Man kennt bereits aus dem Vorberichte seine Sucht, sich in hochtrabenden Redensarten zu äußern und die Gemüthlichkeit mit der er sich sprechen hörte. — Multa tulisti, fecisti! hob er jetzt an: Sie haben geschwitzt und gefroren!

Larifari! unterbrach ihn der Consul. Sie haben tolles Zeug geschrieben und wohnte uns nicht insgesammt des Leuen Großmuth bei, so dürfte Denenselben, Zweifelsohne, das letzte Brot gebacken seyn.

Larifari! entgegnete ich und äußerte mich zuförderst über den ruchlosen, in Aristokratieen vorherrschenden Undank gegen den Waffenstand, bezeichnete die Interpunkzion, nach der Weise der Neufranken, durch ein foudre! und das leisere oder lebhaftere Knallen mit der Reitpeitsche und riß jetzt, zu Verstärkung des Eindruckes, den Ueberrock auf, um die Barbaren mit Hülfe der blauen, damals noch gefürchteten Löwenhaut, zu beschwichtigen. Die Keckheit wirkte hier wie überall; der Consul ward kleinlaut, entschuldigte, belobte mich und trug jetzt sogar darauf an, mein drittes ehrenwerthes Knopfloch mit einem vorgeblichen, zu dem Nachlasse jenes entsprungenen Zigeuners gehörigen Heckthaler zu schmücken. Ich sprach mit Würde von dem einreißenden Aergerniß' an äußeren, verdächtig gewordenen Kennzeichen und ging davon, den lang entbehrten Altar meiner Hausgötter aufzusuchen. — Um doch etwas zu thun, befahl mein Gönner dem Stadtpfeifer, auf den Kirchthurm zu steigen und ein vernehmliches Danklied herab zu blasen, was in der Regel nur nach erfolgter glücklicher Niederkunft der Rath- oder Schöppenherrinnen zu gescheh'n pflegte und deshalb viel Aufsehen, Nachsinnen und Zweifel in dem beschränkten, mit dem Leibes-Zustande seiner Pflegmütter vertrauten

Kreise der Eulenhäus'ner Bürger und Bürgerinnen veranlaßte.

Welche Masse von Bezug auf jene Leiber, welchen Strom von Beiträgen zu dem Folianten der örtlichen Lästerchronik mußte ich, nach den ersten Umarmungen, aus dem Munde meiner keuschen, von diesen Unbilden erregten Andromache vernehmen! Schwaben und Seressaner, Pfalzbaiern und Heidemaken, Kassuben und Provenzalen, wirkliche und neutrale Feinde hatten während dem hier gehaus't und die spärlichen Lämpchen im Tempel der Eulenhäus'ner Vesta vollends ausgeblasen. Die Vestalinnen gingen jetzt, bis zur Herzgrube entschleiert, mit den gefangenen Hosenlosen in die Buttermilch. Die Frau Consulinn, der ich die Troddel des Betthimmels dankte, hatte den Feldpater der Kopfabschneider in ihm aufgenommen; ihre Tochter, welche mir vor Jahr und Tagen die wattirte Schärpe um den Leib schlang, sich an das Umschlingen gewöhnt und deshalb ein gemeinsames Pfand der zahlreichen, an ihrer Hausthür verzeichneten Einquartirung unter dem Herzen; der Frauen von A bis mit O und der Fräulein und Mägde von P. bis mit Tz. nicht zu gedenken. — C'est la guerre! dachte und äußerte ich, wie späterhin Napoleon, hing mein Schwert an die Wand und war beflissen, der Welt Lauf und Lohn, die Hoffart der Sonntagkinder und eine Reihe leidiger Erfahrungen im Schatten der Penaten zu vergessen.

Vertraute Briefe
aus dem Jahre 1793.

Nachstehende Briefe, welche vorlängst auf dem Prosze-nio des Krieg-Theaters, erbrochen und verstreut, am Wege gefunden wurden, gehören unstreitig in das Fell-eisen irgend eines Feldpost-Reiters, der den flinken feindlichen Freibeutern in die Hände fiel. Die Priester der Klio werden den reichen Fund zu würdigen, ihn zum Beßten der neuern Krieggeschichte zu benutzen ver-stehn und dem Herausgeber für die Mittheilung des ge-retteten Schatzes Dank wissen.

1.

Ach, liebes, goldnes Philippinchen, wie hat mich Dein treues Angedenken an's Herz gegriffen. Ja, laß mich nur wieder lebendig heimkommen, so will ich Dir's gewiß vergelten. Und die schönen Filch-Manschetten die

Du unter so viel tausend Thränen gemacht hast, soll mir die Frau Feldwebelinn an das andere Hemde nähen, das will ich anziehen, sobald es in die Bataille geht und mich dann in Gottes Nahmen todtschiessen lassen. Jetzt befind' ich mich, Gott sey Dank, noch ganz wohl und die einzige Bekümmerniß meines Herzens ist, daß ich nicht bei Dir bin. Ja, hätte ich Flügel wie ein Reh oder Füsse wie ein Vogel, so wollten wir wohl öfter zusammen laufen. Wir stehn jetzt an einem gefährlichen Orte, anderthalbe Stunde von Mainz, da schiessen die Franzosen mit glühenden Bomben und feurigen Haubizzen nach uns heraus. Ich bin vorzüglich in der größten Gefahr gewesen, sie haben mich um den Kopf geschossen, daß ich recht eigentlich die Todesangst ausstand, doch Gott dem Allerhöchsten sey Dank, der uns noch keinem kein Leid zugefügt. Mein englisches Philippinchen, sollt ich Dir in meinem ersten Briefe etwa mißfällige Worte geschrieben haben, so vergieb! es war die unnütze Schalusie wegen des Büchsenschäfters. Du schreibst mir, daß unser Fahnjunker mit 25 Mann zu einem Sturm auf Mainz kommandirt worden wäre; da wissen wir hier nichts davon. Glaube nur nicht alles was in Euerer Gegend gelogen wird: wenn sie gleich sprechen, der oder jener ist todt, glaub es nicht, aber bete für mich, denn beten hilft und halte feste, wie der Baum seine Aeste, wie der Ring seinen Demant, mich und Dich zerreißt Niemand!

P. S. Mein allerliebstes, englisches, göttliches Philippinchen und schönstes Christelchen, ich wünschte nur einen Tag, nur eine Stunde mit Ihnen zu sprechen, dann wollten wir uns recht satt plaudern, da wollt ich recht erzählen, wie es mir geht. Durch was für manche schöne Stadt sind wir gezogen und durch wie vieler Herren Länder. Es ist zum Erstaunen, wie weit der Mensch kommen kann.

2.

So spath auf Ew. Hochgebohrn an mich Erlassenes Zu antworthen, werden Dieselben verzeihen; die Grundlage davon ist, so wie ich sehr gewünschet hätte, Denenselben dadurch ein Vergnügen zu erwecken und Dero Wünschen mit helfen in Erfüllung zu bringen, allein, da noch einige Umstände solches in's Werk zu setzen verzögern, so werde es doch binnen kurzem möglich zu machen suchen. Es bekam ihn ja zeither so mancher junge, hoffnungsvolle Mann aus Egard gegen die hohe Familie und gleichsam zum Voraus, was denn ganz billig ist. Trau es überdem Ew. Hochgebohren völlig zu, daß Dieselben wohl ein mehreres schon längst meritirt hätten und das etwa noch fehlende bei der nächsten Occasion und Gelegenheit nachholen werden. Der ich mit profunten Respekt gegen Ew. Hochgebohren gnädige und aimable Gräfinn Schwester lebenslang verharre ꝛc.

3.

Der Resident sagt mir, Du seyst in Pekersburg und Dein Glück so gut als gemacht. Wohl Dir in diesem Falle; selten genug begünstigt es in der Regel die Guten. Höre jetzt was ich ihm danke, denn nur von mir wird in diesem Briefe — so eigensüchtig das auch scheinen möge — die Rede seyn. Du weißt, wie hold und fromm und liebenswerth Emilie und wie theuer sie Deinem Freunde war. Du weißt aber auch, daß der Mangel an Hülfquellen, einem Gespenste gleich, zwischen uns stand, daß ich neben dem Feuer der reinsten Liebe noch die Kraft hatte, einem Engel zu entsagen, den diese Hand nur in die Wüste des Kummers geführt hätte. Dein Beifall stärkte, tröstete, belohnte mich und ich floh, um durch Zerstreuung zu genesen, der Hauptstadt zu. Ein Auftrag meines Chefs wies mich späterhin an das F—sche Haus. Der reiche Wechsler war verreis't, die Tochter empfing mich an seiner Statt. Wie einen Freund empfing sie mich. Ich trat, von ihrer Güte überrascht, von ihrer Schönheit geblendet, in das duftende Kabinet, die Flötenuhr sang ein Minnelied, der Hörer sang es im Herzen mit und ihre seelenvollen Augen sprachen den Text aus.

Das Geschäft betraf eine Zahlung; sie führte mich zum Tische, ich schüttete das Gold mit leiser Schonung auf die glänzende Fläche und zählte und verzählte mich.

Lächelnd wies die Geübtere den verlegenen Husaren zurecht und warf die Goldstücke mit Blitzes Schnelle, je zehn und zehn durch ihre Hand. Daß diese Hand dem Ganzen entsprach, versteht sich wohl und der Werth ihrer Ringe, glaube ich, hätte hingereicht, jenes Gespenst aus Emiliens Kammer zu verbannen.

Noch war nicht alles abgethan, ich mußte ja eine Quittung empfangen. Die Rolle des Spiegelschrankes flog zurück, sie schrieb, streute mit Goldsand, reichte sie mir und bat mich nun herzlich, Platz zu nehmen. Wer konnte die liebliche Bitte zurückweisen? Eine Zeichnung, von welcher mein Eintritt sie aufgestört zu haben schien, nöthigte mir manch schönes Wort über ihre Fähigkeit ab. Laura nahm mein Lob mit edler Einfalt auf und sprach: — Wir Mädchen müssen denn doch etwas leisten.

Eine Heilige? fragte ich; denn es war die Jungfrau Maria und sie hatte auf diesem Blatte mehr als einen Zug mit ihr gemein.

Ja, eine Heilige! entgegnete sie: die seligste der Dulderinnen.

Wohl ist sie das! rief ich bewegt — Im Leben und im Leide das hohe Vorbild Ihres Geschlechtes — ein Ideal der Weiblichkeit. Andächtig lauschte sie mit sichtbarem Wohlgefallen dem feurigen Erguße meiner Rede; die Hoffnung trat wie ein glänzender Engel auf ihre Stirn, ihre Wange färbte des Glaubens Flamme, die Liebe sprach von ihren Lippen und beweglicher als

die Brust der Heiligen schwoll der reine Busen unter diesen Gefühlen. Ach, eben fesselte er den fliegenden Blick des Predigers, als die Thüre hinter ihm aufrauscht und eine häßliche Zwerginn in's Zimmer tritt. Der Putz, der Glanz, das Geschmeide, welche jene verschönen, machen diese nur widriger. Ich springe erschrokken auf. Meine Schwester, Herr Baron! sagt Laura und wendet sich wieder zu ihrer Zeichnung. Die Zwerginn erröthet. Meine Gestalt, mein Dollman und meine Geberden fesseln ihr schielendes Auge an die Erscheinung; sie heißt mich jetzt in tiefen Baßtönen willkommen und beschwichtigt den Schooßhund, der unter dem prismatischen Arme hervor, wie Cerberus an der Höllenpforte kläfft. Ihr erstes Wort ist eine Glosse, ihr zweites die Vergötterung des knurrenden Azur. Ich stehe erstaunt zwischen den Schwestern, vergleiche die geschwätzige Hexe mit der verstummten Madonne und beurlaube mich. Laura's Augen geben mir das Geleite, Lea's Schreckgestalt erscheint mir im Traume. Am Morgen ladet mich ihr Bedienter zum Abendmal' auf das väterliche Landhaus ein. Ich sage zu. —

Lea tritt mir aus dem Pappelwäldchen entgegen, ergreift meine Hand, führt mich durch labirinthische Gänge und spricht und fragt, lacht und lästert bunt durch einander. Schweigend folgt der Gast, er sieht, er hört, er antwortet nicht, denn nirgend läßt sich die Schwester erblicken. Wir stehn vor dem Salon, ein

grämlicher Pantalon sieht durch die Glasthür, ein Engelkopf über seine Schulter. Es ist Laura, die mich dem Vater vorstellt und dann zu ihren Gespielinnen führt. Die Mädchen erschrecken über den Eintritt des Husaren, doch der Wehrwolf wird zum Lamme, der Verkehr nach der kurzen Pause wieder lebhaft, die Gesellschaft laut und froh. Ich spreche in Räthseln, welche Laura schnell erräth, spiele im Einverständnisse mit der Schlauen, aus der Tasche, sage der Lea wahr, verscheuche so den Dämon der Langweile, die Wolken von des Vaters Stirn und werde über Tafel der Nachbar seiner schönen Tochter. Er wird von seinem Arzt, jede Dame von ihrem Beistande unterhalten, mit mir spricht die Huldinn von — Politik. Der nah bevorstehende Krieg giebt den Stoff. Sie beklagt im Voraus seine Opfer und alle Herzen welche der Befehl zum Aufbruche verwunden wird. Ich gestehe ihr, daß es mich schmerze, ganz unbedauert, von keinem Segen begleitet, von keinem Auge beweint, dahin ziehn zu sollen und beschwöre sie um ein Scherflein ihres Antheils. Laura sagt dem Bittsteller das warme Mitleid der ganzen Mädchenwelt zu und lockt mir, durch den Zauber traulicher Theilnahme, ein Geständniß über meine frühern Verhältnisse, über meine Flucht vor Emilien und über die Triebfeder der herben Trennung von dem edelsten aller Mädchen ab. Gerührt von ihrem Mitgefühle, von Lust und Wehmuth aufgeregt, ergreife ich still der neuen Freundinn Hand und

fühle ſanft den kühnen Druck erwiedert. Freund Liber macht indeß die Nachbarinnen froh, von ſchönen Lippen ſtrömt der Scherz, Laura ſingt ein ſüßes Lied. Da ſchiebt die Schweſter ſtill ergrimmt den Stuhl und die Freude verſtummt. — Wir ſagen uns feierlich gute Nacht.

Früh genug, geſtand ich mir auf dem Heimwege: wird das Opfer der Entſagung vergolten. Es war der Vorſicht Hand, die dich in dies Haus, in dieſes Engels Nähe führte, den dir dein Genius gewann. — Genug, mein Freund, ich baute ein Feenſchloß, das, ach, am Morgen verſchwunden war. Thor, der du biſt! ſprach ich erwachend zu mir ſelbſt: Wohin verſtiegſt du dich? Gefallen wollte ſie, wollte einen Sklaven mehr zu ihren Füßen ſehn. Geh, bewahre dein Herz und vergiß ſie.

Ich verwarf den liebloſen Rath und begegnete ihr auf dem nächſten Balle. Des Balles Königinn war Laura. Auf alle Tänze ſchon verſagt, wies ſie mich mit ſchmeichelnden Bitten an ihre häßliche Schweſter und ich gewann es über mich, die Unholde in den Reihen der Grazien zu führen. Meine dankbare Zwerginn nannte mich ihren lieben Huſaren und ließ mich nicht mehr von der Hand. Neid und Selbſtſucht, Spott und Ingrimm drängten ihr Herz auf ihre Zunge, ich mußte, fort und fort zu den blauen Lippen herabgebeugt, mein Ohr den herben Gloſſen Lea's weih'n, die mich mit verletzender Hand immer feuriger drückte, mit dem ſchielenden Auge immer

schmachtender ansah, mir endlich, berauscht von den Freuden der Tafel, gestand, daß sie die Erbinn einer halben Million, daß sie die Güte selbst, daß sie nicht abgeneigt sey, der Genius eines jungen, mittellosen Mannes zu werden. Oft sah ich Schmerzensohn aus diesen Flammen meiner Qual zu der göttlichen Laura hin, die mir die herbe Pflicht mit holdem Lächeln und wenn der Tanz sie in meine Nähe führte, mit leisen, wohlthuenden Worten versüßte.

Der Ball war aus; Lea packte sich in ihren Mantel, ich nahm der Schwester Tuch aus des Bedienten Hand und schlang es um den blendenden Nacken. — Gute Nacht! sprach sie mit erregendem Zaubertone — ich will's vergelten!

Hörst Du wohl, Freund! sie will's vergelten. Eben tritt der Vater zwischen uns. Er hat gespielt, hat gewonnen, hat getrunken, ist seelenfroh. Er gedenkt des angenehmen Abends auf dem Landhause, bittet, ihm bald wieder einen solchen zu schenken, lädt mich auf morgen ein. Ich drücke ihn wie ein zärtlicher Sohn an's Herz, führe die Schwester zum Wagen und schließe in dieser Nacht kein Auge. Ich schreibe bis der Abend dämmert an Laura, zerreiße, zerschneide, vertilge was ich schrieb, schreibe von neuem dasselbe, schleiche mit dem bescheidenen Geständniß' in der Hand nach ihrem Hause, unbemerkt in ihr Zimmer und der offene Strickbeutel bietet dem Liebesbriefe einen willkommenen Versteck dar. Ihr Mäd-

chen öffnet mir den Saal, ich bin im Eintreten als eine odemlose Ordonnanz mich zu dem General entbietet. Lea stürzt herbei, muß wissen was es giebt, verwünscht den Feldherrn der mich ihr entreißt und den ich, begraben in Rissen und Papieren, finde.

Wir marschiren! sagt mir dieser: und mein Adjutant ist verschickt, haben Sie die Güte, bis morgen seine Stelle zu vertreten. Diese Befehle müssen vor Tage noch ausgefertigt und an die Behörde gesandt werden. Ich arbeite bis zum Morgen an seiner Seite, kehre schlaftrunken heim und finde bei'm Aufstehn folgendes Billet auf meinem Tische.

„Ja! Ja! ich will die Ihre seyn und selbst mein Vater ist nicht abgeneigt. Morgen erwarten wir Sie. Sehnsuchtvoll seh' ich dem Manne meines Herzens entgegen.

L. van der F."

Welch ein Erwachen, welch ein Glück! Mein Zustand liegt außer dem Gefilde der Darstellung. Die Ewigkeit vergeht, der morgende Abend ist da, ich fliege bebend über den Vorsaal, werde in des Vaters Zimmer geführt, fasse, keines Wortes mächtig, seine Hand und drücke sie an meine Brust.

Herr Baron, sprach der Alte mit dem Gleichmuthe eines kalten Geschäftmannes: Sie wollen also? Auch meine Tochter will! Diese Uebereinkunft soll mich, wie ich hoffe, vor allen künftigen Vorwürfen sicher stellen;

doch darf das Mädchen, bis zu meinem Hintritte, nur auf die Zinsen des Muttertheiles rechnen.

Ich rechne blos auf Ihren Segen! erwiederte ich.

Das ist christlich! entgegnete der Alte: aber der Krieg so gut als erklärt. In wenigen Wochen, in wenigen Tagen vielleicht, bricht das Heer auf und bis dahin muß meine Tochter — sie wünscht es selbst — Ihre Gattinn seyn.

Ich bedecke den Vater aller Großmuth mit glühenden Küssen, mit segenvollen Thränen und beschwöre ihn, die Vollendung meines Glückes nach Kräften zu beschleunigen. Noch aber fehlt die königliche Bewilligung. Auch dafür hat das Vaterherz Rath gewußt. Sein Tisch- und Seelenfreund, der Pater Superior ist erbötig, uns in der Stille einzusegnen und die Verbindung bleibt, bis zum Austrage jener Förmlichkeit, ein Geheimniß.

Eben tritt der gefällige Seelenhirt in das Zimmer. Mein Schwiegervater küßt ihm mit kindlicher Ehrfurcht die Hand, ich Ketzer drücke den allein Seligmachenden mit dem Feuer eines glücklichen Husaren an's Herz und verbeuge mich schadenfroh gegen Lea, die, von dem jungen Handels-Gehülfen des Vaters begleitet, heiterer als an dem Verlobungtag' ihrer Schwester zu hoffen stand, eintritt.

Der Pater räuspert sich, spricht von dem unverkennbaren Werthe irdischer Güter, von dem Unwerthe körperlicher, zur Sünde lockender Reize, von Adams

Falle, von Noahs Arche, von der Bedeutung des sechsten Gebotes und bittet mich endlich, mit der verehrten, zukünftigen Gemahlinn in seine Nähe zu treten. Ich sehe mich vergebens nach dieser um und springe verblassend zurück, als Lea mit einem herrischen Nun? und dem Geberdenspiel' einer Xantippe zu mir aufschielt.

Wär's gefällig? fragt der Superior — Was fehlt Ihnen? der Vater.

Die Braut! entgegne ich: Laura fehlt! Man steht erstaunt, Lea dreht sich wie ein Derwisch um ihre Achse und stürzt, laut schreiend, aus dem Zimmer. Laura, spricht der Vater mit ausbrechendem Grolle: ist die Verlobte dieses jungen Mannes, den ich gestern zum Handels-Gefährten erklärte, Sie aber sind ein Närrischer! Der geistliche Herr sieht unverrückt in die ergriffene Dose, Laura's Bräutigam faßt theilnehmend meine Hand und schwört, als ich sprachlos davon eile, daß er, nicht ich, der Mann ihrer freien Wahl sey.

Noch lag die Quittung über jene Gelder in meiner Brieftasche. Ich verglich, zur Besinnung gekommen, ihre Handschrift mit der des empfangenen Billets. Sie hatten keinen Zug gemein. Also nahm ich, bis dahin geblendet von Eigenliebe, Laura's Güte für Liebe, ihre freundliche Hinneigung für die Ziehkraft des Verlangens? Also hatte mir Satan, der Schadenfrohe, Lea's Strickbeutel statt des ihren in die Hände gespielt, diese mein Geständniß in ihm gefunden und, des Erlösers froh, den

Vater selbst zu dieser Eile begeistert? Ja, der Wirrwarr lag am Tage und die Last des Grams und die Qual der Schmach auf meiner Seele.

Ich kehrte nach wenigen Tagen zu dem marschfertigen Regimente zurück. Fernher glänzte mein freundliches Standquartier im Schimmer des Abendrothes, das die Mäler süßer Erinnerungen und Emiliens Fenster vergoldete. Freier athmete Dein Freund, denn keine dieser Erinnerungen machte ihn schamroth.

Eine weiße Gestalt wandelte unter den Linden der Vorstadt. Sie ist's. Emilie ist's, eben tritt sie in den Garten der Tante. Mein Herz vergißt das Gelübde der Entsagung, ich vertraue das Pferd einem mir bekannten Knaben und eile der Einsamen nach. Sie weilt zwischen der Blumenflur, pflückt Rosen, nimmt mich wahr und verbleicht. Der Ergriffene faßt ihre Hand und bedeckt die zitternde mit heißen Küssen. Weinend umfängt ihn Emilie, doch unter den Thränen lächelt die Holde und diese Thränen gelten der Freude. Sanft von mir abgewandt, zieht sie einen Brief aus dem Busen. Lies, Wilhelm! flistert sie und reicht mir ihn: so eben empfing ich das durch die Post.

Ich küßte den Lebenswarmen und las —

„Möchte diese Kleinigkeit hinreichen, den Gram eines edeln Mädchens in Freude und die Dornen Ihres Kranzes in Myrten zu verwandeln. Das Glück ist die ewige Schuldnerinn des Verdienstes

und die Erfüllung der gemeinen Pflicht des Dankes unwerth."

Ich stand, versunken in Rührung und Entzücken. Ja, das war die Handschrift Laura's, die ich jedoch — verdamme mich nicht — der forschenden, von Mißtrauen und Zärtlichkeit bestürmten Braut gegenüber, verleugnete.

Wisse denn, daß das Geschenk der Fee reich genug war, den Lebensweg des genügsamen Paares zu ebenen; daß es mir wohlthat, aus Laura's Hand den Blüthenkranz der Vergeltung zu empfangen, daß Emilie die Meine ward und daß ich jetzt, bedeckt mit Wunden, heimkehre, um in dem sichersten aller Heilbäder, im Arme der Liebe, an des Weibes treuer Brust zu genesen.

Die Einquartirung.

Seitenstück zu den Commandantinnen.

Erstes Kapitel.

Der böse Krieg! klagte die Postmeisterinn. Ihr Eheherr faltete gähnend die Hände und sprach: Ich danke nur Gott, daß wir hiesigen Orts so verschont bleiben! —

Sie danken zu früh! fiel Doktor Schweller, des Postmeisters Schwiegersohn, ein und warf einen finstern Blick auf seine Frau, welche so eben ganz leise zur Schwester ihres Mannes sprach: — Den Feind möchte ich nicht, aber Freunde!

Ja wohl! erwiederte diese: ich wollte, es zöge ein Häufchen ein! Husaren etwa, oder Dragoner; da gäbe es Bälle, Schmäuße, Schlittenfahrten, wie drüben in Weidenburg. Dorchen warf jetzt auch einen Blick nach ihrem Manne hin und lispelte noch leiser als vorhin: — Hoffe das nicht! Du kennst Deinen Bruder —

Auch wüßte ich nicht, fuhr der Doktor fort: wie man sie unterbringen sollte?

Der Herr wende es ab! entgegnete die Poſtmeiſterinn: aber das fände ſich. Im ſiebenjährigen Kriege (ſie lächelte bei der Erinnerung) lag wohl öfter ein ganzes Regiment in dem Orte.

Der Vater ſchlug mit Haſt auf das lederne Kiſſen des Sopha's. Hier, ſprach er: hat damals mancher Prinz geſeſſen; weißt Du noch, Fiekchen? Die Mutter blies erröthend in den Kaffeh und zeigte ſtatt der Antwort zum Fenſter hin, an das der Herr Gevatter klopfte. Dorchen öffnete nicht ohne Anſtrengung das eingefrorene und mit ſchmetternder Stimme rief der Stadtvogt: — Was neues! ich kann mich nicht aufhalten — ein ganzes Bataillon — vor Abend noch! Damit verſchwand er.

Der Poſtmeiſter brummte ſeinen Fluch und rückte die Mütze, die Mutter ſetzte den Kaffeh zurück, Herr Schweller rief erblaſſend dem fliehenden Stadtvogte nach und ſeine junge Gattinn ſagte: — Da bin ich doch neugierig, wen uns der Himmel zuführen wird? Ihr Mann ſtampfte in ſeinem Aerger mit dem Fuße — Neugierig? ſchalt er: nur neugierig? Und das ſagſt Du mit einem Ton' und einer Zufriedenheit, als ob die Familie zum Beſuche kommen ſollte? Eine zartfühlende Frau würde außer ſich ſeyn.

Ich wüßte nicht, warum? entgegnete Dorchen: es ſind ja Landsleute und die Weidenburger Frau Muhme

versicherte uns gestern noch, daß sie dort sehr gut mit ihnen auskämen.

Ja, unvergleichlich! setzte seine Schwester hinzu. Es sollen kindfromme Leute seyn, die kein Wasser trüben und mit allem fürlieb nehmen.

Herr Schweller verwünschte die Frau Muhme zusammt den ungebetenen Gästen und eilte nun dem Stadtvogt nach, um durch Geld und gute Worte das Uebel wo möglich von seinem Hause abzuwenden. Da stand bereits mit großen Buchstaben — Herr Fähndrich von der Dole — an seiner neuen, wohlgebohnten Hausthür geschrieben und der flinke Fourier fügte so eben noch zwei Pferde und einen Bedienten hinzu.

Halt, guter Freund! sagte jener: Das fehlte noch! Ihnen mag das Schreiben wohl leichter werden als uns das Beherbergen, aber bei mir ist weder Raum noch Stallung für einen solchen Gast.

Muß werden! Muß werden! erwiederte dieser: der Herr Fähndrich machen sich schmal. Ein Mann wie ein Däuschen, soll mich der und jener holen! man sieht ihn lieber kommen als gehn.

Ich verlange den Feldprediger, Herr! fiel Schweller mit wachsendem Aerger ein: den Feldprediger, sag' ich Ihnen —

Der starb uns!

Starb? Das ist ein Unglück! ein wahres Unglück! So nehme ich den ältesten Stabs-Offizier.

In diese Nußschale? Da käme ich schön an! Der Herr Oberste ließen mich krumm schließen!

Krumm oder gerade! rief der Angsthafte mit steigendem Grimme: Mir zu Gefallen legt den Teufel selbst, nur keinen jungen in das Haus.

Der Quartiermacher sah den Doktor mit großen Augen an, dann auf die Hand und sprach, als diese jetzt der seinen mit einer thätigen Fürsprache entgegen kam: — Sie sollen zufrieden seyn! Damit löschte er schnell den Fähndrich von der Dole wieder weg, schrieb statt dessen nach kurzem Besinnen „Herr Stabs-Chirurgus Grämlich" — lachte laut dazu und sagte: — Vor dem reißt selbst der keckste Sperling aus.

Der Doktor kehrte sichtlich erheitert in das Posthaus zurück, küßte seinem Dorchen zu ihrem Befremden die Hand und ersuchte sie, die Gaststube in Bereitschaft setzen zu lassen. Die Folgsame eilte, von der überraschenden Güte des Murrkopfes geschmeichelt, nach Hause und traf da noch auf den Fourierschützen, der das Quartier besehen wollte und bis jetzt von einer verschlossenen Thür zu der andern gezogen war.

Guten Tag, Herr Landsmann! sprach die Doktorinn mit ihrer lieblichen, freundlichen Weise: wen bekommen wir denn?

Der Quartiermacher sah und hörte kaum die holdselige Frau, als er, seinem Fähndrich zu Liebe, von neuem nach der Kreide griff, den Grämlich wieder zur

Dole machte und mit dem mildesten Ton seiner Kehle demüthig erwiederte: — Ach, allerbeßte Madam, einen herrlichen, prächtigen Mann, Sie werden mir Dank wissen. Er trinkt nicht, er spielt nicht, er flucht nicht und bläs't eine Flöte! man hört sie nur gern.

Schon bei Jahren? fragte sie. So etwa in den Ihrigen! entgegnete der Fourierschütze: ein bildschöner Herr und züchtig und gerecht wie — das sechste Gebot. — Unsere Damen zu Hause — Ja, wenn ich reden dürfte! Aber er — Gott bewahre!

Das wäre viel! dachte Dorchen und diese feurige Empfehlung schien auf die Wahl des Bettzeuges, des Stuben-Geräthes und so mancher hergeliehenen Bequemlichkeit einen bedeutenden Einfluß zu äußern. Es dämmerte schon, als sie selbstzufrieden vor der niedlichen, eben vollendeten Einrichtung stand und der Jubel der Straßenjugend, das Wirbeln ferner Trommeln, der Strom der vollstimmigen Musik die Ankunft des Bataillons verkündigte. Näher und immer näher kam es und ihr scharfsehendes Auge strebte, Trotz der Dämmerung, in dieser Männermasse den Jüngling aufzufinden, den köstlichen, den wunderschönen, den keine Lais noch entweiht, kein Weib entzückt, umsponnen hatte.

Aber vergebens musterte sie Zug für Zug. Zwar fehlte es nicht an edeln Gestalten, doch keine von diesen reichte hin, der Darstellung des Fourierschützen auch nur zur Halbschied zu entsprechen. Doktor Schweller hatte

indeß, der Sache gewiß, seinen Schwiegerpapa in den Engel begleitet, saß dort bis Mitternacht am Spieltische fest und schnarchte bereits neben seiner lauschenden Gattinn, als diese endlich den Tritt der Rosse vernahm, sich aus dem Bette stahl, den Offizier am Hause halten und vom Pferde springen sah.

Sie griff bereits, ihn zu empfangen, nach dem Mantel, doch ein Blick auf den schlafenden Mann, ein zweiter auf die zerknitterte Nachthaube und ein dritter in ihr Inneres reichte hin, die arglose Aufmerksamkeit zu verdammen und ihn für diese Nacht dem Beistande der alten Köchinn zu überlassen. Jetzt sah die Doktorinn — zwar nur durch's Schlüsselloch, das die Treppe bestrich — aber mit lebhaftem Verdrusse, wie Hannchen, ihre Schwägerinn, die sie längst im Schlaf versunken glaubte, im vollen Anzuge auf dem Vorsaale stand und den Erscheinenden bewillkommte. Sie sah gespannt an ihm empor, er schien ihr fast zu lang für seine Jugend, doch hatte der Quartiermacher nicht offenbar zuviel gesagt. Die Löwenhaut kleidete ihn trefflich, er war Trotz dem Thauwetter und dem Nachtmarsche mit gewinnendem Anstande gekleidet und verklagte in wohltönenden Worten sein Geschick, das ihn zur Bedeckung des Geschützes erlesen und im Gefolge dieses mühseligen Berufes verdammt habe, den Schlummer aus so schönen Augen verscheuchen und hier schon im ersten Augenblick' als Ruhestörer auftreten zu müssen. Hannchen versicherte

ihrerseits, nur selten früher als eben jetzt zu Bette zu gehn, bot ihm Thee, Kaffeh, Wein, kalte Küche an und öffnete dem Versagenden jetzt selbst die Thür des Gastzimmers. Der Doktor, dem, seitdem er entschlummert war, von Einquartirung träumte, hörte im Schlafe das Knarren der besagten Thür, richtete sich plötzlich auf, erschreckte durch die rasche Bewegung seine Frau und murmelte: — Ist Grämlich da?

Dorchen glaubte daß er im Schlafe rede, sie fertigte ihn mit einem flüchtigen Ja ab und huschte, als die Schwägerinn jetzt in ihr Schlafzimmer zurückgekehrt war, an die Seite des forttträumenden Gatten.

Der Morgen grauete, als das Uebelseyn, von dem sie sich seit Mitternacht bedrückt fühlte, allgemach zum bittern Schmerze ward; ihr Wimmern weckte den Doktor. Der ängstlich besorgte Ehemann erschrak, doch sein zweiter Gedanke war der alte Feldarzt, den ihm der Himmel, wie es schien, recht augenscheinlich zum Retter gesandt hatte.

Er tröstete für den Augenblick die Leidende mit der Aussicht auf schnelle und gewisse Hülfe, warf den Schlafrock um und sprang zu dem Gaste hinüber, dem so eben die freundliche Empfängerinn im Traum erschien. Herr Grämlich! — Guter Freund! — Bester Herr Stabs-Chirurgus! flisterte, sprach und rief endlich der bestürzte Ehemann, als die milderen Töne am tauben Ohre des

erschöpften Schläfers verhallten. — Wer da? fiel der Fähndrich ein und richtete sich schnell empor.

Geschwind! bat Schweller, seine Hand ergreifend: kommen Sie! Stehn Sie Ihr bei! Meiner Frau, meine ich. Kraft Ihres Amtes — ich beschwöre Sie! Damit ging er in die Erscheinung des Uebels ein und setzte es dem Fähndrich weitläufig aus einander. Der Herr von der Dole glaubte noch immer daß ihm träume, sprang endlich laut auflachend aus dem Bett', ergriff das Nachtlicht und betrachtete den seltsamen, plötzlich verstummenden Hauswirth. Dieser sah statt der verhießenen Sperlingscheuche ein Adonis-Gesicht, stampfte hastig mit beiden Füßen und eilte still ergrimmt zurück an's Bette der Kranken, die ihm versicherte, daß ihr bereits viel besser und der herbe Schmerz wahrscheinlich nur die Folge einer Erkältung sey, der sie sich im Laufe dieser Nacht ausgesetzt habe. — Das fehlte noch. Erkältung! Im Laufe dieser Nacht? Der Argwohn der Eifersucht ward zur Gewißheit, die Haare seines Hauptes stiegen gen Berge. Sie hatte — o, das lag am Tage — während dem er im Engel sein Geld verlor, den Quartiermacher bestochen, den Fähndrich erwartet, empfangen, bewirthet und der Himmel weiß wie und wodurch sich die Erkältung zugezogen. An Hannchens Aussage aber, die das brüderliche Verhör, da sie bekanntlich Werch am Rocken trug, in Verlegenheit setzte, war offenbar kein wahres Wort.

Er eilte stracks zu dem Stadtvogte der ihn abwies; er suchte den Quartiermacher auf, der ihn auslachte, er schüttete sein Herz vor dem Schwiegerpapa aus, der ihn einen Phantasten schalt und vom siebenjährigen Kriege erzählte, wo die Fähndriche oft zu Dutzenden im Hause gelegen und sein Fiekchen in Versuchung geführt hätten.

Zweites Kapitel.

Die Hauswirthe standen jetzt zu Haufen auf der Straße. Der eine mußte wissen, wie es dem andern ging, was er dazu sage, wie stark er belegt sey? Auf dem Markte und an den Ecken, auf dem Rathhause und im Keller, im Ehebette wie im Kramladen ward kein Wort gewechselt, das nicht auf die Einquartirung Bezug nahm, welche damals noch zu den seltener'n Erscheinungen gehörte. Ein Nachbar lachte den andern aus, eine Nachbarinn verhörte, beneidete oder bedauerte die andere. Köchinnen und Dienstmädchen umlagerten die Wassertröge, gestanden sich, noch keine schöneren Soldaten gesehn zu haben und die Glücklicher'n unter ihnen führten den Herrn Corporal oder Scharfschützen, dessen Herzblatt sie bereits geworden waren, redend ein. Als endlich der Mittag nahte, die Offiziere den Markt erfüllten, die Musik der glänzenden Wachparade losbrach, wurden Kirche und Schule plötzlich leer, Küchen und Nähtische standen verlassen, alle Fenster, alle Augen, alle Lippen

öffneten sich und selbst in den versunkenen Busen der Postmeisterinn kehrte die Zeit Friedrichs des Großen auf Flügeln schmerzlich süßer Sehnsucht zurück.

Des Doktors Boden hing voll Wäsche. Dorothee, der kein Finger mehr wehthat, sah jetzt nach dieser, ließ sich von dem begleitenden Hannchen an ein Dachfenster hinlocken, aus dem man die Wachparade übersah und dort den Fähndrich von der Dole zeigen, der herrlich wie ein Genius aus dem Kreise seiner Brüder hervorragte. Ein leiser Seufzer stahl sich jetzt aus beiden Herzen und gegenüber starrte der Doktor, von einer Linde bedeckt, mit dem Fernglas' am Auge, die Fenster seiner Wohnung an, nahm die bevölkerte Dachkammer wahr und erschien nach einigen, gewaltigen Sätzen hinter den erschrockenen Lauscherinnen. Es entspann sich ein harter Kampf.

Dorchen machte heute zum ersten Male die Rechte des Weibes geltend und bestand darauf, daß der Gast, wie es allerwärts Sitte sey, zu Tische gebeten werden solle; der Doktor wollte dagegen das Essen auf die Stube des Offiziers geschickt und diese Unart mit ihrer Unpäßlichkeit entschuldigt wissen. Aber vergebens sprach er von Treulosigkeit und Gefallsucht, von werthlosen Weibern und lüsternen Schwestern, denn die junge Frau, welche weit eher ihr ganzes Geschlecht als einen so angenehmen Mann um nichts und wieder nichts hintan gesetzt hätte, bestand auf ihrem reinen Willen und drohte,

als er wie gestern zu stampfen anfing, mit der Flucht in ihrer Eltern Haus.

Gute Freundinnen, die im Vorübergehen zufragen wollten, welch Loos der Doktorinn im Betreff der Einquartirung gefallen sey, unterbrachen die Streitenden.

Wir haben ein Junkerchen, sagte Salome: aber der arme Engel ist unpaß; er kriegt einen Backenzahn.

Und bei uns, klagte Fritzchen: ist dagegen ein alter Hauptmann eingezogen, der sich eben den letzten ausreißen ließ.

Und uns, fiel Leonore ein: schickt der verwünschte Stadtvogt einen alten, häßlichen Stabs-Chirurgus über den Hals, der wie ein Kampfer-Baum riecht; der hinkt und schielt und außerdem noch eine dicke, feurige, unbeschreibliche Nase hat, die mit haarigen Warzen bedeckt ist.

Da sind wir glücklicher! sagte Hannchen, als eben der Herr von der Dole mitten unter sie trat und seine schuldige Aufwartung machte. Dorchen ward roth, der Fähndrich ward es auch bei dem Gedanken an den Beistand, zu dem ihn ihr Gemahl nach Mitternacht eingeladen hatte. Jene bemerkte, daß ihr schon irgendwo die Ehre seiner Bekanntschaft geworden seyn müsse, dieser frischte durch die Versicherung, daß ihn vor zwei Jahren das Glück in dem Maße begünstigte, die Weidenburger Kirchweih mit ihr feiern zu dürfen, eine höchst angenehme Erinnerung in Dorchens Herzen auf und das Gespräch war nun im Gange. Die Freundinnen standen

noch lange lächelnd da, wurden endlich, als sich kein Strahl seiner blitzenden Augen, kein süßes Wort seiner kußwürdigen Lippen bis zu ihnen verlor, ernst, dann finster und empfahlen sich plötzlich. Die gleichfalls übersehene und hintan gesetzte Schwägerinn begleitete sie und das Kleeblatt versicherte sich vor der Thür, daß der Geschmack verschieden, daß der Fähndrich dort zu stark und da zu mager, bloß in der Ferne hübsch und am Ende nur ein junger, langstörriger Mensch sey.

Dem Doktor war indeß, als ihn vorhin die Freundinnen seiner Frau unterbrachen, ein sehr willkommenes Auskunftmittel beigefallen und er sofort auf den Paradeplatz geeilt, um seinen Widersacher aufzusuchen und an der Gasttafel des Engels zu bewirthen, der Fähndrich aber stand eben bei seinem Roß im Stalle, als jener aus dem Hause flog und saß längst zwischen der Frau und der Schwester, als sich Schweller noch immer nach dem Verschwundenen umsah und in allen Wein- und Kaffehhäusern der Stadt nach ihm fragte.

Drittes Kapitel.

Der Wirth kam endlich, denn es regnete stark und er hatte, bei der Eile die ihn trieb, den Regenschirm verschmäht — ganz windelnaß zurück, fand den Herrn von der Dole in seinen vier Pfählen, erblickte das vierte Gedeck auf dem Tische, vernahm eine Strafpredigt der

Frau und der Schwester über sein langes, unartiges Ausbleiben und begegnete in des Gastes Antlitz einem unwillkührlichen Lächeln, das der seltsamen Erscheinung dieses Morgens galt. Er lächelte ebenfalls, jedoch wie Mephistopheles und legte mit unsteter Hand die Suppe vor.

Der Fähndrich führte das Gespräch von neuem auf jene Kirchweih und ließ den Doktor, zur Vollendung des Entsetzens, vernehmen, daß ihn sein freundlicher Genius hier in die Nähe einer frühern Bekannten zurückführe, daß so eben von einigen der frohsten Stunden der Vergangenheit, die er zum Theil' an ihrer Seite durchlebt habe, die Rede sey und daß man Sorge tragen werde, die gütigen Pflegemütter des Bataillons durch Musik und Tanz für die Last der Einquartirung zu entschädigen. Da biß sein Wirth verstummend in den Löffel, Dorchen nach einem auf ihres Mannes Antlitz geworfenen Blicke in die Zunge; nur Hannchen wurde laut. Sie nannte diese Vergeltungluſt allerliebst, bat den Gütigen, in Rücksicht auf die Unsicherheit seines Hierseyns, die willkommene Verheißung baldmöglichst zu erfüllen, sagte ihm in Voraus die ersten Tänze jeder Gattung zu und empfing im Laufe dieses Erbietens von des Doktors großer Zehe einen Wink, welcher ihr letztes Wort zum Schrei erhob. Der Gast erschrak, Dorchen lachte laut, ihr Mann ward blaß, Hannchen aber zog die niedlichen Füße schnell unter den Stuhl zurück, sie wollte von einer Nadel gestochen worden seyn und ihr

Nachbar nahm zu Folge dieser Angabe Gelegenheit, die geschmackvolle Busennadel, welche Dorotheens Halstuch fest hielt, zu rühmen; er versicherte, die edle Form derselben schon auf jener Kirmes mit stillem Wohlgefallen bemerkt und bewundert zu haben.

Sie fühlte sich von diesem Uebermaße der Aufmerksamkeit, welche selbst die Form ihres unbedeutenden Geschmeides aufgefaßt hatte, wohlthuend angeregt und äußerte gegen Johannen leis' und lächelnd die Bemerkung, ob sie nicht an jenem Tage vielmehr die Haarschleife mit den drei Perlen getragen habe? Der Fähndrich aber, der die Frage vernahm, neigte sich in seiner Unschuld zu dem streitigen Gegenstande hin, betheuerte auf sein Ehrenwort, daß es dieselbe sey und er da gar nicht irren könne.

Der Hechtkopf, welchen ihr Gemahl im Taumel des stillen Grolles zu einem Bissen gemacht hatte, unterbrach ihren Wortwechsel. Er verbreitete die Werkzeuge der Kreuzigung, welche dieser Schädel bekanntlich enthält, so Schmerz-erregend in des Doktors Schlunde, daß derselbe unter fürchterlichen Geberden aufsprang, sämmtliche Tischgenossen in Schrecken setzte und unfehlbar erstickt seyn würde, wenn ihn der sachkundige Bediente nicht sofort durch mehrere schonungslose, in den Rücken versetzte Püffe von der Passion und zu neuem Lebensodem verholfen hätte.

Die Noth war vorüber, Dorchen schenkte dem Gaste, der wie ein Mädchen trank, das leere, jetzt endlich auf

ihr Zureden geleerte Glas voll und er faßte eben, es zu verhindern, ihre weiße liebliche Hand, als Hannchen plötzlich, wie der Bruder vor wenigen Minuten, angsthaft auffuhr, an's Fenster flog und Feuer! rief.

Der Fähndrich ließ betreffen Dorchens Hand, diese die Flasche, der Bediente den Teller, der Doktor den Zahnstocher fallen, mit dem er, unter dem Tische hin, seine duldsame, von dem Widersacher betastete Frau zu bedeuten gesucht hatte. Die Trommel ertönte jetzt hart am Hause. General-Marsch! rief der Gast: nicht Feuer! — Gottlob! schrie der schnell verklärte Doktor. Das ist ja traurig! sagte die bestürzte Schwester und Dorchen flisterte mit elegischem Tone: — Sie armer Mann! Der Fähndrich dankte der Theilnehmenden mit einem ehrenden Handkuß' und umarmte zur gesegneten Mahlzeit den Wirth, der ihn wie Judas Ischarioth an sein Herz drückte, dem Diener packen, dem Störenfried auf's Pferd half und mit lauten und herzlichen Wünschen bis zur Hausthür geleitete. Herr von Dole sah jetzt zu dem Fenster auf, aus dem zwei Schwanenarme ihm das schmerzliche Lebewohl zuwinkten, erwiederte es mit leichtem Anstande und zwang das wilde Roß, mit gleichem Anstande fortzuschreiten.

Viertes Kapitel.

Zwei Boten hatten im Laufe dieses Morgens, kurz nach einander, den Doktor vergebens nach Nesselberg,

wo er Gerichtshalter war, abgerufen; jetzt stand, Dank sey dem General-Marsche! der Beruf-Erfüllung kein Dämon mehr im Wege, er warf sich auf sein Pferd und eilte fort. Dorchen und Johanne saßen sich nun verstimmt und sinnend am Arbeittische gegenüber, bemerkten — denn es goß wie bei der Sündfluth — von Zeit zu Zeit, daß der Doktor recht naß werden würde und beklagten laut und innig den neuen, früh geschiedenen Freund und seine Abhängigkeit von dem heillosen Kalbfelle, das ihn in dies schreckliche Wetter hinaus rief.

Triefend, halb erfroren und von den mancherlei Anstrengungen dieses Tages ganz erschöpft, klopfte der zurückkommende Schweller um Mitternacht an das Stadt-Thor, erschrak über das Wer da! des Grenadiers, der es öffnete und noch viel mehr als ihm dieser auf sein Befragen verkündigte, daß das Bataillon nach einem zweistündigen Marsche die Weisung zur Rückkehr erhalten habe und mit der sinkenden Nacht wieder hier eingerückt sey.

Der Plagegeist in seinem Herzen fuhr schnell vom Schlummer auf. Im Poststalle war Licht; er gab das Pferd dort ab, eilte grollend seiner Behausung zu und der Hauptschlüssel öffnete ihm alle Thüren. Lange lauschte er im Vorsaale, griff sich nach Dorchens Zimmer fort und begegnete auf dem Wege dahin manchem Heergeräthe, das ihm des Fähndrichs Wiederkehr verrieth. Kein Nachtlicht brannte in der Frauen Kammer, das Bett

war leer, ihr Nachtkleid fehlte. — Dem Wahnsinne nahe, schwankte er jetzt mit dem Lichte in der bebenden Hand nach der Gaststube, klinkte leise und fand sie verschlossen. Sein Hauptschlüssel schaffte Rath. Herr von der Dole lag, nur halb entkleidet, in tiefen Schlaf versunken und auf dem Stuhle des Nebenbettes lag — wer schildert sein Entsetzen — Dorchens Nachtkleid vor ihm da. Des Fähndrichs blanker Säbel stand daneben. Noch ein Mal sah er hin — das Bettchen war besetzt, die Schleife ihrer Nachthaube ragte, sammt einem Theile des Kopfes, aus dem umfangenden Kissen hervor. Lange stand der Vernichtete sinnlos und angewurzelt, bis ihm jetzt plötzlich Rath von oben kam. Er schlich davon, schloß leise die Thür wieder ab, hing die äußere Klammer vor und flog wie ein Sturmwind nach dem Posthause.

Staffetten und Extraposten hatten das schwiegerelterliche Paar bis jetzt in Thätigkeit erhalten. Einem Gespenste gleich trat der Doktor ein, erzählte unter Zähnklappern was er sah, belegte mit Dorchens, vom Stuhle weggestohlenem Nachtkleide die Aussage und beschwor den fluchenden, ungläubigen Papa und die schluchzende, gläubigere Mutter, ihn als Zeugen zu begleiten und das Corpus delicti selbst überraschen zu helfen.

Der Vater griff jetzt nach seinem Hirschfänger, die Postmeisterinn, nach langem Sträuben, nach einem unnütz verschwendeten Strome von Worten, die bald die

Unschuld ihres Kindes vertheidigen, bald die mögliche Schuld mildern sollten, zum Pelzmantel.

Wehe den Schläfern! Schon naht die Nemesis. Schon steht das heimliche Gericht vor der Gaststube. Der eifersüchtige, betrogene, Schmach und Verderben, Haß und Rache schnaubende Eheherr öffnet die Thür, der Postmeister schwingt die Klinge, die Mama verhüllt das Antlitz und eine ehrwürdige Matrone erhebt ihr Haupt aus dem Kissen, starrt diese seltsamen Erscheinungen an und fragt, warum man sie so unsanft in der Ruhe störe? Der Doktor macht ein Schafgesicht, der Postmeister ist nahe daran, ihn mit einem Denkzettel zu vergnügen, die Schwiegermama ruft: Gott sey gelobt! und zwischen Thür und Angel erscheint jetzt Dorchen an Johannens Arm und spricht erzürnt mit Heftigkeit: — Mann, sage mir, bist Du bei Sinnen?

Fünftes Kapitel.

Als vorhin der Abend grauete und Hannchen die aufmerksame Zuhörerinn noch immer von dem schönen Fähndrich und allen Freuden und Bällen und Zerstreuungen unterhielt, die der fatale General-Marsch zum Thor hinaus getrommelt habe, trat plötzlich eine ältliche Dame bei ihnen ein. Die Generalinn von der Dole. Sie reis'te hier vorbei, auf ihre Güter, hörte daß die Stadt so eben von dem und dem Bataillon besetzt wor-

den sey und eilte nun, den vielgeliebten Sohn zu überraschen und an das mütterliche Herz zu drücken. Aber der Wagen zerbricht unfern der Stadt. Sie achtet, gestärkt von den Freuden des Wiedersehens, weder den Regen noch den Koth, geht an des Dieners Arm herein, erfährt daß sie zu spät kam und sucht nun das Quartier ihres Woldemar auf, um wenigstens zu hören, ob er noch wohl auf gewesen, wie er ausgesehn, was er etwa geäußert, gewünscht oder bedurft habe?

Der Wirthinn, deren Phantasie sein edles Bild erfüllt, kann nichts willkomm'neres begegnen. Sie preißt mit Wärme seine Güte und Bescheidenheit, seinen Frohsinn und Anstand, die fleckenlose Blüthe seines Geistes und Körpers. Hannchen wird, wenn jener der Odem versagt, zum rastlosen, ergänzenden Echo, Beide ersuchen die Ehrwürdige, es sich für diese Nacht im Zimmer des geliebten Sohnes gefallen zu lassen und beeifern sich nun, ihr zu dienen. Jede bringt, um sie mit trockener Wäsche zu versehen, ihr feinstes Weißzeug, ihre gefälligsten Nachtkleider herbei, doch Woldemars Mutter findet, bescheiden wie ihr Sohn, dies zu gut, ein andres zu enge und greift zuletzt nach dem Schlafrocke, den Doktor Schweller mit sich nahm.

Jetzt öffnet sich die Thür. Die Trommeln tönen wieder, der Fähndrich sieht herein, entschuldigt die befohlene Rückkehr, nimmt seine Mutter wahr, traut seinen Augen nicht und sinkt entzückt an ihre Brust. Die

Generalinn weint und Dorchen ſchluchzt und Hannchen trocknet ſich die Augen.

Der gute Rath wird nach der erſten Freude theuer — Frau von der Dole nahm das Gaſtzimmer in Beſitz, wohin ſoll man den Fähndrich betten, der ſich nicht von ihr trennen will. Die Mutter entſcheidet zu ſeinen Gunſten. Der Doktorinn fällt jetzt ihr Quälgeiſt bei, das Geſicht, das er morgen nach der Rückkehr bei der Erſcheinung dieſes Zuſpruch's machen, das peinliche Verhör, dem er ſie unterwerfen wird. Sie beherzigt die Rückſicht und bettet ſich deshalb für dieſe Nacht in Hannchens Kammer.

Darum alſo brannte kein Nachtlicht, darum war das Ehebett leer und des Fähndrichs blanker Degen lehnte nur darum am Stuhle, weil er außerdem, wegen des Regens, der die Scheide durchweicht hatte, verroſtet und unbrauchbar geworden ſeyn würde.

Sechſtes Kapitel.

Die Poſtmeiſterinn hatte während des Reſtes dieſer Nacht kein Auge geſchloſſen. Sie ſaß jetzt zwiſchen Gram und Reue hinter dem Frühſtück' und ſah in dem Herzleide das ihr aus der unfreundlichen Lage ihres einzigen Kindes zuwuchs, des Himmels Hand, der den geheimen, in die Zeit des ſiebenjährigen Krieges fallenden Fehltritt an dieſem heimzuſuchen drohte. Da fuhr ein ſechsſpän-

niger Wagen vor und der stattliche Prinz, mit dessen Sitz im Sopha sich der gute Vater gestern brüstete, trat jetzt krumm und gebückt, aber als Feldherr und regierender Fürst, in das Zimmer. Die Mama verneigte sich tief und schritt dann nach dem Alkoven hin, ihren schlafenden Eheherrn zu wecken, doch der Fürst vertrat ihr den Weg, faßte des Mütterchens Hand und sprach erstaunt: — Ist's möglich? — Ja! Sie sind's! Und leben noch? Das ist ja schön!

Die Matrone sah betroffen zu ihm auf, erkannte den Günstling ihrer Vorzeit und wendete, von Scham und Rührung überlaufen, das Antlitz ab. Der Jugend Rose blühte für einen Augenblick im Herzen des Fürsten wieder auf. Es bleibt doch ewig wahr! sagte er leise zu der Weinenden: die alte Liebe rostet nicht.

Auch sie empfand dasselbe und jetzt trat Dorchen ein, um ihrem Manne zu entfliehen, der seinen bitter'n Groll über die erlittene Beschämung bis zum hellen Morgen an ihr erschöpft hatte.

Ich verließ Sie damals unter Hoffnungen! sagte der Fürst als die holde Tochter eben eintrat: Wie ist es? Wurden die erfüllt?

Die Postmeisterinn nickte bejahend, seufzte leis' und wies auf Dorchen hin.

Ihre Tochter also? rief der Fürst, sein mattes Auge flammte, er zog die junge Frau, von einem magischen Gefühle belebt, an seine Brust. Frau Schweller

wußte nicht, wie ihr geschah und sträubte sich, er aber hielt die holde Blüthe der Erinnerung fest.

Der Vater war erwacht, trat herein, rieb sich die Augen, vernahm wen er vor sich habe und weinte jetzt vor Freuden über die Aeußerungen der feurigen Dankbarkeit, mit welcher der hohe Gast alles des Guten, das ihm als Jüngling in diesem Hause widerfuhr, gedachte, die Postmeisterinn aber, die noch immer auf Kohlen des Bewußtseyns stand, schlich sich fort. Dorchen folgte der Mama, warf sich an ihren Hals und sprach unter Thränen-Güssen: — Ich bin höchst elend, gute Mutter! meine Jugend, mein Heil, die Freuden meines Alters welken unter der rohen Hand eines Gemüthkranken, den der böse Geist des rastlosen Argwohns besessen hat. Ach, selbst der letzte Trost, die frohe Aussicht auf die Wonne der Mutter ist dahin, sie war nur eine selige Täuschung, der ich mich zu früh überließ.

Wohl uns! erwiederte jene: so stehet denn der Scheidung nichts im Wege und Dir ein großes Glück bevor.

Dorchen begriff den Sinn dieser Worte nicht, die Mutter aber hatte wahrgesagt. Der Postmeister sah sich bald darauf zu seinem Erstaunen mit einem reichen Gehalte als fürstlicher Stallmeister angestellt und in den Adelstand erhoben; sah die geschiedene Tochter am Hofe des hohen Gönners ausgezeichnet, von diesem fürstlich ausgestattet und den feindseligen Schwiegersohn bald

darauf durch einen der holdseligsten ersetzt, der jetzt in dem fürstlichen General-Stabe glänzte.

Dorchen, sprach der arglose Vater, als ihm diese zum ersten Mal' als Frau von der Dole gute Nacht sagte: — Dies ganze große Glück haben wir doch im Grunde einzig und allein der Einquartirung zu verdanken. Die holde Tochter pflichtete ihm bei, das Mütterchen aber lächelte wehmuthvoll und nannte sich im Herzen die ärmste aller Sünderinnen.

Der Gevatterbrief, an Erich.

Du weißt, geliebter Freund, daß uns oft mitten auf dem ebensten Pfade ein feindseliger Dämon den Weg vertritt, uns mit der Liebe, mit der Hoffnung, mit dem Glauben entzwei't und wie durch einen Zauberschlag, die Wein- und Rosenstöcke, die Brot- und Schattenbäume unsers Gartens oder Gärtchens entwurzelt. Dich hat er über Berg und Thal, mich vom Altare der Hausgötter weggedrängt, an dem Du Deinen Freund im Schooße des Friedens und der Liebe verließest.

Elise trat in den Segenstand; die schönste unserer Hoffnungen reifte, die bang ersehnte Stunde schlug. Nach langem, angsthaften, vergeblichen Harren auf eine fröhliche Botschaft, schlich ich in das Zimmer der Kreisenden. Gott, welch ein Anblick! Erschreckende Werkzeuge bedeckten die Tische, mein Weib lag im Sterben, das neugeborene, eben verschiedene Kind in der Wiege, die Elise noch gestern unter Schauern der freudigsten

Erwartung bereitete. Der Knabe glich dem Engel der ihn so früh in die Heimat der Unschuld zurück trug, seine verbleichende Mutter der Niobe, das Zimmer einer Marterkammer. Nur die rauschende Musik der Besatzung, welche eben unter dem Fenster vorüber zog, schützte mich, wie ich glaube, vor der nahenden Ohnmacht, mein brechendes Herz ermannte sich zur Empörung gegen den Jubel dieser Töne, der widrige, verletzende Gegensatz ward zum Reizmittel das mich aufrecht hielt.

Meine Schwiegermutter knieete betend am Sterbebette, Lottchens Helferinnen rangen die Hände, der Wundarzt säuberte gleichmüthig seine Werkzeuge und betheuerte, als ich ihn um Beistand, Rath und Rettung anrief, alles was an ihm sey, erschöpft zu haben. Ich sah jetzt ihre sanften Augen brechen und zwang mein abtrünniges Gemüth zu dem Glauben an die Liebe, zur Ergebung in den Willen des Ewigen.

Peiniger aller Art mehrten das Weh. Schluchzende Vertraute, deren Jammer mir das Herz brechen half, zweideutige Verwandte, die ihre feurige Neugierde für warme Theilnahme gehalten sehn wollten, der schwarze, erschreckende Grabbitter voll kalter Förmlichkeit und unmaßgeblicher Vorschläge, der maßnehmende Tischler; ein weiblicher, leidtragender Schatten endlich, berufen um des Gatten Wonne, des Hauses Schmuck unter dem Leichentuche zu verstecken.

Und dieser Gatte sollte nun sagen, wie sich die Ver-

ewigte wohl am liebsten begraben sehn würde, ob und mit welchen Glocken geläutet, ob und von welchem Chore gesungen, in welches ihrer Nacht- oder Festkleider sie gelegt werden, wessen Wagen dem Sarge folgen, wie viel dem Kajo, dem Sempronio, dem Heere dienstbarer und habsüchtiger Geister, an Gulden und Kreuzern, an Wein und Gebackenem gereicht werden solle.

Ich ließ sie fragen, rathen, meinen und kehrte sprachlos an das castrum doloris zurück. Plötzlich that sich jetzt, bei dem Anblicke des stillen, holdseligen Kindes mein verschlossenes Herz auf und Thränen ohne Zahl entstürzten mir. Dies wehmüthige Lächeln um seinen Mund sagte dem Vater ein kindliches, schmerzliches L e b e w o h l! dies himmelan gebrochene Auge verwies die feurigste seiner Hoffnungen an die Ewigkeit. — Elise glich sich nicht mehr; schon hatte des Todes Hand sie entzaubert. Ich stand vergehend zwischen dem Bett' und der Wiege, zwischen der Knospe und der Blume und der folgende Morgen fand mich bereits jenseit des Grenzgebirges. Gen Süden floh ich, dem heilbringenden Lenz' entgegen, der eben jetzt sein Füllhorn aufthat. Dort, am Ufer des Boden-See's, hauf'te ein Jugendfreund, den ich aufzusuchen eilte. — Aber der warme, großherzige, innig liebende Jugend-Gespiele war zum kalten, kleinlichen Selbstsüchtler geworden und der Geist seiner bessern Jahre, das Gefühl für Alles was die feurigen Seelen der Jünglinge verband und begeisterte, bis auf

die letzte Spur von ihm gewichen. — Helvezien winkte mir. Ich schiffte über den See in das idyllische Land. Da sprach mich aus Gräberhaufen und Brandstätten die Arbeit der entzügelten Franzosen an, die es verheerten und über den Gräbern hauf'te der Groll und die Sittenpest, Zwietracht und der blinde Partheigeist. Noch leuchteten der Eiswelt reine Gipfel, noch duftete der Alpen Blumenschooß, aber ihr Schutzgeist war mit der Unschuld der Hirtinn entfloh'n und lautes Weh scholl von dem Tempe her und aus zerstörten Rebenbergen —

Kein Lustgesang im sanften Vollmondschein,
Kein Erntejubel, keines Hirten Flöte,
Des Räubers Fluch, des Jammers Klag' allein
Begrüßte jetzt den Stern der Abendröthe.

Das ergreifende, jedes fühlende Gemüth im Innersten empörende Nachtstück beschwichtigte, stählte und erhob mein Herz und meinen Sinn, sein kleinlicher Schmerz verlor sich, einem Tropfen gleich, im Riesenstrome dieses Elends. Wie hätte er auch am Hochaltar namenloser, erhabener Opfer, wie hätte er diesen Müttern, diesen Waisen gegenüber, laut werden dürfen? Hier, wo der Sklave den Freien, der Verworfene den Verdienten, der Lotterbube die geschändete Unschuld erwürgte — hier, wo die Fackel des Mordbrenners der Mühe Frucht, des Himmels Segen, das wohlerworbene Gut verbrannte, wo das schuldlose Kind in die Flamme geschleudert, der Säugling im Arme verzweifelnder Müt-

ter gespießt ward — hier, wo die Tausende brechender Herzen, geängsteter Seelen vergebens zu Gott riefen, wo gefaltete, hoch erhobene Hände, vom Säbelhiebe getrennt, vor die Füße des Beters fielen — hier, wo Abbadonna geweint, wo Satan selbst sein Antlitz verhüllt hätte — auf Helveziens Grabe genas ich und kehrte heim.

Du kennst die Gegend um meinen Wohnort. Hart am Kirchhofe läuft die Heerstraße vorüber. Mein Herz konnte sich bei der Rückkehr den schmerzlichen Genuß nicht versagen, die Asche der Freundinn, welche mir nach jahrlanger Entfernung wieder so nahe war, vor allem andern zu begrüßen. Ich verließ den Wagen, ich schlich zu der geweihten Stätte hin, die Lethe des Alpenthales verlor auf der Schwelle des Gottesackers ihre Kraft und Geister der Erinnerung traten, gleich geweckten Riesen, aus dem Nebel hervor. Lange suchte Dein Freund, mitten unter werthen Gräbern, das theuerste auf. Ich weilte vor dem gesunkenen Male meiner Mutter, gedachte der Trennungnacht in der sie den harmlosen Knaben segnete und fühlte wie damals unter Schauern die Berührung der kalten erstorbenen Hand auf der Scheitel. Ein frischer Kranz hing an der Schwester Urne, der Liebe Hand hatte ihn geflochten, Erdmuthe starb als Braut. Zu ihren Füßen ruh'te mein Brüderchen, das in der Kindheit schon den Becher des Lebens von der Hand wies, sich niederlegte und entschlief. — Schlummere süß, kleiner Langschläfer, wer möchte Dich wecken?

Fernher glänzte ein goldreicher Leichenstein. „Ich habe einen harten Kampf gekämpft" ꝛc. las ich auf der Rückseite, ärgerte mich über die Mißgestalt, über den Blumenflor am Sinnbilde des Ungeschmack's, kam ihm jetzt näher und begegnete mit Erschrecken meinem eigenen Namen. „Hier", versicherte ein bauschbäckiger Genius, wies mit dem geschwollenen Finger auf die schnitzerreiche Inschrift und stieß nebenbei in die blanke Trompete: — „Hier ruhet in Gott, die weiland Tugendbelobte Frau ꝛc. Erb-, Lehn- und Gerichtsherrinn da und dort." Verschwunden war die fromme Rührung und Andacht meines Herzens, die wohlthuende Ahnung des Erntetages, die sich auf diesem Saatgefilde selbst dem entschlossenen Zweifler aufdringt und der erste Aerger kaum gewältigt, als mein Satyr mich so plötzlich heimsuchte, daß ich dem windsüchtigen Trompeter in's Angesicht lachte. Er war — es sprang in's Auge — mit allem was ihm hier, die duftenden Blumen weggerechnet, umgab, ein Geschöpf meiner unästhetischen Schwiegermutter, welche mich, zur Vollendung des Uebelstandes, am Schlusse redend eingeführt und mir einen Nachruf an mein englisches Lischen in den Mund gelegt hatte, der jetzt nur Verwünschungen dieser widrigen Todtenfeier auf der Zunge trug. Grollend und schamroth sah ich zu Boden und gewahrte ein niedliches Grab, um dessen kleines Kreuz sich eine Rosenrebe schlang. Der Anblick machte meine Au-

gen wieder naß, es war das Bettchen meines Kindes, das, wie am Sterbetage, zunächst der Mutter lag.

Elise! rief ich, im Innersten ergriffen, legte die Hand auf ihren Hügel und sank in die Fülle dieser Blumen hin. Die Vergangenheit ward allgemach zur Gegenwart. Ich dachte des Festes, bei dem mich zufällig die Schleppe ihres Kleides umstrickte, der wohlthuenden Berührung, ihrer unsichtbaren Gewalt, des Zwiegespräches das sie veranlaßte, der milden, angenehmen Augen in die ich da zum ersten Male sah. Ich dachte jeder folgenden Näherung; des ersten, leisen Händedruck's, des zärtlichen, verstohlenen Blickes der den Entschluß des Muthlosen stählte; auch des gemeinschaftlichen Nachtmahles gedacht' ich, bei dem sie mir gleich einer Heiligen erschien und meiner Andacht Flügel lieh. Die Phantasie verlor sich in Erinnerungen, das Grab ward zum Altare, vor dem ich einst die weinende Braut in den Arm schloß, am schönsten aller Lebenstage. Jetzt rauschten, goldenen Schwalben gleich, die wonnereichen Flitterwochen vorüber. Den goldenen Wochen folgte der erste Ehezwist. Er glich dem zwerghaften Popanze hinter mir und gleich diesem kehrte ich ihm den Rücken, denn die Hore der rührenden Aussöhnung verdrängte den widrigen. Auch die Fehler der Todten behaupteten ihr Recht; grauen Geistern ähnlich, schwebte die Eitelkeit, Hand in Hand mit der Schmeichelsucht und der Bestandlosigkeit über den Hintergrund, doch der Leidtra-

gende sah in diesen Erscheinungen nur die Schatten der Tugenden, die sich im reichen, reizenden Vereine um den Hügel versammelten. Gott! und ich sollte ein solches Weib nicht betrauern?

Meine Augen hatten die Blumen um mich her begossen, der Schmerz sich in Wehmuth, die Wehmuth sich in stille Sehnsucht nach der hochgelobten Stunde des Wiedersehens aufgelöst und das häßliche Denkmal erschien mir, als ich mich endlich von dem freundlichen Grabe losriß, in einer noch viel widriger'n Gestalt.

Lange arbeitete ich, dem Genius die verletzende Posaune zu entreißen, es glückte mir. Das englische Lischen ließ sich, zusammt dem ganzen Nachrufe, durch Erhöhung des Grabhügels bedecken und sobald meine kränkelnde Schwiegermutter die Augen schloß, ein würdigeres Mal an den Platz dieses Marktschreiers aufstellen.

Unsere Kirchhöfe sind übrigens — im Vorbeigehen sey es geklagt — größtentheils so abstoßende, die Seh- und Geruch-Werkzeuge verletzende Anger und wird es dort, zufolge des Mangels an Raum und an Zeit, ein so heilloses Spiel mit der heiligen Asche unserer Voreltern getrieben, daß ich wie der junge Werther viel lieber am Wege oder im einsamen Thale, als bei dieser, vom Spaden hin- und hergeworfenen, oft vor ihrer Verwandlung schon den Vögeln des Himmels Preis gegebenen Gemeine, zu ruhen wünschte. Der Tod ist ja ohnehin der Mehrheit so schrecklich und für sie eine so trostlose Er-

scheinung, daß es klug und menschlich wäre, dieses Endziel alles dessen, was für den Sterblichen Bedeutung hat, in einen freundlichen Garten zu verwandeln. Den besuchten wir dann an den Fest- und Trauer-Abenden unsers Lebens und kehrten wohl, zum Theil gestärkt, erhoben und gebessert, aus dem ernsten Vorhofe des Schattenreich's zurück. Wer aber möchte jetzt, mit Liebe und Lust, über diese verwilderten Sturzäcker, über Todtenbeine, Nesseln und Unkraut, an Einsturz drohenden Grufthöhlen vorüber, zu den Verschiedenen wallfahrten und in einer Ausdünstung verweilen, die allein schon hinreicht, den Heimsuchenden zum baldigen Mitbewohner einzuweihn.

Ich warf meine Posaune in eine jener Schädelstätten und fühlte mich plötzlich hinterwärts berührt. Es war Jukunde, die angenehmste und vertrauteste meiner Bekanntinnen, oder die Spitze ihres Sonnenschirmes vielmehr, die mich in Erschrecken setzte. Doch eine schnelle Wendung reichte hin, die Furcht vor der Geisterhand in fromme Freude zu verwandeln. Wir sah'n uns schweigend an, dann weinte sie, dann fiel ich der Theilnehmenden um den Hals und ihre Mutter fand das in der Regel; sie küßte mich auch und weinte mit.

Und was sagen Sie zu dieser Entheiligung? rief ich endlich, mich ermannend und wies entrüstet nach dem Steine hin. Jukunde zuckte die niedlichen Achseln und sprach: — Auch die Einfalt hat ihre Rechte, schonen Sie diese! Und wenn mich nicht alles täuscht, fiel ich

ein: so strebte Jukundens Hand wieder gut zu machen, was der Gerichtengel meiner Schwiegermutter verdarb. — Das Lächeln der Mama bestätigte die Vermuthung, ich drückte der frommen Seele erkenntlich für das Blumenopfer die Hand; sie drückte wieder, brach schnell ab und äußerte ihr frohes Erstaunen über mein blühendes Aussehn. Als ein Schatten, meinte die Schmeichlerinn, sey ich in jener Schreckennacht geschieden, als der Genius der Gesundheit komme ich zurück und widerlege das Gerücht, welches mich schon zu mehreren Malen der seligen Elise habe nachfolgen lassen, auf's kräftigste.

Die ermüdete Mutter ließ sich jetzt auf dem nächsten Würfel, zwischen einem gebrechlichen Glauben und einer verwitterten Hoffnung nieder. Jukunde drängte sich, um nach ihrer Pflanzung zu sehn, durch die Dornen und Disteln und was mich der erhobene Schleierrock bei'm Nachsehen erblicken ließ, war so nett, so reizend, so mädchenhaft als der sichtbare Umriß der holden Blumistinn, ihre Mutter aber zeigte indeß nach viel ernsteren Gegenständen hin. Dort hinter dem Drathgitter schlief ihr seliger Eheherr. Ich ließ mir kürzlich seinen Lebenslauf, die Geschichte seiner letzten Krankheit und was er in ihr litt und sagte und that, erzählen und hielt daneben — denn Dir, dem Billigen, darf ich's gestehn — ein Knie im Auge, das die Nesseln so eben verletzt hatten, das seine schmerzerfüllte Besitzerinn, die sich in dieser Ferne unbemerkt und überdies von den Thränenkrügen, den Obelisken und

Kreuzen gedeckt glaubte, mit eines Wundarztes Förmlichkeit besichtigte und dann mit frischer Erde kühlte. Der Umschlag ward — mein gutes Glas verrieth es mir — dem Grabe meiner Frau entwandt, es hingen Vergißmeinnicht daran und einige Stiefmütterchen. Außer mir sah nur der steinerne Feldtrompeter und gleichmüthiger als ich nach jener Gegend.

Unfehlbar wirst Du nun, als anmaßlicher Menschenkenner, an die Schleife des himmelblauen Strumpfbandes, das die Unbefangene zum Beschlusse fester anzog, voreilige Schlüsse reih'n und bereits im Geiste voraussehn, wie ich hierauf die Todten ruhen, mich von der Mutter trösten, von der Tochter erheitern lasse, frische Wein- und Rosenstöcke, neue Schatten- und Brotfrucht-Bäume pflanze, mit einem Worte, Hochzeit mache. Am Ende hat ja doch, seitdem sich Eva schürzte, dies oder ein ähnliches Gürtelband die Welt regiert und der Wunder mehr als Moses zusammt den Propheten gethan; bei'm Lichte betrachtet, gilt es überdem gleich viel, ob mich das Herz oder die Nase, das Gemüth oder das Knie dem allmächtigen Gesetz unterwirft, das selbst den Halbgott fort und fort, trotz alles Strebens und Sträubens, zwingt und bindet. Noch aber — Dank sey dafür dem eifersüchtigen Schatten meiner Frau, der jeder Wallung hier den Weg vertrat — focht mich dies Gesetz nicht an; höchstens sah ich meine Phantasie ergötzt und nebenher der Welt Lauf in dem possirlichen Sinnbilde. Läßt der unzarte Todtengräber seine

Ziege nach Gefallen grasen, dann ist es ohnehin um die ganze Flora des Kirchhofs geschehn und Jukunde hat doch offenbar das Näherrecht an den Rasen des heiligen Grabes.

Wir gingen Arm in Arm zur Stadt. Je mehr sie sprach, je lieber hörte ich zu, denn es gelang ihr schnell und unabsichtlich mein Herz zu kirren. Ich fragte jetzt um so absichtlicher nach den alten, das heißt jungen Bekanntinnen; Jukunde ließ selbst die Zweideutigste ungerichtet, entschuldigte den Mißgriff einer andern, sprach mit Wärme von einer dritten, empfahl die vierte mir, als ein Wesen das meiner ganz besondern Aufmerksamkeit werth sey.

Mädchen oder Frauen, welche der andern Natur ihres Geschlechts entgegen, jeden Fehl und Flecken der Schwestern mit dem Mantel der Liebe bedecken, tragen, meiner geringen Erfahrung zu Folge, entweder selbst eine drückende, bekannte Last von Werch am Rocken, oder den ärgsten aller Schelme im Nacken, oder sie sind auf dem Wege, noch bei ihres Leibes Leben selig gesprochen und von den Engeln, ihren Brüdern, unmittelbar in Mariens Schooß erhoben zu werden.

Die Mutter bat mich, sie in das Conzert zu begleiten und der junge, kinderlose Witwer ward dort schnell bemerkt und zum Gegenstand der theilnehmendsten Neugierde.

Die Männer hörten kaum, woher ich kam, als sie mich wißbegierig überhörten, die Mütter vermißten kaum den vermutheten neuen Goldreif an meinem Finger, als sie mit Weichmuth der Verewigten gedachten, mir, wie

Jukunde, zur Genesung Glück wünschten und dem werthen Freunde im Vorbeigehn die Ihrigen vorstellten. Ich schlich jetzt, von dem Nichts und wieder Nichts, das meine Zunge seit Stunden in Bewegung hielt, erschöpft aus dem Kreise der Menge zu den Wertheren hin und brach dort die liebliche Blume des Wiedersehns. Jukunde, die ich seit dem Eintritt' aus den Augen verlor, trat am Schlusse der letzten Simfonie zu mir hin und lud mich, Namens ihrer Mutter, zur Abendtafel. Warum sollte ich das freundliche Erbieten von der Hand weisen? Schon krümmte sich mein Arm, den ihrigen zu empfangen, als mich ein junger Mann dieser Mühe überhob; ihr traulicher Rückblick entschuldigte sie, indem er mich versöhnte. Der Mensch hieß Gram und hatte ihr dessen, wie ich späterhin erfuhr, bereits im Ueberflusse bereitet. Ein Liebespaar, es sprang in's Auge, das die Langweile, der Zufall, das Verlangen zu heirathen oder ein ähnlicher unlauterer Zweck zusammen führte, das nun, verstummt und abgespannt, im selbst gestrickten Netze schmachtet und vielleicht, von keiner edler'n Fessel als jenes lichtblaue Band gebunden, sich gegenseitig anklagt, quält und täuscht und doch nicht trennen kann.

Es giebt der thörigen, freud- und fruchtlosen Verhältnisse dieser Gattung in allen nur erdenkbaren Abstufungen der Inkonsequenz so viele, daß man sich wohl versucht fühlen könnte, den Orientalen glücklich zu preisen, der unserer Verbildung, unserer Wahnbegriffe und Ueber-

einkünfte lacht, der sicher ist zu finden was er sucht, der was er fand umarmen, was er umarmt verschließen darf und keinen dieser Quälgeister kennt, die aus dem ungleichen Kampfe der sterblichen mit der unsterblichen Kraft, aus dem Fluche des Mißgriff's und aus dem Segenspruche der Trauformel hervorgehn.

Denke Dir jetzt mein Entsetzen, als ich am folgenden Morgen — doch vor allem mußt Du wissen, daß in meiner Behausung fast alles noch auf demselben Platze stand, wo ich es am Tage der Flucht verließ — daß mein erster Blick beim Eintritt' auf die verlassene Wiege, auf den verödeten Torus traf, daß ich neben dem Sterbezimmer meiner Elise schlief oder vielmehr, bestürmt von Rückerinnerungen, von schauerhaften Gaukelspielen der entzügelten Phantasie geängstet, bis zum anbrechenden Tage wachte. Als mich nun endlich, spät am Morgen, das Geräusch des thätigen Lebens aus einem betäubenden Hinbrüten aufschreckte und meine Augen auf die Glasfenster der Alkoventhür trafen, sitzt meine Frau in ihrem gefälligsten Morgenkleid' am Nähtische im Nebenzimmer. Sinnend und unbeweglich, wie in den letzten Tagen ihres Lebens, wenn sich die Seele der Bekümmerten im Gefilde der bangsten Ahnung verlor, sitzt sie, von mir abgewendet, da. Es wird, so lang' es Wahnwitzige und Betrüger giebt, nicht an Geistersehern fehlen und vielleicht stünde es sogar viel besser um das verwilderte Geschlecht, wenn die Hölle der Vorwelt sammt ihren Schreckgestalten und

Gespenstern, nach wie vor, die Geisseln des Frevels, die Boten der Nemesis geblieben wären. Aber zur Sache! rufst Du und auch ich sagte mir dasselbe, warf den Ueberrock um und stürzte in das Zimmer, auf die Gestalt los. Nun hatte Elise, mir unwissend und geheimer Vorgefühle voll, die bereit liegenden, ihren Leuten für das Tauffest bestimmten Geschenke bereits am Vorabend der Niederkunft ausgetheilt und so war denn dies reizende Morgenkleid, seiner Kürze wegen, der Jungfer zugefallen, die heute aus reiner Anhänglichkeit herbei eilte und von dem Bedienten in dies Zimmer gewiesen ward. Die Aehnlichkeit beider Gestalten, das bekannte Kleid, das abgewandte, mir nur die Wange zeigende Gesicht hatte die Täuschung unterstützt, ich aber hütete mich wohl, sie mein Entsetzen wahrnehmen zu lassen. Malchen weinte laut, als sie mich jetzt erblickte und bedeckte meine Hand mit kindlichen Küssen. Mit kindlichen, sage ich, denn das Mädchen hat höchstens siebzehn Lenze gesehn und ist so arglos und zutraulich, wie eine Schäferinn der Unschuldwelt. Dazu, mein Freund, verbreitete das Unglück eine Glorie um ihr wunderschönes Köpfchen, die sie, für den Augenblick, der reizendsten unter den eilftausend heiligen Jungfrauen gleich stellte. Du mußt wissen, daß Amalie aus meinem Hause zu ihrer Muhme zurückkehrte, daß sie diese gestern begraben ließ, daß sie die verlassenste Waise ist und die Krankheit- und Begräbniß-Kosten durch den Verkauf ihrer unbedeutenden Habe gedeckt hatte. Ich gestehe Dir, daß

mich, während der anziehenden Darstellung ihrer kleinen Passion=Geschichte, der Wunsch ergriff, eine Dame von Stande zu seyn, um dieses schuldlose Mägdlein sofort zu meiner Gesellschafterinn und im Gefolge dessen, durch sorgfältige Bildung, zu einer Zierde ihres Geschlechts zu erheben. Lache wie Du willst über den leichten Sinn des Flüchtlings, den gestern auf dem Grabe der Gattinn die Umgebungen einer Bandschleife, heute das Herzleid ihrer Zofe in Wallung setzen konnte und beuge Dich, wenn nun der Stab gebrochen ist, schamroth und reuig vor der seltenen Erscheinung.

Sie waren, sagte Malchen: schon längst abgereis't, als ich zum ersten Male die reiche Gabe der seligen Frau, die ich bis dahin vor Jammer nicht ansehen konnte, aus dem Umschlage zog. Zu meinem Befremden lag ein's ihrer Taschentücher in dem Kleide, in dem Tuche war ein Knoten und in dem Knoten dieses Gold. Sie legte vier Doppel=Dukaten in meine Hand.

Das sind ihre Whistmarken, erwiederte ich: welche sie, bedrängt von der verwünschten Mode, die außer der hohlen Hand jetzt keinen Behälter dulden will, für den Augenblick in diesem Zipfel aufhob und dann, von den Vorboten der Niederkunft übereilt, vergaß.

Auch ich, fuhr Malchen fort: erklärte mir das so und zeigte das Gold meiner Muhme, die es ihrer Frau Schwiegermutter ausliefern zu wollen versicherte. Ich gab es hin und wenige Stunden vor ihrem Tode vertraut mir

die Sterbende, daß sie es, von dem bittersten Mangel verleitet, statt zu jener auf das Leihhaus trug.

Genug, eine gewöhnliche Kaupelei, welche das arme Mädchen in die Nothwendigkeit setzte, den letzten Rest des Eigenthumes zu verstoßen, um ihrem Kranze die Blume des guten Bewußtseyns zu erhalten. Frage nicht, ob Malchens Redlichkeit sich belohnte! Sie rührte mich so tief, daß ich die liebliche Triebfeder dieser erhebenden Bewegung einer ehrsamen Matrone anvertraute, die einst die Führerinn Elisens war.

Meine Schwiegermutter — sie gehörte, unter uns gesagt, zu den gemeinen, unzähligen Plagegeistern dieses Gepräges — geberdete sich jetzt, wie Frau Grob in Sophiens Reisen. Ihr erstes Wort war ein Vorwurf über die gestrige Erscheinung im Konzerte, das zweite eine Glosse über meine kostspielige, langwierige Reise, ihr drittes ein unverhehlter Anspruch auf die reiche, mir längst in aller Form zugeschriebene Gerade der kinderlos verstorbenen Tochter, das vierte endlich ein Geheiß, den Verlag für jenes köstliche Denkmal, welches mich, ihrer Versicherung gemäß, so innig rühren als erfreuen werde, zu erstatten. Ein eben anwesender, rechtskundiger Hausfreund unterstützte die unrechtlichen Forderungen, ich aber konnte mir die Genugthuung nicht versagen, einen Strich durch diese heillose, auf die Kenntniß meines Charakters gegründete Rechnung zu machen und setzte sofort der gierigen Habsucht mein gutes Recht, ihrem feindseligen

Grimme den Gleichmuth der Verachtung entgegen. Es entspann sich ein förmlicher Prozeß, den das Gallenfieber, welches meine feuerspeiende Gegnerinn bald darauf hinraffte, um einige Jahrzehende früher, als es auf dem unseligen Wege Rechtens geschehen wäre, beendigte.

Der Welt Lauf gemäß erklärte mich nun die Verläumdung, welche schon da, als ich nothgedrungen den Beistand der Gesetze anrief, den Beklagten schalt, mit kecker Zuversicht für den Hauptnagel dieses Sarges. Die mannbaren Freundinnen, an denen ich bis jetzt ohne Theilnahme vorüber ging, priesen Gott, daß ein so liebloser, undankbarer Sohn sie mit Anträgen verschont habe, die Mütter sprachen nach der Töchter Weise und eine Theegesellschaft erzählte der andern, daß ich, wie bereits stadtkundig sey, das Kammermädchen meiner seligen Frau unterhalte. Nun war es ja ganz klar, daß auch Elise, der Frau Mutter gleich, nur im Gefolge des Grames und des Aergers das Zeitliche gesegnet habe und alle kreuzigten sich und schrieen über den Skandal. Die Skandalosen schrieen, wie gewöhnlich, am lautesten. Bei allen dem hielt jedoch der verdammende Urtheilspruch dieses immer wiederkehrenden Halsgerichtes keine seiner Beisitzerinnen, der ich etwa den Finger reichte, oder ein schönes Wort sagte, oder eine Geberde des Wohlwollens zuwandte, ab, mich mit Holdseligkeit und Taubengüte zu vergnügen, denn meine Einrichtung war ja die beßte im Orte, die Tafel mit Ueberfluß bedeckt, der Tanzsaal

suchte seines Gleichen und der Verdammte gab ein Bällchen nach dem andern.

Jetzt aber that sich plötzlich die Hölle mit ihren grimmigsten Qualen vor mir auf. Ich störe zufällig in Elisens Schreibtische, finde im geheimen Fache einen, mir ganz fremden Medaillon, in ihm das Brustbild eines jungen Mannes — desselben Gram's, der mich neulich der Mühe, Jukunden zu führen, überhob. Ein stark versiegeltes Päckchen lag dabei. Ich stand erstarrt. Meine Hand strebte, die Siegel zu erbrechen, doch sie vermochte es nicht, eine Reihe furchtbarer Möglichkeiten flog vor dem Auge des Argwohn's vorüber. Elise kannte diesen Menschen, er war einst ihr Jugend-Gespiele, späterhin auf Bällen einer ihrer willkommensten Tänzer; sie hatte ihm — jetzt ward mir's klar, vorgeblich Jukunden zu Liebe, deren Mutter dieser Freier nicht zusagte — den Zutritt in unserm Hause gestattet und scheel gesehn als ich den Ueberflüssigen entfernte. Das Mißtrauen ward zur Eifersucht, die Eifersucht zum Grimme, die Siegel sprangen. Ein halbes Dutzend chiffrirter Briefe fiel in meine Hand. Ich war so klug als zuvor, doch tausendmal unglücklicher. Ein Entschluß nach dem andern ward gefaßt, ein Plan über den andern entworfen und von dem folgenden verdrängt.

Noch immer hatte Jukunde sich bis jetzt wohlwollend und traulich zu mir hingeneigt, noch immer, ich gesteh' es, hatte das Ereigniß unsers Zusammentreffens

auf dem Kirchhofe für mich einen ganz eigenen Werth und selbst die schonungslose Lästerung wußte sie, außer dem zweideutigen Verhältnisse zu diesem Menschen, keiner Schwäche zu zeihen. Ich hielt es daher in meiner Verstörung für das gerathenste, die anhängliche, mir aufrichtig zugethan scheinende Freundinn auszuforschen und, Falls ich sie unterrichtet und im Besitze des Schlüssels zu dem Geheimnisse fände, entscheidende Maßregeln zu ergreifen, oder nach Maßgabe der Umstände zu verfahren. Aber konnten nicht Elisen, wirst Du hier einwerfen: diese Papiere sowohl als das Bild, um sie den Augen der Mutter zu entziehn, von Jukunden zum Aufheben anvertraut worden seyn und diese nur von falscher Scham zurückgehalten werden, Dich um die Auslieferung der verheimlichten Pfänder anzusprechen? Eine Möglichkeit, lieber Erich, auf die der empörte Argwohn erst in dem Augenblicke fiel, als sie sich von selbst widerlegte.

Jukunde war zum Glück' allein, sie schien überrascht, mich außer der gewöhnlichen Besuchzeit in ihrem Hause, sich überdies von mir in ihrem Kabinette aufgesucht zu sehn, hieß mich jedoch mit Traulichkeit willkommen und nöthigte den gern gesehenen Freund an ihre Seite. Ich sprach in meiner Bestürzung von dem rauhen Herbste, vom gestrigen Schauspiele, vom Ertrage der Weinlese, von dem Dämon endlich, dessen wohlgetroffenes Bild aus der Nische ihres geöffneten Pultes hervorsah. Wünschen Sie mir Glück, fiel Jukunde plötz-

lich mit schwesterlicher Offenheit ein: denn dieser Gram wird mich nicht länger foltern; wir sind auf ewig nun geschieden. Meine Langmuth ist erschöpft, meine Blindheit gehoben; er selber nahm die Decke mir vom Auge. Thränen entstürzten ihr. Ihn verachten — ihn vergessen — das ist alles, was mir übrig bleibt.

Ich freu'te mich im Herzen, das Gespräch so schnell an's Ziel der Entscheidung geführt, das Mädchen in der günstigsten Stimmung für den Erfolg meines Anliegens zu sehn und fragte, als sie ausgeweint hatte, ob etwa auch die Chiffer dieses Briefes in irgend einem Bezuge auf die Geschichte ihrer Vergangenheit stehe? Jukunde hatte kaum den ersten, forschenden Blick auf das Blatt geworfen als sie schnell ergriffen aufsprang, damit zum Fenster eilte, es um und um besah, es augenscheinlich schnell enträthselte und wie von einem inneren Sturme bedrängt: Ist's möglich? lispelte.

So täuschte ich mich denn nicht? Und das ist seine Hand?

Jukunde konnte vor Bestürzung nicht antworten. Die Hand des bösen Geistes! fuhr ich mit eindringender Stimme fort: den Sie nun endlich, unfehlbar viel zu spät für die Ruhe Ihres Bewußtseyns, verbannt haben —

Mein Gewissen ist mein Trost! entgegnete Jukunde mit freudiger Zuversicht: und ich bin es wahrhaftig nicht, gegen die dieser furchtbare Ankläger auftritt. O Gott! wie fiel das Blatt in Ihre Hände?

Wie? stammelte ich, von der Aeußerung vernichtet: ein bedeutendes also?

Von neuem überflog sie, unter sprechenden Bewegungen, den Inhalt und sagte dann mit sinkender, halb erstickter Stimme: Bedeutend genug, um mir auf immer den Glauben an mein Geschlecht, an den Werth jedes Bundes, der Herz und Herz verknüpft, zu rauben.

Ich fühlte wie das Blut aus meinen Wangen wich und hörte mein Herz schlagen.

Bedeutend genug, fuhr sie unter ausbrechenden Thränen fort: um auf ewig der Freundschaft wie der Liebe — der Rest der Rede verlor sich unvernehmbar hinter dem Tuche.

Ich sprach verstört in einem fort, doch sprach ich jetzt zu tauben Ohren.

Sie haben nur diesen? fragte Jukunde, als sie den Thränenstrom gewältigt hatte.

Fünf andere noch!

Das Mädchen zog sie hastig aus meiner Hand, durchlief die Briefe Stück für Stück, drückte sie jetzt, von Ingrimm' übermannt, zusammen und schleuderte den Knaul in die Flamme des Kamines. Ich schrie laut auf, ich sprang ihr nach, doch ach, mein Einspruch kam zu spät.

Dies unerklärliche Benehmen, rief ich aus: setzt ein empörendes Geheimniß zum Voraus, das ich ergründen muß.

O, nimmermehr! erwiederte Jukunde.

Oder vielmehr schon ergründete —

Sie sah, durch Thränen lächelnd, auf und sprach: — Wie selig sind wir blind.

Wahrheit! keine Ausflucht! rief ich, auf's Aeußerste gebracht. Jukunde erschrack. Die Wahrheit, entgegnete sie: ist ein Gespenst. Ach, lassen Sie die Todten ruhn!

Die Todten? Gott! — Hinaus zu ihrem Grabe! Ich zog sie fort, Jukunde riß sich schnell mit einer verwerfenden Geberde von mir los, sprang in das Nebenzimmer und die Thür flog hinter ihr in's Schloß. Vergebens harrte der Stürmer auf die Rückkehr der Verscheuchten und auch Du wirst über das Ungeschick seufzen, mit dem ich das unseligste aller Geheimnisse fruchtlos und auf meine Kosten preisgab. Aber wer könnte wohl mit dem Ertrinkenden rechten, wenn er den Helfer mit sich in die Tiefe hinabzieht, oder ihn tadeln, daß er in seiner Noth den verletzenden Dornstrauch umklammerte?

Der Orakelspruch dieser Pythia zerriß mein Herz; verzweifelnd und besinnunglos kehrte Dein Freund zurück und fand sich bald darauf in Malchens Wohnung wieder, deren Aufseherinn mir gestand, daß das Gerede der Stadt, daß die Rücksicht, welche sie der öffentlichen Meinung schuldig sey, daß das liebloſe Vorurtheil der Gönnerinnen ihr die fernere Führung dieses Pfleglings unmöglich mache. Zwar — und mit Zuversicht und

Rührung sagte sie das — zwar sey mein Verhältniß zu Amalien des Mädchens würdig, unsträflich und ehrenwerth, doch messe ja bekanntlich die unreine, Splitter richtende Menge nur mit dem Maße des eigenen Balkens und selbst den Glauben der Guten habe der böse Geist der Zeit, der Geist der Sitten-Verderbniß und ein Heer erschreckender Beispiele, zum Senfkorne herabgebracht.

Ich sah Amalien hinter ihrem Strickrahm' erblassen und schickte mich, um Trost und ein schickliches Auskunftmittel verlegen, auf's Gerathewohl zur Bestreitung dieser Grillen an, als man jene abrief. Kaum sah das Mädchen sich bei mir allein, als es die kleinen Hände gefaltet emporhob, zu sprechen versuchte und von Wehmuth bedrängt, sich als die unschuldige Störerinn meines Friedens anklagte. Vergebens, setzte sie hinzu: habe ich mich bisher, um Ihnen die lästige Sorge für mich Hülflose und mir den bösen Leumund zu ersparen, bald dieser, bald jener Dame vorgestellt, aber der einen schien ich zu jung, der andern zu trübselig, eine dritte wollte bereits um meine Verhältnisse wissen und behandelte mich auf die unwürdigste Weise. — Sie verbarg jetzt ihr weinendes Antlitz. Gleich einem Opferlamm' erschien sie mir. Verzage nicht, fromme Seele! fiel ich aufspringend ein: und wenn Dir mein Leben lieb ist, so folge mir!

Die Bitte wird Dich ein wenig befremden, auch

mehrte sie des Mädchens Drangsal, aber mein Zustand lag außer der Grenze der Darstellung, wie hätte ich jetzt das Schickliche zu würdigen vermocht? Mir war ein Herz von Nöthen mein Leid an ihm auszuschütten, ein Wesen, das Elisens Sache führen, das rein von Eigensucht und Heuchelei, die Stelle meines Engels vertreten, die Wunden meiner Seele verbinden, mich mit unbefleckter Hand emporheben und durch den Zauber der Unschuld den Sturm in meiner Brust, das Streben nach Vernichtung beschwören konnte.

Amalie wand sich schluchzend von mir los, umschlang, als ich nun stürmisch und gebietend in sie drang, meine Kniee und berief sich auf die Stimme des Selbstgefühl's, das sich gegen die Gewährung dieses Wunsches empöre. Ich hörte die nahenden Fußtritte der Aufseherinn, hob sie zürnend auf und eilte fort.

Am Morgen meiner schrecklichsten Lebensnacht trat ein junger, schwarz gekleideter Mann in mein Zimmer. Ich sah ihn an und erstarrte.

Erlauben Sie mir, sprach Herr Gram: Ihnen vor meinem nahe bevorstehenden Abgange nach Rußland, wohin ich mich berufen sehe, ein herzliches Lebewohl zu sagen. Zwar ward mir nie die Freude, Sie unter meine Gönner zählen zu dürfen, aber ich setzte den unverschuldeten Groll auf Rechnung jener magischen Kraft, die uns, wir wissen nicht warum, zu dem Einen hindrängt und von dem Andern zurückstößt.

Ich trat erblassend in das Fenster.

Auch bin ich ja, fuhr er mit ruhigem Muth' und sanfter, überredender Stimme fort: nicht schlimmer als so mancher Ihrer Begünstigten und wenn uns die Natur ein Auge für den Haß, ein's für die Liebe gab, so ist es Pflicht, nur das Hassenswerthe mit jenem anzusehn.

Wofür nehm' ich diesen Eingang? rief ich losbrechend.

Er sah mich befremdet an und sagte: — Für die Sprache eines Herzens das Sie liebt, weil es Sie achten muß und dem es weh thut, sich von Ihres Gleichen verkannt zu sehn. Lauter als je spricht heute dies Gefühl in mir an und das darf Sie nicht Wunder nehmen. Heut' ist der stille Freitag meines Lebens. Ich sage an ihm auf ewig dem Vaterlande, den Freunden meiner Jugend, dem Schauplatze meiner Kinderspiele und aller Schmerzen und Freuden und Träume des Jünglings und des Mannes das Lebewohl.

Der reine Glanz der Augen, die sich im Laufe dieser Rede näßten und der milde, melodische Ton seiner Stimme, zogen mich für den Augenblick in den lähmenden Mittel-Zustand zwischen Zorn und Wehmuth herab.

Sie waren ja Bräutigam? sprach ich, um ihm das Gewissen zu rühren.

Ich war's! entgegnete er —

Und verlassen die Braut?

Die Braut gab mich auf. — O, wünschen Sie mir Glück! fuhr er mit steigender Heftigkeit fort: Wehe jedem fühlenden, lenkbaren Manne, den eine schlaue Heuchlerinn umstrickt, den der süße, bezaubernde Traum geliebt zu seyn, zu Opfern hinreißt, die er am Ende nur an den Götzen der schnöden, liebloſen Selbstsucht verschwendete. —

Du siehst, der Sünder wollte sich rein waschen und die Sünde, wie gewöhnlich, dem Lamm' auf den Hals werfen, jetzt aber haßte ich ihn wieder und der nagende Groll trieb mich rastlos auf und ab. Er unterbrach sich, sah mir betroffen nach und fuhr dann mit erhobener Stimme fort: — Den, ach, sein feuriger Schönheitsinn, das drängende, schmerzlich süße Flammenspiel des Herzens in's Netz der bösen Fee lockte, die ihn bald zum Ableiter kleinlicher Grillen, bald zum Pfeil' ihres Bogens, bald zum Ziele der zielloſen, wechselhaften Sehnsucht herabwürdigte. Ich war in dem Falle. Seit mehr als funfzig Monden trug ich Bezauberter dies Joch, schmachtete ich auf der Galeere des Minnedienstes.

Ich pfiff, ich brummte einen Fluch, ich schritt noch rascher auf und nieder. Er gab mir gleichmüthig das Geleite und sprach:

Jetzt endlich blühte mein Glück, jetzt überhob mich die willkommene Anstellung des täglichen, des quälendsten Vorwurfes meiner überreifen Braut. Sie kann nun in die lang ersehnte Rolle treten und den Kranz von sich werfen, in dem sie schon seit Jahren nur eine Dornenkrone sah. Nun aber fällt die Maske ab; nun ist es ihr unmöglich, das theure Vaterland, die kränkelnde Mutter, den Kreis ihrer Lieben zu verlassen und mir in das wildfremde Land zu folgen! — Es springt in's Auge, daß ich von Jukunden spreche und die Triebfeder ihrer verschmähenden, überraschenden Entsagung sind — Sie.

Ich? — Ich? Soll diese Gaukelei mich täuschen?

Um so weniger, da ich so ziemlich gewiß bin, Ihnen nichts neues zu sagen. Von jeher — oft gestand sie mir das im Laufe dieser Zeit — wollte Jukunde, vor allen Jugendfreunden, Ihnen wohl und der Tag an dem Ihre Gattinn zu den Todten hinabstieg, löschte plötzlich und für immer das letzte Flämmchen aus, das etwa noch in spärlichen Momenten für mich flammte.

Sie gedenken da, unterbrach ich ihn: eines Schattens, der mir gestern noch — ich sah ihm starr in's Auge — mit Ihrem Bild' in der Hand erschien.

Befremdet erwiederte er: — Mit meinem Bilde? wie versteh' ich das?

Ein Schuldiger, guter Erich! verliert in solchen Augenblicken, von einem solchen Blicke durchbohrt, auf jeden Fall die Fassungkraft. Gram aber blieb sich gleich, erstaunte, fragte, sah mir unverrückt in's Auge und brachte mich bald genug dahin, ihm alles haarklein vorzuhalten.

Die Tugend Ihrer edeln Frau, sprach er, als ich endlich erschöpft am Odem zog: steht, meines Bedünkens, so weit über dem Argwohne, als ihr Geist über dem Grabe in dem die stille Asche ruht und vor allem sollten Sie auf diesem Grabe ihr eine kniende Abbitte thun.

Ich wollte heftig werden, aber auch das geläufigste Wörtchen versagte mir in diesem Augenblicke den Dienst.

Nach kurzem Besinnen fuhr er fort: — Die Erscheinung ist seltsam, doch erklärbar. Jukunde hatte sich, als ihre älteste und anhänglichste Freundinn, zum Genius der Wöchnerinn aufgeworfen und war, ich sah es deutlich, still erfreut, hier für ein Weilchen in der Rolle der Hausfrau auftreten und ihre Fähigkeit zu dieser vor gewissen Augen entwickeln zu dürfen. Sie wachte dann, im Lauf' der Schmerzennächte, welche dem Unglücke voraus gingen, am Bett der Leidenden und hat da unfehlbar mein Bild und jene Briefe, die sie aus Furcht vor den Nachforschungen der Mutter mit sich nahm, in dem Schreibtisch' ihrer Freundinn geborgen.

Die Strenge dieser Mutter und der Krieg, welchen sie dem brotlosen Freier erklärt hatte, veranlaßte auch den Gebrauch dieser Chiffer. Er zog die Brieftasche hervor, suchte, fand, reichte mir ein Blatt und sprach: — Hier ist der Schlüssel zu diesen Zeichen. Leicht werden Sie nun den Inhalt der Mittheilungen enträthseln und sich zu einer Uebereilung bekennen müssen, die Ihnen mein Herz schon im Voraus vergiebt.

Ein Zentner fiel jetzt von dem meinigen, doch wich er nur der Scham und dem Aerger über diese Beschämung. Nothgedrungen trat ich in die Rolle des Großmüthigen, wies den gebotenen Schlüssel zurück und sagte: —

Noch tappe ich im Dunkel; denn in jenem Falle hätte mich Jukunde wohl längst um die Rückgabe der versteckten Pfänder angesprochen?

Seufzend entgegnete er: — Wie ich sie kenne — nicht!

Dann, rief ich empört: dann läge ein Plan im Hintergrunde, der sie zum Ungeheuer machte — Unmöglich! Nein! Ich sprach sie ja.

Und sie bekannte sich zu diesen Briefen?

Mit nichten!

Wie?

Sie brach in Thränen aus —

Die stehn ihr zu Gebote.

Sie ließ — damit Sie alles wissen — Sie ließ das empörende Vielleicht in meinem Herzen zur Gewißheit reifen — und ließ — kaum wag' ich's auszusprechen, den Schatten des schändlichsten Verdachtes auf ein geheiligtes Wesen fallen —

O Gott! rief der Erschütterte: und das vermochte sie? Aber was vermag nicht ein solches Gemüth, wenn es dem glühendsten seiner Wünsche gilt! Glauben Sie das einem Entzauberten. Hat doch Jukunde selbst, um den Zeitpunkt meiner vergebens gehofften Versorgung im Vaterlande hinaus zu rücken, durch schlaue Künste alle Gönner und alle Freundinnen von mir abgewandt. O, es ist grausam aber folgerecht. Errang sie das Ziel nicht, so hatte mich doch indeß die Mädchenwelt als einen bösen Geist geflohn und keine andre ihr den Lückenbüßer weggehascht.

Und eine solche, fiel ich ein: konnten Sie lieben?

Seit Ihrer Rückkehr erst begann es zu tagen. Nur das gegebene Wort band mich seitdem und nebenher wohl auch die Macht der Gewohnheit und der Talisman ihres Zaubers, bis endlich meine Anstellung im Norden die offene Fehde und das Licht des Mittags herbeiführte.

Haben Sie den Muth, sich vor Jukundens Augen zu rechtfertigen?

Meine Erscheinung, entgegnete er: wird die Heuchlerinn um so gewisser vernichten, da sie mich bereits

seit gestern auf der Reise begriffen glaubt, die den Gemißhandelten für immer und über sechshundert Stunden weit von dem Schauplatze seiner Erniedrigung entfernt.

Ich bat ihn, mich auf der Stelle zu begleiten. Wir traten Arm in Arm in den Garten. Singend saß Jukunde auf einer Rasenbank vor dem Lusthause, nahm die Kommenden wahr, verstummte schnell, besah uns durch das Glas, schrie jetzt laut auf und sank zur Erde. —

So weit, mein Freund! hatte die bildende, rastlose Phantasie des müßigen Dichters, während der Nachtwache am Bette der Wöchnerinn, den Faden trauriger Möglichkeiten ausgesponnen, als sich Elise den durstigen Jungen von mir hinreichen ließ, von dem und jenem sprach und es mir unter anderem zur Pflicht machte, Dich, guter Freund! zum Pathen unsers kleinen Erich's zu erwählen. Ich stimmte ihr von Herzen bei, eilte zum Schreibtisch' hin und brachte nun, um dem Gevatterbrief einige Bedeutung zu geben und nebenher auch Deine Theilnahme an meinem häuslichen Glück' ein wenig aufzufrischen, dies kleine Vorspiel meiner Erfindungkraft zu Papiere. Ein Schattenspiel, lieber Erich, das mich wach erhielt, mit dem mich Phantasus in dieser schlaflosen Nacht, von dem Bett und der Wiege weg, in seine Bilderkammer lockte. Dank übrigens, statt auf den

Gaukler zu ſchelten, dem Schickſale mit mir, daß kein wahres Wort an der Geſchichte, daß Jukunde das argloſeſte Weſen, Herr Gram ihr treuverehrter Bräutigam, Eliſe zuſammt dem Kinde die Geſundheit ſelbſt, Amalie endlich zwar die ehrlichſte Haut, aber wenigſtens noch um ein Jahrzehend älter als die Hofmeiſterinn iſt, der ich ſie vorhin anvertraute. Und ſo lebe denn wohl, mein werther Gevatter und des Himmels Hand führe Dich unverſehrt zurück und unter den Schattenbaum meines Gärtchens.

Ende.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

PT
2503
S17
1828
v.18-19

Schilling, Gustav
Sämtliche Schriften